Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Bonifacius Stöltzlin

Sterbender Christen bester Gewin. Oder: Einfaltige Anweisung/ was glaubiger Christen Tod für ein Gewin seie/ was sie damit erlangen und gewinnen

Ulm: Kühn, 1676

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn778724964

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn778724964/phys_0001
DFG

Fk_3309 1-3

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn778724964/phys_0002
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn778724964/phys_0003
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn778724964/phys_0004
DFG

Sterbender Christen bester Gewin.

Oder:

Einfaltige Anweisung/ was glaubiger Christen Tod für ein Gewin seie/ was sie damit erlangen und gewinnen.

Auß Gottes H. Wort kürtzlich gezeigt und fürgestellt/

Durch

M. BONIFACIUM Stöltzlin/ Ulmens. Pfarrern zu Kuchheim.

Gottfried Braun

Ulm/

In Verlegung Annæ Kähnin/ Buch-Händlerin/ 1676.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn778724964/phys_0005
DFG

Ex
Bibliotheca
Academiae
Rostochiensis

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn778724964/phys_0006
DFG

I. N. I. C.

Vorred an den andächtigen Christlichen Leser.

Clausula quando bona est, omnia tunc bona sunt.

Wann eines Dinges End ist gut.
Man alles Leids vergessen thut:
Und/
Wanns endlich gut wird nach dem Bösen/
So ists/als wers nie böß gewesen.

DJeses sagt man insgemein/ wann man einen Anstoß gehabt/ daß man dessen leichtlich vergessen könne/ wann es darauf wieder wol gehet / und nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinet.

Nun ist das Leben deß Menschen vol Unglük und Elend/ deß Unglüks deß Menschen ist viel bei ihm. Pred. 7. 3. Maxima pars hominum Morbo vexatur eodem: Es ist ein elend jämerlich Ding/ um aller Menschen Leben/ von Mutterleib an/ biß sie wieder in die Erden begraben werden. Syr. 40. v. 1. Wann aber der Mensch stirbt/ und zwar wol und seelig/ so macht der Tod an allem seinem Elend ein erwünschtes End: Mors omnium Malorum Finis, man singt ihm frölich nach/

Sein Jamer Trübsaal und Elend/
Ist kommen zu einem seeligen End.

Und wann der Mensch stirbt/ so

so stirbt nicht er / sondern nur sein Elend / sagt Cæcilia. Darum einem Christen nicht mehr zu wünschen / als daß er wol und seelig sterben möge / dardurch wird er völlig von allem Elend erlöset / Quando Funus ago, nil nisi Fœnus ago, sagt H. D. Luther.

Der Tod ist mir ein lautrer Gwin /
Nehmt alle Sorg und Jammer hin.
Ehrlich leben / seelig sterben /
Heißt auf Erden gnug erwerben.

Wol sterben ist nicht verderben / sondern das Leben erben.

Wann wir nun in einer so betrübten Zeit leben / da ihrer vieln schier ab dem Leben ekelt / wolten lieber todt sein / als leben / die / wann es müglich were / den Tod wol auß dem Verborgnen gru-

ben/ und sich fast freueten und frölich weren/ daß sie möchten das Grab bekommen. Job. 3. 22. Und man aber in allem/ was der Mensch wünscht und fürnehmt/ auf den Nutzen und Gewin siher/ als habe ich mir (in Nomine Domini) fürgenommen mit wenigem auß den Worten St. Pauli zum Phil. 1. 21. zu zeigen/ was der Christen Tod für ein herrlicher Gewin seie/ und deßwegen ein rechter Christ/ für dem zeitlichen Tod nicht erschrekken/ sondern sich darauf freuen solle und nur dahin sehen/daß er wol/seelig und in Christo auf sein Blut und Tod sterben möge. Wer seelig sterben und wol fahren wil/ der muß also sagen:

Gna-

Gnade mir / du barmhertziger Gott / Ich bin ein armer sündiger Mensch / und habe nichts / dann Zorn verdient: Aber doch / ich habe gelebt / wie ich wolle / so halte ich mich hieher / daß ich weiß / und nicht zweifflen sol / daß ich getaufft / und ein Christ genennet bin / zu Vergebung der Sünden / und daß mein HErr Christus für mich geboren / gelitten / gestorben und auferstanden / sein Leib und Blut mir gegeben hat / zur Speise und Stärke deß Glaubens. Item, daß ich bin im Namen uñ Kraft Christi absolvirt und entbunden von meinen Sünden: Solch Hertz und Glaub kan nicht übel fahren / noch verlohren werden / so wenig / als Gottes

Wort kan feilen oder falsch seyn / deß kan ich dir Bürg sein / dann Gott selbst ist dir Bürge durch sein Wort / schreibt Herr D. Luther in Cap. 15. Joh. Dahin man auch vor Luthero die Sterbende Christen gewiesen hat / dann da hat man den Sterbenden also zugesprochen: Lieber Bruder / du freuest dich ja / daß du in rechtem Glauben sterben solleſt? der geantwortet. Ja: du bekenneſt / daß du nicht so heilig gelebt / als es hätte sein sollen? Ja. Es ist dir aber laid / und wolteſt dich bessern / wann du länger leben solteſt? Ja. Glaubstu aber / daß Jesus Christus der Sohn Gottes für dich gestorben ist / und daß du nicht kanst seelig werden / als durch

Chri-

Christi Tod? Ja. So dankestu ihm auch darfür von Hertzen? Ja. Nun wolan/ weil das Leben noch in dir ist/ so danke ihm allezeit, und setze dein Vertrauen einig auf den Tod Christi/ und auf nichts anders: Diesem Tod ergibe dich gantz und gar. Kleide dich allein in diesen Tod/ ja verwikle und vermenge dich in den Tod Christi. Und wann dich GOtt der HErr richten wil/ sage: HErr den Tod Jesu Christi setze ich zwischen mich und dein Gericht/ anderst kan ich mit dir nicht rechten: So er sagen würde/ du bist ein Sünder? So sage du: Ich setze den Tod meines HErren JEsu zwischen mich und meine Sünden: So er sagen wird/ du habest die Verdammnuß verdient? So antworte: Den Tod JEsu Christi lege ich zwischen mich und meine böse Werk/ sein Verdienst bringe ich an statt meines Verdiensts/ welches ich hätte haben sollen/ und habe es nicht:

So er sagen wurde/ du hast den Zorn verdient? So sprich du: HErr zwischen mich und deinen Zorn setze ich den Tod meines HErrn JEsu Christi. D. Röber. Fun. T. 1. p. 290. Wer also auf Christum sich verlassen kan/ und in ihme stirbet/ der kriegt den besten Gewin/ und kan mehr nicht begehren/ sondern er sagt freudig mit St. Paulo/ **Ich hab Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein/ weil Christus ist mein Leben/ und Sterben mein Gewin:**

Komm wann du wilt ich bin bereit/
Ich wart auf dich zu jederzeit/
Und solts auch diese Stunde sein/
So giß ich willig mich darein.

Nun
Daß aller Christen Hertz und Sinn/
Gerichtet sei nach solchem Gwin.

Das gebe GOtt ihnen allen/ in JEsu Christo/ Amen!

Grd.

Ordnung der Capitel.

Vorbereitung.

Natürlicher Weiß entsetzet sich der Mensch ab dem Tod/ und woher diese Forcht entstehe. Num. 1. seqq.

I. Capit. Der Tod ist ein von GOtt/ um der Sünden willen/ bestimmter und verordneter Gewin. N. XV.

II. Der Tod ist ein gemeiner Gewin. N. XVIII.

III. Der Tod der Christen ist ein grosser/ reicher und herrlicher Gewin. N. XXII. p. 72.

IV. Der Tod glaubiger Christen ist ein ruhiger Gewin. XXXV.

V.

V. Der Tod ist ein genüglicher Gewin. N. XLI.
VI. Er ist ein guter Gewin. N. XLVI.
VII. Er ist ein nutzlicher Gewin. N. XLIX.
VIII. Er ist ein wolbedachter Gewin. N. LX.
IX. Er ist ein wolaußgetauschter Gewin.. N. LXIV.
X. Er ist ein beständiger Gewin. N. LXXIV.
XI. Er ist ein Anmutiger Gewin. N. LXXIX.
XII. Er ist ein frölicher Gewin. N. LXXXV.
XIII. Er ist ein fürgestekter Gewin. N. XCIII.
XIV. Er ist ein Erbetner Gewin. N. XCVII.
XV. Er ist ein Saur-erarneter Gewin. N. CII.
XVI. Er ist ein geschenkter Gnaden-Gewin. CVII.

I. N. I. C.

Vorbereitung.

I.

Natürlicher Weiß entsetzet sich der Mensch ab dem Tod.

Der Tod das Menschlich Hertz erschröcket/ Darum viel Grauen/ Angst/ erwecket.

No. 1. Deß Tods Forcht ist natürlich.

SJe der Mensch von Natur sich für dem Teufel / als unserm ärgsten Feind förchtet: Also ist es auch natürlich / daß er sich für dem Tod / der deß Teufels Brut und Arbeit ist / entsetzet. Weißh. 2. 24. Das Leben / sagt man / ist edel; darum hat der Mensch von Natur einen Abscheuen ab dem Tod / als der deß Menschen letzter Feind. Wie in diesem Leben ein jedes Ding seine beson- 1. Cor. 15. 26.

dere Widerpart hat / dafür es sich entsetzet / scheucht und fleucht / Als / das Liecht die Finsternus / das Süß das Saure / der Uberfluß den Mangel / / das Schwache das Starcke / das Leichte das Schwere: Also hat das Leben zum Widerpart den Tod / und ist einem lebendigen Menschen nichts mehr zu wider und entgegen / das er von Natur mehr scheucht / als der Tod. Ja die Forcht deß Tods ist so gar in die Natur eingepflantzt / daß auch ein todter Leib ab seinem Mörder einen Abscheuen hat / dann man sagt / wann man einen Todschläger über den führet / den er umgebracht / so fange der entleibte Todten-Cörper an zu bluten / und verrathe den Thäter. Auch alle Creaturen / so gar auch die leblosen / zagen und zabbeln / scheuen und schreien / weinen und greinen / wann man ihnen Schaden thun / und sie umbringen will; Schlägestu auf einen Stein / so gibt er einen Laut von sich / zubrichst du ein Holtz / so kracht es / haueſtu einen Baum um / so prasselt er / und fället mit Ungestümm / legstu ein Holtz in das Feur / so knaltzet es: Würgestu eine Kuh / so brüllet sie / schlachteſtu ein Schwein / so grun-

tzet

zet es / stichstu ein Hun ab / so zappelt es / trittestu auf einen Wurm / so krümmet er sich: Thun dieses alle / auch leblose Creaturen / und die unvernünfftige Thier / solts dann Wunder seyn / wann natürliche Menschen sich für dem Tod entsetzen? Dann der ihnen bitter / und wie Gall zuwider / weil Gott den ersten Menschen / von dessen Blut das gantze Menschliche Geschlecht entsprossen / nicht zum Tod / sondern zum ewigen Leben erschaffen hat. Und wie wir von Natur das Leben lieb haben / und werth halten / Alles / was ein Mann hat / läßt er für sein Leben / Job. 2. 4. So scheuen wir auch natürlicher Weise den Tod / und entsetzen uns dafür / weil er deß Lebens Feind / dasselbe zerstöret / und dessen Band auflöset / und weil es schwer und gedrange damit zugehet / wann Leib und Seele sich von einander trennen und scheiden solle / wie Frau Sophia / geborne Marggräfin zu Brandenburg / Hertzogin in Schlesien / zur Liegnitz und Brieg / auß den Worten Christi (Hindurch gedrungen Joh. 5. 24.) gesaget hat. Es gehet GOtt dem HErrn mit den Men-

Syr. 41, 1.

Apostg. 17. 16. Weißh. 2, 23.

schen/ wie einem mit einem bösen Schuldner/ wann er ihme eine lange Zeit etwas geliehen/ wolte ers zu letzt gern gar behalten/ fordert ers/ so bekommet er böse Wort/ und hat ihm selber mit leihen einen Feind gekaufft: Also gehets Gott mit den Menschen/ Er komme mit dem Tod über sie/ wann er wolle/ so ists ihnen uneben. Als König Belsatzer die Hand sahe/ die auf ein getünchte Wand etliche Wort schriebe/ die ihm den Undergang verkündigte/ erschrack er so sehr/ daß ihm die Lenden schütterten/ die Beine zitterten/ und er seine Gestalt verloßr. Dan. 5. 6. 9. So sehr förchten sich viel Menschen vor dem Tod/ wann sie nur an denselbigen gedencken/ so erschrekken sie sehr/ es gehet ihnen durch Marck und Bein/ es gehet ihnen/ wie man sagt/ grün und gelb auf/ es vergehet ihnen alle Lust zum Essen und zum Trincken. Haltens mit den alten Völckern am Hircanischen Meer/ den Albanern/ die es für ein schandlich unnütz Ding/ ja für eine grosse Untugend gehalten/ wann man von dem Tod viel Wort mit ihnen gemacht.

Syr. 29. 8.

Job. 15. 32.

Ludo-

Ludovicus XI. der König in Franckreich hat seinen Dienern befohlen / daß sie ihn zwar in seiner tödtlichen Kranckheit zur Beicht ermahnen / aber deß schröcklichen Worts / deß Tods verschweigē / weil er solchen so grausamen Namen zu hören nit Hertz gnug zu habē vermeint. Er schickte in seiner Kranheit nach Rom / Pariß und andere Ort um Heiligthum / in Hoffnung / dardurch gesund zu werden. Ließ auch Franciscum, so der Minier Orden gestifftet / durch seinen Hofmeister und deß Königs von Neapolis Sohn auß Italien abfordern / für welchem er auf die Knie gefallen / und den elenden sterblichen Mönch oder Einsidler um Fristung seines Erbens angeruffen hat. Er gab seinem Leibartzt / mit Namen Jacob Coctier / einem trotzigen Gesellen / monatlich 10000. Kronen / neben stattlichen Verheissungen / wann er wieder auffomme / und dem Tod / der ihn so sehr angeschuncken / entrinne. Jene edle Frau ist allweg in eine Ohnmacht gesuncken / wann sie das schöne Begräbnus-Lied / Mit Fried und Freud ich fahr dahin / singen hören. König Massiniſſa

Phil. Comin. l. 10. c. 1. p. 482

Münster Cosmogr. l. 3. p. 195. Chr. Fischer con. fun. ex V. T. co. 1. p. 58

Val. Max. l. 9. c. 14. hatte seines Lebens so grosse Sorg / daß er sich Tag und Nacht mit grossen Hunden verwahrete. Der König Dionysius war so forchtsam / daß er keinem Barbierer mit seinem Scheermesser trauete / ließ ihm seine Haar mit glüenden Nußschalen und Kohlen absengen. Wie auch Kayser Commodus, Artemon Periphoretus genannt / ließ ihm daheim immer

Cic. of. lc. 2. fol. 37. b.

Campofulg. l. 4. c. 14.

2. Knecht einen Schild übern Kopff halten / und wann er under das Volck wolte / ließ er sich in einer zugedeckten Senfftetragen. An Kayſers Caroli V. Hof hat ein junger Edelmann eine Jungfrau zu Fall gebracht / deßwegen er mit dem Schwert solte gerichtet werden / der forchte sich für dem Tod so sehr / daß er in einer Nacht eißgrau worden. So sehr entsetzen sich die Menschen ab dem Tod / da klagt man offt / **Mein Hertz ängstet sich in meinem Leib / und deß Todes Forcht ist auf mich gefallen / Forcht und Zittern ist mich ankommen / und Grauen hat mich überfallen / è Psal. 55. 56. Wir wolten lieber nicht entkleidet / sondern überkleidet werden /**

Alb. Cranz. Sax. l. 13. c. 10.

Münst. Cosm.

den/ (wir wolten gerne ohn den zeitlichen Tod in den Himmel kommen) 2. Cor. 5. 4.

II. Nicht nur bei den Gottlosen.

Und entsetzen sich für dem Tod nicht allein die gottlose/ verruchte Welt-Kinder/ als denen ihr eigen Gewissen sagt/ daß sie nach diesem Leben ein schweres Gerichts-Urtheil und Sentents deß Sohns Gottes zu gewarten haben: Der hat einen Scheuen für dem Tod/ der von diesem Tod in den andern Tod gehen wird/ der entsetzt sich darab/ der mit immerwärender Straf und ewiger Flamm/ wann er auß diesem Leben abscheidet/ wird gepeiniget werden/ sagt Cyprian. in conc. de peste. Sondern auch fromme und glaubige Christen/ der sündliche sterbliche Leib/ welchen auch die Frommen allhie umtragen/ muß den Stachel deß Todes fühlen/ und den Sold der Sünden empfangen. Abraham hat sich darfür gefürchtet/ darum muste sein Sara sagen/ sie seie sein Schwester. 1. M. 12. 12. Da der fromme König Hißkias vernahm/ daß sein End da seie/ weinete und betete er. Esa. 38. 1. David bat auch um Abwendung

Sondern auch bei den Frommen.

1. Cor. 15. 57. Rom. 6. 24.

deß Tods/ Mein Gott/ neßm mich nicht weg in der Helffte meiner Tage/ (Eh ich michs versehe. Luth.) Psal. 102. 25. Christus sagt Petro/ wann er solle sterben/ werde man ihn führen an einen Ort/ da er nicht hin wolle/ Joh. 21. 19. S. Paulus sagt zwar/ Ich habe Lust abzuscheiden/ und bey Christo zu sein/ Phil. 1. 22. Und lag ihm doch dabeneben hart an/ obs nicht nöthiger seie im Fleisch zu bleiben/ um der Gemein Christi willen: Darum nennet er auch den Tod den letzten Feind. Christus selber hat sich für dē Tod entsetzt/ da Er von seiner Todstund redet/ sagte Er/ wie ist mir so bang/ biß sie vollēdet werde. Luc. 12. 50. Er hat im Garten am Oelberg gezittert und gebebet/ und gesagt/ Vatter ists möglich/ so gehe dieser Kelch von mir. c. 22. 41. Und welcher Held ist jemals so behertzt und muthig gewesen/ der sich ab dem Tod nicht entsetzt habe?! Dann der Tod scheidet die allerbeste Freund Leib und Seel von einander.

Das

Das gschicht gewiß nicht ohne Schmertzen/
Es macht Bekümernus dem Hertzen.

II.

Was macht aber den Tod schröcklich? III.

DAß der zeitliche Tod der Natur deß Menschen so schröklich fürkommet/ das macht/

Deß Todes Kampf und harter Streit/
Der zeigt deß Todes Bitterkeit.

Wann es zum Sterben deß Menschen kommt/ daß das edle Wunder-Gebäu deß Menschlichen Leibs/ der Schöpffung letztes Meisterstuck/ solle zubrochen werden/ da verleschen und brechen die Augen/ die den gantzen Leib erleuchtet/ und die Geschöpff deß höchsten Gottes betrachtet haben: Die Ohren/ die dem Hertzen das Wort Gottes zugeführet/ und manchen kräftigen Trost ertheilt werden verstopfft: Mund und Zunge/ die den HErren gerühmt und gelobt/ und die Noth klagen können/ verstummet/ und klebt an dem Esa. 38. 14. Ps. 22. 16.

Gaumen; die Keele und der Hals verschwillet: Hände und Füsse/ welche die Beruffs-Geschäffte verrichtet/ erstarren und erkalten: Ja alle Glieder/ die so künstlich zusammen gefüget/ gehen außeinander und verderben/ daß man keines mehr gebrauchen kan: Der Verstand besinnet sich nichts mehr/ das Hertz zaget und zappelt/ und wird der Mensch nach dem Tod abscheulicher/ als die unvernünfftige Thier. Darab entsetzt sich billich ein Mensch/ und wehret sich die Natur/ weil sie kan/ da dencket oder spricht der todtkranke Mensch offt: HErr/ ich bin von deinem Angesicht verstossen/ du bist mir verwandlet in einen Grausamen/ Hastu dich dann mit einer Wolken verdecket/ daß kein Gebet hindurch wil: Besonder/ weil dieses offt mit vielen Schmertzen geschiehet/ die offt lang anhalten: wie wir im Eingang unsers Lebens unserer Mutter viel Schmertzen gemacht/ es gehet ohne Schmertzen nicht ab/ wann die zween Leib der Mutter und deß Kinds voneinander geschieden werden: Also müssen wir im Außgang unsers Lebens dieselbige auch leiden/

Psal. 31. 24.
Job. 30. 21.
Klagl. 3. 44.

leiden/der Tod durchsuchet und durchwuhlet/wie ein grimmiges Thier/alle Glieder/ alle Adern und Blutströpflein: Alle Kräfften vertroknen/ wie ein Scherb/ alle Band der Natur zubrechen/ da sind manchmal allenthalben Schmertzen/ Angst im Beth/ Angst ausser dem dem Beth. Angst wo man ligt/ Angst wo man sitzt/ legt man den Kranken auf den Rucken/ so wil er vergehen/ richtet man ihn auf/ so kan er nicht stehen/ legt man ihn auf eine Seiten/ ist ihm wehe/ legt man ihn auf die andere/ ist ihm auch wehe: Der Schlaaf bleibt auß/ die Lust zum Essen vergehet/ und sagt oft der Kranke/ Es ist kein Aederlein an meinem gantzen Leib/ das mir nicht wehe thut: Davon verliert der Mensch seine schöne Gestalt/ er wird abscheulich/ das Angesicht verbleichet/ die Stirn erhärtet/ die Nase erspitzet/ der Mund erstarret/ das Kien verfället/ der Athem spinnet ab/ die Zähne kirren hart aufeinander/ der Puls nehmet ab/ das Hertz zubricht/ der kalte Schweiß eraiget sich/ und der Leib wird stinckend. Ist das nicht schröklich? Der Tod machts wie ein mächtiger Kriegs- Psal. 22. 16.

mann und Feld-Oberster / er kommt mit vielen Schmertzen / als seinen Soldaten umgeben / die er mit an den Streit führet. Wann ein Feld-Oberster eine Stadt belagert / umgibt er sie mit seinem Kriegs-Volck / ordnet darfür das Geschütz / greifft sie heut an diesem / bald an einem andern Ort an / zureisset die Mauren / zuschleifft die Pasteyen / dringet mit Gewalt hinein / und verderbet alles mit Feur uñ Schwert: So handlet der Tod mit dem Menschen / er greifft ihn mit Gewalt an / jetzt das Haupt / dann die Füß / jetzt die Seiten / jetzt die Sinn / bald den Verstand / bald was anders / biß dr ihn gar übermeistert und erlegt. Solche Forcht für den Todes-Schmertzen dunckelt vielmals einen in seinem Hertzē / wie H. Christoph von Hangwitz und Gruna auf alt Seidenberg gesagt / und kommt der Tod manchmal dem irrdischen Cörper zu verbeissen hart an: Iter ad Mortem durius, quàm ipsa Mors, sagt Erasmus: Der Weg zum Tod ist schwerer als der Tod selber. Drum heißt er Ἀγωνία, Luc. 22. v. 44. Ein Kampf / ein Streit / ein Ringen mit dem Tod. Und sagt man. Scheiden thut wehe.

wehe. Der Tod ist der Reiter auf dem fahlen Pferd/ der machet alles lebendige Fleisch/ welches für ihm ein Abscheuen hat/ bleich und ungestalt/ er hat viel Pfeil/ damit er tödtet/ so viel Krankheiten mögen genennet werden/ so viel Mord-Geschoß hat er. Offenb. 6. 8.

Und niemand ist so lieb und werth/
Er wird daß niemand sein begehrt.

Das ist ja schröklich? wer wolt sich für dem Tod nicht entsetzen? O Tod/ wie bitter bistu!

III.

Den Tod macht auch schröklich das Gewissen und dessen Anklag.

Die Angst im Gwissen und im Hertzen/ Macht Marter/ Qual und manchen Schmertzen.

WEil der Mensch bey guter Gesundheit und im Wolstand lebet/ ruhet die Sünde für der Thür (wie ein Ochs ligt und ruhet. Luth.) Wann er aber durch die Porten deß Tods auß diesem Leben gehen sol/ wachet sie auf/ schreyet IV. 1. Mos. 4. 7.

ihm beyde Ohren vol / daß ihm Himmel und Erden zu eng wird. Da gibts allerlei Anfechtungen / die der Mensch zuvor nie versucht. Es ist zwar ein elend / jämmerlich Ding um aller Menschen Leben / von Mutterleib an / biß sie wieder in die Erden begraben werden. Syr. 40. 1. Aber es ist nur ein Kinderspiel gegen der Angst und Noth auf dem Todbeth / da kommen einem sterbenden Menschen alle Sünden für / die er die Zeit seines Lebens jemalen begangen / sie fallen auf ihn wie ein Kriegsheer / sie setzen ihm zu / und verwunden ihn tödlich / sie flechten sich gleichsam in einen Klumpen / fallen auf ihn / wie
Psal. 38. 5. ein schwerer Last / daß er darfür kaum Odem holen kan / sie machen ihm so bang / daß er schier nicht weißt / wo er bleiben sol. Da seynd so viel Ankläger / so
De Int. Dom. c. 38. viel Sünden. Bernhard. In der Stund / wann die Seel vom Leib scheiden sol / siehet der Mensch alle seine Sünden / die er begangen / und sagt: Gebt mir nur noch ein Stund / ehe ich abscheide; Aber seine Werk antworten ihm und sprechen: Du hast uns begangen / wir sind deine Werk /

bey

bey dir bleiben wir stets / mit dir wandern wir für GOtt / sagt Ephrem. Die Zeit zur Buß ist verlohren / und das Jüngste Gericht ist vorhanden / du must für dich selbst Rechenschafft geben. Rom. 14. 10. und für Christi Richterstul offenbar werden. 2. Cor. 5. 10. und Rechenschafft geben von einem jeglichen unnützen Wort / das du geredt hast. Matth. 12. v. 36. De Beatit. Anim. c. 1 sub fin.

V. Eph. 6. 11.

Da kommt auch der Teufel mit seinen listigen Anläuffen und Hofgesind / macht sich breit und mächtig / als wäre er GOtt und Käyser über die Seelen / und ist nie geschäfftiger / als wann das End deß Lebens nahe ist / da wil er erndten / was er die gantze Lebens-Zeit bey den Menschen gearbeitet hat: Und weil er weißt / daß in dem letzten Duell und Kampf der Mensch entweder siegen wird / oder unden legen muß / daß es ihm gelte / da laufft er auf allen Seiten herum und suchet / wie er ihn zur Verzweifflung bringen möge. Da findet sichs / wie man gelebt hat / und pfleget Satan sonderlich alle seine Macht alsdann zu versuchen / das Sünden-Regi-

ster

ster herfür zu langen/ und dem Menschen den verzweiffels-Strik an Halß zu werffen: Er verkleinert Gottes Barmhertzigkeit/ erhebt die Sünden über die Gnade Gottes; Henget für den gecreutzigten Christum gleichsam eine schwartze Decke: was er zuvor leicht gemacht/ daß er den Menschen zum Fall berede und bewege/ macht er in Sterbens-Noth allzu schwer/ sagt Chrysostom. Er macht für ihm einen so grossen Berg/ daß er darfür Gottes Gnad und Barmhertzigkeit nicht sehen sol/ er steiget gern über den Zaun/ da er am niedrigsten ist/ giesset Wasser/ da es vor naß ist: Er spricht/ du hast nirgend her keinen Trost. Siehestu übersich/ so siehest du einen zornigen GOtt/ dessen Zorn unträglich: Siehestu undersich so hat die Höll ihren Rachen aufgesperrt: Siehestu um dich/ so stehen alle Creaturen als Zeugen wider dich: Siehestu in dich/ so verklagt dich dein Gewissen. Rom. 2. 15. Siehestu dich auswendig an/ so fühlestu die Schmertzen deines Leibs/ welche eine Straf der Sünden: Siehestu für dich/ so stehe ich für dir/ mit meinem Sünden-Register: Siehest du

Orat. Manass. Esa. 5. 14.

du hinder dich/so stehet der Tod schon/und wil dir das Leben nehmen. Das treibet oft den Sterbenden den kalten Schweiß auß. Wann die Vögel auf den Herbst für der Kälte in ein ander Land eilen/stellet man ihnen auf mancherley weiß nach/ mancher wird bei finsterer Nacht erdapt/ ein anderer wann er meinet/er wolle einen guten Bissen erschnappen/ oder/ wann er sich zu den Lokvögeln/ als guten Gesellen/ niderseßen wil/ so zeucht man das Garn über ihn zu: So gehets uns Menschen/ wir sind in diesem Leben/ als im Abzug/ haben keine bleibende statt auf Erden/ und je näher wir das Ziel erreichen/ je hefftiger setzt der höLine Seelen-Jäger und Stoß-Vogel an uns/und verirret alles/ da gibts Angst deß Hertzens/ Bestürtzung deß Gemüths/ Verwirrung deß Verstands/ Unordnung der Begierden/Zittern und Beben aller Glieder/da hört man oft ein erbärmlichs winseln/ heulen und wehklagen/ schreien und gilffen: Wie die alte Schlang dem HauptChristo: Also stellet sie seinen Gliedern nach/daß er ihre Fersen verletze. Das ist an ihrem Ende viel hefftiger als zuvor/ Hebr. 13. 14.

seine

seine höllische Macht an ihnen versuche. Die Fersen/ in welche uns die Schlang sticht/ ist die letzte Zeit unsers Lebens/ in welcher der Teufel uns am allerschärffesten zusetzt/ ob er gewinnen könne/ sagt Albinus. Das ist das schwereste/ wann der Teufel die Hertzen angreifft/ martert und plaget/ mit seinen verlipten feurigen Pfeilen/ das ist/ mit Schrecken und Angst der Sünden/ und Gottes Zorns/ da er dem Menschen/ der sonst blöde und Forchtsam ist/ ein Trünklein schenket/ nicht von bitter Wermut und Gallen/ sondern das da heißt/ Höllen Angst/ und in ein Bad führet/ da er liget/ wie in einem glüenden Ofen/ der Trost das Hertz zuschmeltzen möchte/ ꝛc. weil er muß leiden/ und fühlet/ daß Christus ihm auf den Kopf wil tretten durch uns/ so müssen wir auch leiden/ daß er seine Gift nach uns scheußt/ und mit aller Macht in die Fersen beisset/ hauet und sticht mit dem Tod und Höll/ und also/ daß es uns wehe thut/ und durchs Hertz gehet/ sagt Herr D. Luther. Ist also das End unsers Lebens/ und die letzte Todes-Stund wie der Pfui unden im Schif/ darinn alles Trübe zusammen rinnet. Solt das

in c. 3. Genes.

T. 7. f. 3. in Psalm. 110.

das nicht einen Schrecken geben? wer solt sich für dem Tod nicht förchten/ entsetzen und sagen/ O Tod wie bitter bistu!

IV.

Den Tod macht dem Menschen auch schröcklich die Hinderlassung alles Zeitlichen.

Der Tod benehmt all Haab und Gut/
Das legt dem Hertzen Freud und Mut/

DEr Tod beraubet uns alles Zeitlichen/ Mors ultima Linea Rerum: Mit dem Tod gehet alles zeitliche/ das uns in unserem Leben lieb ist/ hinweg/ und bleibt uns nichts davon. Er nehmet uns das edelste Gut/ das Leben/ das der Mensch höher hält/ als die gantze Welt/ gibt alles/ was er hat/ darfür. Job. 2. 4. Es ist ein edle Gaabe Gottes/ der uns solches gibt/ Apost. 17. 26. und auch erhält/ Syr. 50. 24. das nehmt der Tod. Das ist jämmerlich und erbärmlich? Er beraubet den Menschen aller seiner VI.

Job. 31. 25 ner zeitlichen Güter / und seines gantzen Vermögens / dessen er sich in seinem Leben erfreuet / und darauf er gehoffet; von allen

1. Tim. 6. 17. seinen fahrenden und ligenden Gütern / die er mit vielem Fleiß und Sorg erworben / nehme er nicht eines Hellers werth mit sich / muß mit einer geringen Leinwad fürlieb nehmen / und seine Herrligkeit

Psal. 49. 18. fährt ihm nicht nach / er klagt mit Kayser Sercio: Ich habe alles gehabt / und bin alles gewesen / und hilfft mich doch nichts. Und mit Job.

Job. 1. 21. So nakket ich hie kommen bin /
So nakket fahr ich wieder hin.

Das thut schmertzlich wehe.

Er beraubet den Menschen aller seiner guten Freund / seines Ehegattens / Kinder / und deren / die ihme in seinem Leben gewesen / wie sein eigen Hertz. Sehr

5. Mos. 13. 6. erbärmlich ists / wann ein Ehegatt / Kinder / gute vertraute Freund um das Kranken-Beth herstehen / heulen und schreien: Ach Vatter! Ach Mutter! Ach Hertzens Freund! wiltu schon von uns? Ach müssen wir dich lassen? wie wird es uns gehen / wann wir deiner manglen müssen? Solch erbärmlich Weheklagen

gehet

gehet manchem Sterbenden tieff zu Hertzen/ daß er betrübt sagt/ Er wolte gerne sterben/ wann nur diese/ die also klagen/ nicht wären: Da gibts Widwen/ denen es an zeitlicher Nahrung mangelt/ es gibt Widwer/ denen gehet es/ als giengen sie in der Jrr. Syr. 36. 27. Es gibt Kinder/ die noch jung/ unerzogen und unversorget sind/ es gibt gute Bluts- und Nuts-Freund/ denen man noch hätte dienen können: Wann nun ein Todzügender sie mit wehemütigem Hertzen uñ thränendẽ Augen sihet um das Beth stehen/ heulen und erbärmlich wehklagen/ so gehets ihm tieff zu Hertzen/ machet ihm den Tod bitter und herb/ und vermehret ihm deß Todes Schmertzen. Ich habe/ sagt jener fromme Mann/ durch Gottes Gnad und Hülff/ und durch meines HErrn Jesu Christi Wolthat und seine heilige Wunden/ Sünd/ Tod/ Teufel und Höll überwunden; Aber mein armes Weib/ meine arme kleine Kinderlein/ die ich um mein Bethe sehe herum stehen/ die ihre Hände winden und weinen/ daß ein Zäher den andern schlägt/ O die liebe Kinderlein/ habe ich noch nicht

über-

Plura Exempla vid. im Geistl. Adlerstein Edit. 2. p. 554.

überwunden/ die machen mir allerley Gedancken/ wie es ihnen nach meinem Tod werde gehen. O das ist kläglich/ das ist erbärmlich! Solt dann der Tod nicht schröcklich sein?

O Tod wie bitter bist du doch?
Du bist dem Fleisch ein schweres Joch.

V.

Den Tod macht schröklich das finstere Grab.

Sehr schröklich ist das schwartze Grab/
Darfür ich einen Grauen hab.

VII. IST das nicht schröklich/ daß der arme Mensch/ wañ er alle Schmertzen deß Tods überwunden/ erst muß in eine finstere Klufft/ in das Grab/ darinn es stok finster ist/ zu den Schlangen und Würmen gelegt/ und ihre Speiß werden. Darüber klagt Job c. 17. 13. Wann ich gleich lang harre/ so ist doch die Höll (das Grab) mein Hauß/ und im Finsternus ist mein Bett gemacht/ die Verwe-

Syr. 10. 13. Job. 10. 12.

sung

sung heiß ich meinen Vatter/ und die Würme meine Mutter und meine Schwester. Er will sagen/ wann ich schon lang lebe/ so habe ich nichts gewisses zu hoffen/ als daß nach meinem Absterben meine nechste Freund die Verwesung in der Erden/ und die Würme meine Gäst sein werden. Dann laß dir ein Grab öffnen/ sagt Augustinus, so wirstu finden/ was der Mensch seie/ so viel den Leib belangt. Auf dem Haupt wirstu Krotten finden/ die auß dem Hirn gewachsen sind/ in den Hüfften aber Schlangen/ so auß den Nieren kommen/ und im Bauch abscheuliche Würm/ die im Bauch gewachsen sind. Da sihe/ ob du underscheiden und erkennen mögest/ welcher ein Herr oder Knecht/ hüpsch oder heßlich/ krumm oder gerad/ reich oder arm gewesen sei. Hie laßt uns die Augen unsers Gemüths und Leibs aufthun/ und uns nicht verdriessen/ unser groß Elend zu bedencken. Daher list man von einem Jüngling/ welcher zu seiner Zeit für den Schönsten gehalten worden. Als er in eine tödtliche Kranckheit gefallen/ und seine Freund von ihm

Serm. 48. ad Fr. in Erem.

begehrt/

begehrt/ er solte sich zum Gedächtnus abbilden oder abmahlen lassen/ habe er solches nicht thun wollen/ sondern gesagt/ wann er gestorben/und etliche Tag in dem Grab gelegen/ so solle man sein Grab öffnen/ und in was für einer Gestalt sie ihn alsdann finden werden/ in derselben sollen sie ihn abmahlen lassen. Da dieses geschehen/ haben sie seinen schönen Leib also gefunden/ daß sein Angesicht halb von Würmen gefressen/ und viel Schlangen um seinen Ruckgrad gewesen. Camerar. Op. subcis. cent. 1. p. 73. Das ist ja erbärmlich? Wer solte nicht erschrecken/ wann er nur daran gedenckt? Bei den Arabern sollen diese dreyerlei Uberschrifften an dreien Grabstätten zu finden sein. 1. Wie kan der frölich sein im Leben/ welcher weißt/ daß GOtt ihn richten werde über einem jeden guten und bösen Werck/ und nach seinem Verdienst einem jeglichen vergelte? 2. Wie kan der frölich sein im Leben/ so da weißt/ daß der Tod bald über ihn kommen werde/ Reich und Ehre von ihme nehmen/ und den Menschen in sein bestimmtes Hauß der Finsternus bringen? 3. Wie kan der frölich sein im Leben/ welcher in ein

finstere

finstere/ düstere Höle versteckt wird / da ihm Fleisch und Blut verzehret wird? Ach freilich solte einem Menschen alle Freud und Mut/ Pracht und Stolz vergehen / wann er an sein Grab gedenckt; Dessen erinnert der weise Lehrer Syrach einen jeden/ wann er cap. 10. 9. schreibet: Was erhebt sich die arme Erd und Asch? Ist er doch ein eitel schändlicher Kot/ weil er noch lebt/ und wann der Arzt schon lang dran flickt/ so gehts doch endlich also/ Heut König/ morgen todt/ und wann der Mensch todt ist/ so fressen ihn die Schlangen und Würme. Druf. l. 3. Apopht. 248.

Und das wäret nicht nur eine geringe Zeit/ wann wir etwan am dritten Tag aufstünden/ wie Christus/ oder am vierdten/ wie Lazarus/ so köndten wir uns besser darein ergeben; Aber es wäret gar zu lang / und hat mit vielen tausenden etlich tausend Jahr gewähret. Das ist je lang/ das machet bang? Ein Baum hat Hoffnung/ wann er schon abgehauen ist/ daß er sich wieder verändere und seine Schöflinge hö-

ren nicht auf. Ob seine Wurtzel in der Erden veraltet / und sein Stamm in dem Staub erstirbt / so grünet er doch wieder vom Geruch deß Wassers / uñ wächst daher / als wäre er gepflantzt: Wo ist aber ein Mensch / wann er tod und umkommen / und dahin ist? sagt Job. cap. 14. 7. Unser Zeit ist wie ein Schatten daßin fähret / und wenn wir weg sind / ist kein Wiederkehren. Weißh. 2. 5. Wann ein Mensch einmal gestorben / stehet er nicht wieder auf von seinem Schlaf / so lang der Hrmmel bleibet / biß an den Jüngsten Tag / da GOtt einen neuen
Esa. 65. 17. & 66. 22. Himmel und Erden schaffen wird. Das ist je kläglich und erbärmlich. O Tod wie bitter bistu / wann an dich gedenkt ein Mensch?

Denkt / daß er werden muß zu Erden /
Der Würm uno Schlangen Speise werden.

VI.

VI.

Den Tod macht schröklich auch die Verwesung in dem Grab.

Sehr schröklich ists / daß in der Erden / Der Mensch der Schlangen Speiß muß werden.

DJeses kommt dem Fleischlichen Menschen auch forchtsam für / daß der Tod von deß Menschen todten Leib den Würmen ein Mahl bereitet / den Schlangen den Tisch dekket / und die Ottern mit deß Menschen Fleisch nehret. Daher sagt mancher: ich wolte diese Welt gern verlassen / wann ich nur nicht in der Todten Grub verfaulen / und den Würmen mein Fleisch zur Speiß geben mußte. Davon sagt S. Paulus 2. Cor. 5. v. 4. **Wir wolten lieber nicht entkleidet / sondern überkleidet werden.** Das ist / wir sehen lieber / daß GOtt uns in diesem Sündhafften Adams-Peltz lieffe stecken bleiben / und legte uns ein spanneues Himmels-Kleid darüber an / ohn die Verwesung. Und Augustinus sagt / wir Omnes VIII.

Immortalitatem petimus, sed non per mortem. Co. 3. de vit. act. p. 210.

hätten den Willen wol ins Himmelreich zu kommen / durch den Tod aber wollen wir nicht. Der fromme Lehrer Lucas Pollio schreibt davon: Wann GOtt uns einen guldenen Himmels-Wagen schikte / und ließ etlich 1000. Chor Engel mit Posaunen und Heerpaukenkommen / und holete uns auß diesem Lazareth ohne Schmertzen / ohne Noth und Tod / so wurde sich der Mensch freuen / und mit frolokkendem Hertzen auffsitzen: Aber nun macht es der Allmächtige GOtt viel anderst / da kommet der bitter Tod mit seinen Trabanten / dähnet / zerret / quälet und erwürget den Menschen mit grossem Schmertzen / ja er zusplittert und zuschmettert ihn / daß seine Knochen hin und her zustreuet werden: von dieser Todes-Angst und Cörper-Brechung entsetzet sich die Menschliche Natur / daß der Mensch in die Erden verscharret wird / daselbst abscheulich verfaulet / vermodert / den Maden und Würmen zu theil wird / ja gar zu Staub und Erden werden muß. Wer wolte nicht bitterbetrübt werden / wann er nur daran gedenket / daß der Mensch / der schöne Mensch / Gottes künstliches Meisterstuk /

stuk/ seine wolformirte Glieder/ seine helle Augen/ die fertige Zungen/ die rothe Wangen/ der zarte Leib/ solle Erden/ Staub/ und der Würmen Speise werden? O deß Hertzenleids! Ist das das Ebenbild/ zu welchem wir von GOtt erschaffen? Ist das der Vorzug/ den wir vor andern Creaturen haben? Ja/ ja/ es ist der Sünden Sold/ und deßwegen schröklich und abscheulich. Were es doch kein Wunder/ wann die Zeit vorhanden/ daß der Tod kommen sol/ wann wir dann in ein Maußloch uns verbergen/ oder/ wann es müglich wäre/ wir tief in die Erden krochen/ uns versteken/ und dem Tod entlieffen/ sagt H. D. Luther. Aber es ist alles vergebens/ Wann wir gleich in die Höhe fuhren/ und unser Nest zwischen den Sternen machten. Wann man uns gleich in die Höll vergrube/ und wir gen Himmel fuhren: Darum ist der Tod bitter und forchtsam: Rom. 6. ult. In Serm. Von Chr. Himmelf. 2. Eißt. Theil. Obad. 4. Am. 9. 2.

Das Fleisch und Blut ungerne sterben/
Sie förchten im Grab ihr Verderben:

VII.

Der Tod ist an sich selber böß und schröklich.

Was ist doch guts am Tod zu finden/ Dieweil er ist ein Straf der Sünden?

IX. DEr Tod ist endlich an und für sich selber schröklich und böß. Dann er ist nicht von Gott/ sondern vom Teufel. Weißh. 2. 24. wie aber der Vogel ist/ so leget er Eyer. Was kan man guts von dem hoffen/ der die ganze Welt verführet? Offenb. 12. 9. Ein Rab zeuget kein Zeißlein: So ist er ein Sold oder Straf der Sünden. Rom. 6 24. wer hält aber eine Straf für etwas guts? Das Leben wird in H. Schrift gerühmt/ als eine gute Gaab und sonderbare Gnad Gottes/ dessen Ziel Gott
Ps. 31. 16. selber gesetzt. Job. 14 5. in dessen Hand es stehet. Syr. 33. 14. der gibt Leben und Odem. Apostg. 17. 25. regen und bewegen. vers. 28. GOtt lokket uns zum Gehorsam seiner Gebot-

Gebotten/mit Verheissung langes Le- Levit. 18.
bens. 2. M. 20. 12. Ist aber das Le- 5.
ben ein so gut Ding / so muß dagegen der Eph. 6. 3.
Tod ein übels Ding sein. Er ist einmal der letzte Feind. 1. Corinth. 15. 26. Und mahlet Paulus ihn ab als einen grausamen Tyrannen/ und unüberwindlichen Goliath/ der gewapnet und gerüstet seie mit der Kraft deß Gesetzes/ mit dem Stachel der Sünden/ und mit dem Sieg der Höllen/ so stark/ daß ihm niemand widerstehen noch entfliehen könne. v. 55. 56. Solte ein solcher Feind nicht zu förchten seyn? Er ist ein Feind/ dem nicht zu trauen ist/ der seine Tükke nicht läßt. Syr. 12. 10. der Tod ist die Stund / in welcher dieses Feinds heftigste Stich zu gewarten / die Stund/ in welcher man sich seines Lebens/ und aller Lieben verzeihen muß: Er ist ein betrübte/ schmertzliche/ forchesame Stund/ darinnen man den allergefahrlichsten Streit halten muß. Solte er dann nicht zu förchten sein?

Diß ist die Ursach / warum viel
Ihr Stündlein und den Tod so
scheuen/

Warum sie ihres Lebens Ziel
Verschiebend möchten oft erneuen/
Ein Bauchweh/ kleines Fieberlein/
Macht ihnen Schrekken/ Angst und Pein/
Mit etwas ungewohnten Plagen/
Daß sie für Angst schier gar verzagen.

Wie ein gefährlicher Feind der Tod sei/ was er suche/ das haben die Alten mit wenig Worten gefaßt/ wann sie gesagt: Sub mortem tria quærunt Sortem, vult vermis carnem. Satanas Animam. Posteritas Rem.

Zu der Stund/ wann der Mensch sol sterben/
So stellen sich bald ein drei Erben/
Die Würme suchen ihre Speiß/
Der Satanas die Seel mit Fleiß/
Die Freund und Erben nur das Gut/
In Medit. c. 3. Und haben mit ein guten Mut.

Und Bernhardus sagt:

Post hominem vermis, post vermem fœtor & horror,
Sic in non hominem vertitur omnis homo.

Der

Der Mensch ein Wurm/ Gestank und Koth;
Ja gar nichts mehr/ wann er ist todt/

Daher/ weil der Tod den Menschen so schröklich ist/ so suchen sie vielfaltige Fristungen deß Lebens/ durch Artzney-Mittel/ durch Bad-Curen/ durch Casteiung deß Leibs/ rc. Auch manchmal durch gar beschwerliche/ gefährliche und herbe Artznei/ oft mit grossem Unwillen und Entsetzung der Natur: Sie bitten GOtt um Fristung ihres Lebens/ lassen jederman/ auch gantze Gemeinen/ für sich bitten/ thun ihnen nicht selber mutwillig Schaden an ihrem Leib/ mit Gefahr ihres Lebens/ hüten mit Fleiß alle Oerter und Gelegenheit/ wo sie Schaden an ihrem Leben zu befahren/ geben was sie haben/ um ihr Leben. Job. 2. v. 24. Das macht des Todes Bitter- und Schröckligkeit. O Tod/ wie bitter bist du?

Wann ein Mensch nur an dich gedenkt/
Es ihm das Hertz im Leibe kränkt.

VIII.

Woher entstehet deß Todes Forcht? Daher dünckt der Tod bitter sein/ Waß man schaut auf den Aussen-Schein.

X. ES ist eine grosse Thorheit/ der man sich billich verwundern solte/ daß ein Mensch sich für dem Tod also sehr förchtet/ dem er doch nicht entlauffen kan: Dann er ist gewiß/ und herrschet über alle Menschen/ er sei arm oder reich/ Hohes- oder Nider-Stands/ sie müssen ihm allherhalten/ sagt D. Luth. Es entstehet aber diese Todes-Forcht fürnemlich daher/ wann man den Tod an und für sich selber ansihet/ mit fleischlichen und der Vernunfft albern Augen/ wie er ein Straf der Sünden/ wie er/ als ein unbarmhertziger Tyrann und Wütrich über alle Menschen ohne Underscheid herrschet/ sie ängstet quälet und martert/ ihnen alles Zeitliche/ und was ihnen lieb ist/ wegnehmet/ ihnen alle Kräfften/ auch das edle Leben selbs/ entziehet/ daß sie alles das

Tischr. p. 361.

was

was sie haben / mit Ach und Wehe verlassen müssen: wann sie den Tod betrachten in der schröcklichen Gestalt / wie ihn die Mahler fürstellen: Die den Tod also fleischlich und unvollkommen anschauen / und nicht bedencken / was bei frommglaubigen Christen auf den Tod folge / sehen ihn nur von fornen und nicht von hinden an / denen ist die Forcht für dem Tod gröser / als der Tod selber: Man nehme aber deß Tods Larven und Schrecken hinweg / so ist der Tod nicht mehr schröklich / sondern lieblich / er ist nicht mehr ein Tod / sondern ein süsser Schlaf und eine sanffte Ruh und Erquikkung. Der Tod ist nichts anders dann ein Schrekken und Zagen für dem Tod / das ist der rechte Tod / sagt Herr D. Luther. Wann man ihn aber anschauet mit geistlichen Glaubens-Augen / wie der H. Geist ihn in Heil. Schrifft beschreibet / was er bei glaubigen Christen wircke / und was darauf folge / so wird solche Betrachtung diese Forcht deß Tods gewiß vertreiben / oder ringern und leichtern. Vorzeiten hat man gemahlte Tafeln verkaufft / die auf der rechten Seiten / wann sie per ob-

liquum oder schregs angesehen worden/ einer schönen Jungfrauen/ auf der lincken Seiten deß schröklichen Todes Bild repræsentirt haben. Alle Menschen tragen gleichsam an ihnen die Tafel deß zeitlichen Todes/ doch gibt sie zweierlei Bildnus von sich: Sihet man sie an nach Fleisches und Bluts-Gedancken/ so ist sie schröklich; Betrachtet man sie aber mit geistlichen Glaubens-Augen/ was der Tod bei frommglaubigen Christen wircke/ wohin er führe/ was auf ihn erfolge/ so erblickt man viel liebliches daran/ man sihet mitten in dem Tod den Tod nicht/ wie er an ihm selber ist. Ein fürtrefflicher Mahler mahlete einsmals ein künstliches lebhafftes Bild: Das tadelte ein Stümpler/ der sich auf die Kunst nicht verstund/ Ein anderer Künstler aber sagte zu ihm/ Utere meis oculis. Sihe dieses Bild mit meinen Augen an: Anzudeuten/ wann er sich so wol/ als er/ auf die Kunst verstünde/ wurde er weit anderst von solchem Kunst-Stük urtheilen. So gehets mit dem Bild deß zeitlichen Tods/ das scheinet für den fleischlichen Augen und der Vernunfft schröklich/ jederman entsetzt

setzt sich darab / und fliehet den Tod / so lang er kan; Da möchte nun ein glaubiger Christ / der den Tod mit geistlichen Augen ansihet / und Gottes Wort glaubet / zu einem / der sich für dem Tod förchtet / sagen: Utere meis oculis: Sihe den Tod mit erleuchteten Glaubens-Augen an / erwege und betrachte / wie der H. Geist ihn beschreibet / was es ihm für Farben gebe / so wirstu erkennen und bekennen / daß der zeitliche Tod glaubigen Christen kein Pein / kein Verlust oder Verderben / ja eigentlich kein Tod / sondern ein grosser Gewin / ein frölliche Auflösung / von allem Trübsal und Elend seie. Es gehet uns Christen mit dem Tod wie den kleinen unverständigen Kindern / wann die einen sehen / der eine Larven oder Narren-Gesicht an hat / so erschrekken sie / So bald aber derselbe das Narren-Gesicht weg thut / verlieret sich der Schreck: Also wann wir den Tod mit seiner Geferschafft ansehen und betrachten / erschrekken wir / Forcht und Zittern kommt uns an / und Grauen überfällt uns: Wann wir aber solche Larven abziehen / den Tod eigentlich Psal. 55. 6.

besichtigen/ seine Natur und Eigenschafft recht betrachten/ so befinden wir/ daß am Tod nichts sey/ was so gar forchtsam ist. Gläubige Christen machens wie der Adler/ der gegen der Sonnen flieget/ und den Glantz der Sonnen mit Lust anschauet: Also schauen die gläubige Christen in Christo ihrem HErren/ welcher Malach. 4. 2. ist die Sonne der Gerechtigkeit/ den zeitlichen Tod mit Freuden an/ weil sie wissen/ daß Christus alles was am Tod schröklich/ abgethan/ und sie dadurch zur rechten Freud/ neuem Leben und ewiger Seeligkeit gelangen. Sie sprechen in ihrem Absterben:

Es naht mit mir zum Ende/
Drum ich zu Gott mich wende/
Zu ihm steht mein Begier/
Er mich schon freundlich grüsset/
Deß Himmels Thür aufschliesset/
Im Himmel find ich gut Quartier.

Sie sprechen mit Augustino: O du allerliebster Tod/ alles Elends/ Müh und Arbeit Beschluß und End/ ein Anfang und Eingang zur ewigen Ruh/ wer kan gnugsam den unendlichen und unbegreiflichen Nutzen erzehlen/ den du den Christen

sten bring st? Haben doch dieses auch die Heiden geglaubt. Plutarchus schreibet/ Als die Boetier das Oraculum oder den Abgott zu Delphis fragen lassen/ welches das beste seie/ so einem Menschen begegnen könne? Haben sie zur Antwort kriegt. Der Tod seie das allerseeligste/ und soll man nichts mehr als diesen wünschen. Darum als Agamedes und Trophonius, die berühmte Baumeister den herrlichen Tempel zu Delphis erbaut/ und nach dessen Vollendung einen solchen Lohn begehrt/ der ihnen in ihrem Leben am allerbesten/ haben sie zur Antwort kriegt: In 8. Tagen sollen sie ihres Wunsches gewehret werden: Da dann sie beide auf solche Zeit eines schnellen Tods gestorben. Anzuzeigen/ das sie ihnen am allernutzlichsten/ und könne einem Menschen nichts bessers von Gott g schehen. Cicero meldet von zween Brüdern/ Cleobe und Bitone, Als ihre Mutter gar alt/ und zum Tempel nimmer gehen konnten/ sie auch der Pferd mangelten/ haben die beide sich für einen Wagen gespannt/ und ihre Mutter zum Tempel geführt: Welches ihr so wol gefallen/ daß sie Gott gebet-

Consol. ad Apoll.

l. 1. Tusc. Quæst. T. 4. col. 190. D.

betten/ Er wolle solche Pietät und kindliche Treu mit der höchsten Gaab erstatten: Darauf sich alle beide ins Bett gelegt/ Morgens aber im Bett todt gefunden worden: Darauß sie alle geschlossen/ Nihil esse morte præstantius/ Es seie nichts bessers/ als der Tod.

XI. Es werden aber dem Tod glaubiger Christen in Heil. Schrifft viel schöne/ anmutige und Trost-volle Namen gegeben/ er wird genennet eine Versammlung zu den Vättern: Eine Wegraffung von dem Unglük: Eine Einbindung ins Bündlein der Lebendigen: Der Weg alles Fleisches: Ein Fried: Die Ruh: Eine Aufopferung/ ein Abschied: Eine Wegnehmung: Eine sanfte Friedenfahrt: Anderer zu geschweigen: Welche Namen alle denten auf deß Tods glaubiger Christen Nutzen und Frucht: Under welchen allen dieser vor andern gar herrlich/ tröstlich und anmutig/ daß der H. Apostel Paulus ihn nennet einen Gewin/ wann er schreibet zum Philipp. 2. cap. v. 21 Christus ist mein Leben/ und Sterben mein Ge-

2. Kön. 22. 20. Esa. 56. 1. 1. Sam. 25. 29. Jos. 23. 14. Esa. 57. 2. Weißh. 4. 7. 2. Tim. 4. 6. Hebr. 11. 5. Luc. 2. 29.

Gewin: Das ist: weil Christus / der ewige Sohn Gottes / ist mein Leben / weil er mit seinem heiligen Leiden / Sterben / und Siegreichen Auferstehung dem Tod seine Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Liecht gebracht / daß auch ich durch ihn zum ewigen Leben auferstehen sol / weil er lebt / so soll ich auch leben / so ist je Stermein Gewin / ich verliehre nichts / sondern durch meinen Tod bringe ich meinen Leib zur Ruh / meine Seele aber in Gottes Hand / da sie kein Qual rühret / mein Tod bringet mich auß diesem elenden / mühseligen Leben zu meinem HErrn Christo in das seelige Freudenreiche Leben / durch den zeitlichen Tod dringe ich hindurch zu dem rechten Leben / da ich ewig sein und bleiben werde. Drum habe ich Lust abzuscheiden / und bei Christo zu sein: Ich freue mich dessen allein / ich lasse das mein Leben und Wollust sein / daß JEsus Christus der Sohn Gottes durch sein Leiden und Sterben mich von der Gewalt deß Teufels / von Sünden / Tod und Höll

2. Tim. 1, 10.

Joh. 14, 19

Weish. 3. 1.

Joh. 5, 24.

v. 23.

erlö-

erlöset hat/ daß ich mit JEsu Christo und allen Engeln und Heiligen Gottes gewißlich das ewige Leben besitzen werde/ nach der Verheissung und Zusagung Gottes und dem Verdienst meines Erlösers JEsu Christi; weiß dahero auch/ daß Sterben/ oder der Tod kein Forcht oder Schaden/ sondern nur ein Gewin seie/ ich weiß/ daß ich durch Christum von dem Teufel/ Sünd/ Tod und Höll erlöset bin/ und daß ich/ wann ich sterbe/ nichts verliehre/ sondern für das zeitliche ein ewiges Leben gewinne/ da kein Hertzenleid/ wie hie/ sondern ewige Freud sein wird. D. Georg Major. Drum wer mit Christo seelig stirbt/ der verliehret nichts/ er verdirbet nicht/ sondern er gewinnet viel/ mehr als alle Kaufleuth mit ihrem grossen Gelt/ sie gewinnen für Unruh Ruh/ für Arbeit Erquickung/ für Laid Freud/ für das zeitliche Leben/ das ewige Leben/ für die Sterbligkeit die Unsterbligkeit/ für die Eitelkeit die Ewigkeit/ für die Welt den Himmel. Der Tod frommer Christen ist ein Gewin/ weil wir nicht mehr sündigen/ wann wir gestorben/ ein Gewin ist er/ weil wir alsdann nicht mehr leiden dörffen/ wann wir von dieser

In hæc verba.

Welt

Welt und Jammerthal ab geschelden/ein Gewin ist er/ weil wir durch denselben im Glauben an Christum zu einem unendlichen bessern Leben kommen/ als das gewesen/ so wir verlohren haben/ sagt jener fromme alte Mann:

Der Tod der Christen ein Gewin/
Der alles Elend nehmet hin.

Einwurf.

XII. Wir deß Gewins nicht/ möcht einer sagen/ wann ein Mensch im Beth todligt/ hat Kisten und Kästen vol/ gebs alles/ wann er nur sein Leben könnte erkauffen; Noch muß er davon/ und alles mit dem Rukken ansehen. Solt das ein Gewin sein? Es ist der gröste Verlust/ den ein Mensch leiden kan. Wann der Mensch die schöne Welt/ und alle Creaturen Gottes/ alle Güter/ die er mit grosser Müh zusamen gescharret/ alle seine gute Freund/ Ehegatten/ Eltern/ Kinder/ Geschwistert ꝛc bei denen er gern länger bleiben wolte/ solte verlassen/ und seinen Leib den Schlangen und Würmen übergeben/ alles was an ihm ist/ lassen zu Staub und Aschen werden/ solte das ein

Gewin

Gewin sein? Der Leib deß Menschen/ der zu Gottes Ebenbild erschaffen/ das schöne Gebäu/ das schöne/ wolformirte und gezierte Bild/ das Wunder-Gemächt/ daran der allerweiseste Schöpffer ein sonderliches Meisterstuk erwiesen/ wird scheußlich und ungestalt/ wird darauf in ein schröckliches Loch/ darin Schlangen und Kröten wohnen/ nichts als Unflat und Stank ist/ gelegt/ und muß darinn zu Staub und Aschen werden/ wie ein faul Aaß vergehen/ und wie ein Kleid/ das die Motten fressen/ Solt das ein Gewin sein? Durch den zeitlichen Tod werden wir auch aller Welt Ehr/ Freud und Wollüsten beraubet/ es heißt/ Post mortem nulla voluptas, der Tod bringt Leid/ wendt alle Freud. Solt das ein Gewin sein? Sterben ist verderben/ under den Boden/ und nimmer herfür/ Sterben und nimmer werden. Das ist ja kein Gewin/ sonder der allergröste Verlust? Darum ists besser zehenmal verdorben/ als einmal gestorben.

Job. 13. 16.

Nun ist es anderst nicht/ wann wir den Tod mit deß alten Adams und der blin-

blinden Vernunfft Augen ansehen / daß er mehr ein Verlust / als ein Gewin scheinet / (wie auch schon oben vermeldet worden.) Wann wir ihn aber ansehen nach dem Geist / nach der Schrifft und Gottes Wort / werden wir wahr befinden / daß er gewißlich bei glaubigen Christen ein guter und herrlicher Gewin seie / ein grösserer / als alle Menschen mit ihren Kauffmannschafften erwerben können. Quando Funus ago, nil nisi Fœnus ago: sagt H. D. Luth.

Den Tod förcht ich gantz nicht / ich
fahr mit Freuden hin /
Mein Leben Christus ist / und Sterben mein Gewin.

Christliches Gebet wider deß Todes Forcht und Schrekken.

XIII. HErr JEsu Christe / lieber Heiland / du weisselt / wie die Todesforcht uns alle von Natur ängstige und quäle / du weisselt auch / wie der Satan auch deinen geliebten Kindern da-

damit zusetze/ uñ ihnen oft angst und bang mache/ weil der Tod der Sünden Sold/ und wir mit unsern Sünden den Tod verschuldet haben. Demnach aber du/ lieber HErr JEsu/ deß Todes Bitterkeit für uns gefühlet/ und mit deinem Tod und frölichen Auferstehung den Teufel überwunden/ den Tod im Sieg verschlungen/ ihm seinen Stachel/ Gift und Macht genommen hast/ so benehme du die Forcht und Schrekken auch auß unsern Hertzen: Erfülle aber dieselbe mit lebendigem Glauben und reichem Trost/ daß wir gewiß seien/ er seie nicht unser Schad noch Verderben/ sondern ein herrlicher Gewin und seeliger Durchgang in das ewige Leben/ welches du uns mit deinem Blut erworben hast: Gib

uns

uns ein solches Hertz/ daß wir alle Augenblik/ wann du uns abfordern wirst/ auß dieser irrdischen Herberg frölich aufbrechen/ sanft einschlaffen/ mit dem alten Simeone im Frieden hinfahren/ und von aller Forcht deß Todes und der Höllen ewig befreiet bleiben mögen. Amen!

HErr gib mir einen dapffern Mut/
Wann mich begreifft deß Todes Wut/
Erhör mein Seufftzen und mein Klagen/
Laß für dem Tod mich nicht verzagen.

Gesang davon.

Im Thon:
Ach wie elend ist unser Zeit.

1. ACh wie elend und voller Noth XIV.
Der Mensch ist hie auf Erden?
Er förchtet sich sehr für dem Tod/
Der macht ihm viel B. schwerden/
Er ist deß Lebens Widerpart/
Macht ihm das Leben saur und hart/
Daß er für Schmertzen schreiet.

2. Der

2. Der Tod kommt an wie ein Tyrann/
Bei Reichen und bei Armen/
Mit Grimm greifft er den Menschen an/
Bei ihm ist kein Erbarmen/
Nehmt ein Glied nach dem andern ein/
Durchsuchet all Blutströpffelein/
Vertruknet alle Kräfften.

3. Er macht den Menschen ungestalt/
Die Schönheit ihm vergehet/
Der werth ist/ wird gantz unwerth bald/
Gewissens-Angst entstehet/
Der Teufel schiret dapffer zu/
Er läßt dem Menschen keine Ruh/
Hält ihm für seine Sünden.

4. Da gibt es manchen harten Streit/
Da ligt es an dem Siegen/
Dieweil es gilt die Ewigkeit/
Wer nicht wil unden ligen/
Der muß dann kämpffen ritterlich/
Mit Waffen wol versehen sich/
Es gilt die letzte Schantze.

5. Der Tod beraubt all zeitlich Haab/
Was einer hart errungen/
Ein Leinwad bleibet in das Grab/
Den alten und den Jungen/

Es

Es muß der Junge wie der Greiß/
Den Würmen werden eine Speiß/
Solt eim nicht darfür grauen?

6. Wie bitter bistu doch/ O Tod/
Wann man an dich gedenket?
Daß der Mensch nicht als Staub und Kohl/
Wann er ins Grab versenket.
Ach HErr gib uns diß in den Sinn/
Daß dieses sei der best Gewin/
Wann einer seelig stirbet.

Nun wollen wir auß Gottes Wort/ mit der Hülff Gottes/ mit wenigem zeigen. Was glaubiger Christen Tod für ein Gewin seie. G. G. G. und G!

Das 1. Capitel.

Der Tod ist ein von Gott/ um der Sünden willen bestimmter und verordneter Gewin.

Gott hat es so gericht dahin/
Daß der Tod ist der Sünden Gwin.

XV. Gie die Kaufmanschaft ist / so ist der Gewin. GOtt hat mit dem Menschen einen Contract gemacht / welchen Tag er von der verbottnen Frucht essen werde / sol er deß Tods sterben. 1. M. 2. 17. Weil aber der Mensch Gottes Wort nicht geglaubt / sondern sich mit dem Teufel eingelassen / hat er damit nichts anders / als den Tod gewunnen / daß der gerechte Gott diß Urtheil über ihn und alle seine Nachkommene gefällt / Du bist Erden / und mußt zur Erden wieder werden / 1. M. 3. 19. Dann durch diese Sünd und Ungehorsam ist der Tod auf alle Menschen kommen / um Adams Sünd willen sind wir alle dem Tod underworffen worden / durch einen Menschen ist die Sünd in die Welt kommen / und der Tod durch die Sünd / und ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen. Röm. 5. 12. An eines Sünde sind viel gestorben / vers. 15. Durch deß einigen Sünders einige Sünd ist alles verdorben: Das Urteil ist kommen

men auß einer Sünde zur Verdamnus. v. 16. 17. Weil der leidige Teufel gesehen / daß Gott den Menschen in das Paradiß gesetzt / und ein Gebott gegeben / und wo er das halten wurde / ewig leben solte / wo aber nicht / er deß Todes sterben solte / suchte der neidische Geist / Schadenfroh und Friedenstörer / wie er den Menschen möchte zu Fall bringen durch seine List und Schalkheit. 2. Cor. 11. 3. Da er dieses erhalten / und der Mensch sich verführen lassen / hat Gott alsobald sein Decret exequirt / und deß Tods Urtheil über alle Menschen gesprochen / dessen Krafft bißher alle Menschen empfunden haben und empfinden werden / biß an den Jüngsten Tag / und ist niemand der da lebt / der den Tod nicht sehe. Psal. 89. 49. Ist also der Teufel der Conciliator oder Anstiffter / der erste Mensch der Vollbringer / Gott aber der Executor, der Vollzieher / der dem Menschen den Tod auferlegt / um der Sünd willen / als ein Straf / die der Mensch damit verdienet hat: Also hat Gott den Tod schlecht dahin und für sich selber nicht gemacht / sondern auß

rechter Vergeltung und wolverdientem Lohn den Sünden auferlegt/ sagt Augustinus. Und erklärts mit einer Gleichnuß: Wann ein Oberkeit einen Ubelthäter vom Leben zum tod richten läst/ so kan man nicht sagen/ daß die Obrigkeit ihm den Tod angethan habe/ sondern er hats ihm selbs gethan mit seinen Ubelthaten/ die Obrigkeit aber hat ihn dem Richter nach ihrem Recht übergeben: Also ob schon GOtt dem Menschen den Tod auferlegt/ kan man doch nicht sagen daß Gott den Tod gemacht/ sondern der Mensch hat ihn ihm selber mit der Sünd über den Hals gezogen: und auß gerechtem Urtheil/ zur Straf der Sünden/ laßt GOtt ihn/ wie ers verdient hat/ dahin sterben. Dann/ wie er ferner sagt. Es ist ein billiches Ding/ weil unsere Seel freywillig von GOtt abgewichen/ daß sie ungern/ und wider ihren Willen vom Leib abgelöset und abgesondert werde. Darum/ daß wir alle sterben müssen/ ist uns also von Gott auferlegt um der Sünde willen/ weil wir in Adam alle gesündiget.

1. Cor. 15. 22.

Darum förchte den Tod nicht/ gedenke/ daß also vom HErrn gekrönet

ordnet ist über alles Fleisch Vermahnet Syr c. 41. 5. Und überfället der Tod einen Menschen nicht von ungefähr/ sondern zu der Zeit/ die Gott ihm bestimmet/ Job. 14. 5. GOTT schreibet die Tag deß Lebens deß Menschen in sein Buch/ (der allwissenheit) wann deren noch keiner ist. Psal. 139. 16. Die Sünde kommet her von einem Weib/ und um ihret willen müssen wir alle sterben. Syr. 25. 33. Drum hat diß also verordnet/ nicht der Juden Synedrium, noch der Griechen Areopagitæ, auch nicht Senatus, Populusque Romanus, kein Kayserliches Kammer-Gericht/ kein Königlich Parlament/ kein Fürstlicher Hofrath/ kein berühmte Universität/ sondern die Göttliche Majestät/ noch im Paradyß/ um Adams Falls und Übertretung willen. Durch Adams Fall ist ganz verderbt/ menschlich Natur und Wesen/ ꝛc. Das macht die Sünd/ du treuer Gott/ dardurch ist kommen der bitter Tod: Drum ist er ein bestimmter Gewin.

So viel als wir auf Erden leben/
Ein gute Nacht ihr müssen geben/
Und gehen den Weg aller Welt/
Der Sünd GOtt den Gewin bestellt.

Bekandnus/ daß wir mit unsern Sünden den Tod verschuldet haben.

XVI. ICh bekenne/ lieber GOtt und Vatter/ mit demütigem und zuschlagnem Hertzen/ daß wir Menschen mit unsern Sünden den Tod/ und alles was ihm anhengig ist/ wol verdienet haben/ und daß du auß gerechtem Urtheil uns solchen auferlegt habest. Ach HErr! es ist uns dieses hertzlich laid/ daß wir dich/ unsern getreuen Gott/ so sehr erzürnet und verursacht haben/ daß es dein Zorn macht/ daß wir so vergehen/ und dein Grimm/ daß wir so plötzlich davon müssen. Weil aber du nicht

nur

nur unser GOtt / sondern auch unser getreuer Vatter bist / gedenkest der Sünden nicht ewiglich / und deinen lieben Sohn für uns in den Tod gegeben hast / auf daß alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewig Leben haben; So ist diß unser Trost und Aufenthaltung / daß wir wissen / und sicherlich glauben / daß obwol wir alle um der Sünden willen zeitlich sterben müssen / wir doch im ewigen Tod nicht bleiben sollen / sondern von JEsu Christo unserm Seeligmacher zum ewigen Leben erwekket werden / und daß der Tod unser aller Gewin seie / durch welchen wir ins ewige Leben hindurch dringen / nach deiner theurē Verheissung / warlich / warlich / ich sage euch / wer an mich glaubet / der hat das e-

wige Leben. Solche Verheissung erfülle auch an uns auß Gnaden. Amen!

Unsre Sünd hat Straf verschuldt/
Und verschertzt das ewig Leben/
Ach HErr! hab mit uns Geduld/
Du allein kanst's wieder geben.
Ach! erlaß uns Straf und Schuld
Und beweiß uns Gnad und Huld/
Denk daß Christus ist gestorben/
Und den Himmel hat erworben!

Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:

JEsu der du meine Seele/ ꝛc.

1.

XVII. IN der Welt ist nichts zu finden/
Das gemeiner als der Tod/
Niemand kan da überwinden/
Wann einbricht die letzte Noth/
Dann der Tod stets obesiget/
Und der Mensch da undenliget/
Was jetzunder schwebt und lebt/
Dem der Tod entgegen strebt.

2. Dann was kan man immer finden/
Was wird auf der Welt ernehrt/

Das

Das nicht wieder muß verschwinden/
Das nicht endlich wird verzehrt?
Wir sind alle von der Erden/
Müssen auch zur Aschen werden/
Meinen wir es sei noch weit/
Wart der Tod auf uns bereit.

3. Einer lebe wo er wolle/
Auf dem Schloß und hohen Thurm/
Wird ihm doch deß Lebens Rolle
Von dem bleichen Todes-Wurm
Umgewandt und abgeschnitten/
Dann er laßt sich nicht erbitten/
Alte/ Reiche/ Jung und Klein/
Müssen seine Beute sein.

4. Diß die Sünde hat verschuldet/
Ist deß Adams altes Erb/
Daß den Tod ein jeder duldet/
Welcher schröklich/ schwer und herb:
Uns die Sünd also vergifftet/
Diesen Jammer hat gestifftet/
Drum der Sünden Knecht davon
Krieget einen solchen Lohn.

5. Nichtes hilfft das stoltze prangen/
Nichts Kunst/ Klugheit oder Kron/
Nichts die schöne rothe Wangen/
Nichts Macht/noch erhabner Thron:

Wer empfangen hat das Leben/
Muß dem Tod sich auch ergeben/
Diß ist der Weg aller Welt/
Dieser Sold der Sünd bestellt.
6. Und die weil wir dieses wissen/
Daß/ wann Gott wil/ einst dahin/
Wir gewiß auch folgen müssen/
Daß diß unser aller Gwin/
Drum so laßt uns nicht verzagen/
Weil wir kommen auß dem Klagen/
Auß der Angst und Hertzenleid
Zu erwünschter Seeligkeit.

Das II. Capitel.

Der Tod der Christen ist ein gemeiner Gewin.

Deß Tods Gewin ist allgemein/
Nehmt alles hin/ was groß und klein.

XVIII. Rom. 5. 12. WEil wir alle in Adam gesündiget/ gedeiet uns allen dieser Gewin. In der Welt suchet und hoffet jederman Gewin/ und wie ein jeder kan/ auch wol etwan

wan mit grossem Vortheil / Betrug und durch böse / verbottne Mittel. Halten das Menschliche Leben für einen Wandel / für einen Jahrmarkt / geben für / man müsse allenthalben Gewin suchen / auch durch böse Stük. Weißh. 15. 12. Kaysers Vespasiani Regel gilt noch immer / Lucri bonus odor est, ex re qualibet:

Wann nur der Gwin ist gut und reich /
Wanns von dem Unflat komet gleich.

Es gehet viel / wie man sagt / Unde habeas, curat nemo, sed oportet habere.

Man fragt nicht woher das sei kommen /
Nur / ich gebrauchs zu meinem Frommen.

Es heißt immer / Was wolt ihr mir geben? Und schmekt auch ein gestolnes Bißlein wol: Gelt ist Gelt / wann man es gleich mit fegen verdient: Aber es gehet nicht allezeit an / mancher sucht Gwin / aber er fähret dahin; er kriegt für Gwin gros- Matth. 26. 15. Spr. 9. 17. c. 20, 17.

sen Schaden/ es ist nicht alle Tag Fang-Tag/ und vermeint mancher er gewinne/ aber wanns zum Außkehren kommt/ hat er mehr verlohren/ als gewonnen: Fallitur Augurio spes bona sæpè suo. Ovid.

Die Hofnung zu gewinnen/
Fehlt oft und thut zerrinnen.

Gehet manchem Handthierenden/ wie dem Schwetoslau/ Groß-Fürsten in der Moscau/ als der auf Constantinopel gezogen/ und underwegs von den Griechen geschlagen und geköpfft worden/ hat man auß seiner Hirnschalen ein Trink-Geschirr gemacht/ und daran geschrieben: Ich suchte fremdes Gut/ und verlohr das meine. Dann es verderben bald so viel Kaufleut/ als reich werden/ und müssen viel verderben/ biß einer reich
XIX. wird. Aber der Tod ist ein gemeiner Gewin/ der findet sich bei allen Menschen/ es gehet einem/ wie dem andern/ was von der Erden kommen ist/ muß (um der Sünd willen) wieder zur Erden werden. 1. M. 3. 19. Für dem Tod ist niemand befreiet/ weil wir alle gesündiget/ so ist unser aller der Gewin

win oder Sold der Tod. Röm. 6. ult. Sonsten stehet Fürsten und Herren und denen vom Adel nicht zu / mit Handthieren Gewin suchen. Daher wird am Kayser Theophilo zu Constantinopel gelobt / und von ihme geschrieben / da er von oben her eines Schifs ansichtig worden / habe er gefragt / wem es zustehe? Und da er gehört / daß es der Augustæ, seiner Gemahlin zustehe / und Kaufman-Schatz darinnen seie / befahl er den Schiffern / daß sie das ihre / was sie drinn haben / darauß nehmen / und was der Kayserin wäre / allein liessen drinn verbleiben: Wie dieses geschehen / wirfft er Feur in das Schif / und verbrennet es mit der Waar; Hat darauff sein Gemahl hart gestrafft und gesagt: Kaufmans-Händel gebüren Privat-Leuten zu üben / daß sie das Leben können hinbringen / und sollen Fürstliche Personen damit nichts zu schaffen haben / damit den Underthanen und dem gemeinen Mann das Brot vor dem Maul nicht abgeschnitten wurde. Daher der II. Artickul deß ritterlichen Thurniers / den Kayser Heinrich I. aufgerichtet / also gelautet: Welcher vom Adel herkommen Zonar. Cedren.

und geboren wird / und sich nicht in seinem adelichen Stand von seinen Renten / Gülten / die ihme sein Mann- und Erblehen / Dienstlehen / Rathgelt / Frongelt und Eigenthum jährlich eintragen / sondern mit Kaufmanschaft / wechslen / verkauffen / oder dergleichen Fœnanz sich nehren / oder sein Einkommen mehren wolte / und also seinen Underthanen und Anstossenden ihr Brot von dem Mund abschneiden / der sol auch seiner Ehren und Adel entsetzet sein / nicht in dem Thurnier erscheinen: Kommt er aber / soll mit ihme um das Pferd thurnieret / und er auf die Schranken gesetzet werden. Sind also von dem Kaufmans-Gewin grosse Herren und die vom Adel außgeschlossen: Aber von deß Tods Gewin ist niemand außgeschlossen / er gedeiet allen / Hohen und Nidern / Edlen und Unedlen / Fürsten und Bauren / alle Menschen haben Theil daran / es heißt auch bei den Hohen / **Heut König und morgen todt /** Syr. 10. 11. Sonsten verbeut manchem das Handthieren und gewinnen das Gelt / daß er ohne dasselbe nicht außrichten kan / und hindert auch das

Gelt

Gelt manchen guten Kauf/ Ohne Gelt erhält man nichts in der Welt: Aber diesen Gewin kriegt ein jeglicher ohne Gelt/ wer das Leben empfangen hat/ der muß auch wieder sterben: Es ist der Weg aller Welt/ Jos. 23. 14. man macht keinem nichts neues. Cui nasci contingit, mori restat: Dieses ist deinem Vatter begegnet/ deiner Mutter/ deinen Vorfahren/ allen denen/ die vor dir gewesen/ und wird allen geschehen/ die nach dir kommen werden. Senec. Epist. 77. Wir sterben alle deß Tods/ wie das Wasser in die Erden schleusset/ das man nicht aufhält/ 2. Sam. 14. 14. Ich weiß/ du wirst mich dem Tod überantworten/ das ist des bestimmte Hauß aller Lebendigen Job. 30. 23. Freue dich nicht/ daß dein Feind stirbt/ gedenke/ daß wir alle sterben müssen/ Syr. 8. 8. Alles Fleisch verschleußt wie ein Kleid/ dann das ist der alte Bund/ du must sterben/ c. 14. 18. Den Menschen ist Syr. 25. 31. gesetzt einmal zu sterben/ darnach das Gericht/ Hebr. 9. 20. Was Rom. 5. 12.

ist

Psal. 89. 49. Job. 7. 11. 13. sqq. Pred. 7. 16. Syr. 41. 1. ist im Menschlichen Leben gewisser / dann der Tod? Was ist ungewisser als die Stund dessen? Der Tod erbarmet sich nicht der Armen / er schämet sich nicht für Reichthum / er schonet nicht Weißheit / Sitten oder Alter / den Alten stehet er nahe für der Thür / den Jungen aber stellet er nach. Bernhard. Mors kommet her von Mora, er ist ein Expectant, der aller Menschen erwartet / und letztlich hinrichtet / Er herrschet in Asia, in America, in Africa, in Europa: Er schonet nicht der Kindheit / nicht der Jugend / nicht deß Mannlichen Alters / nicht deß rühigen Alters / nicht deß hohen Alters: Nicht der Frömkeit / nicht der Stärke / nicht der Geschickligkeit / nicht der Schönheit / nicht der Reichtum / nicht der Macht oder Gewalt: Er achtet keiner Freiheit / keiner alten Gebräuch: Dann man hat viel Gebräuch abgethan / aber diesen nicht: Nullus tam fortis cui parcant vincula mortis:

Es war nie keiner je so stark /
Der Tod legt endlich in den Sark.

Er fahet alle mit seinem Hamen / und mit seinem Netz / und sam-

samlets mit seinem Garn / er ist nicht zu sättigen / rafft zu sich alle Heiden und samlet viel Völker / Hab. 1 14. c. 2. 5. Es begegnet einem wie dem andern / dem Gerechten / wie dem Gottlosen Pred. 9 In Adam müssen wir alle sterben 1. Cor. 15. 22. Sterben ist der Vorfahren Erb. Ne Dii quidem à morte liberant. Gott kan man entlauffen (das ist / Gottes Straffen durch wahre Buß) aber dem Tod nicht. Strabo schreibet / daß die Tentyriten / welches ein Volk / so am Nilo wohnet / dem Crocodil vor allen andern Thieren feind seien / demselbigen nachstellen / ihn ohn alle Furcht anfallen / fangen / umbringen / und von ihme unbeschädiget bleiben / welches andere Menschen ihnen nicht nachthun können. Der Tod ist ein gewaltiger Siegsfürst / der bei allen Schlachten und Treffen sich findet / und allezeit überwindet: Er erfüllet das Feld mit Heulen / die Häuser mit Klagen / die Kirchhöf mit Beinen und Aschen / er entblößt die Statt von Burgern / und die Dörffer von Innwohnern. Er ist wie ein jun-

Hist. Iocoser. Parad. Kaltemarks p. 204.

Nunc Civis est, ubi Troja fuit.

ger

ger Löw under einer Herd Schafe/ welchem niemand wehren kan/ wann er dardurch gehet/ zutritt und zureißt. Mich. 5. 8.

Mors servat Legem tollit cum Paupere Regem
Est commune mori, Mors nulli parcit Honori.

Eben wie ein alter Greiß/
Solcher weiß
Fährt ein Jüngling auch von hinnen.
Jung/ schön/ frisch und frölich sein/
Ins gemein/
Kan dem Tod nichts abgewinnen.

Mors Sceptra Ligonibus æquat.
Quò pius Æneas, quò Tullus dives & Ancus.

Der Tod behält sein altes Recht/
Er nehmt den Herren wie den Knecht.

Drum haben die Römer/ die sonsten allerlei Götzen Tempel erbauet/ auch solchen Sachen/ die keinen Verstand haben/ als Sonn/ Mond/ Sternen/ den unvernünfftigen Thieren/ allein dem Tod keinen bauen

bauen und kein Opffer bringen wollen/ weil er unerbittlich ist/ und keines Menschen schonet/ ist inexorabile Fatum. Virgil. Es ist bei ihm/ wie bey Nebucadnezar/ kein Schonen. Jerem. 21. v. 7.

Die Väter den Weg aller Welt/
Sind nacheinander hingeschlichen/
Auch mit uns/ wann es GOtt gefällt
Wirds heissen/ sie sind nachgetichen.

Und demnach weil der Tod allen Menschen gemein/ so ist er nicht für böß/ sondern für einen Gewin zu schätzen: Man sol das nicht für böß achten/ was von Natur allen widerfähret/ sagt Cicero. Darum förchte den Tod nicht/ gedenke/ daß also vom HErrn geordnet ist über alles Fleisch/ beyde deren/ die vor dir gewesen sind/ und nach dir kommen werden, sagt Syrach. c. 41. 5. l. 2. Tusc. Quæst.

Was GOtt selbs bestimmet allen/
Sol auch allen wolgefallen.

Gebet

Gebet darin wir uns in den gemeinen Willen Gottes geduldig ergeben.

XX. O Lieber Gott und Vatter! Es ist ein elend jämmerlich Ding/ daß der Mensch/ der dein edles Geschöpf ist/ daran du deine hertzliche Vatter-Treu und unerforschliche Weißheit herrlich erwiesen hast/ solle sterben/ zu Staub und Aschen werden/ und ihne für dem Tod nichts erretten solle. Weil aber/ gerechter GOtt/ um der Sünde willen/ du selber uns Menschen dieses auferlegt/ so ergeben wir uns billich deinem gnädigen/ gerechten Willen/ und sprechen: Ach HErr! laß unsere Seelen im Frieden hinfahren/ laß uns das nichtige eitele und irrdische Welt-Wesen verachten/ und uns nichts daran verhindern/ son-

sondern nach den ewigen und himmlischen Gütern zu welchen wir erschaffen / erlöset / und geheiliget sind / uns hertzlich sehnen / damit wir / wann wir alles zeitliche verlassen müssen / wir den grossen Gewin / die ewige Herrligkeit erlangen mögen / in JEsu Christo / Amen!

O GOtt! wie seelig werd ich sein /
Wann ich auß diesem Leben /
Zu dir spring in dein Reich hinein /
Das du mir hast gegeben.
Ach HErr! wann wird der Tag doch kommen /
Daß ich zu dir werd aufgenommen?
Ach HErr! wann kommt die Stund heran /
Daß ich in Zion jauchzen kan?

Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:
Es ist gewißlich an der Zeit / ꝛc.

1.

ACh wie elend ist unser Zeit! XXI.
Kein Augenblik bestehet /

Sie

Sie ist gantz voller Eitelkeit/
Gleich wie der Rauch vergehet;
Gleich wie der Nebel schnell verschwindt/
Gleich wie ein Strom fürüber rinnt/
Gleich wie die Vögel flieget.

2.

Die Rößlein die schön anzusehn/
Verderbt ein starker Regen/
Die Lilien die im Felde stehn/
Ein rauher Wind kan legen;
So kan deß Menschen Herrligkeit
Ein schlechtes Ding in schneller Zeit/
In leichten Staub verkehren.

3.

Drum trotze nicht auf frischen Mut/
Denk nicht noch lang zu leben/
Auf Stärke/ Reichthum/ Königs Gut/
Du bist dem Tod ergeben/
Der dich gar plötzlich überfällt/
Und bei den langst verfaulten stellt/
Macht dich der Würmer Speise.

4.

Was täglich du bißher gesehn/
Daß sterben alle Leute/
Was gestern andern ist geschehn/
Kan dir geschehen heute/
Es heißt/ Du Narr in dieser Nacht
Ergreif-

Ergreiffet dich deß Todes Macht/
Du zeitlich dich bereite.

5.

Ach HErr! lehr uns bedenken Recht/
Wir müssen alle sterben/
Wir seien Herren oder Knecht/
Von Eltern wir das erben;
Und daß diß sei der alte Bund/
Daß wir all Augenblik und Stund/
Bereit erfunden werden.

6.

Laß uns auß dieser Sterbligkeit
Sinn und Gedanken wenden/
Zu dir in jene Freuden-Zeit/
Und seelig mögen enden.
Und richten unsre Sinn dahin/
Da wir den allerbesten Gwin
Bei dir im Himmel finden.

Das III. Capitel.

Der Tod der Christen ist ein grosser/reicher/ und herrlicher Gewin.

Der Christen Tod für das gering/
Gewinnet lauter köstlich Ding.

Wann

XXII. Die Seelbende erlangen für die Eitelkeit die Ewigkeit.

WAnn man mit wenigem viel gewinnet / für was schlechtes / was köstliches bekommet / das hält die Welt für einen grossen Gewin. Dieses befindet sich bei dem Tod glaubiger Christen / ihr Tod gewinnet ihnen für die Eitelkeit die Ewigkeit. Hier ist nichts beständiges / sondern Vanitas Vanitatum, Es ist alles gantz eitel. Pred. 1. 13. Alles vergängliche Ding nehmet ein End. Syr. 14. 20. Und das Wesen dieser Welt vergehet. 1. Cor. 7. 31. Die Zeit lauffet dahin / kein Wasser kan so geschwind fliessen / kein Vogel so schnell fliegen / als unsere Tag hinlauffen / Nihil habemus de tempore, nisi nunc: Wir haben an der Zeit nichts / als den Augenblik / in welchem wir leben / sagt Aristippus. Das vergangene ist hinweg / und kan nicht wieder gebracht werden; Das vorstehende haben wir noch nicht / und ist ungewiß: Also gehet und schleichet immer ein Alter nach dem andern herbei / und wieder hinweg / wie die 4. Jahrs Zeiten: Nihil semper floret, Ætas succedit Ætati, sagt Cicero. Es bleibet nichts in steter

Ælian. var. hist. l. 14. c. 6.

de Senect.

steter Blüet / ein Alter folget auf das ander / das Leben gehet schnell dahin / die halbe Zeit verschlaffen wir / die Kindheit wird nicht empfunden / die Jugend fliehet dahin / das Alter schleicht herein eh man sein recht gewar wird. Wir rechnens wol also / die Kinder wachsen / sie nehmen zu an Jahren / aber sie nehmen ab / dann es lebe einer 70. oder 80. ꝛc. Jahr / so viel er Jahr oder Tag lebt / so viel gehen ihme an seiner Lebens-Zeit ab: Nascentes morimur, Finisque ab Origine pendet.

Deß Lebens Anfang und das End /
Einander bieten straks die Händ.

Wir sehen das gantze Jahr durch / wie der Tag vergehet / die Monden vergehen / das Jahr vergehet / alle Erd-Gewächs und Baum-Früchte vergehen: Hie folget immer ein Zeit auf die andere / wann ein Jahr abgeloffen / müssen wir wieder fornen anfangen helffen zehlen / und treibens weil wir leben. So bleibet auch deß Menschen Glük nicht / wanns mit ihm bißweilen in einem zimlichen Wolstand ist / eh man sich umsihet / ists anderst; In Welt-Sachen ist nichts beständiges / nichts bleibendes / nichts ewiges. Bernh. Also ists Hexaem. Ho. 6.

beschaffen mit dem Welt-Wesen/ also ists beschaffen mit dem Menschen/ und womit er umgehet; Ipsa dies quandoque Parens, quandoque Noverca est:

Auch wol gar bald in einem Tag/
Sich Glük und Unglük treffen mag.

Vita humana est veluti circulus quidam rerum humanarum, qui rotatione non permittit eadem semper agere fortunatè. Herodot.

Es lauffen auf und ab die menschliche Zufälle/
Was einmal oben saß/ hat bald die understelle.

Wann einem das Glük am meisten schmeichelt/ pflegt es einen am allerersten zu betriegen/ sagte Käyser Conradus I. Und wann es einem am meisten nach seinem Wunsch gehet/ hat er sich am meisten der Wankelmütigkeit deß Glüks zu förchten/ sagte Käyser Maximilianus I. diß Urteil ist über die Welt gefället/ diß ist Gottes Gesetz und Ordnung/ daß alles/ was aufkommen/ undergehe/ was sich vermehret/ veralte/ daß das Starke schwach/ und das Grosse geringert werde/ und wann sie geschwächt und gemindert sind/ ein End

nehmen/ sagt Cyprian. Also gehets in der Welt/ also gehets mit dem Menschen und seinem Wesen/ weil er lebt; wann er aber seelig stirbt/ so kommt er von der Eitelkeit zur Ewigkeit/ von der Unbeständigkeit zur Beständigkeit: Er kommet zu Gott/ wie nun bei GOtt kein Veränderung noch Wechsel/ Jac. 1. 17. Er darff die Zeit nicht also zehlen/ wie wir/ sondern Er bleibet/ wie Er ist/ und seine Jahr nehmen kein Ende/ Psalm. 102. 28. Er ist mit keiner Zeit umschrieben/ sondern ist von unbeweglicher Ewigkeit/ so von aller Zeit und Aenderung frei ist: Allein seine Natur ist warhafftig das/ was Er ist/ nichts vergangenes/ nichts künfftiges/ nichts das einen Anfang/ nichts das ein End hat: Also wann glaubige Christen diese mühseelige/ unbeständige Zeit zu End gebracht haben/ kommen sie dahin/ da kein Zeit sein wird/ dann die Zeit hat mit dem Himmel angefangen/ die wird auch mit dem Himmel vergehen: Es solle weder Sonn noch Mond mehr leuchten/ (nach welchem man die Jahrs-Zeiten außrechnet) sondern der HErr wird ihr Liecht sein: Sie bekomen

Tract. 4. contr. Demetr. XXIII.

Plutar.

Plato in Tim.

Esa. 60. 19.

Off. 22. 5.

ewige / beständige / immerwährende Freud / die nimmer solle von ihnen genommen werden. Joh. 16. 23. Sie werden sich ewiglich freuen / Esa. 65. 18. Ewige Freud wird über ihrem Haupt sein / c. 35. 10. Sie bekommen ein unvergänglich es / unbeflecktes und unverwelkliches Erb. (Da keine Forcht noch Sorg ist / daß es ein End nehme. Luth.) 1. Pet. 1. 4. Sie bekommen auch ewige / beständige und ewig bleibende Güter / den Schatz / der nimmer abnehmt / Matth. 6. 20. Und werden reich in GOtt. Luc. 12. 21. Das ist ja ein grosser / herlicher und reicher Gewin?

XXIV. Für die Unvolkommenheit die Volkommenheit.

Der Tod glaubiger Christen gewinnet ihnen auch für die Unvollkommenheit die Volkommenheit in allen Dingen. Nie in der Welt ist nichts volkommenes / sondern alles nur ein Stukwerk und unvolkommens Unser wissen ist Stukwerk / und unser weissagen ist Stukwerk. 1. Cor. 12. 9. Ein Mensch / wann er gleich sein bestes gethan hat / so ists

ists noch kaum angefangen/ und wann er meint/ er habs vollendet/ so feilet es noch weit. Syr. 18. 6. Was der Mensch fürnehmet/ so klebet immer was unreines daran. c. 27. 5. Sonderlich kan er Gott den HErren nicht volkommen erkennen/ Es sind alle Menschen natürlich eitel/ so von Gott nichts wissen. Weißh. 13. 1. Das einige wissen wir von Gott/ daß wir nichts wissen. Wann aber glaubige Christen seelig sterben/ so kommen sie auß der Unvolkommenheit zur Volkommenheit/ das Stukwerk höret auf/ und wird alles volkommen. Salomo sagt von dem Gerechten/ der bald gestorben/ daß er bald volkommen worden/ Weißh. 4. 12.

Die Seeligkeit ist und wird sein ein solcher Zustand der Außerwehlten/ darinnen alle Güter volkommen sein werden/ haben die Alten gesagt. Da werden sie keiner Creatur mehr bedarffen/ sondern alles haben ohne Mittel und Hülf der Creaturen von Gott selber/ der wird sein ihr Liecht/ ihr Schutz/ ihr Weißheit/ ihr Freud/ ihr Speiß/ ihr Ehr/ und ewiger

Beatitudo est Status omnium Bonorum aggregatione perfectus.

Vatter/ in Ihm werden sie leben/ satt und
Conc. Fun. p. 43. frölich sein. Mathes. Sie werden vollkommen erneuert/ restituirt und gerecht sein/ Non Imputatione & Inchoatione, sed Consummatione. Der Außerwehlten Wesen wird nicht mehr Stukwerk sein/ sondern reichlich/ fürtrefflich/ und nach gegebner Maß/ volkommen:
Ps. Conc. Fun. 47. 2. Cor. 5. 7. Off. 22. 4. Es wird sein ein Reich deß Schauens/ und nicht mehr/ wie jetzt/ deß Glaubens: Sie werden Gott nicht mehr sehen durch einen Spiegel/ in einem tunkeln Wort/ sondern von Angesicht zu Anßesicht. 1. Cor. 13. 12. wie er ist/ 1. Joh. 3. 3. In welcher

XXV. Durch die Anschauung Gottes. De Spir. & Aug. c. 55. In Soliloq. c 36. Anschauung GOttes alle Seeligkeit bestehen wird. Visio Dei est tota vita æterna, sagt August. Die Anschauung GOttes ist gantz das ewige Leben selbst: Sie ist allein unser Seeligkeit: Sie wird sein eine unerschöpfliche und immerrinnende Brunnquell aller Wonne und Ergötzligkeit/ die Außerwehlte werden auch ihre höchste Freud an diesem Gna-

In. 1. Corinth. 15. Lib. de Tr. c. 13. denblik haben. Einen Augenblik GOtt im Himmel sehen/ wird besser sein/ dann alle Welt-Freude/ wann sie gleich tausend

und

und aber tausend Jahr wärete. Luth. Und abermal: Ich wil lieber mit Gott in der Höll/ dann ohne Gott im Himmel sein. Und der andächtige Taulerus hat gesagt: Er wolle lieber in der Hölle sein/ wann er nur GOtt drinn sehen solte/ als in dem Himmel/ und darinnen GOtt nicht sehen. Augustinus hat abermal gesagt: O wie heilig! O wie glükselig werde ich sein/ wann man mich zur Anschauung der Göttlichen Claritât wird kommen lassen. Der geduldige Mann Job ließ dieses in seinem grossen Trangsal seinen höchsten Trost sein/ daß er in seinem Fleisch Gott sehen/ und mit seinen Augen Jhn anschauen werde. c. 19. 27. Der HErr Jesus bittet selber für seine Außerwehlten/ daß sie seine Herrligkeit sehen mögen. Joh. 17. 24. Welches nicht nur ein blosses Anschauen sein wird/ wie wir in der Welt an grosser Herren Anschauen uns belustigen/ aber durch solch anschauen ihrer Herrligkeit/ Reichthum/ Güter und Gewalts nicht theilhaftig werden/ sondern wann die Außerwehlten GOtt den HErren im Himmel anschauen werden/ werden sie

sich nicht nur darab belustigen / und eine grosse Freud haben / sondern sie werden auch der ewigen Herrligkeit/der unermäßlichen Schätze und himmlischen Güter fähig gemacht werden und ewig geniessen/ so viel ihrethalben / als Geschöpffen Gottes/ geschehen kan. Sie werden in höchster Volkommenheit der Göttlichen Natur theilhaftig werden/ (so viel ihr Natur zuläßt.) 2. Pet. 1. 4. Sie werden theilhaftig werden der Göttlichen Weißheit / Warheit / Gerechtigkeit/ ewigen Lebens / deß Friedens / der Freud und Seeligkeit / und alles / was man Guts neñen kan. Luth. Dann alles/ was Freud und Lust erwekken mag / in Gott / als in dem Schöpffer / und der lebendigen Brunnquell/ viel herrlicher verfasset und begriffen ist/ als sonsten in einer eintzigen Creatur / welche nur Stukweiß etwas von der Güte ihres Schöpffers empfangen hat. In GOtt findet man alle Erkandtnus / alle Weißheit / alle Schönheit/ allen Reichthum/ allen Adel/ alle Güter/ alle Ergötzung/ alles was Liebe/ Lust und Wolgefallen wirket. Darum werden die Außerwehlten dieses alles

In Außt. 2. Pet. 1.

im

im Himmel haben von der herrlichen Anschauung Gottes: Er wird sein ihren Augen ein heller Spiegel / ihren Ohren eine liebliche Music / ihrem Mund ein süsser Honig / ihrem Geruch ein köstlicher Balsam / ihrem Verstand ein klares Liecht / ihrem Willen eine satsame Vergnügung / ihrem Gedächtnus ein anmutige Erfreuung / ihrem Gemüth eine reine Lust / und ihrem Hertzen eine unaußsprechliche Freud. In Summa / Er wird alles in allem sein. 1. Cor. 15. 28. Wie es GOtt gar ist (was die unendliche / und unaußsprechliche Fürtrefligkeit seines Wesens / Willens / und aller seiner Werk anlangt. Syr. 43. 29. Also sagen wir / der hat alle Seeligkeit / alle Freude / alle Herzligkeit gantz und gar / der im ewigen Leben Gottes Angesicht schauet / dann er schauet den an / der gar ist / der alles in allem ist / da wird an ihnen erfüllet werden / was im Buch der Weißh. c. 15. 3. stehet. Dich Gott kennen ist eine volkommene Gerechtigkeit / und deine Macht wissen / ist eine Wurtzel deß ewigen Lebens.

Ja wie die Anschauung Gottes in

dem Himmel ihre Seele wird volkommen machen: Also wird auch an ihrem Leib alles volkommen sein / er wird alsdann unverweßlich/herrlich/stark und geistlich sein: Der Hertzog deß Lebens wird ihme geben gute/ volkommene/ beständige und ewigwärende Gesundheit / die nimmer aufhören sol. Was hülffe es/ daß einer in einem guldenen Schloß wohnete / da alle Wollust zu sehen wäre/ und er hätte keine Gesundheit dabei? Also was wäre den Außerwehlten im Himmel gedienet/ daß sie in einen wunderschönen Himmels-Pallast kämen/ und Gott stäts anschaueten / hätten aber dabei ihre alte kreistende / schwache und sterbliche Leiber? Wie Gott für sie ein neues Hauß bauet/ Also wil Er ihnen auch alsdann geben neue / und ewig gesunde / schöne und starke Leiber / in welchem kein Saame der Krankheiten mehr wird zu finden sein: Die auch keinen Mangel mehr haben werden/weder Durst noch Hunger leiden / sondern Gott selber wird durch seine Anschauung ihre Speise sein: Hie müssen sie alles / was sie haben und genieſſen / gleichsam von andern

1. Cor. 15. 43.

bor-

borgen/ das Wasser von dem Meer und dem Regen/ das Brot von der Erden/ Psal. 104. das Liecht von der Sonnen/ &c. Aber im 14. ewigen Leben werden sie alles von der Anschauung Gottes haben: Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten/ das Lamm Gottes mitten im Stul wird sie weiden und führen zu den lebendigen Wasserbrunnen. Apoc. 7. 16. Sie werden nicht allein für Hunger und Durst/ und allem Ungemach/ so sie in diesem Leben empfunden/ gäntzlich befreiet sein/ sondern auch nach keinem irrdischen Dinge mehr Verlangen tragen/ weil sie in Gott/ dem höchsten Gut/ alle Fülle der himmlischen Güter volkommen haben/ und mit himmlischer Freude überflüßig werden gesättiget sein: Er wird die lebendige/ immerfliessende Quelle/ die Quelle deß lebendigen Trosts und Freuden-Wassers auf sie leiten/ und sie mit Wolluſt/ als mit einem Strom tränken: Das Reich GOttes ist nicht Essen und Trinken/ sondern Gerechtigkeit/ und Friede und Freud im Heiligen Geist. Rom. 14. 17. GOtt wird Speise sein/

dieselbige Speise allein erquikket / und wäret für und für. August. Solte das nicht ein grosser / herrlicher und reicher Gewin sein?

XXVI. Für die zeitliche Güter die ewige und immerwärende.

Der Tod glaubiger Christen gewinnet ihnen auch für die zeitliche Güter / die sie in der Welt lassen müssen / die ewige und beständige Güter / die sie ewig bei Christo besitzen werden. Zeitliche / irdische Güter sind gar unbeständig und dem wankelmütigen Glük underworffen / verlassen oft den Besitzer / ehe er sie verläßt / oder werden von den Motten und Rost gefressen / und von den Dieben gestohlen. Matth. 6. 19. Drum heissen sie das Vergängliche / Syr. 31. 5. Der betriegliche Reichtum. Marc. 4. 19. Der ungewise Reichtum / 1. Tim. 6. 17. Aber durch einen seeligen Tod erlangen die Außerwehlten die ewige / beständige und immerwärende Güter / den Schatz / der nimer abnehmt. Matth. 6. 20. das himmlische Kleinod. Phil. 3. 14. Vermögen mehr als alle Kayser und Könige / und sitzen mit GOtt in unzertheilten Gütern / genies-

Irus & est subitò, qui modò Crœsus erat. Levis est Fortuna, citò reposcit, quod dedit.

niessen der Herrligkeit / die noch zur Zeit kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen ist / 1. Cor. 2. 9. Geniessen solcher Güter / die so groß / daß sie nicht können ermessen / so viel / daß sie nicht können gezehlet / so überflüßig / daß sie nicht können begriffen / so köstlich / daß sie nicht können geschätzet werden. Bernhard. Sie bekommen das beständige Gut / davon ein jeder wird sagen können / Ich wolte nicht einen Augenblik im Himmel für aller Welt Gut und Freude geben / obs gleich tausend und aber tausend Jahr wären solte. Luth. Sie bekommen für die Fremde das Vatterland / für eine irdische Hütten ein Hauß von Gott erbaut / das ewig ist im Himmel / die warhafte Hütten / welche GOtt aufgerichtet hat / und kein Mensch. Da sie haben werden ihres Himmlischen Vatters Mansiones und beständige Wohnungen / das neue / Himmlische Jerusalem / dessen Herrligkeit wunderschön beschrieben wird in der Offenbar. Johann. cap. 21. & 22. gegen welchem

In 1. Cor. 25. Phil. 3. 20. 2. Cor. 5. 1. Hebr. 8. 2. Joh. 14. 2.

das irrdische Paradyß / die Stifts-Hütten Mosis / der Tempel und das Hauß Salomonis zu Jerusalem / das guldene Schloß Neronis, anderer Welt-Potentaten köstliche Gebäu wie ein Schatten sind. Da wird alles reichlich sein / woran das Hertz wird Lust und Freude suchen / dann es heisset / **Gott sol selbst alles in allem sein:** Wo aber Gott ist / da müssen alle Güter mit sein / so man immer wünschen kan. Luth. Das wird ein grosser Gewin sein / Gott sehen / mit Gott leben / von Gott leben / mit und bei Gott sein / in Gott sein / der alles in allem sein wird: Gott haben / der das höchste Gut ist / die höchste Liebligkeit / warhafte Freiheit / volkommne Liebe / ewige Sicherheit / und sichere Ewigkeit: Da ist auch warhafte und standhafte Freud / verständige Wissenschaft / und Erkandnus / alle Schönheit und alle Seeligkeit / da ist Friede / Gottseeligkeit / Gütigkeit / Liecht / Tugend / Erbarkeit / allerlei Freud und Wonne / Süßigkeit und Liebligkeit / ewiges Leben / Ehr / Lob und Preiß / Ruhe / Liebe und Freundligkeit / und liebliche / holdseelige Einigkeit in allen Dingen.

In 1. Cor. 15. T. 1. VVitt. f. 56.

gen. Bernhard. Das mag ein Gewin sein? Als Alexander M. viel hörete sagen von Gütern / Schätzen und Reichthumen deß Königreichs Indien / kam ihn eine solche Begierd an / solches zu erlangen / daß er all seine Güter / ja auch seines Vatters Königreich Macedonien / under seine Befelchshaber und Beamte außtheilte. Als Hephæstion, sein vertrauteſter Freund / ihme solches verwiesen / sagt Alexander ihme / er solte ihn dieses nicht lassen Wunder nehmen / dann die Güter deß Königreichs Indien übertreffen weit die Güter seines vätterlichen Königreichs. Das sagen wir von den herrlichen Gütern deß Himmelreichs / die sind so köstlich / daß sie freilich alle Schätz und Güter dieser Welt weit / weit übertreffen. Da die Schweitzer von Frankreich gehört / wie ein fruchtbar und reiches Land es seie / haben sie ihr Vatterland verlassen und solches einzunehmen außgezogen / und damit sie nicht Lust bekommen / wieder in ihr Vatterland einzukehren / haben sie selber ihre Häuser mit Feur angesteckt / und die Mauren an den Städten eingerissen. Im Himmel wird ein so reiches

In Medit. c. 4.

Plutar. in Apoph. Reg.

Cæs. Lib. 1. de Bell. Gall.

ches und wolbegütertes Reich sein / aller Reichthumen ein so grosse Menge / die nicht auszusprechen / um deren Willen wir alle zeitliche Güter gern mit dem Rukken ansehen sollen. Wir sollen nicht an den zeitlichen Gütern hangen / als solten wir ewig hie bleiben / sondern unsern Trotz und Hoffarth etwas höhers setzen / dann auf diß Leben / und vergänglich Gut / welches doch ohne das alle Stund ungewiß ist / sondern vielmehr uns gewehnen zu trösten und frölich zu machen über dem hohen unaußsprechlichen Schatz / den wir dort kriegen
L. c. werden Luther: Dann alle Güter / die wir in gegenwärtigem Leben haben / ob sie schon groß und vielfaltig / sind sie dannoch in Vergleichung künftiger Güter klein und wenig / dieselbige von GOtt geschenkte und überantwortete Kleinodien werden wir in unserer Possession ruhiglich besitzen in alle Ewigkeit / sagt Hieronymus. Wann wir nun zu völliger Besitzung solcher herrlichen Güter gelangen / wann wir seelig sterben / so ist freilich glaubiger Christen Tod ein grosser / herrlicher und reicher Gewin.

XXVII. Der Tod glaubiger Christen gewinnet ihnen

ihnen auch für das Leiden dieser Zeit/ himmlische Freud und Ergötzligkeit / sie kommen auß dem kurtzen/ zeitlichen Leid/ Elend und Trübsaal zur ewigen Freud und Herrligkeit. So lang sie hie leben ist deß Unglüks viel bei ihnen. Pred. 8. 7. Ihr Leben ist ein elend/ jämmerlich Ding/ Syr. 40. 1. es ist vallis Lachrymarum, das Thränen-Thal/ Psal. 74. 7. Darinnen es ihnen also gehet / daß sie Ursach gnug haben zu trauren / mehr als zu lachen/ Gott speiset sie mit Thränen-Brot/ und tränket sie mit grosser Maß vol Thränen. Sie gehen hin und weinen. Psal. 126. 6. Homo totum quod est, calamitas est, sagt Solon. Was der Mensch ist / ist nichts als Trübsaal: Diß Leben ist so voller Trübsaal/ daß wann man es mit dem Tod vergleichet/ der Tod keine Straf/ sondern ein heilsames Mittel scheinet. sagt Augustinus. Aber für solch Elend und Trübsaal gewinnet der Tod glaubigen Christen lauter Freud und Wonne / der Mensch hat einen grossen Gewin an seinem seeligen Tod und Sterben / damit sein Elend

Für das Leiden dieser Zeit ewige Freud

Psal. 80. 6.

de verb. Dom. in Math. Ser. 17.

und

Orat. 38. und Unglük nicht unsterblich seie. Naz. Wann dich einer auß einer schlammichten tieffen stinkenden Gefängnuß oder Gruben herauß zoge/ wie den Joseph und Jeremiam/ das wurdest du ja für einen grossen Gewin achten? das thut aber der zeitliche Tod glaubigen Christen/ der ist ihnen ein Hingang von der Arbeit zu der Ruh/ von der Hofnung zu der Bezahlung/vom Streit zum Kleinod/vom Tod zum Leben/ vom Glauben zum Erkandnuß/ von der Walfahrt ins Vatterland/ auß der Welt zu GOTT. Bernhard. Drum stirbet nur deß Menschen Elend/ nicht der Mensch/ sagte Cœcilia. Und erlanget darfür Freud/ nicht nur eine kurtze/ die bald wieder aufhöret/ und in Leid verkehret wird/ da eine böse Stund macht/ daß man aller Freud vergisset. Syr. 11. 29. Sondern eine immerwärende/ ewige Freud: Da ihr Trübsaal zeitlich und leicht. 2. Cor. 4. 17. ein Weniges/ Weißh. 3. v. 4. ein Kleines/ Joh. 16. 16. ein Augenblik/ Esa. 54. v. 7. nur eine Nachtzeit/ Psalm. 30. 6. Erlangen sie darfür nach ihrem seeligen Tod Freud die

die Fülle und liebliches Wesen immer und ewiglich. Psal. 16. ult. ein ewige / und über alle Maß wichtige herrligkeit. 2. Cor. 4. 17. ewige Freud / Esa. 35. ult. darum Esa. 65. 18. heisst das ewige Leben ein unvergängliches und unverwelkliches Erb / 1. Petr. 1. 4. ein ewiges Erb / Hebr. 9. 11. Was helffe es die Außerwehlten / wann sie in den himmlischen Freuden-Saal aufgenommen wurden / und über hundert oder tausend Jahr wieder darauß solten verstossen werden / wie Adam auß dem Paradyß? wenig / wenig: Daß aber solche Freud sol ewig wären / das ist der beste Gewin / und ist das Leiden dieser Zeit nicht werth der Herrligkeit / die dorten an ihnen sollen geoffenbaret werden. Röm. 8. 18. und spricht ein Christ:

Ich tröste mich in meinem Leiden /
Daß mir darfür von Gott bescheiden /
Im Himmel eine solche Freud
Die ewig wäret ohne Zeit /
Ohn alles Leid.

Darum hat H. Heinrich von Rosenhagen auf Kublitz befohlen / wann man bei seiner

seiner Leichbegängnuß das Sterb-Lied singe/ Nun laßt uns den Leib begraben/ solle man diese Wort zweymal singen/ Sein Jammer Trübsaal und Elend/ ist kommen zu eim seeligen End. Dann Quid est mors? Was ist der Tod? fraget Augustinus, Und antwortet gleich darauf: Gravis Sarcinæ depositio, Eine Ablegung eines schweren Lasts. Tod/was schadest du uns/ sagt D. Luther/ daß du uns jetzt leiblich würgest? Dann damit thustu nichts anders/ ohn daß du diesem armen Madensak auß dem Elend hilffest/ daß er hinnach komme/ da er hin sol/ da das Haupt/ Hertz und alles ist/ ausser allem Unglük/ deß wir täglich warten und begehren/ da soltu dann sehen und fühlen/ was du gefressen hast. Das laß mir einen grossen und herrlichen Gewin sein?

In 1. cap. Corinth. 15.

XXVIII. Für Müh und Unruh Ruh und Erquikkung.

Der Tod glaubiger Christen gewinnet ihnen ferner auch für Müh und Unruh dieses zeitlichen Lebens erwünschte Ruh und Erquikkung. Weil der armseelige Mensch lebt/ ist sein Leben vol Unruh. Job. 14. 1. Dieses Lebens Uhrwerk hat ein Spil im Zeiger/ die nimmer ruhet/und heisset Unruh. Das beste

beste in seinem Leben ist Mühe und Arbeit. Psal. 90. 11. er erlebet nichts guts. Job. 9. 25. All sein Thun ist so voll Müh / daß niemand aufreden kan / Pred. 1. 8. Er muß immer im Streit sein / Job. 7. 1. es plaget ihn eins über das ander / cap. 10. 17. hat auswendig Streit / inwendig Forcht. 2. Cor. 7. 5.

Der Mensche weil er lebet /
Hat nimmer keine Ruh /
Und dannoch immerzu
Der Tod ihm hie nachstrebet.

Durch den Tod aber kommet er / wañ er seelig stirbt / zu erwünschter / seeliger Ruh. Man sol nicht zu sehr trauren über einen Todten / dann er ist zur Ruhe kommen. Syr. 22. 11. Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglük / und die richtig für sich gewandlet haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern / Esa. 57. 2. seelig sind die Todten / die in dem Herren sterben von nun an / dann der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer

Per varios casus, per tot discrimina rerum Tendimus in Cœlum sedes ubi Fata quietas ostendunt. Virgil.

ihrer Arbeit. Offenb. 14. 13. wie ein Taglöhner sich auf den Abend niederlegt und sanft einschläfft/ wie ein Kind in seiner Mutter/ und Lazarus in Abrahams Schoß/ Luc. 16. 23. ruhet/ Also ruhet der verstorbene Leib in dem Grab/ die Seele in Gottes Hand. Weißh. 3. 1. Darum GOtt grosse Barmhertzigkeit an ihnen thut/ daß er sie von dem Jammerthal dieser Welt erlöset/ und nicht ewig in der Welt Unruh läßt: Der Tod ist gut/ wegen der Ruh/ und köstlich/ als ein End aller Müh und Arbeit. Bernh. Drum wann der Tod da ist/ und hält fest an/ und wil dich würgen/ so ist Christus allda und spricht: Frisch dran/ er kan dir nicht schaden/ und ob gleich er dich würget/ so geschiehet dir nichts anders/ als giengestu schlaffen: Nur fest hindurch/ es ist um ein kleines zu thun/ um ein kurtzes Stündlein/ wirds besser werden Luth. Als Pompejus Mithridatem überwunden/ hat er auf dem Feld/ in welchem er den Sieg erhalten/ eine Stadt bauen lassen/ in welche er die verwundten Soldaten/ und die Alters halber nicht mehr kriegen konten/ verordnet darinn zu wohnen. Eine solche Stadt

T. 5. Ien. f. 304.

Dion. Nic. Pom P. 4.

Statt ist der Himmel / in welchen Gott diejenige versetzt / die hie in der Zeit viel Müh und Arbeit gehabt / daß sie darinnen außruhen. Als Rom von den Frantzosen eingenommen / übel verwüstet / und von Camillo wieder darauß vertrieben worden / und die überbliebene Burger die Statt verlassen wolten / Camillus aber mit einer ansehlichen Oration sie darin zu verbleibē ermahnete / begab es sich / daß etliche Rottē Kriegsvolk auß den Besatzungē abgezogen / und als sie über den Markt giengen / rieff ein Rittmeister auf dem Platz / Fenderich / stell das Fänlein nider / hie bleiben wir am besten. Im Himmel wird am besten zu bleiben sein / weil daselbst sein wird ewige Stille und Sicherheit / Häuser deß Friedens / stchere Wohnungen und eine stoltze Ruh. Esa. 32. 17 Daher nennet Menander den Tod Quietis Genetricem: Eine Mutter der Ruh. Und Idiota sagt: Der Tod ist eine Anfurt / dahin wir alle durch die Wellen der Trübsalen in dieser Welt fahren / und je bälder wir dahin kommen / je bälder werden wir erlöset und kommen zur Ruh. Darum heißt

Tit. Liv. Lib. 5.

De Contemplat. Mortis § 8. f. M. 31.

16. 2. Sam. 7. 12. 1. Kön. 2. 10.

Matth. 9. 24. Joh. 11. 11 1. Cor. 15. 20. Esa. 57. 2. Dan. 12. 2. 2. Kön. 22. 20. Esa. 26. 20. heißt der Tod frommer Christen in H. Schrift vielmals einen Schlaf. Und ihr Grab ihr Ruh- oder Schlafkämmerlein/ in welchem sie sanft und still ruhen und schlaffen/ biß an den frölichen Morgen deß Jüngsten Tags: Daß sie nicht sehen das Unglük/ das noch kommen sol/ und von dem Unglük weggerafft werden/ biß der Zorn deß HErrn fürüber. Der Tod und das Grab haben beide den Namen und die Kraft verlohren/ So ist der Tod nun nicht mehr ein Tod/ sondern ein Schlaf: Das Grab ist nicht mehr ein Grab/ sondern ein Bett darinn er schlafft und ruhet.

Ps. Psal. 3 Luth. Darum spricht ein Christ.

Wann ich meinen Lauf vollendet/
Komm ich zu erwünschter Ruh/
Wann sich meine Tag geendet/
Mein Erlöser kommt herzu/
Schikt mir seinen Himmels-Wagen/
Und die Engel/ daß sie tragen
Meine Seel in seine Schoß/
O wie ist die Freud so groß!

XXIX. Für Schand ewige Ehr. Das ist je ein grosser/ herrlicher und reicher Gewin? Der Tod gläubiger Christen gewinnet ihnen auch für zeitliche

liche Schand und Schmach die höchste und himmlische Ehr. Nach weltlicher Ehr trachtet jederman/ Trahimur omnes Gloriæ studio, & optimus quisque maximè Gloriâ ducitur. Cicer. Nach Ehr und Gut/ ihm jederman wehe thut. Und thuts mancher mit höchster Gefahr seines Lebens: Und ist doch ein eiteles und unbeständiges Ding. Dann weltliche Ehr verwelket/ wie ein Wisen-Blum/ fähret dahin wie ein Schatten/ wie ein Geschrei/ das fürüber fähret. Weißh. 5. 9. Es ist nichts ehe veraltet/ als Lob und Ehr. Eitele Ehr ist ein süsse Syren/ sagt Erasmus. Eitel Ehr ein fahrend Haab/ heut lieb/ morgen schabab: Wer hochgeehrt/ wird bald unwehrt Die aber seelig sterben/ bekommen bei GOtt die allerhöchste Ehr/ ein herrlich Reich und eine schöne Kron. Weißh. 5. 17. Es war eine grosse Ehr/ daß der König David den Mephiboseth/ Jonathans Sohn/ an seine Königliche Tafel genommen: Daß 2. Sam. Nebucadnezar den Propheten Daniel 9. 7.

Dan. 8. 48. zum Fürsten über das Land zu Babel machte. Daß Ahasveros dem verachten Juden Mardochai ein Königliches Kleid anziehen/ auf sein Roß setzen/ und grosse Esth. 6. 8. 10. Ehr erzeigen liesse: Daß der König 1. M. 41. 42. Pharao den Joseph zu einem Fürsten über gantz Egypten gesetzt: Aber die Ehr/ die Gott den Außerwehlten im Himmel zeigen wird/ wird viel herrlicher und grösser sein. Gott selber wird sie ehren. **Wer mir dienen wird/ den wird mein Vatter ehren/** sagt Christus Joh. 12. 26. Da wird es heissen/ **So wird man thun dem Mann/ den der (Himmels-) König gerne ehren wolt.** Esth. 6. 12. Aber honorari ab Honorato vera laus est: Das ist eine rechte Ehr/ von einem/ der selber Ehren werth ist/ geehret werden: Drum ist der Tod der Frommen kein Verderben/ sondern ein Anfang zum Leben/ nicht eine gäntzliche Außtilgung/ sondern eine Übersteigung zu grosser Ehr. Basil. In Psal. 115. Der sterbende Seneca hat zu seinem Ehegemahl gesagt: Höre auf zu weinen/ daß es nicht das Ansehen habe/ du habest mich nicht recht lieb gehabt/ oder du gunnest

mir

mir meine Ehre nicht. Das sagt vielmehr ein sterbender Christ/dann wann die Christen sterben / kommen sie so bald von den Menschen zu GOtt / auß der Welt in Himmel/ auß dem irrdischen ins himmlische Paradyß / von der Gemeinschaft der Sünder zur Gesellschaft aller H. Engel und Außerwehlten / zu der Menge der vielen tausenden/ und zu der Gemeine der Erstgebornen / die im Himmel angeschrieben sind/ und zu GOtt dem Richter über alle/und zu den Geistern der vollkommnen Gerechten / und zu dem Mitler deß Neuen Testaments JEsu. Hebr. 12. 23. Wann einer in dieser Welt wurde können zu einem Fürsten werden / wurde er sich nicht saumen / obwol solche Ehr und Herrligkeit nur eine kleine Zeit wäret / und auch wider den Tod nicht hilfft: Die aber seelig sterben/ die werden zu Himmels-Fürsten/ und bleibens ewiglich / besitzen das unvergängliche/ und unbefleckte/ und unverwelkliche Reiche/ im Land der Lebendigen. Welche Wichtigkeit künftige Ehre leicht macht Off. 1. 6. 1. Pet. 1. 4. Psal. 27. 13.

alle Trübsaal dieses zeitlichen Lebens.

L. f. com. punct. cord. Chrysost. Unser HErr und Gott hat ein Hebraische Sprach/ das hinderst zuvorderst/ die Schand zuvor/ darnach die Ehr/ das Leiden zuvor/ und die Herrligkeit hernach. Luth. Als Marcus Curtius sich zu Rom in die Pestilentzische Gruben gestürtzt/ und darauf das Sterben ein End

lib. 7. nahm/ schreibet davon Titus Livius, Curtius hat mit dem Menschlichen Leben einen Wechsel getroffen/ es möcht ihn die gemeine Pestilentz mit andern hingenommen haben/ damit seiner/ wie der andern/ wenig gedacht worden wäre/ so hat er ihme durch seine Gutthat ein ewige Ehr/ Lob und Namen erwekt: Also ists zwar eine grosse Gnad und Gutthat Gottes/ daß ein Mensch hie auf Erden in Ehren gehalten wird/ Aber im Himmel geehret werden/ ist viel tausendmal besser/ dann das wäret ewig und beständig. Von welcher Ehr Christus redet Matth. 11. 11. **der der kleineste ist im Himmelreich/ wird gröſſer sein/ dann Johan der Täuffer.** Siehe diesen theuren Mann/ Johannem den Täuffer solle der geringste im Himmelreich in der

Ehr

Ehr übertreffen. Wann ein Sohn in der Fremde übel gehalten wurde / und sein Vatter / ein grosser Herr / ihn liesse heimholen / daß er neben ihm solte herrschen / das wäre je eine grosse Ehr; Dieses thut Gott allen glaubigen Christen / wann er sie auß dieser Welt abfordert / sie sollen mit ihme herrschen tausend Jahr oder ewiglich. Offenb. 20. 6. Das ist ja auch ein grosser und herrlicher Gewin?

XXX. Für die Sterbligkeit die Unsterbligkeit.

Der Tod gläubiger Christen gewinnet ihnen auch für die Sterbligkeit die Unsterbligkeit / für die Verweßligkeit die Unverweßligkeit. Hie ist unser Leben ein natürliches Leben / nehmt ab und zu an Jahren und Verstand / muß seine Speiß / Trank / Ruh und andere Notturft haben / solle es anderst erhalten werden endlich trifft's auch der Bund / welchen GOtt mit uns Menschen gemacht hat / nehmet ab und verlischet: Aber der Tod bringet gläubige Christen zu dem himmlischen und geistlichen Leben da sie den Engeln Gottes gleich sind / und dergleichen Hülff Mittel der Sterbligkeit und Schwachheit nicht mehr bedarffen. Unser Leben ist vergänglich

Syr. 14. 18.

und muß wieder vergehen und verschwinden/ Jac. 4. 14. es fähret schnell dahin/ als flogen wir davon/ Psal. 90. 11. fähret dahin/
Job. 8. 10. wie der Schatten. Pred. 7. v. 1. Wann aber der Todte in die Erden gelegt wird/ wird er in derselben geläutert/ daß er hernach zur Unsterbligkeit wieder aufstehen kan. Das Sterbliche wird verschlungen von dem Leben. 2 Cor. 5 4. Das ist ein grosser Gewin. Unser Tod kan nicht böß sein/ dann er ist uns eine fröliche Versetzung auß dieser Sterb-
l. 3. Instit. c. 18. ligkeit/ in die Unsterbligkeit. Lactant. Wir gehen durch von der Verweßligkeit zur Unverweßligkeit/ von der Sterbligkeit
1 de Bon. Mort c. 4. T. 4. p. 233. zur Unsterbligkeit/ von der Unruh zur Ruh und Sicherheit/ Ambros. Ihr Grab ist gleichsam der Schmeltz-Of/ in welchem sie umschmeltzet und zur Unsterbligkeit bereitet werden/ wie ein Goldschmied einen alten verrosten Becher in den Tigel und Schmeltz Ofen wirfft/ und einen schönen neuen drauß machet: Also werden glaubige Christen in die Erden gelegt/ sie verwesen darinnen/ daß sie am Jüng-
1. Cor. 15. 43. sten Tag herrlich/ schön und verklärt wie-

der

der herfür kommen / wie ein Baursman seinen Saamen in die Erden wirfft / in Hofnung / er werde zu seiner Zeit wieder herfür kommen / und seine reiche Früchten bringen: er werde durch Gottes Segen Jac. 5. 7. eine reiche Ernd und mehr bekommen als er außgesäet hat. Also werden ihre Leiber in die Erden gelegt / daß sie am frölichen Sommer deß Jüngsten Tags herrlich herfür kommen / und ähnlich werden dem verklärten Leib Christi. Phil. 3. 21. Es wird gesäet verweßlich / und wird auferstehen unverweßlich / es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehen in Herrligkeit / es wird gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Kraft / es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird auferstehen ein geistlicher Leib. 1. Cor. 15. 43. das Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche / und das Sterbliche muß anziehen die Unsterbligkeit. vers. 53. Da werden sie für verweßliche unverweßliche / für schwache und ungesunde starke / immer gesunde / für natürliche und dürftige hell-

Vid Bethes. p. 617. sqq.

leuchtende / unsterbliche / geistliche und himmlische Leiber auß dem Grab herfür bringen. Darum ob gleich ein elender / unehrlicher / verweßlicher und natürlicher Leib in den Ackker Gottes geseet wird / wird doch darauß ein herrlicher / unsterblicher und geistlicher Leib erwachsen / wann er durch die letzte Posaun zur Auferstehung deß Lebens erwecket / und an Leib / Seel und Geist gar feurneu werden und Gott in ihnen alles sein wird. Mathes. Da werden unsere unreine und schweissende Leiber außgewaschen sein / und besser riechen / dann kein Balsam und Weyrauch / sie werden scheinen und leuchten heller / dann die liebe Sonn / plinken und funkeln wie die Schildwache vor dem Paradiß. Idem. Drum müssen wir hinfort eine neue Rede und Sprach lernen vom Tod und Grab zu reden / wann wir sterben / daß es nicht gestorben heißt / sondern auf den zukünftigen Sommer geseet / und der Kirchhof oder Begräbnus nicht ein Todten Hauf / sondern ein Ackker voller Körnlein / die da heissen / GOttes Körnlein / die jetzt sollen wieder herfür grunen / und wächst schöner / dann kein Mensch begreif-

1 Con. Fun. p. 754.

7. Con. p. 79.

begreiffen kan / schreibt H. D. Luther. Und wiederum: Wann ich sehe meinen Vatter/ Mutter / Bruder / Schwester/ Kind oder Freund begraben / und under ligen / da muß ich als ein Christ / nicht sagen / da ligt ein stinkend / verfaulet Aaß oder Todten-Bein / sondern / da ligt mein Vatter/ Mutter / Bruder / Schwester/ Freund/ Fürst/ Herr / und ich heut oder Morgen auch bei ihnen. Was sind sie? Eitel Körnlein/ die bald sollen daher wachsen/ unsterblich/ unverweßlich / viel schöner/ dann die grüne Saat auf dem Feld/ wann es Sommer wird. Das ist auf recht himmlisch teutsch geredt/ wie Gott und seine Engel reden. Darum ob die Welt solche Sprach nicht kan noch verstehet / so müssen doch wir so lernen die Zunge schaben und die Augen läutern/ daß wirs nach Gottes Wort ansehen und davon reden können. Das ist ja ein herrlicher Gewin? Und ist diese Herrligkeit so tief verborgen/ daß sich kein menschliche Vernunft darein schikken kan. Es ist der Vernunft viel zu hoch zu verstehen und zu begreiffen/ daß dieser sterbliche Leib sol verfaulen und so stinken / daß kein Un-

T. 1. VVitt f. 389. sup. 1. Cor. 15

stat und Aaß auf Erden also stinkt / dazu zu Pulver und Aschen / und von den Würmen gefressen werden/und dannoch auß dem Gestank / Staub und Würmen wieder herfür kommen / und auferstehen / daß es seie eben derselbe Leib / aber heller und klärer / dann die Sonn / also/ daß kein Creatur auf Erden schöner sein wird. Was/ spricht die Vernunft / solle da Herrligkeit zu gewarten sein / da ich eitel schädlich Wesen sehe? Ich sehe / daß ein Mensch / wann er schon getaufft ist/ das Evangelium hat/an Christum glaubt/ eben so wol dahin stirbt / und wann er gestorben ist/ verfaulet / stinkt / als einer der nicht getaufft ist/ noch glaubet/ ja so greulich Aaß wird/ da niemand um ihn bleiben kan. Was sagstu mir dann viel von Herrligkeit? Ja warte darauf und bakke nicht? Da muß man der Vernunft nicht zuhören / noch dem folgen / was sie sagt/ sondern hören/ was die Tauf/ das Evangelium und der Glaub lehret. Die Tauf lehret also / daß wir auf diß Leben nicht getaufft sind / sondern daß wir auf ein anders Leben warten sollen. Das Evangelium sagt / daß Christus gestorben

sei

sei für unsere Sünden nach der Schrift/ und daß er begraben sei/ und daß Er auferstanden sei am dritten Tag nach der Schrift: So nun die Todten nicht auferstehen/ so wäre auch Christus auch nicht auferstanden/ und wäre unser Glaub eitel und falsch/ 1. Cor. 15. Darauf gründet sich der Glaub und spricht: Wolan ob schon ein Mensch stirbet/ verfaulet/ stinkt/ und von Würmen gefressen wird/ so kehre ich mich doch nicht daran/ und gibt mir nichts zu schaffen/ was die Vernunfft hierzu sagt: Ich habe ein Liecht/ das gehet weit über alle Vernunft/ nemlich/ die Tauf/ und das Evangelium/ daßselbige Liecht sagt mir also: Gott werde auß diesem unflätigen Fleisch und schändlichen Todten Leib/ so jetzo verfaulet und stirbt/ zu seiner Zeit ein schön/ herrlich Fleisch und lebendigen klaren Leib machen/ der heller sei/ dann die Sonn/ und besser rieche/ dann alle Balsam: Daran habe ich keinen Zweiffel/ ob ich schon viel anders jetzt für Augen sehe: Dann weil Gott in seinem Wort solches sagt/ so wird Ers auch thun: Also muß der Glaub sich fest binden an das Wort/ fech-

ten und streiten wider alle Vernunft. Idem. Dieses hat jener Altvatter verstanden/darum als einer zu ihm sagte: Pater tuus mortuus est, dein Vatter ist gestorben: Sagte er. Quid blasphemas? Warum liegestu also? Pater meus factus est immortalis, mein Vatter ist unsterblich worden. Niceph. Das ist ja ein grosser und herrlicher Gewin?

Hist. Eccl. l. 11. c. 43.

XXXI. Für den Tod das Leben.

Der Tod glaubiger Christen gewinnet ihnen auch **für den Tod das Leben**/ daß sie nicht ewig im Tod bleiben/sondern wieder zum Leben aufersthen sollen. Dann weil Christus ist ihr Leben/ so kan der zeitliche Tod sie nicht behalten/ er ist ein geschwächter/ kraftloser ohnmächtiger Tod/ ein Schlang ohne Gift/ eine Biene ohne Stachel/ ein Hund ohne Zähn/ ein Mörder ohne Spieß und Schwert/ und muß sich alles rechtigen Zuspruchs an glaubigen Christen verzeihen/ dann **die leben/ ob sie gleich sterben.** Joh. 11. 26. Man fühlet wol/ daß der Tod bitter und herb ist/ aber er kan nicht obligen noch triumphirtn über dir/ dann Christus hat ihn matt gemacht/ er hat sich an Christo abgerannt/ der hat ihn

über-

überwunden / und unter seine Füsse getretten. Luth. Ist demnach kein rechter Tod mehr / er ist jetzt eben / wie vorzeiten die ehrne Schlang in der Wüsten / die hatte wol Form und Gestalt einer Schlangen / war aber keine rechte lebendige Schlang / sie war ohn alles Gifft: Also ob wol der Tod nicht gar weggenommen / so ist er doch dermassen entkräfftet / und außgeleeret / daß nichts / dann die blosse Gestalt übergeblieben / darum so spottet sein der Apostel Paulus in der 1. Cor. 15. Tod wo ist dein Stachel? Wie eine Bien / die einen Menschen gestochen / oder an einen harten Stein geflogen / und den Stachel verlohren hat / ob sie wol um den Kopf brummet / sauset und schwermet: Also kan uns der Tod nicht mehr schaden / wie greulich er auch um uns sauset und brauset / dann er hat den Stachel an Christo Jesu dem Felsen und Eckstein verlohren / es ist ihm sein Macht und Gewalt genommen der Würger kan uns nicht rühren. An Christo hat der Tod die Zähne außgebissen / sind ihm stumpf und matt worden / das Maul stehet ihm wol offen / wil jederman fressen /

T.P Ien. f. 304.

Pfalz. vom Tod uñ Sterb. p. 107.

aber er kan den Rachen nicht mehr zuthun
T. 3. VVitt. in Psal. 90. p. 154. und beissen. Luth. Dann weil die Christen an Christum glauben / Christo leben / so leben sie doch / ob sie gleich zeitlich sterben / sie leben Christo / 2. Cor. 5. 15.
Rom. 14. 8. Sie leben in Christo. Gal. 2. 20. sie leben mit Christo. 2. Tim. 2. 11. Durch den Tod Christi ist unser Tod gestorben. Bernhard. Darum ists den
Serm. de Mort. Christen nicht schädlich / weil die / die sterben / mit Christo leben. August. Der Tod ist als unser Hebamme / damit wir auß diesem Elend gezogen und in bessers Leben gebracht werden. Der Tod ist dem Menschen nicht anderst / als wann ein Hünlein sich auß der Eyerschalen außklucket; Oder wann die Maurer einem Gefangenen eingemaurten ein Loch machen; Oder wann man zur Frühlings-Zeit den Bienen ihre Kürbe aufmachet. Darum ist frommer Christen Tod eigentlich kein Tod / sondern eine Auflösung von allem Ubel / ein Außsprung auß diesem Unglüts-Karren / eine Heimfahrt zu Gott / eine Versetzung auß dem todten Leben in das rechte Leben. Darum darffen wir die Vorgehenden nicht beweinen / son-

sondern haben uns vielmehr zu sehnen/ daß wir denselben fleißig folgen und zu ihnen kommen mögen/ sagt Tertull. Also kan ein Christ wider den Tod trotzen: Ob ich gleich muß under die Erden geschartet und zu Aschen werden/ so habe ich doch droben den HErren/ der meines Bluts und Fleisches ist/ der da nimmer stirbet/ und eitel Leben in Ihm ist/ und darzu mein HErr ist worden/ daß ich nicht sol under deß Tods noch Teufels Gewalt bleiben/ sondern mit Ihm leben/ daß der Tod nicht kan so viel würgen/ Christus kan und wil noch so viel mehr Lebens geben/ ꝛc. Darum ob ich schon sterbe/ so wil ich doch leben/ dann mein HErr lebet/ welcher auch im Tod ein HErr ist/ und wil mich nicht im Tod lassen/ sondern wie Er lebet/ so sol ich auch leben/ wie Er selbs spricht: Ich lebe/ und ihr solt leben: Item/ wo ich bin/ da sol mein Diener auch sein. schreibt H. D. Luth. Das ist je ein herrlicher Gewin? Von der Geduld. c. 9. In 110. Psal. XXXII.

Ja gläubige Christen gewinnen auch durch den zeitlichen Tod das ewige Leben. Sie dringen dardurch zum ewigen Leben/ welches/ wie Augustinus Ja das ewige Lebē. Job. 5. 24. I. Med. c. 21.

stinus schreibet / warhaftig ein lebhaftes Leben / ein stetigs Leben / ein sicheres Leben / ein rühiges und stilles Leben / ein schönes Leben / ein heiliges Leben / ein Leben / das vom Tod nichts weißt. Ihr Tod ist ihr Geburtstag deß ewigen Lebens / wie es

In Orat. de Mort. Gregor. Nyssen. nennet; Wie der Tod deß Gerechten ist deß gegenwärtigen Lebens Aufgang: Also ist es ein Eingang

T. 1. Epist. 105. p. 1291. zu einem bessern Leben Bernhard. Der Tod ist eine Wanderschaft auß diesem bösen zu einem bessern Leben. Chrysost. Alle Heiligen sind hie gleichsam im Gefängnus und beschwerlichen Banden / biß auf die Zeit der seeligen Entbindung / d ß sie zum sichern Lebens Port gelangen / und ohne Sturm und Meerswellen sicher und frölich leben in Ewigkeit. E-

Ho. 45. in Gen. phrem. Der Tod schaffet an glaubigen Christen nichts / er ist ihnen ein Port zum rechten Leben / Er ist kein Straf mehr / sondern eine Artznei / ein süsser Schlaf und Ruh / ja ein Thür und Eingang zum ewi-

T. 3. VVitt. in Psal. 90. f. 154. gen Leben. Luth. Der Tod glaubiger Christen ist der feurige Wage Eliæ / auf welchem sie Gott in Himmel holet: Die Gruffe Lazari / auf welcher sie in Him-

mel

mel fahren. Das ist ein Pflaumfeder-Bette für unser Seele / darum sollen wir mit frölichem Hertzen dahin fahren / wann das Stündlein da ist / daß wir von der Sünde und allem Unglük / dazu der Welt und deß Teufels Gewalt loß und entnommen / zu ewiger Ruh und Freude sollen gebracht werden. Wann das ein Mensch glauben könnte / wurde er nicht nach zeitlichem Leben / Ehr und Gut sich sehnen / sagt D. Luth. Und ferner: In cap. 17. Ioh.
Was förchten wir uns sehr für dem Tod / der uns doch nur ein Eingang ist in das ewige Leben: Dann so lang wir in dem Madensak wohnen / sind wir Fremdlinge in deß Teufels-Herberge. So bald wir aber auß diesem Leben kommen / fahren wir also gen Himmel / in unser ewiges Vatterland / nach dem wir alle Augenblik ein hertzliches Verlangen und Sehnen haben. Dann Christus ist nicht darum vom Himmel kommen und Mensch worden / noch darum für uns am Creutz gestorben / auch nicht darum von Todten auferstanden und gen Himmel gefahren / daß er uns hienieden auf Erden im Elend und Jammer / viel weniger under

der

der Erden im Grab und Tod/ Stank und Würmer ewig bleiben lassen/ sondern daß er uns von dem allem erlöse/ und zu sich in sein Reich nehme in Himmel/ auch sind wir nicht da um getaufft und Christen worden/ hören auch nicht darum das Evangelium/ daß wir den ohnmächtigen stinkenden Bauch füllen/ und hie in dieser argen betrübten Welt ewig bleiben sollen/ sondern daß wir in ein anders Leben und Wesen kommen/ und wir nicht mehr dörffen essen/ trinken/ Müh und Arbeit haben/ leiden/ traurig sein/ sterben und verwesen/ weil wir nun durch das theure Blut Christi erkaufft/ durch sein fröliche Auferstehung von den Todten in der H. Tauf wiedergeboren/ und durchs Evangelium beruffen sind/ zu einer lebendigen Hofnung/ zu einem unvergänglichen/ unbefleckten und unverwelklichen Erb/ das uns behalten wird im Himmel/ (1. Petr. 1.) so sollen wir auf diese hie seelige Hofnung frölich und getrost hoffen und warten. Diese Christliche Kunst und rechtes Meisterstuk lehret uns Paulus/ (Tit. 2. 13.) und vermahnet uns Christen/ daß wir lernen sollen diß gegenwärtige/ vergängliche/

che/ und jenes zukünftige und unvergängliche Leben underscheiden/ und diesem gegenwärtigen Leben den Rukken zukehren/ als das vergehet/ und welches wir endlich lassen müssen und jenes zukünfftige Leben stets ins Gesicht fassen/ fest und gewiß darauf hoffen/ als das ewig bleibe/ und darein wir gehören. Darum ist der Tod frommer Christen billich ein Gewin/ weil wir nicht mehr sündigen/ wann wir gestorben/ ein Gewin ist er/ weil wir alsdann nicht mehr leiden dörffen/ wann wir von dieser Welt und Jammerthal abscheiden/ ein Gewin ist er/ weil wir durch denselben im Glauben an Christum zu einem unendlichen bessern Leben kommen/ als das gewesen ist/ so wir verlohren haben/ sagt jener fromme Alte: Die Herberg ist wol bestellt/ und wir fahren auß diesem Leben in die Hände deß Vatters/ ja dem Vatter in die Schoß/ wir darffen nicht sorgen/ daß wir dem Henker oder dem Teufel in die Strikke fallen/ Christus ist da/ und wartet auf uns/ daß er uns empfange: Wer wil sich nun förchten für seinem lieben Vatter/ der auf uns so freundlich wartet? Es ist ein sicherer gewieser Sprung zu

Cit. D. Gerh. T. & Lo. Co. p. 148.

thun

T. 3. Ien. p. 205. a. thun von diesem Leben / in jenes. Luther. Da alles sein wird was wir nun lieb haben und wünschen werden / und da wir nichts begehren werden / das dort nicht sein wird. Alles was da sein wird / und ist / das wird gut sein / ja es ist gewiß / daß es gäntzlich und das allerseeligste Gut sein werde. Da wir werden frei sein von allem Bösen / und das höchste Gut sehen / wir werden sehen und lieben / lieben und loben / was wir am Ende der Welt / ohne End und Aufhören haben werden. Wie August. schreibet. Als Socrates der Weltberühmte Heyd zum Tod verurtheilet war / und die fürgesetzte Gift außgetrunken hatte / nahm er seinen Abschied / und sprach zu den Richtern: Nun wolan / ich gehe zu Hauß / und muß sterben / ihr werdet noch ein Zeitlang auf Erden verbleiben / wer es aber besser haben werde / ich oder ihr / das kan kein Mensch jetzt gewiß und gründlich sagen: Das ist ein Heydnischer Zweifel: Ein Sterbender Christ ist seiner Seligkeit gewiß / und weißt / daß auch der Tod ihn von JEsu Christo nicht scheiden kan. Rom. 8. 39. Sie sagen mit Frauen Juliana Seligerin / Herr Johan

DeCivit. Dei l. 22.

Johan Blevelii, Pfarrers zum Rauden Ehefrauen / sie möchte sich für deß Todes Bitterkeit nicht / dann der liebe GOTT werde ihr solchen zur seeligen Himmelfahrt machen: Ein glaubiger Christ VVences. Bergm. sprich auch:

Dort ist Freude dort ist Wonne/
Da empfindt man keine Nacht/
Da entspringt die Lebens-Sonne/
Die auß Trauren Freude macht/
Da wir in dem Leben/
Ewig werden schweben/
Und geniessen solche Lust/
Da die Lebens-Quelle fliessen/
Und in Ströme sich ergiessen/
Wie den Frommen ist bewust.

O deß edlen Gewins!

Gebet daß wir die ewige Güter für der Welt Eitelkeit erwehlen.

O Du lieber Gott und HErr! wie elend und betrübt / wie voll Jammers und Hertzlaid ist doch dieses zeitliche Leben! Ach lieber getreuer GOtt / erleuch- XXXIII.

leuchte mein Hertz und Augen/ daß ich dieses Leben recht ansehe/ sein Elend und Eitelkeit betrachte und erkennen lerne/ daß nichts dann Müh und Arbeit/ Jammer und Noth darinn zu finden sei/ daß all vergänglich Ding muß ein Ende nehmen/ und die damit umgehen/ auch damit hinfahren/ auch damit hinfahren: Dagegen ein Christ/ der seelig abstirbt/ allem solchem Jammer und Elend entgehe/ er komme auß der Eitelkeit zu immerwärender Ewigkeit/ auß der Unvolkommenheit zur seeligen Volkommenheit/ auß allem Leid zur Himmels-Freud/ auß der Unruh zu erwünschter Ruh/ auß dem Tod zum rechten seeligen Leben. O welche ein seelige Handthierung ist dieses/ wann einer ein solches seeliges End erlangt!

das

das ist freilich der allerreicheste Gewin: O wie süß und lieblich ist ein solcher Tod/ der einen solchen Gewin erwirbet? Ach lieber GOtt! laß mich diese eitele/ sichtbare Welt verachten/ und begierig nach den unsichtbaren Himmels-Gütern trachten/ daß mir solcher herzliche Gewin auch gedeien möge/ um JEsu Christi hochtheuren Verdiensts willen. Amen.

Es sol hinfort deß Todes Bild
Mein freudigs Hertz nicht schröcken/
Weil Christus selber ist mein Schild/
Mein Leben/ Hirt und Stecken/
Der Tod ist mir deß Lebens Thür/
Dardurch die Schaar der Frommen/
Zur Himmels Wonne geht herfür.
Dahin werd auch ich kommen.

Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:
Mag ich Unglük nicht widerstahn.

Diß

1.

XXXIV.  Iß Leben wärt ein kurtze Zeit/
Der Mensch lebt heut/
Ligt Morgen schon darnieder/
Die Güter sind wie eine Blum/
Ist Pracht und Ruhm
Verschwindt/ kommt nicht mehr wieder/
Hie ist die Freud vermischt mit Freud/
Und mit der Ruh/ schlägt Unruh zu/
Und diß bei allen Ständen.

2.

Dem Tod kan niemand widerstehn/
Muß lassen gschehn.
Er ist der Sold der Sünden/
Auf alle richt er seine Pfeil/
In schneller Eil/
Sie niemand kan abwinden/
Er legt in Sark was jung und stark/
Auch gleicher weiß/ was alt und greiß/
Ihm niemand mag entgehen.

3.

Und ob auch gleich ich muß daran/
Ficht mich nicht an/
Wil willig mich drein geben/

Ob

Obs Fleisch ein kleine Zeit abstirbt/
Doch nicht verdirbt/
Es wird doch wieder leben/
Wird schön verklärt/ auch lieb und werth
Im Himmelreich den Engeln gleich/
Und wie die Sonne leuchten.

4.

Aufs Zeitlich folgt die Ewigkeit/
Aufs Laid die Freud/
Auf Schmach im Himmel Ehre/
Das Stukwerk wird vollkommen dort/
Daß fort und fort
Die Freud sich immer mehre:
Das Leben siegt/ den Tod bekriegt/
Das Leben bleibt/ den Tod vertreibt/
Das heißt das Best gewinnen.

5.

Gantz herrlich ist ja der Gewin/
Es fährt dahin/
Was bleibet auf der Erden/
Und folgt darauf das ewig wärt/
Das GOtt beschert/
Da wir geniessen werden
In Ewigkeit nur lauter Freud/
Und immerzu deß Himmels Ruh/
Bei Christo unserm HErren.

Das IV. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist auch ein rühriger Gewin.

Der Tod bringt zu erwünschter Ruh/ Den/ der gehabt viel Sorg und Müh.

XXXV. WEr in der Welt was gewinnen wil/ der muß ihm lassen saur werden / er muß drum rennen und lauffen / Tag und Nacht arbeiten/ Frost / Hitz und viel ander Ungemach außstehen. Ægæum navigat: Er scheuet kein Gefahr: Impiger extremos currit Mercator ad Indos.

Ein Kaufman der dem Gelt nachstellt/
Laufft und reñt biß ans End der Welt.

Die reich werden wollen / die fallen in Versuchung und Strikke/ und viel thörichter uñ schändlicher Lüste/ welche versenken die Men-

Menschen ins Verderben und Verdammus. Dann Geitz ist ein Wurtzel alles Ubels / welches hat etliche gelustet und sind vom Glauben irre gegangen / und machen ihnen selbs viel Schmertzen. (Mit Sorgen und Aengsten und Unruh Tag und Nacht um das Gelt / daß sie das nimmer froh werden. Luth.) 1. Tim. 6. 9. 10. Wer es nicht thut / der bleibt ein Bettler / dann Armut ist der Faulheit Lohn: Wann aber einer so viel gewunnen hat / daß er nicht mehr arbeiten darff / sondern geniesse dessen / was er gewunnen hat / sein rühig / und läße ihm wol dabei sein / und genieſſet seiner Arbeit wol. Pred. 4. 9. So hält man das für einen Gewin / und für den besten Reichthum: Der ist reich / der arbeitet / und samlet Gelt / und höret auf / und geneßt sein auch. Syr. 31 3. Wer sich mit seiner Arbeit neßret / und laßt ihm genügen / der hat ein fein rühig Leben / das heißt einen Schatz über alle Schätz finden. cap 40. 18. Und rühmet der weise König Salomon

dieses für eine sondere Gabe Gottes. Pred. 3. 13 c. 5. 18. Da heißts/ Wer helt/ weil er hat/ der findt, wann er bedarff.

Wer zu dem wenig/ wenig thut/
Das wenig hält in guter Hut/
Dem ist groß Gut und Gelt beschert/
Und sich fein rühiglich ernehrt.

XXXVI. Ein solcher Gewin ist der Tod glaubiger Christen: So lang ein Christ lebt/ ist bei ihme nichts anders / als Unruh/ Müh und Arbeit / Angst/ Noth/ Creutz/ Unglük/ Gefahr/ und viel Beschwerden: Sein Leben ist vol Unruh/ Job. 14. 1. Das Beste in seinem Leben ist Müh und Arbeit. Psal. 90. 11. Und ist dessen keiner überhebt: Wann Adam mit allen seinen Kindern aufstehen solte/ und eines nach dem andern gefragt wurde/ ob sie auf Erden in einem Rosengarten gesessen/ und eitel Wonne/ Freud/ Glori und Herrligkeit gehabt hetten/ wurden sie alle nacheinander ihre Köpff schütteln/ schreien und sagen / Ein jeder under uns hat sein Kreutz getragen / und den Angst-Kelch trinken müssen/ sagt Augustin. Dieses erfähret man noch täglich.

Wie

Wie viel Unruh und Beschwerung fället einem frommen Christen täglich für in seinem Beruf/ er seie im Lehr- Wehr- oder Nehr-Stand? Der Teufel/ als der Christen abgesagter Feind/ feiret nicht/ er richtet manche betrübte Nacht- und Tag-Stund an/ und macht ihnen auß Verhängnus GOttes Unglüks und Unruh gnug/ er schleicht umher wie ein brüllender Löw/ und sucht/ welche er verschlinge. 1. Pet 5. 8. Er hat seine listige Anläuf. Eph. 6. 11. Wie er es gemacht mit den Kindern Jobs/ da sie assen und trunken in dem Hauß ihres Bruders/ deß Erstgebornen/ erweckte er einen Wind/ der das Hauß auf sie warff/ daß sie alle storben. Job. 1. 18. Also kan der Teufel nicht leiden/ daß fromme Christen gute Tag und ein rühigs Leben haben/ sondern erregt und bewegt eine Unruh und Unglük über das ander/ er zielet auf sie/ wie eine Tole auf eine Nuß/ wie man sagt/ schüttet seinen höllischen Mordsak allerlei Plagen auß/ daß er sie verunruhige Und was solt für Ruh in der unruhigen Welt sein? Die wütet immer/ wie das ungestimme

Meer / ist niemalen still / schlägt immer mit seinen Fluten / Wellen und Stürmen an das Schifflein / da Christen innen rudern: Sie ist ein Stall vol böser Buben / die in Sünden und unordenlichem Wesen lauffen / und allerhand Unglük stifften; Zu geschweigen deß einheimischen Feinds / den alle Christen in ihrem Busen tragen / das ist ihr eigen Fleisch und Blut / dessen sie mit essen und trinken / kleiden / ꝛc. wol und sanfft pflegen / sich auch mit ihm schlagen und palgen müssen ihr Lebenlang / und viel Jammer stifftet? Also / daß wolgesagt wird / wann ein Christ auf dem höchsten Berg stünde / so könnte er sein Müh / Unglük und Beschwerden nicht übersehen. Ja auch bei ihrer Ruh / die sie für ihre Ruh halten / ist nicht allezeit Ruh / sie werden oft daran zustöret / wann sie deß Nachts auf ihrem Bethe ruhen und schlaffen sollen / fallen ihnen mancherlei Gedanken für / und wann sie ein wenig ruhen / so ists doch nichts / sie erschrekken im Traum / als sehen sie die Feinde kommen. Syr. 40. 5. Und ist dieses Leben mit so vielem Unglük

glük und Müh erfüllet / daß der Tod vielmehr eine Artznei/als für ein Straf zuhalten ist / wie August. sagt: Wann aber glaubige Christen selig sterben / werden sie aller Müh und Beschwerden auß den Augen geruk / und kommen zur Ruh/ sie kommen dahin / da ewige Stille und Sicherheit und stoltze Ruh sein wird. Esa. 32. 17. Da sie ruhen von ihrer Arbeit. Off. 14. 13. Sie kommen zum Frieden. Esa. 57. 2. In die Hand Gottes. Weißh. 3. 1. Sie werden frei vom Dienst deß vergänglichen Wesens Röm. 8. 21. Sie sterben nicht / sondern ihr Elend/ Müh und Beschwerden. Wie die Israeliten in ihren Häusern und Hütten im Land Gosen von allen Plagen / die über die Egypter giengen / befreiet waren. 2. B. M. 9. 6. Also sind die Todten / die selig in Christo gestorben/ aller Beschwerung/ Unglüks und Widerwärtigkeit überhaben/ welche die Lebendigen auf Erden haben und ertragen müssen/ in einem Augenblik werden sie davon weggeruk/ und geniessen der seligen erwünschten Ruh und Freud deß ewigen Lebens / da ihnen

De verb. Do. in Matth.

in Ewigkeit wol ist / von nun an. Offenb. 14. 13. Der Tod ist ihnen nichts anders als ein Schlaf / ein Wegraiß / Uberſetzung / eine ſichere Anfurt / eine Erledigung von Traurigkeit / eine Erlösung von aller Sorg und Müh dieſes Lebens.

In Epist. Chryſoſt. Der Gerechten Tod ist köſtlich / als ein End aller Arbeit / als eine Volziehung deß Siegs / als ein Thür deß Lebens / als ein Eingang zur volkommnen Sicherheit. Bernh. Der Tod ist ihnen kein Tod / ſondern ein Beſchluß deß Elends / ein Eingang zum Leben. Luth. Der Tod ist ihnen ein Beſchluß der Arbeit / ein Anfang der Ruh und ein End an allem dieſes Lebens Elend. Auguſt. Darum ſagt ein glaubiger Chriſt / der ſeelig ſtirbet:

Hoſpes eram Mundo, per Mundum ſemper eundo,
At ſuprema dies ſit mihi prima Quies.

Hie muß ich wallen immerzu /
Deß Todes Stund bringt mich zur Ruh.

XXXVII. Darum nennet der H. Geiſt den Tod glaubiger Chriſten einen Schlaf. Eſa. 26 24. 25. Dan. 12. 3. Matth. 9. 24. Joh.

Joh. 11, 11. Apostg. 7, 60. 1. Thess. 4, 13. Der Schlaf schadet nicht allein dem Menschen nicht/ sondern frommet ihm/ daß er aller Sorge/ Müh und Arbeit/ Kummer und Elends sich entschlägt/ aufhöret wider das Gewissen zu sündigen/ sich seiner Kräfften wieder erholet/ und ruhet/ und deß Morgens lustiger/ frölicher und zu aller Arbeit geschikter wieder aufstehet: Also schadet der Tod den Christen auch nicht/ sondern ist ihr Gewin/ ein Ende alles Jammers/ Unruh und Elends/ eine Thür/ Pfort/ Officin und Werkstat deß ewigen Lebens/ ein Eingang zur himmelischen Freud und Seeligkeit. Ein Schlaffender verschlafft viel Unglük/ er achtet nicht/ obs regne oder schneie/ obs donnert oder blitzt/ ob man einander raufe oder schlage: Also verschlaffen die seelig Abgeschiedene alles Unglük/ biß es fürüber gehet/ und ruhet in ihren Kammern/ daß sie niemand aufwekt: Wann ein Mutter ihr Kind/ nach dem es sich müde gespielet und gelauffen/ zum besten verwahren will/ so legt sie es in die Wiegen/ bedekt es/ und macht die Fenster alle zu/ daß es außruhe: Also trägt GOTT ge-

Esa. 26, 6. 57, 2.

gen glaubige Christen ein recht Mutter-Hertz/ wann der Welt Mühe und Trübsaalen waidlich mit ihnen gespielet/ und sie gar müd gemacht haben/ so kommt Gott/ legt sie in die Wiegen deß Sarges/ verbirget sie in dem Kämmerlein ihres Grabs/ daß sie wol ruhen und von allem Unglück befreiet seien.

XXXIIX Sie ruhen dem Leib nach.

Es ruhen aber glaubige Christen nach ihrem Tod beides dem Leib/ und auch der Seelen nach. Der Leib ruhet im Grab ohn alle Unruh/Müh und Beschwerung/ und erwartet/ mit Verlangen seiner Verklärung: Diesen Leib behält der Tod ein Weil in seiner Herberg/ die Seele aber muß er lassen/ und was wir in Christo haben/ und den Leib endlich auch/ mit allem/ was er uns genommen hat/ wiedergeben.

In 1. Cor. 15.

Luth. Der Tod gewinnet an ihnen nicht mehr/als daß er die Scherben und nur das Helffte Stuke an uns weg nehmt. Idem. Die Seele aber vergehet nicht/ wann du schon das Liecht auß der Laternen nehmest/ so ists darum nicht außgelescht/ sondern scheinet erst heller als zuvor: Also wann schon der Mensch durch den Tod außgelößt wird/ daß die Seel auß dem Leib fähret/

fähret/ gehet sie darum nicht under/ sonder sie kommt in die Hand Gottes/ da sie kein Qual rühret. Weißh. 3. 1. In Abrahams Schoß/ Luc. 16. 12. in das Paradiß. Luc. 23. 43. ist seelig von nun an/ Off. 14. 13. Sie wird vom irrdischen Leib nicht mehr beschwert/ schauet GOtt ohne Underlaß/ lobet ihn ohne Aufhören, und wartet ihres Leibs Verklärung und Vereinigung mit Verlangen. Wie dann die H. Schrift der Glaubigen Seelen Werk/ die sie zu verrichten haben / wann sie vom Leibe abgelöset / und von den Engeln in Abrahams Schoß getragen worden/ also beschreibet / daß sie Gott von Angesicht zu Angesicht schauen/ Ihn ohn Underlas loben und preisen / und für die arme bedrangte Christenheit / die noch hie auf Erden under dem Creutz stecket/ einhellig beten. Und ist also der Seelen Ruh keine Faulheit oder Schlafsucht/ als ob sie in einen tieffen Schlaf fiele/ und ruhete biß an den Jüngsten Tag / sondern ist eine ewige immerwärende Ruh von zeitlicher und leiblicher Arbeit / und ein geistlicher und Göttlicher Fried von allen

Der Seel nach.

Offenb. 7. & 14. Phil. 23. Weißh. 5. 2.

Seelen-Feinden/ Sünd/ Tod/ Teufel/ Höll und Verdamnuß: Sie wird errettet von den Bewegungen/ die sie zuvor in diesem Leben verichten musste/ allda sie heftig beschweret/ und mit vieler Traurigkeit ist belästiget worden. Die Seel hat in diesem Leben viel Arbeit/ Angst/ Jammer und Noth außzustehen/ Es findet sich die Sünden-Arbeit/ damit sie noch in Mutterleib umgeben und schreiet: **Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leib dieses Todes.** Röm. 7. 24. Die Berufs- und Kreutz-Arbeit/ damit sie oft heftig betrübt wird/ daß sie klagen muß **Meine Seele ist vol Jammers**/ Psal. 88. 4. **Meine Seele ist betrübt biß in dē Tod.** Matt. 26. 38. Aber so bald sie auß dē Leib fähret/ wird sie erlöset von aller Arbeit und ruhet/ fühlet **weder Leid noch**
Luc. 23. 43. **Schmertzen**/ Offenbar. 21. 4. Sie ist **im Paradyß**/ wie deß Schächers Seel: Und was Christus zum Schächer gesagt/ das ist nicht allein ihm gesagt/ son-
Ho. 15. in Gen. c. 15. T. 1. p. 49. dern allen Heiligen/ schreibt Origenes: Und weils ein Paradyß ist/ so muß kein Laid/ kein Geschrey/ kein Klagen/ kein Be-

trüb-

trübnuß/ kein Elend / kein Hunger noch Durst/ kein Frost noch Hitz / kein Unglük noch Jammer da sein/ dann das alles gehört zu diesem vergänglichen Wesen. Johan. Arnd. Der Tod frommer Christen ist ein Anfurt zur Ruh. Augustin. Wann das zeitliche Leben uns eine Beschwerd ist/ so ist der zeitliche Tod uns eine Erledigung von solcher Beschwerd/ und wann das zeitliche Leben uns eine Straf ist / so ist der zeitliche Tod uns ein Hülfs-Mittel von solcher Straf sagt Ambros. Die seelig sterben singen das Triumph-Lied: Christeth. l. 2. p. 463. L. de Bon. Mort. c. 4. T. 4. f. 232.

Ad Portum veni, Mors, Peccatumque facesse,
Cum Christo vitâ, Lætitiâq; fruor.

Zum sichern Port ich kommen bin/
Sünd/ Tod/ all Jammer ist dahin/
Mit Christo hab ich Fried und Freud/
In der verheißnen Seeligkeit.

Wie es lobens werth war/ daß die Königliche Priesterliche Frau Josabeath das Fürsten-Kind oder Königlichen Samen/ den Joas/ auß der Blutdurstigen Hand der Athaliæ stahle/ und ihn mit seiner Amme in ein Schlafkamer verbarg/

und also ihn 6. Jahr lang für der Tyrannei im Hause Gottes versteckte. 2. Chron. 22. v. 11. Wie es ein grosse Gutthat Gottes war / daß / als Jojakim der König gebotten hatte / daß man Jeremiam den Propheten und den Baruch solte greiffen / Er sie verborgen hatte. Jerem. 36. 26. Also ists eine grosse Gutthat Gottes / daß Er seine Freund / gläubige Christen durch den zeitlichen Tod / aller Müh und Beschwerden auß den Zähnen reißt / und sie zur Ruhe bringet / Da sie ohn alle Sorg und Gefahr sicher bleiben: Da die höchste und gewisseste Sicherheit / die anmutigste Freundligkeit / die lieblichste Glükseeligkeit / die seelige Ewigkeit / die ewige Seeligkeit / Gottes seeliges und ewiges Anschauen und unaufhörliches Lob. August. Das verstunde jener fromme Altvatter / als er in den letzten Zügen lag / die Brüder aber stunden um das Beth herum / und weineten / da that er die Augen auf / und fieng an zu lachen / das geschach zum drittenmal. Die Brüder fragten nach der Ursach dessen? der sagt: Es kommt mir so lächerlich für / daß ihr weinet / da ich frölich bin / drum habe

Extra Teli jactum.

L. 9. Med. c. 17. p. 483.

habe ich dreimal gelacht. Das erstemal/ daß ihr euch für dem Tod förchtet: Das andermal/ daß ihr kein Augenblik für dem Tod gesichert seid/ und habt euch doch noch nicht geschikt gemacht: Das drittemal/ daß ich auß diesem Jammerthal dahin gehe/ da nichts als Müh und Arbeit ist/ und ihr weinet/ da ihr euch vielmehr mit mir freuen/ und der Ruh mir gratulirn solltet/ darzu ich nach so vielem Creutz und Trübsaal endlich zu gelangen in kurtzem gedenke. Dieses solle billich alle Sterbende Christen frölich machen/ daß sie sprechen/

Wann ich meinen Lauf vollendet/
Komm ich zu erwünschter Ruh/
Wann sich meine Tag geendet/
Mein Erlöser kommt herzu/
Schikt mir seinen Engels-Wagen/
Und die Engel/ daß sie tragen
Meine Seel in seine Schoß.
O wie ist die Freud so groß!

Gebet um die erwünschte Ruh.

XXXIX.

O Du ewiger uñ einiger Frieden-Fürst! der du gesagt hast/ kommet her zu mir alle/

le / die ihr mühseelig und beladen seid / Ich wil euch erquiken. Ach was Unruh / Müh und Arbeit gibt es in der Welt / weil der Mensch lebet ! Jetzt hat er zu streiten mit dem Teufel / dann verunruhiget ihn die Welt / und gottlose Welt-Kinder / bald fichtet ihn sein eigen Fleisch an / bald ängstigen ihn seine Sünden / bald quälen ihn Leibs-Krankheiten. Ja wann der Mensch sich zur Ruhe niederlegt / hat er doch keine Ruh / es plagen ihn mancherlei Sorgen und Gedanken / weil in der Welt bei irrdischen Sachen keine rechte Ruhe ist / die Seele wird damit nicht gestillet / und gesänfftiget / sondern die rechte Ruh ist allein bei dir / und in deinen H. Wunden ; Darum laß meine Seele darinnen ruhen und sich erquikken / ohne Forcht / sanft

sanft und sicher: Komme zu mir/ und stille mein Hertz/ halte in mir deinen Sabbath/ laß mich mein Hertz außleeren von der Welt/ auf daß du mich mit himlischen Gaaben erfüllest/ weil ich lebe: Nehme weg auß meinem Hertzen/ was du nicht selber bist/ Sei du mein Freud in Leid/ mein Leben im Tod/ mein Ruh in Unruh; Hilf mir alle Unruh/ Müh und Beschwerung dieses Lebens übertragen/ und wann ich sterbe/ so bringe mich zur ewigen Ruh/ und erlöse mich gnädig/ von aller Müh und Arbeit; Nehm meine Seel in deine Hand/ daß sie darinnen ruhe ohne Qual/ meinen Leib laß sanft ruhen in seinem Grab/ und darinnen zur frölichen Auferstehung geläutert und erneuret werden/ daß er mit allen Außerwehl-

erwehlten einen Sabbath nach dem andern im Himmel halten möge ewiglich. Amen!

HErr wann ich hier sol scheiden ab/
Mit deinem Trost mein Hertz erlab/
Und gib mir ein vernünftigs Ende/
Wann ich die Augen schliesse zu/
So bring meinen Leib zur Ruh/
Die Seele nehm in deine Hände!

Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:
JEsu der du meine Seele/ꝛc.

1.

XL. ACh! was ist doch unser Leben?
Nichts/ als nur Mühseeligkeit:
Ist der Unruh gantz ergeben/
Freud ist selten ohne Laid/
Jetzt der Teufel ängstlich plaget/
Dann die Sünd das Hertz abnaget/
Jetzt die Welt mit Lust verliert/
Dann das böse Fleisch verführt.

2.

Wann das Leben köstlich scheinet/
Ist es Arbeit nur/ und Müh/
Wann der Mensch zu ruhen meinet/
Hat er Arbeit spat und früh/

Auch

Auch wann er sich schlaffen leget/
Sich bei ihm die Sorge reget/
Auch im Schlaf und in der Ruh/
Schlagen viel Gedanken zu.

3.

Ach HErr/ HErr! du Ruh der Seelen/
Du deß Hertzens Unruh still/
Laß die Sorgen uns nicht quälen/
Uns mit deinem Trost erfüll/
Wann gering ist das Vermögen/
Laß dein Kraft sich in uns regen/
Stärk uns wann wir werden schwach/
Hilff in allem Ungemach.

4.

Steur deß Teufels böß Beginnen/
Und deß Fleisches Triegerei/
Der Weltkinder arges Sinnen/
Hilff uns streiten steh uns bei.
Lege ihre Mörder-Waffen/
Die uns machen viel zu schaffen/
Schaff uns Frieden/ schaff uns Ruh/
Thu das best/ du selber du.

5.

Wann wir unsern Lauf vollendet/
Bring uns zu der rechten Ruh/
Wann die Tage sich geendet/
Schleß du uns die Augen zu/

Daß

Daß kein Unruh uns mehr mache/
Satan/ Welt/ der Höllen Rache/
Bei dir Ruh die Seele hab/
Auch der Leib in seinem Grab.

6.

Ohne Sorgen/ ohne Schrekken/
Rühig/ sanft/ ohn alle Klag/
Biß du sie wirst auferwekken
Frölich an dem Jüngsten Tag/
Da sie für ihr saures rinnen/
Werden Himmels-Ruh gewinnen;
Und zu dieser Himmels-Ruh/
Hilff uns gnädig selber du!

Das V. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist ein genüglicher Gewin.

Wer in dem Tod auf Christum stirbet/
Den besten Theil und Schatz erwirbet.

Wann

XLI.

WAnn einer seines Berufs Geschäfften treulich abwartet / in der Forcht GOttes verrichtet / was Gott ihm befohlen / und sein Stand und Beruf von ihm fodert / ob er gleich nicht viel damit gewinnet / sondern sich kümmerlich nehret / und doch damit zu frieden ist / und ihm genügen läßt / so rechnet es der H. Geist für einen grossen Gewin und herrlichen Reichthum / Wer sich mit seiner Arbeit nehret / und läßt ihm genügen / der hat ein fein rühig Leben / das heißt einen Schatz über alle Schätz finden. Syr. 40. 18. Dann nicht das Gelt / nicht groß Gut macht reich / sonder das Gemüt / sagte Kayser Adolphus. Reich und arm sein stehet nicht wenig oder viel haben / sondern im Gemüt und Hertzen / sagt man im Sprüchwort. Und. Qui placidè sortem ferre scit, ille sapit: Quæstus magnus Pietas cum sufficientia. Es ist ein grosser Gewin / wer gottselig ist / und ihm genügen laßt. 1. Tim. 6. 6. Laß dir genügen / so ist GOtt dir hold. Dieser genügliche

liche Gewin findet sich sonderlich bei dem Tod glaubiger Christen. Ob gleich sie in der Welt nicht viel zum besten haben/ ob gleich sie in dem Tod alles zeitliche/ ja die gantze Welt verlassen müssen/ und mit dem Rukken ansehen/ achten sie es doch nicht hoch/ weil sie es nicht in die Welt gebracht haben/ und nur in die Welt gehört/ sprechen deßwegen/

Nudus ut in Terram veni, sic nudus abibo,
Quid frustra sudo, Funera nuda videns. Tho. Merc.

Wie nakket ich her kommen bin/
So fahr ich nakket wieder hin.

XLII. Das ist aber ihr Gewin/ dessen sie sich tröstẽ/ wann sie das Zeitliche verlassen
Phil. 3. 20. sollen/ daß sie gewiß ihren Theil im Himmel haben/ daß sie in ihr Vatterland
Off. 5. 10. kommen/ welches Christus ihnen mit seinem Blut erkaufft hat/ und ihnen ihre Beilage bewahret/ 2. Tim. 1. 12. zu dessen völliger Besitzung Er sie durch den zeitlichen Tod einführet/ und deren sie mit Ihm ewiglich geniessen in seinem Reich/ da sie bei Ihm sein werden allezeit/

1. Thess.

1. Thess. 4. 17. Sein / wo Er ist / Joh 17 24. Sie lassen sich damit genügen / daß sie nur können Christum gewinnen und in Ihm erfunden werden / achten gegen seiner Erkandnus alles für Koth und Mist. Phil. 3. 7. Dieses achten sie für ihren besten Gewin / wissen und glauben / daß sie um seinet willen / den besten Schatz und das höchste Kleinod für alle zeitliche Güter bekommen / und ewig mit allen Engeln und Ertzengeln besitzen werden / das halten sie für ihren besten Gewin und sind reich in Gott. Luc. 12. 21. Und in Christo ihrem Heiland / der ihnen solche Güter mit seinem heiligen Gehorsam erworben hat. Sprechen mit Bernhardo: Allenthalben wo ich gehe / stehe / sitze oder lige / sehne ich mich nach meinem HErrn Jesu Christo / und bitte ohn Underlaß / daß ich zu ihme in sein Himmelreich kommen möge: O wie höchlich und hertzlich wil ich mich freuen / wann ich zu Ihme in seinen helleuchtenden Himmel tretten werde! O wie herrlich und glückselig werde ich sein / wann ich mit Ihme leben und herrschen werde ewiglich! Und

Sind vergnügt an der Erkandnus Christi.

mit

L.Medit. c 37. mit Augustino: Lieber HErr/ gib mir/ daß ich an diesem zeitlichen Elend nur mit dem Leib hange/ mit meinen Gedanken und Begierd aber stets bei dir seie/ daß mein Hertz da seie/ da du mein erwünschter Schatz bist. Mit H. Luthero. Der

In 1.Cor. 15. Teufel schrökt mich mit Sünd und Höll/ Aber Christus sagt mir zu vom Himmel Gerechtigkeit/ Leben und Seeligkeit/ der solle mir mehr gelten/ als all mein fühlen und Gedanken. Mit jener frommen Fürstin von Crossen: Solte ich für dem Tod erschrekken? Durchauß nicht. Habe ich doch den im Hertzen/ der den Tod gefressen hat/ in Ihm ist das Leben. Mit

Herberg. Traurb. P. 5. p. 147. Laurentio Ottone, Ich weiß von keiner Sünd/ dann mein Sündenträger und Erlöser ist JEsus Christus/ den hab ich/ und laß mich nichts mehr anfechten. Mit

Rivand. Fest-Chr. Frau Martha Kleen/ M. Raschkens Haußfrauen zu Magdeburg. Ich habe lang gehoffet/ und warte alle Stund auf die Zukunft deß HErren/ und begehre nichts liebers/ dann Christus ist mein Leben/ und Sterben mein Gewin: Ich begehre aufgelößt zu werden und zu sein/ bei Christo meinem HErrn/ ich habe den

HErrn

HErrn JEsum/ als ein Siegel/ in mein Hertz getrukt/ darauß Ihn/ ob Gott wil/ niemand reissen sol/ sagte H. Johann. Nieder Statt-Richter zu Lützen: Als Eigmund von Rechenberg der edle Rittersmann sein herzunahendes Sterbstündlein vermerkte/ stimmet er selbst mit Freuden an den Gesang/ Allein zu dir HErr Jesu Christ/ mein Hofnung stehet auf Erden: Und als ihm die Sprach schwer wurde/ sagte er immer/ All: All: Glaubt mir sicherlich/ meinen JEsum laß ich nicht/ sagte Hertzog Johann Georg Churfürst in Sachsen: Und sein Gemahlin/ Fr. Magdalena Sybilla: Auf JEsum hab ich gelebet/ auf Jesum stirb ich auch/ Jesu/ ich laß dich nicht. Fr. Barbara H. Heinrich von Schweinitz nachgelassene Wittib hat vor ihrem End gesagt: Mein HErr Jesus wird bald mit seinen lieben Engeln kommen/ und mich zu sich holen/ Ach wie schön ists doch allda: Frau Agnes/ Herr Conrad von Zedlitz Ehefrau hat gesagt: Ich förchte mich für dem Tod gar nicht/ mein HErr JEsus Christus wird mir wol helffen überwinden/ Ich wil mich/ wie ein Vo-

Herb. Præf. S. P. Magn.

Ioh. Herman. Sch. Mort.

gel zur Zeit deß Ungewitters / in die hole Seiten meines Erlösers verbergen / da werde ich wol sicher sein. Ich bin in die Hände Jesu Christi gezeichnet / darauß wird mich kein Teufel leschen. Sophia von der Schulenburg sagte: Ich hab alle meine Sünden in die blutrieffende Wunden meines HErrn Jesu Christi eingeschlossen / denselben wil ich am Jüngsten Tag zum Fürsprecher haben. Diesen ist ja Christus ihr genüg ichter Gewin gewesen? Und ist noch billich allen rechten Christen / dann der Himmel ist ihr Vatterland: So aber das irrdische Vatterland lieb und angenehm / Patriæ Fumus alieno igni luculentior; Ein jeder Vogel liebet sein eigen Nest; Vielmehr verlangt sie nach dem himmlischen Vatterland / sie sehnen sich nach der Behausung die vom Himmel ist / und sie verlangt / daß sie damit überkleidet werden / 2 Cor. 5. 2. Liebet man das irrdische Vatterland / wie vielmehr solle man das himmlische Vatterland lieben um deß ewigen Lebens willen / schreibet Augustin. Die Christen sind hie auf Erden Fremdling und Pilgrim;

David Wiesner.

Laub. Simeonis Wag. XLIII.

Und an dem himlischen Vatterland.

L. 5. de Civ. Dei.

grim: Ein Fremdling darff nicht sagen/ Hier ist mein Vatterland/ dann er ist da nicht einheimisch; Ein Pilgrim gedenket nicht zu bleiben im Land/ da er wallet/ und in der Herberge/ da er über Nacht ligt/ sondern sein Hertz und Gedanken stehen anderstwohin: In der Herberge nehmet er nur sein Futter/ Mahl und Lager/ und wandert an den Ort/ da er daheim ist: Also sind wir Christen nur Fremdling und Gäst in dieser Welt/ und gehören in ander Land oder Reich/ da wir eine stäte Herberg und bleibende Statt haben ewiglich. Darum stellet euch als Fremdling und Gäste in diesem fremden Land und Gasthofe/ darauß ihr nicht mehr nehmet/ dann Essen/ Trinken/ Kleider/ Schuh und was ihr bedarfft zu dieser Nacht-Herberge/ und denkt damit nur fort und davon in euer Vatterland/ da ihr Burger seid. Wir sollen nicht alhie in dieser Welt ein ewigs Leben bauen/ demselben so nachgehen und anhangen/ als wäre es unser Haupt-Schatz und Himmelreich/ und als wolten wir deß HErrn Christi/ deß Evangelii und der Tauf geniessen zu diesem Leben/ an Ihm

reich und gewaltig werden / Sondern weil wir ja auf Erden leben müssen / so lang Gott wil / daß wir also essen / trinken / freien / pflantzen / bauen / Hauß und Hof / und was GOtt bescheret / haben und brauchen / als Fremdling und Gäste / in einem fremden Land und im Gasthofe / die solches alles gedenken zu verlassen / und ihren Stab fürder zu setzen auß dem fremden Land / und auß dem bösen und sichtbaren Gasthof / in das rechte Vatterland / da eitel Sicherheit / Friede / Ruhe und Freud sein wird ewiglich / Und wir also deß HErrn Christi / deß Evangelii und der Tauf geniessen zu jenem Leben im Himmel und Reich Gottes. Zu solchem ewigen Leben sind wir getaufft / darzu hat Christus uns durch sein Tod und Blut erlöset / und darzu haben wir das Evangelium empfangen. Alsbald man ein Kind auß der Tauf hebt / und ihm das Wester-Hembdlein anzeucht / so wirds von Stund an eingeweihet zum ewigen Leben / daß es hinfort die Zeit seines Lebens nur ein Pilgrim uñ Gast seie dieser Welt / und sich also drein schikke / daß es dieses zeitliche Leben gedenke zu verlassen / und

auf

auf jenes unvergängliche Leben immerdar hoffe und warte / schreibt davon H. D. Luther. Er schreibet auch über die Wort Pauli / Unser Wandel (Burgerrecht) ist Phil. 3. 20. im Himmel: Es burgert / wandlet und wohnet sich mit uns Christen nicht in dieser Welt / sondern im Himmel ist unser Burgerschaft / Wandel und Wohnung. Wir sind wol Burger und Baur auf Erden eine Zeitlang / nach dem äusserlichen weltlichen Wesen / Aber solches ist nicht unser rechte / erbliche bleibende Burgerschaft / sondern unser rechte Burgerschaft ist mit Christo im Himmel / da wir ewig Burger bleiben werden / wann er vom Himmel kommen / und uns hinauf holen wird. Darum sollen wir uns auch also richten / als die nicht von dieser Welt sind / noch darein gehören / sondern anderstwohin gehören / in eine andere Burgerschaft und Reich / da wir ein bleibend Wesen haben. Wann nun glaubige Christen in ihrem Absterben in dieses Vatterland aufgenommen werden / so ist ihr Tod ihnen ein genüglicher Gewin / sie lassen deßwegen alles willig fahren / und sprechen: Ade du Welt / Laub und Graß /

alle Freund/ all Haab und Gut/ Ich bekomme nun was bessers/ weil Christus ist mein Leben/ so muß Sterben mein Gewin sein/ ich werde nicht sterben/ sondern mit Christo ewig leben und herrschen. Luth. Mit dem frommen König in Dennemark/ Friedrichen II. Ich frag nichts nach meinem Leben/ die Lust zu allen Dingen ist in meinem Hertzen verschwunden/ und denke auf ein anders Leben/ und das ewige Vatterland Und

In Jesu hab ich bessre Güter/
Als in der Welt ich lassen muß
Er ist mein Schatz- und Seelen-Güter/
Bei Ihm ist rechter Uberfluß/
Sann Er ist mir/
Gold und Saphir/
Pracht/ Ehr und himmlisch Wesen/
Sein Gnad läßt mich genesen.

Wer solte dieses nicht für einen genüglichen Gewin achten?

Gebet/ daß wir uns an Christo und den himmlischen Gütern genügen lassen.

XLIV. O Mein HERR JEsu! Ich erkenne deine grosse

Liebe

Liebe und Treu / die du mir die Zeit meines Lebens vielfaltig erzeigt und reichlich erwiesen / mich erschaffen erhalten / regieret / gesegnet / und mit deinen Gütern erfüllet hast / welches ich nie um dich verdienet habe. Weil ich aber erfahren / daß auf der Welt nichts vo'kommenes und nichts beständiges seie / sondern bei dir allein wahres Reichtum beständiger Schatz / die beste Freud / und das rechte Leben zu finden sei / so achte ich alles in der Welt gegen dir und deiner Erkandnuß für Schaden und Kot / Ich freue mich / daß ich mich zu dir halte / und meine Zuversicht setze auf dich / den HErren HErren: Ich freue mich deiner himmlischen Wohnungen / die du auch mir bereitet / die ich einmal mit dir besitzen solle. Ach HErr Je-

su! du bist in mir/ und ich in dir/ alles was dein ist/ das ist auch mein/ nemlich/ das Leben/ ewige Wonne und Freud: Darum achte ich für nichts das vergängliche/ wann ich nur dich habe/ so habe ich alles/ was mich hie zeitlich und dort ewiglich belustigen mag: HErr JEsu/ du bist mein Ehr und Ruhm/ mein Herrligkeit/ und ewiger Schatz/ mein Hofnung/ Trost und Ergötzung/ meines Hertzen einige Wonne und Freud. Ach HErr! laß mich um deinet willen alles zeitliche verachten/ daß ich mit meinem Hertzen/ Sinn und Gemüth im Leben und Sterben allein dich suchen/ anruffen/ ehren/ lieben/ loben und preisen/ und dir dort in alle unendliche Ewigkeit in himmlischer Freud beiwohnen möge/ um deiner bittern

tern Schmertzen und hochtheuren Verdiensts willen. Amen!

Mein Heiland dringe her zu mir/
Ach komm! ich seufftze stets nach dir/
Ja komm/ ich weiß HErr JEsu Christ/
Bei dir das rechte Leben ist;
Auf diß Vertrauen fahr ich hin/
Und weiß daß Sterben mein Gewin.

Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:
JEsu der du meine Seele/

1.

JEsu du mein seeligs Leben/ XLV.
Du mein Trost und Helffenstein/
Ich hab dir mich gantz ergeben/
Du mein Lust und Freud allein.
Ach laß mich in dir ergetzen/
Du/ du alles kanst ersetzen/
Was uns mangelt in der Zeit/
In der eitelen Eitelkeit.

2.

Alles was der Mensch hoch schätzet/
Was er hält für seinen Theil/
Alles/ was sein Hertz ergetzet/
Wo er sucht sein Glük und Heil/

Ist in diesem eiteln Leben
Gantz der Eitelkeit ergeben/
Und vergeht ihm viel und oft/
Was er Jahr und Tag gehofft.

3.

Kunst und Ehr kan ihm nicht nutzen/
noch ertheilen rechte Freud/
Gunst und Geld kan ihn nicht schutzen/
weil es voller Eitelkeit/
Was heut schön und prächtig stehet/
morgen wie der Wind vergehet:
Drum bei dieser Eitelkeit
keine recht vollkommne Freud.

4.

Drum weil alles ist ergeben
in der Welt der Eitelkeit/
Hab ich noch in diesem Leben
aller Welt Ehr/ Lust und Freud
Nur für Koth und Mist geachtet/
und nach dir/ HErr JEsu/ trachtet/
Daß ich mög gewinnen dich/
in dir lassen finden mich.

5.

JEsu wann ich dich kan haben/
wann du bist mein Trost und Heil/
Das kan meine Seele laben/
das ist mir mein Schatz und Theil:

JEsu/

JEsu/ laß mich in dir leben/
JEsu/ laß mich an dir kleben/
Dieses ist mein bester Gewin/
wann sonst alles ist dahin.

6.

JEsu mir mein Hertz abkehre
von der eiteln Eitelkeit/
Die Begierd in mir vermehre/
nach der Freud/ die mir bereit:
Laß mich in dem Himmel oben
Dich mit den Erlößten loben/
Mit den Engeln freuen mich/
frölich singen ewiglich!

Das VI. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist ein guter Gewin.

Der best Gewin ist/ lieber Christ/ wann deine Seel versorget ist.

XLVI. WAnn man das beste wol versorgen kan/ so hält man es für einen guten Gewin. Die Seele aber ist deß Menschen höchstes Gut und bestes Kleinod/ das GOtt

1. Cor. 6. 19. Pred. 12. 7. Psal. 71. 23.

gegeben hat/ und von Christo theur erlöset ist. Die versorgen gläubige Christen/wann sie seelig sterben: Sie bringen nicht nur ihren Leib zu erwünschter Ruh/ in sein Gewarsame/ in seine Schlafkammer. Esa. 26. 26. zum Frieden. c. 57. 2. daß er ruhe von aller Arbeit. Offenb. 14. 13. von aller Müh und Beschwerden/und kein Unglük mehr sehe / da er ligt und ist stille/ schlafft und hat Ruh. Job. 3. 15. 17.

Sie versorgen ihr bestes Gut/ die Seel. 1. Cor. 6. 19.

Sondern sie versorgen auch ihre Seele/ die ihr bester Schatz/ die für Gott werther geschätzet/ als Himmel und Erden/ dann diese vergehen / die Seele aber/ die theur erkaufft ist/ sol ewig/ und zwar bei Jhme bleiben/ diese hat Gott ihnen gegeben/ doch also/ daß Er sie dermalen eins wieder von ihnen zu fordern habe. Und damit sie mit diesem Schatz ihrer Seelen nicht ewig verlohren sein durfften/ hat Er seinen besten und allerliebsten Schatz/

Rom. 8. 32. 1. Joh. 4. 9. 10.

Jesum Christum/ seinen einigen Sohn/ für sie in den Tod gegeben/ daß sie durch Jhn erhalten/ erlöset/ gereiniget/ und zu deß Himmels Schätzen befördert werden. Wol nun denen/ und aber wol/ die wachsam

sam und bedacht sind / wie sie dermalen eins diesen edlen Schatz ihrem treuen Gott schön und unverletzt darstellen/und wieder einhändigen können; welches dann geschiehet durch einen seeligen Tod: **Die Seele kommet/ so bald sie vom Leib auffähret/ zu GOtt ihrem Schöpffer/ der sie gegeben hat.** Pred. 12. 7. Zu Rom fassete eins mals ein scheuher Ochs einen Mann auf der Gassen mit den Hörnern der Mann entwischte/ und ließ dem Ochsen den Mantel zwischen den Hörnern/ die von fern zusahen/ meinten/ es were der Mann/ der stunde in Leibs und Lebens-Gefahr: Also macht sich der Tod auch an glaubige Christen/ fasset sie mit den Hörnern/ aber sie lassen ihme nur den Mantel/den Leib/das Kleid der Seelen/ aber mit der Seel entrinnen sie/ und entweichen damit in Himmel. Gregor. **Die kommt in die Hand Gottes/ da sie kein Qual rühret.** Weißh. 3. 1. **darauß sie niemand reissen kan.** Joh. 10. 28. **Sie kommet in das Paradyß.** Luc. 23. 43. **In Abrahams Schoß.** c. 16. 23. **Wie kan sie aber besser versorget sein/ als an diesem**

Ort? Da wird sie kein Feind/ kein Tyrann/ auch kein Teufel antasten und rauben kön̄en. In Kriegs Gefahr/in Wasser- und Feurs-Nöthen/ flehnet man die beste Sachen an sichere Ort/ und bleiben doch nicht allzeit sicher/ sondern werden manchmal gestohlen und geraubet: Wer aber seine Seele in Gottes Hand befihlet/ bewahret sie recht/ GOtt läßt sie ihme in Ewigkeit auß seiner Hand nicht reissen.

Corrozet. de dict. & fact. memor.

Ludovicus XII. König in Franckreich/ hat seinen Soldaten im Mayländischen Krieg also zugesprochen: Wer die Feind förchtet/ der gebrauche mich an stat eines Schilds. Solcher Schild und starke Schutzwehr ist den Seelen der Glaubigen Gott der HErr/ in dessen Hand sie sicher bleiben; Der ist ihr Schild und Horn ihres Heils/ und ihr Schutz. Psal. 18. 3. Darum wann glaubige Christen in ihrem Abscheid ihre Seele Gott dem HErrn befehlen/ so ist dieses ihr bester Gewin/ besser/ als wann sie das Türckische Käyserthum gewuñen hätten/ dann die behalten sie hernach bei Gott in Ewigkeit; Dann darum sind wir Christen worden/ daß wir allzeit mehr für die

See-

Seele/ dann für den sterblichen Cörper sorgen sollen. Ist die Seele proviantirt und versorget/ so wird dem Cörper auch nichts mangeln/ sagt Augustin. Es erzehlt der alte Lehrer Johan Damascenus eine feine Parabel von Barlaam/ dem Einsiedler: Es war eine Stadt oder Gemein/ die hatte diese Gewonheit/ daß sie einen auß den schlechtesten und ärmesten im Volck zum König erwehlten/ und ihn also auf eine Zeitlang zu grossen Ehren/ Reichtum und Würden erhebten: So bald sie aber seiner müde worden/ entblößten sie ihn/ und beraubten ihn nicht allein der Ehre/ sondern auch alles Reichtums/ auch allerdings der Kleidung/ die er anhatte/ und verwiesen ihn ins Elend/ in eine gar weit abgelegene Insel/ daß er allda sein übriges Leben in grossem Elend und Jammer zubrächte und endete. Dieses betrachte einsmals ein erwehlter König/ und erdachte ihm ein Mittel/ wie er solchem Unheil und seinem eignen Glück möchte vorbauen: Er ersparete alle Tage viel Gelds von seinem überflüssigen und unnöthigen Unkosten/ verschaffet ihm heimlich einen grossen Vorrath/ und schaffet den-

& Guld. Kleinod Sonth. P. 2. p. 409.

denselben in die Insel/ weil er täglich muste gewärtig sein / daß er dahin geschikt werde. Da nun die Zeit kam/ daß sie ihn absetzten/ und also nakket wegschikten/ wie sie andern gethan/ da raisete dieser gar frölich und wolgemuth nach derselben Insel/ da sein Schatz lag / ward daselbst mit grossem Triumph empfangen/ und hatte viel ein bessers Leben/ als er zuvor gehabt. Dieser König hat sein Sach recht weißlich angegriffen/ weil er sich auf das künftige sowol versehen hat. Also thut der jenige Christ sehr weißlich und wol/ der bedenket/ daß er von seinem Amt werde abgesetzt werden/ daß seine Seele von seinem Leib werde abgeschieden / dieselbige zeitlich bedenkt/ sie wol zu versorgen/ da sie ewig werde zu bleiben haben/ und sie dem höchsten GOtt in seine treue Hände befihlet/ als **dem treuen Schöpffer in guten Werken. 1. Pet. 4. 19.** Das ist das richtigste Testament/ das ein Christ machen kan: Dann Christus hat ja die Seele erlöset/ und sie mit seinem Blut erkaufft: Er kan und wil sie auch beschützen/ und **niemand sol sie auß seiner Hand reissen. Joh. 10. 28.** Er selber hat dieses gethan/

than / da Er kurtz vor seinem End die Exempel.
Wort auß dem 31. Psalmen von sich hören lassen: Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geist. Luc 23.46. Das ist das rechte weiche Küssen/ darauf wir säuberlich und mit Freuden einschlaffen/und ist auch die rechte Sterbens-kunst/ die Christus selbst mit seinem eigenen Exempel uns gelehret hat: Damit hat Er uns/ die wir Erden und Aschen sind/ underweiset / daß wir lerneten unsern Geist in die Hände deß Ewigen Vatters befehlen/ auf daß er nicht / wann er von dem Leib abscheiden wird / von dem Fürsten dieser Welt erhascht werde/welcher in uns/ laider/ viel/ was ihm gehört/ finden wird. Bernh. l. de Pass. Dom. c. 15 fol. 62 D. Und haben fromme Christen dieses ihre gröste Sorg sein lassen/daß sie GOtt dem HErrn und ihrem Erlöser Jesu Christo ihre Seele befohlen haben. Es hats gethan David/ der Königliche Prophet/ der Mann nach dem Hertzen Gottes/in seinem 31. Psal. v. 6. In deine Hände befehl in meinen Geist/ du hast mich erlöset/ HErr du getreuer Gott. Es hats gethan Stephanus/

nus/ Primicerius Martyr, August der erste Märterer/ der gesagt: HErr JEsu/ nehm meinen Geist auf. Apost. ges. 7. 60. Es hats gethan der H. Bernhardus:

In orat. Rhyth.

In cruore tuo totum.
Me commendo tibi totum,
Tuæ sanctæ manus istæ,
Me defendunt JESU Christe,
Extremis in periculis.

Mich gewaschnen mit deinem Blut
befehl ich gantz in deine Hut/
JEsu Christe/ deine Hände
beschützen mich an meinem Ende.

Als Johann. Huß solte verbrennet werden/ hat er gesagt: Ich befehle meine Seele dem Sohn GOttes/ und übergebe sie GOtt/ der wird mir sie für euch und allen Teufeln wol bewahren. S. Lorentz hat Christo seine Seel auf dem glüenden Roß befohlen und gesagt: Christus hat für sie gesorget/ der wird sie wol behalten. Herr D. Luth. hat gesagt: Der HErr wird wol wissen/ wo meine Seele bleiben sol/ der sie so geliebet und für sie gesorget hat/ daß Er sein Leben/ ja seine eigene Seele dahin gegeben/ daß Er meine Seele erlösete/ der ist

der

der beste und edelste Hirt und Bischof aller Seelen so an Ihn glauben/ hochgelobet in Ewigkeit. So hebt Er nicht an mir an zu lernen/ wie Er die Christglaubigen Seelen versorgen sol: Ich weiß/ ich werde nicht der erste seyn/ an dem Gott lernen wird/ wie er die Seelen der Christglaubigen bewahren und erhalten sol. Und ferner: Ich wolt nicht gern/ daß meine Seel in meiner Hand stünde; Dann wann sie in meiner Hand stünde/ hätte sie der Teufel längst/ ja wol in einem Augenblik/ wie ein Geyer ein junges Hünlein oder einen Vogel hinweg gerissen: Aber auß der Hand Christi/ dem ich meine Seel befohlen habe/ wird sie weder Teufel noch sonst jemand reissen/ dann Christus sagt: Die Schaafe/ die meine Stimme hören und folgen/ die wird niemand auß meiner Hand reissen. Er hat auch an seinem letzten End dreymal sehr eilend aufeinander gesagt: In deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset du treuer Gott. Mathes. Er hat andern auch/ solches ihme nachzuthun/ Anlaß gegeben/ da Er die siebende Bitt im Vatter unser also gegeben: Conc. 14. P. 166. b.

Von

Von allem Ubel uns erlöß/
Es sind die Zeit und Tage böß/
Erlöß uns von dem ewigen Tod/
und tröst uns in der letzten Noth/
Bescher uns auch ein seeligs End/
Nehm unser Seel in deine Händ.

Jener Probst zu Meissen hat befohlen/ man sol ihme in seinen Tods-Nöthen erinnern der Worten Christi/ damit Er sein Leben beschlossen/ Vatter in deine Hände/ ꝛc. Nicolaus Herman hat auch darzu Anlaß gegeben in seinem schönen Sterb-Liedlein: Wann mein Stündlein vorhanden ist/ ꝛc.

D. Weinrich.

Mein Seel an meinem letzten End
befehl ich dir in deine Händ/
Du wollst sie mir bewahren.

Auch Paulus Eberus in dem Leich-Gesang: HERR JEsu Christ wahr Mensch und Gott/ ꝛc.

Wann meine Seel vom Leib abwendt/
So nehm sie HErr in deine Händ.

Wer dieses thut/ der bekommt einen guten Gewin/ dann wann die Seele/ als das beste und fürnehmste Theil am Menschen/ wol verwahret ist/ so hat es mit dem Leib

keine

keine Noth / weil je die Seele nicht dem Leib folget / sondern der Leib einmal der Seelen folgen wird. Darum / wann dein Stündlein kommt / daß du davon solt / so schlaff immer frölich ein / auf die tröstliche Wort Christi / und befehle ihm deine Seel / Er wird dich gewißlich nicht betriegen / es ist um ein kurtzes zu thun / so wird er dir mit seiner Stimm herfür ruffen / da wirst du dann mit Augen sehen / was du jetzund glaubest / schreibt H. D. Luth. Darum ist freilich der Tod glaubiger Christen ein guter Gewin / wann die Seele so wol versorget ist / und deßwegen seufze ein jeder ohn unterlaß: T. 2. Ien. H. Fridr. Churf. in Sachsen Leichpr.

Wann ich sol von der Welt abscheiden /
Gib JEsu / daß geschech mit Freuden /
Verleih mir ein vernünfftigs End /
nehm meine Seel in deine Händ!

Gebet / darinnen man Gott dem HErrn die Seel befiehlet.

XLVII.

O Du lieber Gott! du HErr und Meister meines Lebens / der du Leib und Seel zur Höll

Höll verstossen kanst/ zu dir ruffe ich/ als dem HErrn meines Heils/ und dem Hertzogen meiner Seeligkeit/ weil ich gewiß weiß/ daß ich sterben und meine Seele/ die irdische Hütten meines Leibs/ verlassen muß/ so wil ich alles Zeitliche gern und willig verlassen/ weil es in diese Welt gehöret/ Allein/ weil du meine Seele mir gegeben/ dieselbe unsterblich erschaffen/ und dir in der H. Tauff vertrauet hast, auch mein bestes Kleinod ist/ so nehme du dieselbe/ wann sie von dem Leib außfähret/ wieder zu dir in deine starke Hand/ auß welcher sie niemand reissen wird. HErr/ allein von dir habe ich sie darum befehle ich sie wieder dir allein/ Ich opffere sie dir auf in deine treue Händ/ du kanst sie am besten versorgen. HErr JEsu/

weil

weil du meine arme Seel theur erkaufft / und so rein gewaschen hast mit deinem Blut / so erlöse diß theur erworbene Gut / und nehme sie zu dir in dein himmlisches Paradyß: Und wie du deine Seele deinem himmlischen Vatter an dem Creutz befohlen / vor deinem End; Also laß auch an meinem End dieses mein letztes Wort sein: Vatter / in deine Hände befehl ich meinen Geist; Und wann ich nicht mehr reden / noch mich besinnen kan / so laß doch dieselbige ihre Krafft und Nachtruk in deinem barmhertzigen und liebreichen Hertzen haben / und sihe an meinen letzten Begierd / um deines hoch-theuren Verdiensts willen. Amen!

HErr JEsu Christ in deine Händ /
an meinem End
Ich dir mein arme Seel befehle /

In

In Himmel nehme sie zu dir/
zur Freude führ/
daß sie der Höllen Flam nicht quäle:
Sie ist besprengt mit deinem Blut/
das du vergossen mir zu gut/
Drum JEsu dir in deine Hände
Ich sie befehl an meinem Ende!

Gesang gleiches Inhalts.

Im Toon:
Mag ich Unglük nicht widerstahn/ &c.

1.

XLVIII. Zu dir ich armer Sünder gilff/
O Gott! um Hülff/
du wollst nicht von mir weichen/
Ach kom! Ach kom! Ach kom behend/
An meinem End/
weiß mir dein Gnaden-Zeichen:
Zu solcher Zeit/ HErr/ für mich streit/
Durch deine Huld/ die Sünden-Schuld
wird sich gar leicht vergleichen.

2.

Der du der Menschen Heiland bist/
HErr JEsu Christ/
die Warheit und das Leben/
Hilff daß ich möge sicherlich
allein an dich
den letzten Seufftzer geben.

Mein

Mein arme Seel ich dir befehl/
Acht auf sie hab/ wann sie scheidt ab/
daß sie mög für dir schweben.

3.

O Heilger Geist! sei du mein Trutz/
Wehr/Schild und Schutz/
wann meine Seel wil scheiden/
Du bist der Armen Trost und Lehr/
dem Satan wehr/
Und setze alles Leiden
In volle Freud der Ewigkeit:
HErr steh mir bei/ daß ich gantz frei
mög diesen Leib entkleiden.

4.

Es ist mein Seel mein bestes Pfand/
Drum in dein Hand
Du sicher sie einschliesse/
Sie ist erkaufft mit deinem Blut/
Halt sie in Hut/
daß sie bei dir geniesse/
Die Himmels-Freud in Ewigkeit/
mit dir zugleich in deinem Reich/
was Wonne bringt/ begrüsse!

Das VII. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist auch ein nutzlicher Gewin.

Der Tod der Christen sehr viel nutzet/ Für Sünd/ Welt/ Höll und Teufel schutzet.

XLIX. MAncher Handelsmann meint/ Er gewinne/ aber es fehlet ihm weit/ wanns zum außkehren kommt/ der Gewin ist nicht allzeit gewiß/ anstatt deß Gewins krieget er Schaden. Die Hofnung deß Gewins macht ihm alle Müh und Arbeit leicht/ Er verlässet Hauß und Hof/ Weib und Kinder/ zeucht über Land/ begibt sich auf das Meer/ wagt Leib und Leben/ leidet Hitz und Kälte und viel Ungemach/ und ist dabei mutig und unverdrossen/ das macht nichts anders/ als spes lucri, die Hofnung etwas zu gewinnen/ er hoffet/ es solle ihme gelingen/ daß er viel Geld und Gut gewinne: Aber seine Hofnung ist so gut nicht/ es kan

es kan ihm fehlē/ daß er nicht allein nichts gewinnet/ sondern auch das Haupt-Gut damit verliehret. Es gehet offt einem/wie jenem/ der von einem Markt kam/ und gefragt worden/ ob er viel gelößt habe? zur Antwort gab: So viel habe er ihm nicht geschätzt/ das ist/ Nichts. So wird mancher an stat deß Gewins betrogen und hinder das Liecht geführt/ dann es ist wenig Redlichkeit mehr in der Welt / es schlägt mancher seinem Gewissen ein Ader/ daß alle Redlichkeit außblutet: Qui caver, ne decipiatur, vix cavet, cum maximè cavet, & cum caviſſe ratus, ſæpè is cautor captus eſt. Plaut. in capt. Es ist niemand fast mehr gescheid gnug/ die Welt ist vol Untreu und List. Sir. 11. 31.

Die Redligkeit man nicht mehr acht/
Betrug und Falschheit führt den Pracht.

Drum gehets viel also:

Wer meint/ er hab sich wol versehen/
für seines Feinds Betrug und List/
derselb sehr oft gefangen ist/
muß lassen den Betrug fortgehen.

Drum ist oft besser ein Schad/ dann ein

Gewin/ Pecuniam in loco negligere interdum est maximum lucrum: Es ist oft besser ein Schad/ als ein Gewin: Man muß bißweilen weichen/ jetzt dem Gewin/ jetzt der Zeit/ oder der Person/ und was nachsehen. Es gehet mit dem Gewin/ wie mit unserm Leben/ wann wir meinen/ es nehme zu/ so nehmts ab: Wir sterben täglich/ täglich gehet ein Theil von unserm Leben hinweg/ und wann wir
Epist. 24. wachsen/ nehmt das Leben ab. Seneca. Die Zeit/ die wir leben/ ist ein Abgang an unserm Leben/ und wird täglich weniger an dem/ das noch übrig/ daß die Zeit unsers Lebens nichts anders/ als ein Lauf zum
De Civ. D. l. 13. c. 10. T. 1. f. 232. Tod. Augustin. So gehets viel mit dem eingebildeten Gewin/ mancher meint er gewinne/ aber in hindern Sak/ er legt einen Gewin in ein löcherten Beutel/ **wer auf Hofnung jagt/ der fangt Nebel.** Sonderlich ist das kein Gewin/ was man mit Wucher und Unrecht bekommt/ solcher Gewin bringt manchen ins Verderben: Lucrum malum æquale dispendio. Bei grossem Gewin ist grosser Betrug uñ grosser Schaden. **Ein Kaufman kan sich schwerlich hüten für Un-**

Unrecht / und ein Krämer für Sünden. Sir. 26. 28. Wie ein Nagel in der Mauren stekt zwischen zweien Steinen; Also stekt auch die Sünde zwischen Käuffer und Verkäuffer. c. 27. 2. Wer zu grossen Gewin sucht/ verliehret endlich das Capital: Deß einen Gewin ist deß andern Schad: Lucrum sine damno alterius fieri non potest; Böser Gewin/ fährt dahin; Böser Gewin ist Schad / dann wer unrecht Gut samlet / der bereitet seinen Kindern den Weg zur Armut/ Drum sagt man:

Meid Vortheil/ falsch Gewicht/ Geitz/
Wucher und Betriegen/
Sonst wirstu für Gewin Unlust und
Schaden kriegen.

L. Befreiet von der Sünd.

Aber der Tod glaubiger Christen ist allzeit ein nutzlicher und gewiser Gewin/ ist jederzeit heilsam und ersprießlich / erledigt den/ der seelig stirbt/ von allem dem/ was ihme in seinem Leben beschwerlich ist. Ihm ist beschwerlich und hochschädlich die Sünd/ die ihme angeboren/ immer anklebt/ und zu dem Guten träg

macht. Heb. 12. 1. Wann der Mensch lang lebt/ sündiget er lang/ sündiget manigfaltig. Jac. 3. 2. öfter als er weißt. Psal. 19. 14. Er ist der Sünden Knecht. Joh. 8. 35. Der Mensch ist so vieler Herren Knecht/ als vielen Sünden und Lastern er dienet. Augustin. Welche Dienstbarkeit sey schwerer als der leibeignen Knechte bei den alten Römern / als der Kinder Israel in Egypten/ oder zu Babel / als der gefangenen Christen in der Türckey / dann deren kein Mensch sich entziehen kan / ein jeder trägt den tyrannischen Herren bei sich in seinem Busen/ in seinem Fleisch und Blut/ und kan dessen nicht loß werden / biß er stirbt: Ja er wird je länger je mehr mit ihm verbunden/ wie unsere Jahr zunehmen/ so nehmen auch die Sünden zu / weil kein Tag ohne Sünd abgehet Ambros. Das haben wir von einem langen Leben/ daß wir mehr Übels und Böses zum Theil sehen/ zum Theil außstehen/ zum Theil begehen. Nazianz. Und wird der Mensch von der Sünd nicht loß/ biß er seelig stirbt. Der Tod handlet mit einem Menschen/ wie ein guter Freund mit dem andern / wann der

L. 4. de Civ. Dei c. 3.

L. de Bon. Mort. c. 2. T. 4. Fol. 231.

In Orat. Fun. de Cæsar. Frat.

stehet/

siehet / daß sein guter Freund weit in die Nacht hinein spilet / und dabei kein Glük habe / leschet er das Liecht auß / daß er nicht mehr spielen könne / und sein Gelt nicht weiter verspiele: Also machts der Tod / wann der Mensch den Sünden nachhenget / blaset er ihme das Liecht auß / daß er nachlassen müsse. Es ist mit unserem Fleisch und Blut beschaffen / wie mit einem stinkenden Fleisch / wann man es für Gestank nicht essen kan / so muß man es einbeissen / biß es einē andern Geschmak bekomme / und den Gestank hinauß beisse: Also stekt in unserm Fleisch ein abscheulicher Gestank / nemlich / die Sünd / die Gott nicht um sich dulden und leiden kan: Sollen und wollen wir nun bei Gott sein und seelig werden / so muß unser Leib zuvor eingesaltzen und eingebeißt werden in die Erden / daß der Sünden-Gestank darauß verzehret werde / und herfür komme ein geistlicher Leib / der von allem Unfall der Sünden gesäubert seie. Wie im Alten Testament das Hauß / darinnen ein Aussätziger gewohnet / mußte eingerissen und abgebrochen werden: Also weil in unserm Fleisch nichts Gutes wohnet / ar- Psal. 58. 3. M. 14. 45. Röm. 7. 19.

um muß das irrdische Hauß unsers Leibs zubrochen/und im Grab erneuert werden/ ehe GOtt ein neues darauß bauet/ darinnen kein Sünde ist. Wie ein Mensch/ der von einer Schlangen oder andern vergifften Thier gebissen und gestochen ist/ wieder gesund wird/ wann man das verletzte Glied in frische Erden legt/darinnen ein Zeitlang liegen/und wol erkalten läßt: Also wird der Mensch deß Seelen-Gifts der Sünden gar loß und ledig/ wann er seelig stirbt/ und darauf in die Erden verscharret und vergraben wird. Daher der Tod nicht uneben verglichen wird einem Holtz-Wurm/ dieser wächst auß dem Holtz/ er naget und frisset das Holtz/ von dem er seinen Ursprung hat: Also ist der Tod auß der Sünd gewachsen/ und verzehret sich wieder samt dem Leib in dem Tod. Der Tod ist zur Artznei gegeben/der sich selbst fresse/ die Sünd erwürge/ und helffe/ daß der Geist seelig werde. Luther. Und wie der Rise Goliath mit seinem eigenen Schwert umgebracht worden. 1. Sam. 17. 15. wie Mauritius, ein Römischer Oberster/ mit dem Schwert umgebracht worden/ welches zuvor er selber gemacht/

gemacht/ dann er war seines Handwerks ein Messerschmid/ darum der Meuchel-Mörder zu ihm gesagt: Hic est gladius, quem ipse fecisti, diß ist der Degen den du selber gemacht hast: Also wird die Sünd verdilget durch den Tod/ von welcher der Tod entsprungen und herkommen ist. Derohalben ob wol den Getauften und Glaubigen die Sünden verzigen und vergeben werden/ jedoch/ weil es nur eine zugerechnete/ geschenkte Gerechtigkeit unsers HErren JEsu Christi ist/ die sie im Glauben ergreiffen und annehmen/ und die Sünd dannoch immer anklebet/ Hebr. 12. 1. so müssen sie nichts desto weniger sterben/ auf daß die Sünd gantz und gar abgelegt und mit der Wurtzel in ihnen außgerottet werde. Alle Heiligen die in der Tauf/ durch die Besprengung deß Bluts Christi/ Vergebung der Sünden umsonst bekommen/ und GOtt angenehm und gefällig werden/ um fremder Unschuld/ die ihnen im Glauben zugerechnet wird/ müssen dannoch ihr Lebenlang/ biß auf den letzten Seufzer in ihrem Vatter unser um gnädige Verzeihung und Zudeckung ihrer Sünden bitten und Psal. 32

stehen / wollen sie anderst GOtt und die gantze Schrift nicht beschuldigen und für Lügner halten. Matheſ. Wann sie aber sterben / werden sie von der Sünd gerechtfertiget Rom. 6. 6. Gantz davon entlediget. Jetzt in diesem Leben werden die Christen / durch den Glauben / von Sünden gerechtfertiget / Imputatione, durch gnädige Zurechnung der Unschuld und Gerechtigkeit Christi; Im Tod aber werden sie gerechtfertiget consummatione, daß die Sünd gantz und gar aufhöret. Sie hören auf zu sündigen / und kan die Sünd sie nicht mehr verführen; Sie sterben nicht / sondern nur die Sünd und Boßheit / der Tod bricht der Sünd die Wurtzel / daß sie nicht mehr außschlagen kan / Im Tod verweſen sie / und werffen alle Sünden-Schlacken von sich / wie das Gold schön und rein wird / so es im Feur wol geläutert wird / der Tod ist ein heilsam Ding / allen denen / die an Christum glauben / dann er thut nichts anders / als verweſet und zupulvert alles / was auß Adam geboren ist / auf daß Christus allein in uns seie. Adam muß sterben und verweſen / eh dann Christus gantz erstehe /

Leich Pr. I. P. p. 117.

Pflach. p. 273.

stehe/und dañ hebet an das bußfertige Lebē/
uñ wird volbracht durch das Sterbē. Luth. In Psal. 4.
Wañ der Tod nit wäre/ wurde die Sünd
nimmer undergehen/ darum wird ebē damit
der Sünd endlich gewehret/ und ist sonst
kein Rath ihr loß zu werden. Solche gnä-
dige und heilsame Straffe gibt er uns/daß
die Sünd durch den Tod erwürget werde.
Id. Darum sagt Nazianz. Mors est Pec- In 3. Cap.
cati Præcisio. Der Tod ist eine Abschnei- Gen.
dung oder Verhütung der Sünd. Der Orat 42.
Tod ist den Glaubigen nicht schädlich/ in Pasch.
weil er den Menschen abführt von der
Gefahr zu sündigen/ und versetzet ihn in
die Sicherheit/ da er nicht mehr sündiget/
saget Cyprian. Der Tod ist ein End der Luth.
Sünd/damit nicht/je länger unser Leben
wäret/ die Schuld desto grösser werde.
Dann der Alte einen schwereren Sün-
den-Beutel auf sich hat/ als andere/ wie
Hieronym. schreibet. Darum hat jener Ad Heli-
Altvatter gebetten/ HErr laß mich ster odor.
ben/ daß ich aufhöre zu sündigen. Ich bin Schlüss.
bereit und begehre von Hertzen auß diesem 2. P. Post.
Leben/ welches nicht allein voller Elends
und Widerwärtigkeit/ sondern (das für-
nemlich zu klagen) auch voller Sünden

ist/ abzuscheiden/ und in das seelige Leben/ da keine Sünd Zerstörung sein wird/ zu raisen und zu wandern/ hat Lucas Pollio der eyferige Prediger auf seinem Todbeth gesagt. Fräulein Maria Emerentiana, Herrn Ehrenreichs von Gera Tochter hat in ihrer Krankheit gesagt: Wann man ihr das Leben und den Tod in die Wahl setzte/ so wolle sie mit S. Paulo lieber den Tod erwehlen/ daheim bei Christo zu sein/ welches viel besser seie/ dann allhie lang leben seie lang sündigen. Weil dieses Leben aufs allerfährlichst ist/ und uns die schlipfferige Sünd allenthalben nachstellet/ und wir ohne Sünde nicht mögen bleiben/ derhalben ist der Tod das allerbeste Ding/ das uns von diesem Übel/ Beschwerung und Widerwärtigkeit entbindet und erlöset/ und die Sünd gäntzlich von uns abschneidet. Luth. Ja wann gläubige Christen nach ihrem Absterben in das ewige Leben kommen/ werden sie durch die gnädige Gegenwart Gottes so befestiget sein/ daß sie/ wann sie schon wolten/ doch nicht mehr sündigen können. Euchar. Strabo schreibet von der Insul Creta/ daß darinn kein Gift/ und keine

Maurit. Molz. Leich Pr.

Trostschr. an Hertz. Fried. Lect. I. I.

Auch von der Lust zur Sünden. 20.

giftige

gifftige Schlangen/ oder sonst was schädliches gefunden werde: Also wird im Himmel kein Verderbung/ kein Gedächtnus der Sünden mehr sein/ die Außerwehlten werden so vol Freuden sein/ sie werden so volkommen sein/ daß sie nimmermehr sündigen/ und von der Bahn deß Guten werden abweichen können. Sie werden den Engeln Gottes gleich sein/ Luc. 20. 36. Welche nicht mehr sündigen/ und weil sie im Guten bekräfftiget/ nicht mehr sündigen können. Wir werden erlöset sein von der Erb- und wirklichen Sünden. Es wird auch aufhören die Schuld und Verdienst der Sünden/ die Herrschafft der Sünden/ das Fühlen und Gelüsten der Sünden/ da wird kein Lust noch Liebe/ noch Neigung noch Vermögen zur Sünd sein. Wir werden weder wollen/ noch können sündigen/ unser Will wird allein zum Guten geneigt sein: Durch den ersten freien Willen/ welcher dem Menschen in der Erschaffung gegeben worden/ hat er sündigen können. Augustin. Wie die Außerwehlte nicht werden können sterben/ so werden sie auch nicht können sündigen. Idem. Darum jener

l. 22. de C. D. c. 20.
l. 14. c. 10.

fromme Prediger/ da er in Tods-Nöthen lag/ und seine Zuhörer um ihn her stunden/ und hertzlich weineten/ zu ihnen gesagt; lieb: Leutlein/ was weinet ihr? was kränkt ihr mir mit euren Thränen mein Hertz? Gunnet mir doch die Ruh/ und den Frieden/ den mir mein lieber GOtt gunnet/ jetzt gehe ich auß der Gemeinschaft der lieben Engel/ da man nicht mehr sündigen kan/ sondern da man für GOtt ein heiliges und unsträffliches Leben führet. Das wird in den Hertzen der Außerwehlten grosse Freud erwekken. Der freuet sich billich/ der sich einer schweren Last entschitten/ einer schweren Schuld loß kommen/ auß Banden und Gefängnus sich ledig machen kan: Nun ist die Sünd ein schwere Last. Psal. 38. 5. eine grosse Schuld/ Matth. 6. 11. ein Strik/ damit unser Hertz geängstiget wird/ Psal. 9. eine Gefängnuß/ in welcher unsere arme Seel gefangen gehalten wird. Röm. 7. 23. Weil aber die/ die seelig sterben/ davon loß kommen/ wird es nicht geringe Freud in ihrem Hertzen erwekken. Und wird freilich/ wie Hugo de S. Victore sagt/ glükseelige Liebligkeit/ und

D. VVeinr. 3. P. Leichpr.

liebli-

liebliche Glütseeligkeit sein/ die Heilige sehen/ bei den Heiligen sein/ und selbst heilig sein. In denselbigen Tagen und zur selbigen Zeit/ wird man die Missethat Israel suchen/ spricht der HErr/ Aber es wird keine da sein/ und die Sünde Juda/ aber es wird keine funden. Jer. 50. v. 20. Das ist ja ein nutzlicher Gewin? Darum spricht ein Christ:

Nur eines wil ich bitten dich/
Und weiß du wirst mirs geben.
Daß ich getrost ergebe mich/
Wann ich nicht mehr zu leben:
Ist doch der Tod nur mein Gewin/
Muß nehmen nichts/ als Trübsal hin/
Und mich gewünscht außspannen/
Auß meinem schweren Sünden-Joch/
Daran ich hie so ängstig zog/
Drum wil ich gern von dannen.

LII. Und von den Sündern. Syr. 9. 20

Nicht allein aber ist der Tod glaubiger Christē daher ein nutzlicher Gewin/ daß er sie erlöset von der Sünd/ sondern auch von den Sündern/ von der Welt/ von den gottlosen Weltkindern/ under welchen sie ihr Lebtag wohnen/ und als under den Strikken wandlen

len müssen / und viel Aergernus sehen: Von denen müssen sie sich immer lassen plagen / tribuliren und durch die Hechel ziehen / der Gerechte und Fromme muß verlacht sein / und ist ein veracht Liechtlein für den Gedanken der Stoltzē / Job. 12. 5. Ein loser Mann ist wider den ehrlichen. Esa. 3. 5. Und verschlinget der Gottlose den / der frömmer dann er ist. Habac. 1. 13. Es gehet ihnen oft / wie dem Noah under den boßhaftigen Kindern der ersten Welt / wie dem Loth under den unzüchtigen Sodomiten / wie dem Joseph under seinen argwöhnischen Brüdern / wie den Kindern Israel under den tyrannischen Egyptern / wie Mosi under den aufrührischen Israeliten / wie Eliæ under den abgöttischen Baaliten / wie David under den gottlosen Sauliten / wie Christo und seinen Jüngern under den verstockten Juden / Paulo under den falschen Brüdern / den Christen under den Heyden / sie sind wie Rosen under den Dornen: Darum nennet H. D. Luther in seinen Schrifften die Welt eine Mordgruben / Raubstall / Stok-

Stokkammer/ Marterhauß / ein Kloster/ darinnen der Teufel Abt ist/ ein Wirthshauß/ darinnen sich allerlei böse Buben/ Ketzer/ Schwermer / Verfolger / falsche Brüder / und andere lasterhafte Menschen/ falsche gistige Zungen und Lästermäuler aufhalten / kommt ein Frommer under sie / der muß sich leiden / und sein/ als ein Fluch und Fegopffer. Er ist als in einer Wüsten under grimmigen wilden Thieren / da zwakt ihn bald dieser/ bald ein anderer Feind. 1. Cor. 4. 13. Ich wandte mich/ und saße an alle die Unrecht leiden under der Sonnen/ und sihe/ da waren Thränen deren/ die unrecht leiden/ und hatten keinen Tröster/ und die ihnen unrecht thäten / waren zu mächtig/ daß sie keinen Tröster haben könnten. Pred. 4. 1. So gehets den Frommen/ weil sie in der Welt wohnen/ wird deßwegen mancher Seelen bang zu wohnen bei denen / die den Frieden hassen. Psal. 120. 7. Klagt mancher mit David / Es ist als Mord in meinen Beinen / daß mich meine Feind schmähen. Ps. 42.

42. 11. Wann aber fromme Christen seelig sterben / werden sie auß den Sündern hinweg gerafft / und kommen zur sichern himmlischen Freiheit. **Hören nicht mehr die Stimm deß Drengers.** Job. 3. 18. Darum setzet Salomon auf erst angezogne Wort in seinem Prediger gleich diese: **Darum lobete ich die Todten / die schon gestorben waren / mehr / dann die Lebendigen.** v. 2. Nach diesem Leben haben wir keinen Widersacher mehr / sagt Gregorius. Da ist kein Kätzer / kein Papst / kein Jesuit / kein Mahomet / ꝛc. mehr / da ist under den Seeligen kein falscher Bruder / oder Maul-Christ / Es sitzet mit den Außerwehlten kein Judas zu Tisch / Es ist kein Tyrann under ihnen / wir darffen uns für keinem Haman oder Achitophel förchten / sondern geniessen **ewige Stille und Sicherheit.** Esa. 32. 17. Wie froh ist einer / wann er eine Zeitlang under einer gottlosen Bursch gesessen / von welcher er allerlei Ungemach zugewarten hätte / wann er unbeschädiget davon kommet. Solt dann das nicht ein seeliger Nutz sein / wann er von der Welt / da er / als under

Scor-

Scorpionen und Schlangen / als ein Schaf unter den Wölffen gewohnt / abscheidet / auß den Sündern weggenommen und hingerukt wird / daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehr seine Seele betriege / GOtt eilet mit ihm auß dem bösen Leben. Weish. 4. 11. Das ist je ein nutzlicher Gewin?

Auch vom Sold der Sünden.

Es machet der zeitliche Tod glaubige Christen nicht allein frei von der Sünd / und den Sündern / sondern auch Sold der Sündtn / der ist der Tod. Röm. 6. ult. Der Tod aber heißt in H. Schrift nicht nur das End und Absterben / wann Leib und Seel von einander scheidet / sondern auch / was vor dem Tod hergehet / und darauf folget / als Gottes Zorn / deß Teufels Feindschaft / der Höllen Angst / allerhand Trübsal / Unruh und Widerwärtigkeit / das alles ist der Sünden Sold / davon macht der Tod frei / ledig und loß alle / die in Christo seelig sterben.

LIII. Er erlöset vom Zorn Gottes. Eph. 2. 3.

Er macht sie loß von dem Zorn Gottes. Weil wir auf Erden leben / sind wir Kinder deß Zorns / mit denen

nen Gott der Himmlische Vatter um der Sünd willen immer zürnen muß/ wie ein Vatter mit seinen sträflichen Kindern immer zu zanken und zu kriegen hat: Davon aber macht der zeitliche Tod glaubige Christen gantz und gar frei. Dann wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von der Sünd. Röm. 6. 6. Wo aber keine Sünd mehr ist/ da hat Gott nicht Ursach zu zürnen. Und werden glaubige Christen also nach dem Tod auß Zorn-Kindern Gnaden Kinder/ und haben sich keines Zorns mehr zu befahren/ nach dem Augenblik seines Zorns erbarmet GOtt sich über sie mit ewiger Gnad. Esa. 54. 8. Seine Gnad weichet nicht von ihnen/ v. 10. sondern waltet über sie in Ewigkeit Psal. 117. 2. Das ist ja ein nutzlicher Gewin?

LIV. Von dem Teufel.

Der Tod macht glaubige Christen frei von dem Teufel/ als der Menschen Feind Matth. 13. 25. Der stellet sonderlich den Frommen nach/ theils mit Betrug und List/ als eine Schlang/ theils mit Grimm und Tyrannei/ wie ein brüllender Löw/ 1. Pet. 5. 8. Kan

er

er sie nicht gar in seine Klauen bringen/ so pflegt er sie doch mit seinen feurigen Pfeilen/ listigen Anläuffen und Reitzungen zur Sünd und Boßheit zu verführen; Theils durch allerhand Verführung zur Sicherheit/ machts wie kunstreiche Mahler/ die in der Perspectiv wol geübet/ die mahlen ein Hauß/ einen Wald/ &c. der scheinet trefflich fern sein/ und ist doch am nähesten; Also machet der Teufel ihnen den Tod/ das Unglük/ &c. sehr fern sein/ ob es gleich ihnen auf den Fußsolen nachschleichet/ und macht sie sicher/ ob er sie fahen möchte/ davon schreibet H. D. Luther: Wann wir wollen Christi Jünger bleiben/ an der Tauf/ Sacrament und Evangelio halten/ kan es nicht anderst sein/ wir müssen den Teufel zum Feind haben/ der uns ohn Underlaß zusetzet/ mit aller seiner Macht/ und uns nach Leib und Seel stehet/ und wo Gott ihm nicht wehret/ daß er dich nicht kan in einem Tag erwürgen/ so läßt er doch nicht ab mit allerlei Listen und Tükken/ daß er dir zum wenigsten deinen Muth und Sicherheit nehme/ und zur Unruh und Traurigkeit/ darnach auch in andere Gefahr In c. 14. Ioh.

und

und Noth bringe. Und wie die H. Engel sich freuen über einen Sünder der Busse thut Luc. 15. 11. Also freuet sich der Satan mehr über einen / den er zum Fall gebracht / über einen unbußfertigen verdammten Christen / als über 99. unglaubiger Türken / Juden und Heiden / weil er vermeint / er habe sich an seinem Feind / dem gebenedeiten Schlangentretter Christo Jesu scheinlich gerochen / und dessen zugeeignetes theures Verdienst an den verlohrnen Christen / so viel an ihm ist / unkräftig gemacht: Aber wann gläubige Christen seelig gestorben /

Röm. 6. 6. sind sie gerechtfertiget das ist / gefreiet vom Teufel / sie haben sich für keinem Teufel mehr zu förchten / es wird ihnen kein Teufel mehr nachschleichen oder nachstellen / Chrysost. Da ligt und ruhet der Leib im

1. Sam. 25. 29. Grab / die Seele aber ist eingebunden ins Bündlein der Lebendigen / ist in Gottes Hand. Weißh. 3. 1. Da werden sie keinen Feind mehr haben / sondern wohnen in Häusern

Röm. 16. 20. deß Friedens Esa. 32. 18. Der Teufel ist under ihre Füß getretten / und mit ewigen Banden der Finsternus zur Höll ver-

verstossen: In jener Wohnung / als einer Wohnung Gottes und der H. Engel wird kein Teufel sein: Darum hat Fr. Sophia / Hertzogin zu Lignitz gesagt: Ich freue mich hertzlich / daß ich sterben sol / sintemal Christus mein Leben ist / und Sterben mein Gewin / darum entsetze und förchte ich mich für dem zeitlichen Tod gar nicht. Gleich so wenig förchte ich mich auch für dem Teufel selber: Dann ob er mir gleich heftig zusetzen wolte / so wolt ich ihm doch ein Nüßlein fürlegen / das solte er mir wol unaufgebissen lassen. Aber von dem Teufel befreiet sein / ist wol ein nutzlicher Gewin? Dav. Günth.

LV. Von der Höll.

Der Tod macht glaubige Christen auch frei von der Höll und der Höllen Angst. Christus hat sie zwar von der Höll erlöset. Os. 13. 14. Doch wird ihnen bei Lebzeiten oft so angst und bang / daß sie Fleisch und Blut nach nicht anderst gedenken können / sie müssen zur Höllen fahren / singen klägtlich Mitten in der Höllen Angst / unser Sünd uns treiben / &c. Aber wann sie seelig in Christo gestorben sind / sind sie von solcher Angst gerechtfertiget und erledigt /

digt/ und können auß dem 86. Psal. v. 13. rühmen/ Ich danke dir/ HErr mein GOtt/ von gantzem Hertzen/ und ehre deinen Namen ewiglich/ dann deine Güte ist groß über mich/ und hast meine Seele errettet auß der tieffen Höllen. Die von der Welt abgeschieden/ darffen nicht mehr klagen/ Strikke deß Todes haben mich umfangen/ und Angst der Höllen hat mich troffen. è Psal. 116. 3. Sondern sie singen/ Du hast meine Seele auß dem Tod gerissen/ meine Augen von den Thränen/ meinen Fuß vom gleiten/ Ich wil wandlen für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Dann ihr Erlöser hat den Schlüssel zur Höllen. Off. 1. 18. Ein Christ ist in Christo seinem Erlöser ein Herr über den Tod/ ein Siegsfürst über den Teufel/ und ein Uberwinder der Höllen: Wie die Höll wider Christum nichts vermöcht/ so vermag sie auch nichts wider glaubige Christen/ dann ihr Erlöser ist der Höllen Pestilentz worden. Os. 13. 14. Davon sagt

H. D.

H. D. Luther gar schön: Der Teufel schröckt mich mit Sünd und Höll/ Aber Christus sagt mir vom Himmel/ Gerechtigkeit/ Leben und Seeligkeit/ der sol mir mehr gelten/ als all mein Fühlen und Gedanken.

LVI. Von ihrem Fleisch

Der Tod macht glaubige Christen auch frei von ihrem Fleisch/ welches kein nutz ist Joh. 6. 63. So lang sie im Fleisch leben/ so haben sie an demselben einen steten Feind/ mit dem sie kämpffen müssen/ und von ihm oft überwunden werden. Dann sie sind ohne das Fleisch/ vom Fleisch geboren/ und wann sie nicht auß Wasser und Geist wiedergeboren wurden/ könnten sie in GOttes Reich nicht kommen. Joh. 3. 5. In ihrem Fleisch wohnet nichts guts. Röm. 7. 19. Das Fleisch gelüstet wider den Geist. Gal. 5. 17. Unser Fleisch ist die verführische Eva/ die uns mit glatten Worten reitzet/ daß wir dem Willen Gottes zu wider handlen/ und um einer kurtzen vergänglichen Wollust willen die Seeligkeit verschertzen. Dann fleischlich gesinnet sein ist eine Feindschafft

Joh. 3. 6.

wider Gott. Rom. 8. 5. Es ist die hürische Delila / welche die allerstärkeste Simsones in ihr Netz bringen und überwinden kan. Richt. 6. 17. Ja das Fleisch ist glaubiger Christen ärgster Feind ihr Lebenlang / der mit ihnen schlaffen gehet / und Morgens mit ihnen aufstehet / und wann der Teufel sie sonsten nicht zu Fall bringen kan / so fället er sie durch ihr eigen Fleisch und Blut / welches zum Bösen geneigt ist immerdar. 1. Mos. 6. 5. Wann aber glaubige Christen seelig gestorben / so sind sie von solchem Feind erledigt / Die Seele ist frei vom Dienst deß vergänglichen Wesens / zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Röm. 8. 21. Sie wird von dem Fleisch nicht mehr beschwert / das Fleisch erstirbt / es verlieret seine Herrschaft / verwelket wie ein Blum / wird zu Staub und Aschen / kan auch das Reich Gottes nicht ererben / biß es in dem Grab wol geläutert / von allen sündlichen Schlacken wol gereiniget / in himmlischer Klarheit auferstehet / zum Geistlichen Leben. Ist aber das nicht ein nutzlicher Gewin von dem Fleisch und

Weish. 9. 15. Esa. 40. 6.

1. Cor. 15. 50.

v. 45.

dessen

dessen Boßheit frei werden/ welches durch den Tod geschicht.

Der Tod glaubiger Christen macht sie auch frei insgemein von aller Widerwertigkeit und Beschwerden/ welchen sie die Tag ihres Lebens underworffen sind. Sie haben außwendig Streit / innwendig Forcht/ 2. Cor. 7. 5. Ihr Leben ist vol Müh / das niemand außredenken kan Pred. 1. 8. Es ist ihr Leben mit so viel Unglück erfüllet/ daß man ihren Tod billich für eine Artznei und für keine Straf hält. August. Es ist im Leben immer plus Amaritudinis, quam voluptatis, Ambrosius. Mehr Laid als Freud. Copia Tribulationis, & Inopia Consolationis, mehr Trübsal/ als Labsal/ das gantze Leben ist vol Müh und Schmertzen/ es wird mit Traurigkeit geführt/ und mit Thränen verlohren Chrysost. Die Thränen werden einem eher manglen/ eh die Ursach zu weinen manglen wird. Seither Menschen auf Erden sind/ wird keiner nie gewißt sein dem alles nach seines Hertzens Wunsch ergangen/ und ihme nie nichts zuwider gewesen sein.

LVII. Von allem Elend und Widerwertigkeit.

De verb. Do. in Matth. Ser. 17.

Under der Person Minutii ad Marrium.

Dionys. Halicarnass. Wann auch der würdige Vatter Adam mit allen seinen Nachkommen auffretten wurde / so würden sie nicht sagen können / daß sie in ihrem Leben gehabt hätten Freud ohne Leid / Frieden ohne Zank / Ruh ohne Arbeit / Gesundheit ohne Schwachheit / sagt Augustin. Wird auch keiner sagen / daß er ohne Müh / Arbeit und Schmertzen auß dieser Welt geschieden seie. Gregor. Es ist kein Fried für Trübsaal. Zach. 8. 10. Hat doch Democritus zu Abwendung der Schmertzen Darii, nur dreier Personen Namen begert / die niemals kein Leid erduldet / und hats nicht haben können. Cui vita non tormentum est? sagt Senec. Wem ist doch das Leben kein Leiden? Wir alle müssen uns von Leiden schreiben / uns zuplaget eines über das ander mit hauffen: Das End eines Ubels ist (Parasceve) eine Vorbereitung zu dem andern. Seneca. Sind über das nie keinen Augenblik für dem Tod gesichert / was ist gewisers / als der Tod / was ungewisers als die Stund dessen. Bernh. Wer ist Gott jemalen so lieb gewesen / daß er sich selber deß morgen-

Serm. 31. ad Fr. in Erem.

Psal. 38. 18. Job. 10. 17.

den

den Tags versichern könne? Horat. Ja keiner weißt / wie es / nicht auf ein Jahr / sondern nur auf den Abend mit ihm ein Beschaffenheit haben werde. Cic. Auch den heutigen Tag / in welchem wir leben / theilen wir mit dem Tod. Senec. Aber von diesem allem erlediget ein seeliger Tod glaubige Christen; GOtt rafft sie durch den Tod hin von allem Unglük. Esa. 57. 2 Er flehnet sie / wie man in Kriegs- Feur- und Wassers-Nöthen die beste Sachen an sichere Ort flehnet / wie Gott Josiæ sagen ließ 2. Kön. 22. 20. Wie zu Erndzeit / wann die Garben auf dem Feld zustreuet ligen / und am Himmel ein Wetter sich samlen wil / der Akermann mit Roß und Wagen sich aufmacht / die Garben zusamen trägt / aufladet und in die Scheuren führt / daß sie nicht naß werden: Wie auch zur Zeit deß Wetters eine Mutter ihre Kinder ins Hauß führet / daß ihnen kein Schad widerfahre: Gott bringet sie an den Ort / da nicht mehr wird gehört werden die Stimm deß Klagens / Esa. 65. 19. Da sie für das außgestandene Elend werden saugen und satt

L. 6. de Fin.

Ep. 42. ad Lucil.

werden von den Brüsten deß Trosts Es. 66. 11. Der Tod ist ein End aller Mühe und Beschwerung und ein Eingang zur volkommenen Sicherheit. Bernh. Als der Christliche König und sigreiche Bekreiter der Saracenen Alphonsus, König in Hispanien Ann. 757. mit Tod abgangen/ hat man in der Luft eine Stimm gehört / welche Gott gelobt und geschrien hat. Siehe/ wie der Gerechte stirbet/und wird für dem Unglük weggerafft / und wird sein in dem Frieden / wann wir Baronio glauben.

In Ann. 757 in fine,

Da D. Luthern sein Töchterlein gestorben/und das Volk kam/ die Leich zu bestätigen/ und sagten / Es wäre ihnen sein Betrübnus laid / Antwortet er/ Es solle euch lieb sein/ ich habe einen Heiligen gen Himmel geschikt/ einen lebendigen Heiligen/ wann mein Tochter wieder solte lebendig werden/ und solte mir das Türkische Königreich mitbringen/ so wolt ichs nicht thun Sie ist wolgefahren/ Seelig sind die Todten / die also im HErren sterben. Off. 14 12. Wer also stirbt / hat das ewige Leben gewiß. Wann einer gefangen lege/und sein Herz

Tischr. p. 360.

ihme

ihme bei seinen Fürstlichen Worten zugesagt/ er wolte ihn auß seiner Bedrängnus und Beschwerung erlösen / und ihn zu grossen Ehren erheben / so wurde der Gefangene nach seines Herrn Zukunft ein grosses Verlangen tragen/ Ach wann wird er kommen? wann wird er sich einstellen? Und wann sein Herr käme / und ihn mit Verletzung der Händ und Füß erlösete/ wurde er's nicht achten: Also reisset Gott gläubige Christen durch den zeitlichen Tod von allem Elend/ Aber nicht ohne Schmertzen / doch leiden fromme Christen es geduldig/ weil sie wissen / daß es das letzte und ein (Colophon) End alles Ubels. Chrysost. Sagen deßwegen In Psal. Sterbende Christen mit Babyla dem 124. Märterer: Seie zufrieden Seele / dann der HErr thut dir guts / und fordert dich ab. Die Alten haben eine solche Fabel: Als der Schwan vor seinem End lieblich gesungen/ solches der Storch hörte / sich darüber verwunderte / und nach der Ursach fragte? Antwortet der Schwan/ Es geschehe für Freuden und Hofnung / daß es ihme nach seinem Tod noch besser gehen werde. Da der Storch weiter fragte/ wie

dieses geschehen könne / wann er todt seie? Sagte der Schwan drauf: Wann er gestorben / darffe er für keine Speiß mehr sorgen / sich auch für niemand förchten / daß er geschossen oder umgebracht werde.

I. Camer. in Fab. Das ist ein feines Gedicht / daß der Tod / sonderlich frommen Christen / sehr nutzlich seie / weil sie durch denselben von allem Elend und Widerwertigkeit / von allem Creutz und Sorg dieses Lebens erledigt / und in die himmlische Sicherheit versetzet werden / da ihnen kein Unglük begegnet / Ps. 91, 10. und kein Plag zu ihnen sich nahet; Præmorsa oder Succisa, wird in der Apothek genannt Teufelsbiß / ist ein besonders Kräutlein / das zur Præservativ wider allerlei Gift sol dienlich sein / und seinen Namen daher haben / weil der Teufel gleichsam die Wurzel dieses Kräutleins in der Erden verbeisset / daß dem Menschen nicht zu nutz kommen sol / kans ihm doch nicht gantz und gar entziehen. Diese Wurzel ist Christus / den hat der Teufel in die Versen gestochen / und trifft noch alle / die an Ihn glauben / die müssen hie viel leiden und zeitlich sterben: Aber Christus hat doch seine Kraft behalten / und ertheilet

theilet sie allen / die in seinem Glauben sterben / daß ihnen ihr Tod in viel Weg nutzlich ist / und hält das ein Christ für den gröstẽ Gewin / (wann er gestorben) so könne er von der Welt Strik nicht gehalten werden / er werde den Sünden und den sündlichen Lüsten und Begierden deß Fleisches nicht mehr underworffen / er seie auß aller Angst und Noth herauß gerissen / und von dem giftigen Rachen deß Teufels erlöset / und komme zur Freud der ewigen Seeligkeit / darzu sein HErr Christus ihn beruffen hat / sagt Cyprianus. Serm. de Mortal. p. 342.

Dann wer da ist entzükket /
Hin in das Himmelreich
Der ist dem HErren gleich /
Und wird allda erquikket;
Ja was sonst hie auf Erden /
Uns kränket überal /
Wird dort vertrieben werden /
In jenem Freuden-Saal:
Es ist da aller Krieg /
Gott Lob / durchauß vertrieben /
Und wird deß Friedens Sieg /
Uns unverändert lieben /
Es wird uns jenes Leben /
Nur lauter Freude geben /
Ja diese Herzligkeit
Verjaget alles Laid.

Weil nun der Tod frommer Christen von diesem allem erlöset/ so ist er freylich ein nutzlicher Gewin/ und kan einem Christen nichts bessers widerfahren/ als bonus ex hac vita Exitus, ein seeliger Außgang auß diesem Leben/ wie Fridericus III. Imper. gesagt. Ist auch ante obitum
Herodot. nemo beatus, wie der weise Solon zu dem König Crœso gesagt/ vor dem Tod ist niemand seelig zu schätzen/ und **sol man niemand rühmen vor seinem End**/ Syr. 11. 30. Die aber seelig sterben/ **die erlöset der HErr von allem Ubel**/ 2. Tim 4. 8. und sind sie Uberwinder alles Ubels/ wie Epictetus gesagt/ da heists/ wie Julius Cælar gesagt/ Satius semel, quàm semper, Es ist besser einmal seelig sterben/ als immer im Unglük verderben: Da singen die
Sar. Kayf. Chron. I. p. 5. Erlöseten:

Nun kan mich und meine Seelen/
Weder Sonn- noch Mondenschein/
Weder Durst noch Hunger quälen/
Auch kein Feind verdrießlich sein/
Gottes Lämmlein mich regieret/
Zu dem Lebens Brünnlein führet/
Gottes Brünnlein mich erfrischet/
All Angst- Thränen rein abwischet.

Ge-

Gebet/ daß GOTT uns von der Sünd und aller Widerwärtigkeit gnädig erlösen wolle.

LVIII.

O Du getreuer Heiland und Erlöser JEsu Christe! du weissest/ was für ein elendes/ betrübtes Leben wir allhie auf Erden haben/ daß die Sünd uns immer anklebet/ und zu dem Guten uns faul und träg machet/ und daß sie der Menschen Verderben seie; wir deßwegen auch deinen Zorn vielfaltig fühlen und empfinden; Du weissest wie unser Widersacher der Teufel so geschäftig ist uns zu verführen/ und in das Verderben zu stürtzen; wie die Höll stets ihren Rachen aufsperret/ uns zu verschlingen; wie die boßhaftige Welt uns zusetzt/ und viel Fallstrik leget; unser Fleisch/ als

die verführische Delila/ uns immerzu reitzet / und wider den Geist gelustet / darzu Krankheiten und ander Unglük zuschlagē/ und wir deßwegen in grosser Gefahr unserer Seelen schweben / als under Löwen und Drachen wohnen / und viel zu schwach sind / so vielen Feinden und Widerwärtigkeiten zu begegnen und zu überwinden; Und dieselbe sich sonderlich häuffen in der letzten Todes-Stund / und mit Gewalt auf uns zustürmen; Und ich aber gewiß weiß / und festiglich glaube / daß du alle diese Feinde ritterlich überwundē/ für die Sünd bezahlet / und mir dieselbe geschenket / den Zorn Gottes gestillet / dem Satan sein Macht genommen / die Höll zustöret / die Welt überwunden / das Fleisch gedämpffet / und alle Be-

le Beschwerden also gemildert/ daß sie uns nicht sollen schädlich sein/ sondern zum besten dienen: So bitte ich dich um dieses deines theuren Verdiensts willen/ du wollest wider alle diese Feind und Widerwärtigen mir helffen mannlich kämpffen und streiten/ so lang ich noch hie zu leben hab/ und wann es zum letzten und gefährlichsten Streit kommen wird/ mir mächtiglich beistehen/ daß ich möge seelig überwinden/ und den Sieg davon tragen. Ich bin ja deren Schäflein eines/ die dir der Vatter gegeben hat/ darum laß mich nimmermehr auß deinen Händen reissen/ dann all mein Hoffnung und Vertrauen stehet allein zu dir/ laß mich bei solchem Glauben und Vertrauen nicht zu schanden werden/ sondern verbleibe

du mein Heiland und Erlöser / verbleibe mein Leben / so wird der Tod auch mein Gewin sein ewiglich. Amen!

Weil ich solle / kan ich leben /
Kan auch / wann ich solle sterben /
Dann um Ewigkeit zu erben /
Kan ich Sterbligkeit wol geben.
Weil der Tod mich gantz befreiet
Von der Sünd / Welt / Teufel / Leiden /
Wil ich desto lieber scheiden /
Weil der Tod mir wol gedeiet.

Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:
Ach GOtt wem sol ich klagen!

1.

LIX. ACh GOtt! es ist mein Leben /
In diesem Jammerthal /
Mit Feinden gantz umgeben /
Die sind fast ohne Zahl /
Die Sünd seind nicht zu messen /
Sie quälen meine Seel /
Deins Zorens Flut mich pressen /
Der Teufel sihet scheel.

2 Die

2.

Die Höll sperrt ihren Rachen
Stets auf gantz Angelweit /
Die Welt richt ihre Sachen /
Daß sie verführ viel Leut /
Das Fleisch das böß gelüstet /
Es schlägt viel Unglück zu /
Für Trutz ich nie gefrüstet /
Ich habe wenig Ruh.

3.

Ach JEsu! hilff mir kämpffen /
In diesem harten Streit
Ach JEsu! hilff mir dämpffen /
All Widerwärtigkeit.
Ach laß mich nicht erligen /
Der Streit ist hart und schwer /
Ach hilffe du mir Siegen!
Dein Gnade zu mir kehr!

4.

Und weil sich häufft das Leiden /
Die Feind hart setzen an /
Wann ich von hier sol scheiden /
So sei du fornen dran /
Weil du die Feind bezwungen /
Durch deinen Tod und Pein /
Durch Tod und Höll gedrungen /
Laß das mein Siegen sein.

5. Mit

5.

Mit deiner Unschuld decke/
Der Sünden Straf und Schuld/
Der Teufel uns nicht schröcke/
Setz uns ins Vatters Huld;
Der Höllen Rachen demme/
Dem Fleisch leg ein ein Biß/
Der Welt den Mut benehme/
Wend alles Aergernuß.

6.

Ach HErr! hilff mir mit Freuden
Durch diesen harten Streit/
Gib daß ich mich im Leiden/
Getröst der Seeligkeit/
Ach hilff mir mannlich ringen/
Wann ich sol fahren hin/
Den Trost mein Hertz durchbringen/
Der Tod sei mein Gewin!

Das VIII. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist auch ein wolbedachter Gewin.

Wer oft gedenket an den Tod/
Dem hilfft es in der letzten Noth.

Wer

WEr in der Welt gewinnen wil/ der muß sich darauf bedenken/ Fleiß darauf wenden / Tag und Nacht damit umgehen/ und sich besinnen/ wie er sein Sach anstellen wolle. Par est Fortuna labori, war Ludovici II. Imp. Symbolum oder Sprüchlein: Der Gewin oder das Glük folget der Arbeit oder dem Fleiß: Er muß oft seinen Schlaaf brechen/ und sich keine Müh dauren lassen/ Fleiß und Arbeit alles zwinget / Fleiß viel Ding zuwegen bringet: Früh auf sein und langsam nieder / bringt verlohrne Güter wieder: Wer wil haben Genieß/ muß auch haben Verdrieß: Unverdrossen/ hat dik genossen. Er muß auch die Zeit in acht nehmen/ Uti Foro, deß Markts sich gebrauchen/ Nundinis dissolutis non est Negotiationis commercium: Accipe quam primùm brevis est occasio lucri, Brauche der Zeit/ man muß kramen weil der Markt offen ist: XL. Syr. 31. 2. Syr. 4. 23.

Wer zu kauffen was begeret/
Sols thun weil der Markt noch wäret:

Faci-

LXI. Facite Nidos, non semper erit Æstas: Der Gewin zerrinnet oft under den Händen. Also wer einmal seelig sterben / und das Himmelreich ererben wil / der muß oft und viel an den Tod gedenken / und stets mit Tods-Gedanken umgehen: Dann wer dieses thut / zeitlich stirbet / dem ist der Tod / oder das Sterben kein Verderben / sondern ein Gewin / den er zuvor wol bedacht und sich darauf gefaßt gemacht. Qui rectè philosophantur, de Morte cogitant, sagte Plato. Und / Tota vita Sapientis est Meditatio mortis. Und Seneca, Prudens præterita recordatur, præsentia ordinat, & Futura prævidet. So sagten die vernünftige Heyden: Wir Christen sagen / die ihr Christenthum recht führen / die gedenken seelig zu sterben / die denken immer an den Tod / und rüsten sich stündlich auf denselben. Wie Kayser Friederich III. da er gefragt worden / worauf er in seinem Leben die höchste Müh angewendet habe? gesagt / Auf die Erkandnuß Gottes / und auf die Kunst seelig und wol zu sterben. Zu solcher Gedächtnuß deß Tods werden die Christen oft vermahnt /

Was

Was du thust / so bedenke das End / so wirstu nimmermehr übels thun. Syr. 7. 40. Gedenke / daß der Tod nicht saumet / und du weisst ja wol / was du für einen Bund mit dem Tod hast. c. 14. 12 denke an das Ende / und vergiß nicht / dann da ist kein Wiederkommen. c. 38. 22. Bestelle dein Hauß / dann du wirst sterben und nicht lebendig bleiben / hieß GOtt dem König Histiæ sagen. Esa. 38. 1. Wachet / dann ihr wisset nicht / welche Stund euer Herr kommen wird / sagt Christus Matth. 24. 42. cap. 25. 13. Wachet und betet / dann ihr wisset nicht wann es Zeit ist. Marc. 13. 35. Seid wakker allezeit und betet. Luc. 21. 36.

Ipse Deus Mortis te meminisse jubet.
Martia.

Bei allem / was du nehmest für /
Gedenk / der Tod steh für der Thür.

Du weissest nicht / zu welcher Stund der Tod über dich kommen werde / wache allezeit / damit / wann er kommet / er dich bereit

bereit finde/ sagt Augustinus. Und/ es ist gewiß/ daß du sterben mußt/ Ungewiß aber/ wo und wann/ darum weil der Tod allenthalben wartet/ so warte du/ wann du klug bist/ auch allenthalben auf ihn. Wir sollen alle Stund gedenken/ wohin wir alle Stund eilen/ sagt Bernhard. Wann du nach dem Leben/ welches das rechte Leben ist/ ein Verlangen trägst/ so warte stets auf den Tod/ und verachte das gegenwärtige Leben/ sagt Nilus Episcopus. Es ist ungewiß an welchem Ort der Tod auf dich warte/ darum warte du an einem jeden Ort auf ihn/ sagt Seneca. Da Pausanias der stoltze König in Gegenwart einer grossen Menge Volks von Simonide begerte/ er solte ihm eine gute Lehr/ darnach er sich richten solte/ geben/ sagte Simonides, er solle immer an den Tod gedenken/ daß er sterblich seie und bald sterben werde. Plutarch. Die nun dieses thun/ bekommen davon einen herrlichen Gewin/ wann sie schon zeitlich sterben/ sterben sie doch nicht/ der Tod kommt ihnen nicht fremd für/ sie wissen/ daß sie durch den Tod zum rechten Leben gelangen; wer stets zum Sterben bereit ist/

Epist. 80.

Consol. ad Appol

förch-

förchtet sich nicht zu sterben/ hat Hilarion gesagt: Wie der Schifmann sein Schif wol regieret und führet/ der nicht fornen/ sondern hinden im Schiff sitzet oder stehet: Also wer hinden in seinem Schiff sitzet/ bedenket fleissig und emsig sein End/ der fähret am sichersten/ weil nichts ist/ das den Menschen mehr von der Sünd abhält/ als wann er stäts gedenket/ daß der Tod auf ihn dringe. Augustin. Wie die Vögelein/ wann sie die Körnlein auflesen/ immer über sich sehen/ daß nicht das sorgliche Netz/ oder die grausame Klauen deß Raubvogels sie unvermuthet und plötzlich erhasche: Also wer oft an den Tod gedenket/ den kan der Tod nicht unversehens überfallen/ sondern er ist stets bereit/ er lernet sterben/ in dem er sterben kan/ auf daß er sterben könne/ wann er sterben muß. Und wer also stets an den Tod gedenket/ der stirbet desto seeliger/ dem ist der Tod ein Gewin/ er fähret sanfft hin im Frieden: Der stirbet niemalen/ der allzeit stirbet. Augustin. Der stirbt/ eh er stirbt/ der stirbt nicht/ wann er stirbt/ hat Johann, Graff von Nassau in seinem Alter in sein Gemach geschrieben. Wann man grün

Marul.

l. 2. c. 28. cont. Manich.

Serm. 60. de Verb. Do.

Holtz

Holtz zum Feur leget/ so sihet man/ wie es schwitzet und Zäher gibt/ wie es schnatzet und kraltzet/ als wann einer achzet und wehklagt; Wann man aber Holtz anleget/ das von der Sonnen und Lufft dürr worden/ so brennets nicht allein stät und still dahin/ sondern wird auch viel bälder zu Aschen/ als wann es noch grün ist: Also hält es sich mit dem Tod und Absterben/ wie wehe thut es einem Menschen/ der immer grünet/ gute Tag hat/ sich fern von bösen Tagen schätzet/ und sich nichts um den Tod bekümmert/ wie schwitzet und zähret er/ wie tieffe Seufftzer ziehet er/ wie ächzet und wehklaget er/ wann der Tod ankommet! O Tod wie bitter bistu? Die aber offt an den Tod gedenken/ sich stäts bereit halten/ die erschrecken nicht darab/ sondern freuen sich/ weil sie wissen/ daß der Tod ihnen eine Auflösung von allem Ubel seie. Sie singen ihnen selbs zum Grab: **Mit Fried und Freud ich fahr dahin/** &c. Der stirbt am besten/ der sich für sterblich hält/ und immer an sein letztes End gedenket/ sagte Musonius. Die täglich an den Tod gedenken/ die verachten das zeitliche vergängliche Leben/

Syr. 41. 1.

und

und trachten nach dem rechten volkommnen seligen Leben / da wir in höchster Freud und Ergötzligkeit ohn allen Ekel bei Christo unserm Erlöser sein werden in alle unergründliche Ewigkeit. Gregor. Darum hat Moses der Mann Gottes / seinen Gott so ernstlich gebetten / daß er die Gedächtnus deß Tods in seinem Hertzen pflantzen wolle / wann er betet: HErr lehre uns bedenken / daß wir sterben müssen / auf daß wir klug werden. Psal. 90. 12. Dann er hat wol gewust / daß darinn die gröste Klugheit bestehe / und daß es die höchste Weißheit seie / wie Basilius gesagt. Auch der Königliche Prophet David: HErr lehre doch mich / daß ein Ende mit mir haben muß / und mein Leben ein Ziel hat / und ich davon muß. Psal. 39. 6. Daß ich nicht so sicher lebe / wie die Gottlosen / die kein ander Leben hoffen. Luth. Ich bin täglich gestorben / darum sterbe ich jetzt desto freudiger / sagte Herr Leonhard von Kotwitz / Hauptmann zu Gur. Hie heists: Ad Finem si quis separat, ille Lapis: in marg.

Der

Der ist sehr weiß und wol bedacht/
der stündlich seinen Tod betracht.

Der ist dagegen nicht werth/ daß er in seinem Tode Trost empfange/ der in seinem
l. 4. Ep. 2. Leben nie daran gedacht/ sagt Cyprianus. Die Betrachtung deß Todes hat Dionys. den Tyrannen bei dem Leben erhalten. Dieser besahe einmals aller Kauffleuth Waaren/ und da er eines Philosophi oder weltweisen Manns gewar wurde/ fragete er ihn/ was er feil habe? Dieser antwortet: Die Weißheit. Dionysius fragt/ Wie theur er sie achte? der Philosophus antwortet: Um 600. Gulden. Dionysius zahlt ihm das Gelt dar/ und begehrt ihme die Weißheit zu liffern. Der Philosophus sagte: Das ist die erkauffte Weißheit: Quicquid agis, prudenter agas, & respice Finem.

Was du thust/ nehme weißlich für/
denk stets/ der Tod steh für der Thür.

Diese Wort führete Dionysius immer im Mund. Nun hatten sich die Underthanen wider ihn verbunden/ und einen Barbierer bestellt/ der ihme im barbieren das Leben nehmen solt. Als es nun an dem war/ sagte Dionysius ungefehr/

wie

wie sonsten oft/ diese Wort/ Quicquid agis, prudenter, &c. Da es der Barbierer hört/ erschrak er daß er das Scheermesser auß der Hand fallen ließ/ und die Conspiration oder den Anschlag offenbarte. Erfuhr also Dionysius, daß er diese Weißheit nicht zu theur erkaufft habe. Wer diese Weißheit findet/ daß er sein End immer bedenkt/ der findet/ wann er stirbet/ das/ so er lang gesucht und betrachtet/ nemlich/ das Leben/ das rechte/ selige Leben/ für das zeitliche/ das Ewige Leben/ er weißt/ daß er durch den zeitlichen Tod zu demselben hindurch dringet. Joh. 5. 24. Seine Hofnung läsft ihn nicht zu schanden werden. Röm. 5. 4.

Acerr. Philol. Cent. 4. n. 22.

Sprüchw. 8. 35.

Ach HErr JEsu/ du mich lehre/
wie? woher? wann? kommt der Tod/
Daß ich mich beyzeit bekehre/
und entgeh der Seelen Noth/
Weißlich und mit klugem Sinn/
denk stets auf den Himmel hin!

Gebet um Erkantnus der Sterbligkeit.

LXII. O Du Ewiger/unsterblicher GOtt! weil ich täglich erfahre/ und du mir täglich allerhand Fürbilder für Augen stellest/ die mich meiner Sterbligkeit erinnern/ daß mein Leben nichtig und zergänglich seie/ und wie ein Faden abreisse/ und also gewiß/ daß ich sterben muß/ aber nicht weiß/ wann mein Stündlein außgeloffen/ So bitte ich kindlich/ du wollest mir allezeit zu bedenken geben/ daß ich sterben müsse/ auf daß ich klug werde/ daß ich nimmer ohne Buß lebe/ und Ubels thue sondern mich deß Tods alle Augenblik versehe/ und stets in Bereitschaft stehe/ auf daß/ wañ mein Leben schnell solte abgerissen werden/ ich mit Freuden auß diesem Jammer-

thal

thal wandern / und für dem Angesicht meines HErrn JEsu Christi erscheinen möge: Verleihe gnädiglich / daß ich diese sichtbare Welt je mehr und mehr verachte / und nach der unsichtbaren Himmels-freud ein hertzliches Verlangen trage / und wann mein Sterbstündlein herzu nahet / und ich ins Tod-Beth zur ewigen Ruh mich sol niederlegen / ich in rechtem Glauben getrost und unverzagt möge seeliglich zum Ewigen Leben einschlaffen / in gewiser Hofnung / daß Christus mein Leben / und Sterben mein Gewin seie und ewig bleibe. Amen!

O lieber GOtt! richt meinen Sinn
allein dahin/
daß immer ich mein End bedenke/
Mein Hertz abziehe von der Welt/
dem Trauer-Feld/
sich nur zu seinem Heiland lenke/

Und zu dem grossen Himmels-Saal/
allwo die Engel allzumal
hoch ihre helle Stim̃ erschwingen/
und täglich süsse Lieder singen!

Gesang gleiches Inhalts.

Im Toon:
Ich hab mein Sach Gott heim-
gestellt/ ꝛc.

1.

LXIII. O Gott! wie kurtz ist unser Zeit/
Die Tag sind einer Hande breit/
Das Leben fähret hin geschwind/
gleich wie der Wind/
eh sich der Mensch darauf besinnt.

2.

Das Leben wie der Rauch vergeht/
Gleich wie der Dampf/ vom Wind ver-
weht/
Es laufft dahin/ als wann es flug/
hält kein Verzug/
zubricht als wie ein irdner Krug.

3.

Für dich stellst unser Missethat/
die vielmals dich erzürnet hat/
Drum fahren wir dahin in Eil/
gleich wie ein Pfeil/
Das Leben wärt ein kleine Weil.

4.

Ach HErr! lehr mich bedenken diß/
daß ich müß sterben für gewiß/
Und daß ich hie kein bleiben hab/
mit schnellem Trab
eil fort zum Tod und finstern Grab.

5.

Es ist die letzte Todes-Stund
gewißlich keinem Menschen kund/
Es kommt der Tod oft zu der Zeit/
wann unbereit
der Mensch/ und meint/ sie sei noch weit.

6.

Es bricht oft ein die letzte Nacht/
wann auf kein Sterben er gedacht/
Nicht auf die Stund/ die er bestellt/
wie er gewölt/
Der Tod kommt an/ wanns Gott gefällt.

7.

Darum O HErr! so mach mich klug/
daß meine Buß nehm kein Verzug/
Mich besser' weil es noch heißt heut/
und weil es Zeit/
dieweil es gilt die Ewigkeit.

8.

Kommt mein bestimmte Zeit herbei/
mir einen sanfften Schlaff verleih/

Und wann ich nah beim Ende bin/
mein Zeit dahin/
tröst mich/ der Tod sei mein Gewin.

Das IX. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist ein wol außgetauschter Gewin.

Der Tod gewinnt für Angst und Laid/ Freud/ Wonne/ Ruß/ Ergötzligkeit.

LXIV. IN der Welt hält man das für einen Gewin/ wann einer einen guten Tausch thut; Wie der im Evangelio wird gelobt/ der einen Schatz um ein köstlichs Perlein vertauscht. Matth. 13. 44. 45.

LXV. Kein bessern Tausch kan aber ein Christ thun/ als wann er seelig stirbt/ dann er kommt auß der Unruh zur seeligen Ruh/ auß dem Laid zur Freud/ auß der Gefahr zur Sicherheit/ auß der Verachtung zur Ehre/ auß der Gefängnus zur Freiheit/ auß

Sie kommen auß der Unruh zur Ruh.

auß der Hofnung zur Erfahrung/ auß dem Streit zum Kleinod/ auß dem Glauben zum Schauen/ auß der Eitelkeit zur Vollkommenheit/ auß der Sterbligkeit zur Unsterbligkeit/ auß der Schwachheit zur Seeligkeit/ auß der Wallfarth zum Vatterland/ auß dem Tod zum Leben/ auß dem mühseeligen/ kurtzen und zergänglichen Leben in das freudenreiche/ ewige Leben/ auß der Welt zu Gott/ da ein Augenblik besser Bernh.
sein wird/ als aller Welt Freud/ wann sie gleich tausend und aber tausend Jahr wären solt: Mors non est interitus, sed mutatio melioris status, sagt Nazianz. Der Tod ist kein Undergang/ sondern eine Verwechslung in einen bessern Stand. Wollens nun in etlichen Stukken kürtzlich zeigen.

Die seelig sterben/ vertauschen die LXVI.
Müh/ Arbeit und Beschwerden/ die sie ihr Lebtag außstehen müssen/ an erwünschte Ruh und Ergötzligkeit/ alle Gefahr an erwünschte Sicherheit. So bald sie sterben/ ruhen sie von ihrer Arbeit. Offenb. 14. 13. Sie ruhen dem Leib nach in ihrem Grab/ als in ihrer Schlafkammer.

Esa. 26. 26. Sie ruhen ihrer Seelen nach/ die kommt in Gottes Hand/ da sie kein Qual rühret. Weißh. 3. 1. Sie wird frei vom Dienst deß vergänglichen Wesens. Röm. 8. 11. Sie wird von dem sterblichen Leichnam nicht mehr beschwert. Weißh. 9. 15. Mors finis laborum, consummatio victoriæ, sagt Bernh. Der Tod ist ein End aller Müh und Arbeit/ ein volkommner Sieg Davon oben auch schon gehandelt worden.

Cap. III. Num. 28. & 38.

LXVII. Sie tauschen Schmach an Ehr.

Sie vertauschē zeitliche Schmach/ Verachtung/ ꝛc. an ewige/ im̄erwärende Ehr und Herrlichkeit bei Gott. Da sie zuvor in der Welt sein mußten ein Fluch und Feg-Opffer aller Leut. 1. Cor. 4. 13. ein Gespött. Jerem. 48. 27. mit Schand und Scham bekleidet worden. Psal. 35. 26. werden sie nach ihrem Tod im Himmel gekrönet mit Preiß und Ehren/ der höchste GOtt und him̄lische Vatter selber wird sie ehren. Joh. 12. 26. Ihr Heiland und Bräutigam Christus wird sich aufschürtzen/ und ihnen dienen Luc. 12. 37. Er wird sie verehren

ren mit schönen weissen Kleidern/ und ihnen auffsetzen die Kron der Ehren und der Herrligkeit. 2. Tim. 4. 8. Die dörnine Kronen der Schmach/ der Unehren und deß Creutzes wird ihr Erlöser zuschmeltzen/ und lauter guldene Kronen der Ehren drauß machen/ und ihnen auf ihr Haupt setzen. Das wird vielmehr sein/ als da Saul auß einem Eselstreiber/ und David auß einem Hirtenknaben ein gewaltiger König worden; da da Waißlin Esther auß dem armē Waisenstand zu Königlichen Ehren erhaben worden; da Joseph auß einem armen Sclaven ein gewaltiger Regent in Egypten worden; Dann die seelig sterben/ gewinnen die höchste Herrligkeit/ die noch zur Zeit kein Aug gesehen/ kein Ohr gehöret/ und die in keines Menschen Hertz kommen ist. 1. Cor. 2. 9. Welche Ehr und Herrligkeit aller Menschen Vernunft/ Witz und Sinn übertrifft/ lasst sich weder mit Gedanken erreichen/ noch mit Worten außreden. Dann weils kein Aug gesehen/ wer wils beschreiben? weils kein Ohr gehöret/ wer wils außsprechen? Ists in keines Offenb. 4. 4.

nes Menschen Hertz kommen/ wer wils
Num. 29. mit Gedanken erreichen? Davon auch schon oben gemeldet worden.

LXVIII. Sie tauschen den nichtigen Leib an einen verklärten uñ unsterblichen. Matth. 13. 43. Dan. 12. 3.

Sie täuschen ein altes/zerlumpetes Kleid an ein span-neues/ eine alte baufällige Hütten an ein stattliches/ wolerbautes Hauß/ dann im Tod ziehen sie auß das alte zerfetzte Sünden-Kleid/und ziehen an ein feuer-neues Kleid/ legen ihren sterblichen/ schwachen Leib in die Erden/ und werden darauß bringen einen unsterblichen/ verklärten Leib/ der glantzen wird wie die Sonne und wie die Sternen/der ähnlich sein wird dem verklärten Leib Christi. Phil. 3. 21. der angelegt wird werden mit schöner weisser Seiden. Offenb. 7. 9. Sie legen ab die Hütten ihres gebrechlichen/ schwachen Leibs/und werden herfür kommen in grosser Kraft und Herrligkeit. 1. Cor. 15. 43. Die Leiber der Heiligen werden sein/ wie Christus in seiner Aufferstehung sich gezeiget hat. August. Chrystallen funklen und leuchten auch schön/ Rubin und Saphyr glantzen auch sehr: Deß Reichen Purpur und Seiden-Gewand hatten auch ihren

L. 10. de C. D. c. 29.

ren Glantz; Salomonis Zierad/ der Esther Königlicher Schmuk/ finden ihren Ruhm/ Aber es ist Lumpenwerk/ und sind nur Sterbkittel gegen dem Schmuk und Klarheit der verklärten Leiber in dem Ewigen Leben. Darum hat Christus der Sohn Gottes uns zum Trost auf dem Berg Thabor sich in seinem verklärten Leib geoffenbaret und sehen lassen/ daß er in unsern Hertzen ein Verlangen erwekte nach der Verklärung unserer Leiber. Wann einem ein alt baufällig Hauß eingebrochen/ und ein neuer steinerner Fürstlicher Pallast gebauet wurde/ oder einem ein alter unflätiger zerrißner Peltz/ voller Flöh und Läuß/ außgezogen/ und ein Purpur-Gewand oder guldin Stuk angezogen würde/ das were ja kein Schad/ sondern ein herrlicher Gewin? Das geschiehet aber denen/ die in Christo seelig sterben/ das Sterbliche ziehet an die Unsterbligkeit/ und das Verwesliche die Unverweßligkeit. 1. Cor. 15. 53. Das Hauß ihrer irrdischen Hütten wird zubrochen/ und sie bekommen einen Bau/ von Gott erbauet/ ein Hauß/ das nicht mit

Händen gemacht ist/ das ewig ist im Himmel. 2. Cor. 5. 1. Als der unschuldige Joseph bei zwei Jahren gefangen gelegen/ wurde er endlich darauß erlöset/ mit einer guldenen Ketten beschenkt/ und mit weisser Seiden bekleidt. 1. Mos. 40. 42. Also ob wol fromme Christen in den Kerker deß Tods gelegt werden/ ist es doch nur ein Anfang zu ihrer Erneuerung und Verklärung/ da sie ähnlich werden dem verklärten Leib Christi. Philip. 3. 21. und gleich sein den Engeln GOttes. Matth. 22. 30. Wann der König Alexander M. sich in der grösten Magnificenz und Herrligkeit hat wollen sehen lassen/ hat Er einen guldenen Rok angelegt/ darein das gantze Firmament deß Himmels aufs künstlichste gewürket gewesen/ und ist gesessen auf einem guldenen Sessel. Aber viel herrlicher werden leuchten die Kinder Gottes. Dieser Pracht war nur an Alexandri Kleid; Aber dorten werden die Gerechten selber leuchten wie deß Himmels Glantz/ und wie die Sterne Dan. 12. 3. Ja wie die Sonn selber. Matt. 13. 43. Das wird eine

Herr-

Herrligkeit sein! So die einige Soñe eine Zierd an dem Himmel ist/ wann sie aufgegangen. Syr. 26. 21. Was wird dann das fur eine Zierd und Herrligkeit sein/ wann ein jede außerwehlte Seele leuchten wird wie die Sonn? Christus wird Herrlich erscheinen mit seinen Heiligen/ und wunderbar mit allen Glaubigen. 2. Thess. 1. 10. Das wird je ein herrlicher Wechsel sein. Sihe auch oben N. 30.

Sie tauschen zeitliche/ zergängliche Güter an die ewige/ immerwärende: Zeitliche Güter/ die nichts als eine glänzende Erd/ und ein gelihenes Gut/ die man ohne das am End verlassen muß/ Die unbeständige/ an die himlische/ ewige und beständige Güter/ an den Schatz/ der nimmer abnimmet. Matth. 6. 20. Da ist der HErr selber ihr Lohn. (das ist/ ihr Gut und Reichtum. Luth.) Weißh. 5. 16. Sie erlangē ein unvergängliches und unbeflektes und unverwelkliches Erb/ das ihnen behalten wird im Himmel. 1. Pet. 1. 4. Sie

LXIX. Sie tauschen zeitliche Güter an die Ewige.

erlangen die Beilage/ die ihr HErr und Heiland Christus ihnen bewahret. 2. Tim. 1. 12. Ihren Theil im Himmelreich/ der wird nicht gering sein/ weil sie sein werden Mit-Erben Christi. Röm. 8. 17. Was ist aber die Erbschaft Christi? Es ist die höchste Herrligkeit/ Joh. 17. 25. die wird auch an ihnen offenbar werden. Röm. 8. 18. Diese Herrligkeit begreifft alle himmlische Güter/ die nicht zu ermessen/ nicht zu schätzen und nicht zu zehlen sind. Dann Christus ist von Gott gesetzt zum Erben über alles. Heb. 1. 2. Wie groß die Güter/ Reichthumen und Schätz dieser Welt sind/ kan man doch dieselbige verlehren/ und darum kommen/ Der König David hat seinem Sohn Salomoni ein hundert tausend Centner Goldes/ ein tausendmal tausend Centner Silbers/ auch unzehlich viel Ertz oder Metal zum Bau deß Tempels zu Jerusalem hinder sich gelassen. Aber es verlauffen nach deß Königs Davids Absterben nur 45. Jahr/ da kommet der Egyptische König Sisack/ und nehmet auf einmal hinweg/ daran David und Salomon

1. Chron. 23. 14.

1. König. 14. 26.

mon 80. Jahr lang gesammlet haben. So gehets mit zeitlichen Gütern / drum heissen sie ein betrüglicher Reichthum / Marc. 4. 19. ein ungewiser Reichthum. 1. Timoth. 6. 17. Wann einer Cræsi Reichthum hätte / wann einer so reich wär / als Heinrich / II. Marggraf in Meissen / der Durchleuchte genannt / der so reich war / daß er Böhmen mit paarem Gelt kauffen wolt: Wann er in seinem Schatz hätte 100. Pfund Golds / wie jener Baur zur Zeit Nicephori, deß Kaysers zu Constantinopel: Wann einer vermöchte 250. Tonnen Golds / wie solche Johannes XXII. Röm. Papst hinterlassen / so kan er doch nicht ewig dabei bleiben / behält er sie / so lang er lebt / muß ers doch im Tod verlassen / und nehmt nichts davon mit in seinem Sterben / die Güter aber / welche die jenige / die in Christo seelig sterben / im Himmel bekommen / werden sie ewig behalten und geniessen / es fressen sie weder die Motten / noch der Rost / die Dieb graben nicht darnach / und stehlen sie nicht. Matth. 6. 20. die zeitliche Güter gehören in die Welt / und

Kriegs-Bel. p. 233. Franc. Petr. Psal. 49. 18.

und bleiben auch in der Welt / sie werden auß der Erden gegraben / und sind der Höllen näher als dem Himmel / der Himmel aber ist gar leer von denselben / hat dagegen bessere und beständigere / **Gerechtigkeit / Fried und Freud im H. Geist.** Röm. 14. 17. **Freud die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich** Psal. 6. 12. Drum rechte Christen zeitliche Güter gern verlassen / wann sie nur die ewige erlangen. Als Anno 1560. Papsts Pii IV. Gesandter Maximilianum, Königen in Böhmen ermahnte / daß er gut Catholisch sein solte / neben vielfaltiger Verheissung grosser Ehren und Nutzbarkeiten / mit der Succession zum Käyserthum / nach seinem Vatter Ferdinando I. zu welchem er sonst nicht solgen wurde / sagte Maximilianus: Er bedanke sich gegen seiner Heiligkeit / jedoch seie ihm seiner Seelen Heil und Seeligkeit lieber / dann alle Güter der Welt. Christoph Weidmoser bracht man in seinem Tod-Beth die frölliche Botschaft / man hätte in seinen Zechen eine treffliche reiche Gold-Ader angetroffen / darauf er gesagt: Es ist gut /

Ich

Ich habe jetzt auch angetroffen eine Ader oder Quelle deß lebendigen Wassers / welches ich lang gesucht habe / welch: Quelle mir in Ewigkeit springen wird / die ich auch meinen lieben Kindern für das allerbeste und gewisseste Erbtheil verlasse / und bitte den lieben getreuen GOtt / Er wolle sie ja nach dieser lebendigen Quelle ein hertzlichers Verlangen / dann nach Gold haben lassen. Wer einen solchen Glauben hat / **der siehet seinen Hauß-rath nicht an / sondern er tauscht zeitliche Güter willig und gern an die ewige / die er bei seinem HErrn Christo besitzen wird ewiglich / da er wird getränket werden mit Wollust / als mit einem Strom. Psal. 36 9 und geleitet werden zu dem lebendigen Wasserbrunnen Off. 7. 17.** Io. Heroald. in vita VVeimos. p. M. 45. 20.

Das ewige Erbschaft ist ein unaußsprechlicher Schatz / wer ohn allen Zweifel glauben könnte daß wahr wäre / und gewiß begreiffen / wie ein überschwenglich groß Ding es ist / daß einer Gottes Kind und Erb seie / derselbe wurde ohn Zweifel alle Reich auf Erden / Gewalt Ehr und Güter gegen dieser seiner himlischen

schen Erbschaft für ein Kot und Unflat achten und schätzen: Ja alles was in der Welt hoch und herrlich ist/ wurde ihm ein Ekel und Greuel sein/ und je mehr die Welt davon zu prangen und zu rümen pflegte/ je feinder er ihm sein wurde. In Summa/ was die Welt am höchsten achtet/ und am theuresten schätzet/ das wurde für seinen Augen stinken und nichts gelten: Dann was ist doch die gantze Welt mit aller ihrer Gewalt/ Reichthum und Herrligkeit gegen Gott gerechnet/ deß Erbe und Kind ein Gläubiger ist? Darüber wurde er auch Hertzlich begehren/ daß er von hinnen scheiden/ und bei Christo sein möchte/ ihme könnte auch nichts liebers wiederfahren/ dann daß ihn GOtt nur bald auß diesem Jammerthal nehme/ und wanns geschehe/ wurde ers mit Freuden annehmen/ und mit Simeone für den besten Frieden halten/ sagt D. Luther. Und sprechen/

Siehe auch oben N. 26.

Bei Christo hab ich bessre Güter/
Als in der Welt ich lassen muß/
Er ist meins Beilags treuer Hüter/
Bei ihm ist reicher Uberfluß:
Dann er ist mir
Gold und Saphir/
Pracht/

Pracht / Ehr / und himmlisch Wesen /
Bei ihm werd ich genesen.

Das ist ja ein wolgetauschter Gewin?

LXX. Sie tauschen ihre Welt-Freund an die Äußerwehlten.

Die seelig in Christo sterben / tauschen ihre indische Freund / Verwandte und Bekandten / die sie auf Erden hinder sich lassen / an die Zahl der Äußerwehlten in dem Himmel / sie verlassen Eltern / Kinder / Ehegatten / Geschwistert / andere Freund / und sie werden gezehlet under die Kinder Gottes / und ihr Erb ist under den Heiligen. Weißh. 5. 5. Es wartet auf sie der gantze himmlische Chor der Väter / der Brüder / der Kinder grosse Schaar hat ein Verlangen nach ihnen / und weil sie zur Sicherheit kommen sind / tragen sie ein Verlangen / daß auch sie dahin gelangen mögen. Cyprian. Ihrer warten in dem Himmel nicht nur die Engel / sondern auch der Engel Schöpffer: Es wartet auf sie GOtt der Vatter / als auf seine Kinder / daß er sie über seine Güter setze. Es wartet auf sie GOtt der Sohn / als auf seine Brüder / Mit-Erben und theur erwor- De Mortalit. Röm. 8. 17.

erworbenes Gut/ daß er die Frucht seines Verdiensts ihnen mittheile/ und sie seinem Vatter darstelle: Es wartet auf sie

1. Cor. 6. 19. GOtt der H. Geist/ dann er ist die Liebe

v. 11. und Güttigkeit Gottes/ durch welchen sie geheiliget und gerecht worden/ daß sie völlig in das himmlische Wesen/ und die ewige

Bernh. de vet. Mona. c. 6. Seeligkeit gesetzt werden: Ja die gantze himmlische Schaar wartet auf sie/ und trägt ein Verlangen nach ihnen.

1. M. 46. 30. Welche Zusammenkunft viel frölicher sein wird/ als da Jacob seinen verlohrnen Sohn Joseph wieder zu sehen bekommen:

Tob. 11. 11. Und Tobias der Alte und seine Sara ihren Sohn nach seiner langwürigen Reiß. Als Crito Socratem vermahnte/ wann er je seines Lebens fürsich selbst nicht groß achte/ solte er doch um seiner Kinder und guten Freund willen thun/ die ihn so hertzlich lieb haben/ und gern um ihn waren/ da antwortet Socrates: Die Kinder die ich verlasse/ versorget GOTT: Meine Freund belangend/ werde ich/ wann ich sterbe/ entweder dergleichen/ oder auch bessere finden: So werde ich auch euer nicht lang entrahten/ weil ihr mir in kurtzem nachfolgen werdet. Diß sagt ein Heyd/

der

der nichts von dem ewigen Leben gewußt/ was wurde er gesagt haben / wann er etwas von der Herrligkeit der Außerwehlten gewußt hätte? Lacht doch unser Hertz im Leib/ wann wir unsere liebe Eltern/ Kinder/ Brüder/ Schwestern/ nahe Verwandten/ die wir lange Zeit nicht gesehen/ wieder sehen/ und uns mit ihnen freundlich underreden können wie wir sehen/ wie die Jünger Christi sich freueten/ da sie Mosen und Eliam bei Christo sahen; Item/ da sie ihren Erlöser Christum nach seiner Siegreichen Auferstehung wieder sahen: Wie sich auch die alte Elisabeth gefreuet/ als Maria ihr Baß sie besucht: Wie viel ein grössere Freud ist bei denen/ die seelig sterben/ dann nach ihrem Tod kommen sie dahin/ da sie nicht nur die H. Hochgebenedeite Drei-Einigkeit von Angesicht zu Angesicht anschauen/ nicht nur alle Heilige Engel/ die himmlische Thronen und Herrschafften/ sehen sondern auch alle ihre liebe Vorfahren und Angehörigen mit allen Christglaubigen antreffen/ und ihnen in unaußsprechlicher Freud ewig beiwohnen werden/ das wird eine liebliche Gesellschaft sein?

Matth. 17. 1. Luc. 9. 28. Joh. 20. 21. Luc. 1. 39. 1. Cor. 13. 22. Col. 1. 16.

Als

Als Phocion der Athenienser Fürst ein Hauß ilesse fail bieten/ ließ er d. bei außruffen/ solch Hauß habe auch gute Nachbauren/ und verhoffte/ das Hauß werde desto verkäufflicher sein. In dem Himmelreich/ welches uns bereitet ist von anbegin der Welt/ wird gut wohnen sein/ weil die Außerwehlten zu Nachbauren/ zu Gesellschaften haben werden die H. Engelein/ die H. Patriarchen/ Hohe Priester/ Propheten/ Apostel/ Märterer/ und alle ihre liebe seelige Freund/ da werden sie sagen/ Das Loß ist mir gefallen aufs lieblichst/ mir ist ein schön Erbtheil worden: Da sich eines mit dem andern erfreuen/ eines dem andern zu solcher Herrligkeit von Hertzen Glück wünschen wird/ und wird die Freude so viel und mancherlei sein/ als viel und mancherlei Mitgenossen sie derselben haben werden. O meine Seel/ wie wirstu so glükselig/ und abermal glükselig/ und in alle Ewigkeit so glükselig sein/ wann ich werde sehen die alleredelste Burger/ und Einwohner deß himmlischen Jerusalems/ und ihren starken König in ihrem Schmuck/ sagt Augustinus. Das mag

Matth. 25. 34.

Psal. 16. 7.

ein

ein erwünschter Tausch sein? Sie tauschen ferner das natürliche kurtze/ an das ewige immerwärende Freuden-Leben. Das natürliche Leben nehmet ab an Jahren/ Verstand und Kräften/ muß sein Speiß/ Trank/ Ruh/ und Underschlaff/ und andere Notturfft haben/ welches lauter Anzeigungen unserer Nichtig und Eitelkeit. Daß unser Leben abnehmet/ ist ein Anzeigen unserer Unbeständigkeit/ weil es schnell hinfähret/ als flogen wir davon. Psal. 90 11. Daß wir Speiß und Tranks bedärffen ist ein Zeichen unserer Unvollkommenheit; Daß wir der Ruh bedarffen/ ist ein Anzeigen unserer Schwachheit/ daß wir Hauß und Wohnung bedarffen/ ist ein Zeichen unserer Dürftigkeit und Armut; Für dieses natürliche Leben erlangen die jenige/ die selig sterben/ das himmlische Land Canaan/ da nichts mangelt/ da man keiner Wohnung bedarff/ weil es daselst weder regnen noch schneien wird/ weder Sonn noch Hitz stechen Off. 7. 16. Da man keiner Speiß und Tranks bedarff/ weil sie den Engeln GOttes werden gleich sein/ die keiner leiblichen

LXXI. Sie tauschen das natürliche Leben an das ewige.

1. M. 8. 9.

Matth. 22. 30.

chen Speiß bedarff.n. Richt. 13. 16. Tob. 12. 19. Sie wird weder hungern noch dürsten Off. 7. 16. Da man keines Schlafs bedarff/ weil sie nicht arbeiten. Off. 14. 17. Und ledig sind von aller Sorg und Bekümmernuß Sie bekommen das ewige Leben / und dringen durch den zeitlichen Tod in dasselbige/ Joh. 5. 24. Und leben/ ob sie gleich sterben. c. 11. 26. Welches sein wird ein rechtes Leben/ eine ewige Unsterbligkeit / da kein Tod / keine Schmertzē kein Krantheit mehr sein wird. Eine rechte Insul der Lebendigen / deren Thomas Carve gedenket/ die in Irrland ligen sol/ da die Leut nicht sollen sterben. (wann anders wahr ist/ was er schreibet.) Es wird sein ewiges Leben/ ohn End und Aufhören. Was ist aber so lang/als das so kein End uñ Aufhören hat? sagte Bernh. Es wird sein ein ewigs Erb. Heb. 9. 11. ein ewige Herrligkeit c. 5. 10. Darinn die Außerwehlten haben werden ein ewige und über alle Maß wichtige Herrligkeit 2. Cor. 5. 17. ewige Seeligkeit Hab. 5. 9. Da sich wird finden Freud und Mut / zu ewiger

Im 1. Theil seines Reißb. c. 4.

Ser. 17. in Psal. qui habit.

ger Zeit beim höchsten Gut/ ꝛc.
Da die seelig verstorbene haben Weißheit ohne Irthum/ Liecht ohne Finsternuß/ Liebe ohne Satsamkeit/ Gerechtigkeit ohne Sünd/ Leben ohne Tod/ Ruhe ohne Arbeit/ Freud ohne Laid/ Ehr ohne Schrekken/ Leben ohne Zeit/ Gesundheit ohne Krankheit/ und volle Genüge alles Guten/ dann Gott wird alles in allem sein/ den wir ohne Aufhören schauen/ ohne Verdruß lieben/ und ohne Müdigkeit loben werden. August. Sagte doch Epaminondas, da er sterben solt/ zu seinen Burgern: Nun ist/ liebe Mit-Burger/ das Ende meines Lebens vorhanden/ und ist nun der Anfang eines andern und bessern Lebens heran kommen: Dann euer Epaminondas, weil er stirbet/ wird von neuem geboren. Vielmehr sagt man das von denen Christen/ die seelig sterben/ weil ihr Tod ist ein Hingang von der Arbeit zur Ruh/ von der Hofnung zur Belohnung/ vom Streit zum Kleinod/ vom Tod zum Leben/ vom Glauben zur Erkandnus/ von der Walfahrt ins Vatterland/ auß der Welt zu Gott. Bernhard. In Fin. Libb. de de Civ. D. Val. Max. l. 3. c. 2.

Er sagt auch/ Der Frommen Tod ist ein

Übergang von der Ungestümme dieses Lebens zur himmlischen Sicherheit. Darum / wann ein glaubiger Christ merket / daß der Tod nahet / spricht er auß glaubigem Hertzen / Benè veneritis, Sei wilkommen / lieber Tod / wiltu mich auß dem Elend in die Freud versetzen? Ade du gantze Welt / Laub und Graß / alle Freund / all Haab und Gut / ich bekomme nun
In 1. Cor. 15. was bessers / sagt H. D. Luther. Und: Tod / was schadets uns / daß du uns jetzt leiblich würgest? Dann damit thustu nichts / ohn daß du diesem armen Madensak auß dem Elend hülffest / daß er hinnach komme / da er hin sol / da das Haupt / Hertz und alles ist / ausser allem Unglük / deß wir täglich warten und begehren / da soltu dann sehen und fühlen / was du gefressen hast. Darum hat Herr D. Mathesius wol gesagt: Ich förchte mich nicht zu sterben / weil ich mit meinem Tod das Leben gewinne / nemlich / das ewige / seelige Leben. Ja die seelig in Christo sterben / gewinnen vielmehr / als sie verliehren / für die Sünd die Gerechtigkeit / für Elend / Herrligkeit / für zeitlichen Reichtum ewige Güter / für zeitliche Freundschaft Brüder und

Schwe-

Schwestern / ewige Freundschaft und Brüderschaft im Himmel / für den sterblichen / kranken / ungestalten Leib einen himmlischen verklärten Leib / für das Exilium das rechte Vatterland / für Unruh Frieden / für diese Welt das Paradyß / Summa / was ist in dieser Welt / das nicht tausendmal besser ist im Himmel? wiltu Reichthum / Ehre / Herrligkeit / Freundschaft / Lust / Frieden / ꝛc. dort wirstu alles besser finden: Drum spricht ein sterbender Christ: Conf. Nr 32. Arnds Christlich. l. 2 p. m. 241.

Ich weiß ein bessers Leben /
Da meine Seel fährt hin /
Deß freu ich mich gar eben /
Sterben ist mein Gewin.

Wann er überwunden / singt er diß Triumph-Lied:

Ich hab ein guten Tausch gethan /
Das Zeitlich sicht mich nicht mehr an /
Ich leb in lauter Fried und Freuden /
Es trifft mich nun kein Schmertz noch Leiden:
An Leib und Seel mir nichts mehr fehlt /
Ich hab den besten Theil erwehlt /
Mein Arbeit ist Gott täglich singen /
Mit seinem Lob die Zeit zubringen.

Gebet / daß wir in dem Tod einen guten Tausch treffen.

LXXII.

ACh du ewiger / unwandelbarer Gott! wie gar wandelbar ist alles in der Welt / wie sich das Wetter / die Jahre / die Zeit / das Liecht immerzu verwandlet; Also gehet es auch mit dem Menschen / und mit allem seinem Thun / Ist einer reich / kan er bald wieder arm werden / ist einer gesund / er kan plötzlich krank werden / ist einer hoch in Ehren / er kan bald herunder gesetzt werden / stehet einer / er kan bald fallen / ist einer in dem Morgen seiner Jugend glükseelig / so hat er doch keinen Bürgen / daß ers biß auf den Abend seines Alters bleiben werde / sintemal es vor Abend kan anderst werden / weder es

am

am Morgen war / und deßwegen sich niemand deß morgenden Tags rühmen kan: Und so gehets / weil wir auf Erden leben. Weil aber wir Christen diese unfehlbare Hofnung haben / daß wann wir seelig sterben / wir einen köstlichen Tausch treffen / tauschen alle Müh und Arbeit an ewige Ergötzligkeit / unsern nichtigen Leib an einen verklärten / zeitliche und irrdische Güter an beständige und unverwelkliche Güter / zeitliche flüchtige Ehr an die ewige / unsere leibliche Freund an die Schaar der Außerwehlten / unser natürliches Leben an das ewige Freuden-Leben / wie du uns in deinem Wort tröstlich versprochen hast; Und aber das irrdische / das wir verlassen / nicht werth der Herrligkeit / die

an uns sol geoffenbaret werden/ So hiff mir/ lieber HErr Jesu/ daß ich mein Hertz nicht an das Zeitliche hänge und es damit beschwere/ sondern es davon abreisse/ und allein nach dem ewigen himmlischen Schatz trachte. Und wann ich einmal von der Welt solle abscheiden/ so verleihe mir ein seeliges End/ daß ich diesen seeligen Wechsel mit Freuden treffe/ für die Arbeit Ruh/ für die zeitliche die ewige Güter/ für die flüchtige Ehr die himmlische Glori/ für meinen nichtigen und gebrechlichen Leib einen verklärten/ für diß mühseelige Betrübnus-volle Leben das ewige Freuden-Leben erlangen möge; Und wann ich meine gute Freund/ Eltern/ Kinder/ Verwandten und Bekanten muß verlassen/ ich zu der trium-

triumphirenden Schaar der Außerwehlten im Himmel gelangen möge. Ach HErr Jesu/ laß mich dieses Gewins genieſſen in alle Ewigkeit/ um deines hochtheuren Verdiensts willen/ weil du auch dein Leiden an die ewige Herrligkeit verwechselt haſt. Amen!

Von der Erden eiteln Dingen/
Sich deß Hertzens Augen schwingen/
HErr/ in deinem Himmels-Zelt/
Das/ da du dich hoch geſetzet/
Meine Seel allein ergetzet/
Hats erwehlet für die Welt/
Dann da wird ſie reichlich haben/
Was ſie ewig kan erlaben.

Geſang gleiches Innhalts.

Im Thon:
Wie nach einer Waſſerquelle.

I. LXXII.

WAnn mit Gott ich überwinde/
Deß Tods bittre Bitterkeit/
Ich darfür im Himmel finde/
Lauter unergründte Freud/

Ob der Tod mich nehmet hin/
Ist er doch nur mein Gewin/
Drum ich Lust hab abzuscheiden/
Zu geniessen solcher Freuden.

2.

Ich in meinem Tod erlange/
Für die Müh/ erwünschte Ruh/
Da mir vor war angst und bange/
Leb ich sicher immerzu.
Von dem Jammer/ Angst und Noth/
Rettet mich der zeitlich Tod/
Was ich jetzt hab in dem Trauen/
Hab ich dorten in dem Schauen.

3.

Mich der Tod bringt in den Himmel/
Auß dem harten Trauer-Feld/
Führt mich auß der Welt Getümmel/
In den sichern Gottes Zelt/
Bringet mich für Gottes Thron/
Da ich Ihm mit hellem Toon/
Für sein Treue werde singen/
Und mit hellen Cymbeln klingen.

4.

Für die Güter dieser Erden/
Schenkt Gott mir deß Himels Schatz/
Mir darfür sol dorten werden/
In dem Himmel Raum und Platz/

Bei

Bei der Außerwehlten Schaar/
Sol ich bleiben immerdar/
Von deß Himmels reichen Schätzen/
Sol ich ewig mich ergötzen.

5.

Für das nichtig zeitlich Leben/
Das nur wärt ein kurtze Zeit/
Sol im rechten Freuden-Leben/
Bleiben ich in Ewigkeit.
Das wird sein ein Tausch für mich/
Wann Gott mich so Vätterlich/
Alles Jammers wird entbinden/
Seelig lassen überwinden.

6.

HErr gib/ daß ich gern verlasse/
Was die Welt hat lieb und werth/
Mich mit Ernst um das anmasse/
Was uns dorten wird verehrt/
Daß wir denken stets dahin/
Da wir treffen solchen Gwin/
Der gibt reichlich zu genessen/
Was wir zeitlich lassen müssen!

Das X. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist ein beständiger Gewin.

Schnell in der Welt fährt alles hin/
Auf ewig bleibt deß Tods Gewin.

LXXIV. DJe Weltkinder halten das für Gewin/ wann einer ein Zeitlang gut Leben hat / wanns schon nicht immerdar wäret; Wann sie ihr Leben in Wollüsten können zubringen/ ob gleich dieselbe vergänglich/ vergehen wie der Schatten/ wie ein Geschrei / das fürüber fähret / wie ein Schif auf den Wasserwogen dahin laufft / wie ein Vogel / der durch die Luft fleuget / wie ein Pfeil/ der zum Ziel ist geschossen wird. Weish. 5. 9. 10. Ob sie gleich wider die Seele streiten. 1. Petr. 2. 11. und wie ein Trauum vergehen: Gehet damit

2. Pet. 1. 4.

wie

wie jenem vollen Bauren / welchen der löbliche Fürst Philippus Bonus in Niederland / bei Nacht auf dem Markt ligen fand / der von seinen Sinnen nichts wuste / den der Fürst hieß aufheben / ins Schloß tragen / die Bauren-Kleider außziehen / ein schönes Hembd anlegen / und in ein herrliches Beth ordnen: Da er nun den Trunk außgeschlaffen / sich in einer schönen Kammer und köstlichem Bett ligend befand / wuste er nicht / wie ihm geschehen war: Bald kamen die Edle Knaben und Kammer-Junker / hiessen ihn / Gnädiger Herr / und fragten / was für Fürstliche Kleider er anziehen wolle? Darauf führte man ihn in die Fürstliche Stuben / es kamen die Räth und Diener / führten ihn zur Kirchen / da man ihm Fürstliche Reverenz erzeigte: Auß der Kirchen führten sie ihn zur Tafel / Nach der Mahlzeit brachte ein Edler Knab eine Karte mit einem grossen Beutel Gelts / und spielten die Hof-Junker mit ihm: Darnach führten sie ihn in Thiergarten / daß er sehen jagen und Vögel fangen / Man hielte folgends einen Fürstlichen Dantz und Abend-Malzeit /

da man Malvasier und guten Wein die Menge auftrug. Da nun der Bauren-Fürst wieder Säuvoll ward/ und an dem Tisch entschlieff/ hieß ihn der rechte Fürst wieder auß/ und seine Baurenkleider anziehen / und auf den Markt tragen / da er vor gelegen / Und sprach zu seinen Dienern: Was gilts/ der Mann weist nicht/ wie ihm geschehen ist / er wird alles für einen Traum halten und nachsagen. Wie dann auch geschehen. So ists beschaffen mit den Wollüsten dieses Lebens / sie sind wie ein Traum / ein Bild ohn Wesen/ und feilet denen / die drauf bauen. Und sind die jenige die gröste Narren / welchen solche kurtze Welt-Freud beliebet. Ein König hatte einen Sohn/ dem gab er vor seinem Tod einen guldenen Apffel / mit dem Befehl / er solle mit demselben durch die Weltziehen / und der Welt Sitten und Gebräuch erkundigen/ und wo er den grösten Narren antreffe/ dem solle er den guldenen Apffel verehren. Der Sohn zog auß / und da er manches Land durchzogen/ und viel närrisch Ding gesehen / kam er endlich an einen Ort da der König durffte thun / was ihn gelustet/

Hist. Erquit. p. 3. p. 144. Syr. 43. 3.

stet / wann es gleich wider Gott / natürliche und weltliche Gesetz / Zucht und ehrbarkeit were / dieser junge König verwundert sich darüber / und fragte / was es in solchem Land für Gelegenheit habe? Der kriegte diese Antwort: Wir haben in diesem Land eine solche Gewonheit / daß wir in Erwehlung eines Königs nicht sehen nach hohem Geschlecht / Gunst / Kunst oder Weißheit / sondern nehmen einen aus dem gemeinen Volk / mit diesem Beding / daß er nur ein einiges Jahr regiere / und bei dieser seiner Herrschaft mache / was ihn gelüstet / und thue / was sein Hertz begehret; Wann aber das Jahr um ist / wird er seines Amts entsetzet / in ein Gefängnuß geworffen / darinnen muß er die Zeit seines Lebens bleiben / Hunger und Durst / Hitz und Frost / und den elendesten Jammer außstehen / sterben und verderben. Ey / sagte der fremde König / der ist ein Narr / und bleibt ein Narr / der solches thut. Ja / antwortet man ihme / da man nur einen suchet / findet man wol ihrer tausend. Solche thörichten Narren / spricht der junge König / habe ich zur Zeit meiner Wal-

fahrt nicht gefunden / gieng deßwegen eilend zu solchem Könige / und verehrt ihm / als dem gröſten Narren / seines Vatters guldenen Apffel. Freilich sind die jenige die gröſte Narren / die um einer kurtzen Welt-Freud willen sich in immerwärenden Jammer stürtzen. Man hälts auch in der Welt für einen Gewin / wann einer lang lebt / und ist doch unser Leben in der Warheit kurtz / und wäret nur einen Augenblik / wann es gleich 70. oder 80. Jahr wäret / anderst ist das Menschliche Leben in der Canzlei deß H. Geistes nie titulirt worden / wird auch den allernichtigsten und flüchtigsten Sachen verglichen / und haben die Heiligen Gottes jederzeit über solche Nichtigkeit geklagt / wie auß der H. Schrift bekannt: Wie der Schnee abgehet / die Luft fleucht / der Rauch vergehet / der Schatten weichet der Thau aufgelekket wird / das Wasser abfleußt / die Stund fürüber gehet / die Wasserblase verschwindet / die Träume betriegen / ein Feder dahin fleuget / die Blume deß Felds verdirbet und bald verwelket: Alß bald ists mit dem Menschen geschehen / eh man eine Hand umwendet / muß

Strigen. Post 2. P. Dom. Trin. LXXV.

er

er auf und davon. Es ist auch sonsten in der Welt nichts beständiges. Ist einer in der Welt reich / er kan bald arm werden / wie Job und Tobias; ist einer mächtig / er kan bald überwunden werden; wie Crœsus und Darius und andere. Sucht jemand die Wollüsten / er kan plötzlich darinnen vergehen / wie die Fürnehmsten der Philister / in Summa / es ist alles eitel und unbeständig; Die herrlichste Monarchien / die mächtigste Respubliken, die allergewaltigste Gebäu / die großmächtigste König Alexander, Xerxes, Pompejus, Cæsar, viel andere sind dahin und zu grund gangen: Herrliche Gebäu sind je und je aufgeführt worden / es sind aber sie und ihre Meister dahin. Wo ist die gewaltige Statt Babel und Ninive? Ja wo wir uns in der gantzen Welt hinwenden / sehen wir Gleichnussen und Fürbilder der Unbeständigkeit / und **vergehet die gantze Welt mit ihrer Lust.** 1. Joh. 2. 17. LXXVI. Wohin aber der Tod glaubige Christen bringet / und was sie nach ihrem Tod erlangen / das ist alles ewig und beständig / er bringet sie zur Ewigkeit / sie dringen durch

Syr. 18. 25.

1. Riche. 16. 30.

durch den zeitlichen Tod zum ewigen Leben. Joh. 5. 24. Da auch die Freud und Ergötzlichkeit wird ewig sein/ da kein Wechsel der Freud und Traurigkeit erscheinen wird/ sondern da sie haben werden Freud die Fülle und liebliches Wesen immer und ewiglich. Psal. 16. ult. Ihr Freud sol niemand von ihnen nehmen/ Joh. 16. 23. Über ihrem Haupt wird ewige Freude sein. Esa. 35. 10 Sie werden sich ewiglich freuen/ und frölich sein über dem/ das der HErr schaffen wird. Esa. 65. 18. Wer kan diese Herrligkeit außgründen? was sind tausend/ und aber tausend Jahr gegen der Ewigkeit? was ist das gantze Alter der Welt gegen die Ewigkeit? Nur wie ein Augenblick: Wie ein Tröpflein Wassers gegen das Meer/ und wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer/ so gering sind die Jahre deß Menschen gegen die Ewigkeit. Syr. 18. 8 Und bringet der Tod gläubig Christen dahin/ da kein Tod mehr sein wird. Off. 21. 4. Da sie werden leben/

gleich

gleich wie Gott lebt / so lang als Gottes Stul/ Thron und Majestät / sein Göttlich Wesen und Herrligkeit bestehet / so lang sollen sie auch bleiben/sie sollen **allezeit bei dem HErren sein** 1. Thess 4. 17. In der neuen Welt wird sein Terra Viventium, non Morientium: Dis Land der Lebendigen / nicht der Sterbenden / **Mein Theil ist im Land der Lebendigen**/ sagt David Psal. 142. 6. Da alle Heiligen in gewiser **Hofnung sind/daß sie nimmermehr sterben**/Weißh. 3. 4. Freuet sich nun einer / wann er zu seinen lieben Eltern und Freunden raisen sol/ von welchen er lang außgewesen / wie vielmehr freuet sich ein Christ/ wann er sterben/und zu Gott/ zu seinem Erlöser / zu allen Engeln / zu allen Außerwehlten und lieben Freunden raisen / und bei ihnen bleiben sol. Als Kayser Rudolphus II. sein herbei nahendes End vermerkte / sagte er zu seinen Räthen: Liebe Herren/ als ich in meiner Jugend in Spanien war/ und mein Vatter einen Bottschafter hinein schikte/ mich wieder heim in diß zergängliches Vatterland zu führen/ ware ich dieser

Zeitung

Zeitung so froh / daß ich dieselbe gantze Nacht nicht schlaffen konnte. Ei wie vielmehr sol ich dann frölich sein / weil mich jetzt mein himmlischer Vatter in das ewig unvergänglich Vatterland (das sein lieber Sohn durch sein theures Blut mir erworben) heimfordert? Das war eine Christliche Vorbereitung zu einem seeligen Tod. Von der Statt Sevilia in Spanien haben die Spanier wegen ihrer Fruchtbarkeit dieses Sprüchwort: Wann Gott einen liebet/ so laßt er ihn zu Sevilia wohnen: Wir sagen / Wen Gott liebet/ den laßt Er wohnen auf seinem H. Berg/ Er nehmt ihn zu sich in den Himmel / daß er Jhme in ewiger Herrligkeit beiwohne. Und wegen solcher Herrligkeit wird das ewige Leben einer Kron verglichen/ Sei getrost biß in den Tod / so wil ich dir die Kron deß Lebens geben / sagt der Sohn Gottes/ Off. 2. 11. Under andern auch darum/ wie eine Kron rund ist/ und kein End hat/ Also ist die Freud deß ewigen Lebens volkommen und ohn alles Aufhören. Und nach dieser unaufhörlichen

Cosm. Munst. I. 3. p. 119.

chen Herrligkeit seufftzet ein rechter Christ/ weil er reden und seufftzen kan.

Ach Gott! wann komt die süsse Stund/
In der ich werde stehen
Verklaret/ herrlich und gesund
Mit Freuden anzusehen/
Wie meine Feind erleget sind/
Und ich/ als Gottes Erb und Kind/
sol ewig/ ewig wohnen/
Mit weissen Kleidern angethan/
In Gottes Fried- und Freuden-Bahn/
Geschmukt mit guldnen Kronen.

Gebet/ daß wir das Eitele verachten/ und nach den beständigen Gütern trachten.

LXXVII.

O Du ewiger/ gnädiger und barmhertziger Gott! wie ist in der Welt so gar kein Beständigkeit/ alles ist nichtig und zergänglich/ vergehet wie der Rauch und Schatten/ und bleibet nicht. Ach HErr! gib mir dieses recht zu bedenken/ und verleihe mir deinen H. Geist/

daß

daß ich dem Zeitlichen nicht zu sehr nachhenge / oder darauf hoffe und baue / sondern fleißig erwege / daß alles gantz eitel / und ich mit aller Welt Getümmel meine Seele nicht lösen könne / und all mein Hofnung setze auf die künftige / ewige und beständige Güter / und das für meinen besten Gewin achte / wann ich sie einmal mit Freuden erlangen kan / deßwegen stäts darnach trachte / das suche / was mir allein noth ist / mir einen guten Grund auf das Zukünftige lege / und ich ergreiffe das ewige Leben / in Jesu Christo meinem Seeligmacher / Amen!

O Gott! wie seelig werd ich sein /
Wann ich auß diesem Leben /
Zu dir spring in dein Reich hinein /
Und bei dir ewig schweben.
Ach HErr! wann wird der Tag doch kommen /

Daß

Daß ich zu dir werd aufgenommen/
Ach HErr! wann kommt die Stund
heran/
Daß ich dich ewig schauen kan!

Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:
Wie nach einer Wasserquelle/ꝛc.

1.

Alles Gut der Welt ist flüchtig/ LXXVIII
Bälder als ein Rauch vergeht/
Aller Pracht uñ Schönheit nichtig/
In die Harre nicht besteht/
Alles was der Mensch hoch helt/
Dem die Welt verrucht nachstellt/
Plötzlich/ wie der Wind verschwindet/
Bald man keine Spur mehr findet.

2.

Nichts kan mich der Reichthum nutzen/
Wann die Welt ich lassen sol/
Weder Gold/ noch Silber schutzen/
Hätt ich gleich gantz Kästen vol/
Alles mit der Welt vergeht/
Wer drauf hoffet/ nicht besteht/
Macht ihm hundert tausend Plagen/
Die ihm nur das Hertz abnagen.

3. Mei-

3.

Meine Jahre dahin gehen/
Wie ein schnelle Wasserfluth/
In die Harre nicht bestehen/
Wärt so lang als ein Minut/
Eine Zeit die andre treibt/
Das Glük nicht beharrlich bleibt/
Was jetzt ist/ nicht lang bestehet/
Wie wir sehen/ bald vergehet.

4.

Nur was künfftig ist/ das bleibet/
Sonsten fähret alles hin/
Keine Zeit dasselb umschreibet/
Ist der allerbest Gewin;
Alles wird dort ewig sein:
Kein Abwechslung kommt darein/
Was dort ist/ das bleibt bestehen/
Was hie ist/ das muß vergehen.

5.

Wann ich/ was dort ist/ kan haben
Hab ich allen Uberfluß/
Das kan trösten und erlaben/
Wann ich alles lassen muß.
Ach HErr! hilff mir nur dahin/
Dann das ist mein bester Gwin/
Nichts mir an der Welt gelegen/
Dorten ist mein Schatz und Segen.

Das

Das XI. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist ein Anmutiger Gewin.

Anmutig ist deß Tods Gewin/
Drum steht dahin der Christen Sinn.

DEr Gewin in zeitlichen Gütern gefället einem jeden wol / ist dabei guter Ding / und freuet sich deſſen / mancher so sehr / daß er darüber Gottes vergisset / und achtet nicht / obs per Fas oder Nefas, recht oder unrecht / geschehen / Unde habeas, curat nemo, sed oportet habere; Wann ichs nur kan bekomen / es sei geraubt oder genommen: Si Lucri quid datur, potius Rem divinam deseram: Plaut. In Pœnd. Gold vor GOtt / und nehme es mancher GOtt von den Füssen / wie man sagt: Aber viel anmutiger und lieblicher ist der Gewin / welchen glaubige Christen mit dem Tod gewinnen / und in LXXIX.

ihrem

Glaubige Christen müssen viel leiden.

ihrem Absterben erlangen. Ob gleich sie so lang sie leben/ wenig Freud und Ergötzligkeit haben/ sondern ihr gantzes Leben ist mit Gallen und Wermut versaltzen/ sie müssen viel leiden/ Psalm. 34. 20. deß Unglüks ist viel bei ihnen. Pred. 8. 7. Sie haben ihre Thränen-Saat. Psalm 126. 5. gehen hin und weinen/ v. 6. wohnen im Jammerthal. Psal. 84. 2. da Gott sie speiset mit Thränen-Brot/ und tränkt mit grosser Maß vol Thränen. Psal. 80. 6. Was ist lang leben/ als lang gequälet werden? Was ist anders lang leben/ als einen unglüklichen Tag dem andern zusetzen? Auguſt. Ser. 12. de Verb. Do. T. 10. Col. 75. B.

Als Käyser Augustus einsmals die zween fürnehme Poeten Virgilium und Horatium beisich hatte/ deren der eine ein Melancholicus, oft tief seufftzete/ der ander ein Lippus, wegen seiner fliessenden Augen stets thränete/ sagte der Kayser schertzweiß: Hic Lachrymas inter sedet, & suspiria Cæsar, Hie sitzt der Kayser zwischen Lachen und Weinen: Also ists bewandt um der Christen Leben/ in dem es mehr Ursach gibt zu weinen/ als

zu

zu lachen/ihr Leben ist ein Thränen-Saat/ mit Thränen werden sie geboren mit Thränen erzogen/ mit Thränen gespeiset/ mit Thränen in das Grab gelegt:

Jeder Mensch in seinem Leben
Immer muß in Unruh schweben/
Ist ein Unglük abgewichen
Gleich ein anders kommt gestrichen.

Aber alles verliehret sich/ wann sie seelig sterben/ es folget die liebliche Ernd-Zeit/ sie kommen mit Freuden/ Psalm. 126. 6. Sie kommen dahin/ da Gott abwischt alle Thränen von ihren Augen. Esa. 25. 8. Offenb. 7. ult. Da ihr Traurigkeit wird in Freud verkehrt. Joh. 16. 23. Da sie sich freuen mit unaußsprechlicher/ herlicher Freud. 1. Petr. 1. 9. Da sie es werden gut haben. Esa. 3. 10. Da ihnen viel guts wird widerfahren. Weißh. 3. 4. Da sie sich werden freuen/ und frölich sein über dem Heil ihres Gottes. Esa. 25. 9. Scheinet gleich der zeitliche Tod schröklich/ so ist er doch glaubigen Christen nicht schröklich/ sondern lieblich und anmutig/ weil er ihnen eigentlich kein Tod/ LXXX. Im Tod nehmts ein End. Der Tod glaubiger Christen ist nicht schröklich.

Luc. 2. 29. kein Verderben/ sondern nur eine Ἀνάλυσις, eine Auflösung/ eine Außspannung/ von dem Karren deß Elends nur ein Schlaaf/ da sie außruhen von ihrer Offenb. 14. 13. Arbeit/ wie ein Taglöhner/ der sich müd gearbeitet/ wie ein Bott/ der sich überloffen: Er ist ihnen ein Durchgang in das Joh. 5. 24. ewige Leben/ in Abrahams Schoß Luc. 16. 23. Sie werden der Verheissung/ dem Abraham geschehen/ theilhaftig/ und kommen zu Christo ihrem Erlöser/ an welchen sie glauben/ Und ist sehr anmutig: Wie ein Mutter ihr Kind auf die Schoß nehmet/ und sich mit ihm erfreuet: Also nehmet Christus sie auf sein Schoß/ wischt ihnen alle Thränen ab/ und Esa. 25. 8. ergötzet sie alles empfangenen Elends. Sie kommen in das Paradyß/ Luc. Paradyß. 23. 43. Von dem irdischen Paradyß findet man mancherley und ungleiche Meinungen. Die Juden schreiben/ das Paradyß seie noch vorhanden/ und begreiffe in der Länge ein hundert tausend/ und in die breite ein tausend Meilen/ darinnen seien sieben Wohnungen/ welche von ihnen underschieden/ und außgetheilet werden. Andere haben fürgegeben/ die Stadt

Dama-

Damascus in Syria / lige jetzo an demselbigen Ort / dann Adam / wie sie meinen / daselbst erschaffen / und Abel von Cain erschlagen worden. Zu dieser Meinung hat Ursach gegeben / die Fruchtbarkeit deß Lands / und eine Stadt nicht weit davon gelegen / welche den Namen Paradisus gehabt. Etliche halten / es seie der Damascenische Acker bei Hebron gewesen / da sie eine Speluncam oder Höle zeigen / darinn Adam / ihrem fürgeben nach / gewohnet haben sol. Etliche finden sich / die für warhaftig außgeben / das Paradyß / sie zu Jerusalem gewesen / und habe der Baum deß Erkanntnuß Gutes und Böses gleich an der Stelle gestanden / da der HErr Christus nachmals gecreutziget worden / damit also / wo die Erste Sünde auf Erden geschehen / eben an demselben Ort die Bezahlung der Sünden / und die Erlösung deß gantzen menschlichen Geschlechts volbracht werde. Etliche vermeinen die Revier oder Landschaft um die Stadt Tyro habe darinnen gelegen / weil dasselbe Land im Propheten Ezechiel Gottes Lust-Garten genennet wird. Dagegen sagen andere / das Paradyß seie erstlich an Ezech. 28. 13.

dem Ort gestanden/ da hernach Sodoma und Gomorrha gelegen/ auß Ursach/ weil in der Schrift stehet/ daß solch Land/ als ein Garte deß HErren / gleich wie Egypten-Land gewesen. 1. Mos. 13. 10.

Lib. I. de Etymol.

Alles wegen der Fruchtbarkeit. Isidorus schreibet/ das irrdische Paradyß seie under dem Æquinoctial, gegen dem Morgen/ an einem Fruchtbaren lieblichen Ort gewesen. Diesem haben die meiste gefolget/ und fürgegeben/ es seie auf die höchste Berge in Asia gegen Morgen versetzet worden/ wissen aber weder Namen noch Ort derselben Berg anzuzeigen. Postellus setzet es underm Polo Arctico; Goropius in das Scytisch Indiam. Die Indianer sagen/ es seie in der Insel Zeilan. Gut ists/ daß dieses kein Artikul deß Glaubens ist/ weil man so gar keine Gewißheit davon haben kan. Das ist das merkwürdigste/ daß alle die jenige Oerter/ dahin sie das Paradyß wollen setzen/ ihrer Fruchtbarkeit halber berühmt sind. Darauß man also schliesset: So das irrdische Paradyß an einem sehr fruchtbaren Land gelegen/ wie viel mehr wird im himmlischen Paradyß in allen Dingen ein grosser Uber-

Gabr. Kaltenmark. In histor. descript. Parad. p. 2. seq.

berfluß sein/ da GOtt selber alles in allem/ und alles volkommen sein wird. 1. Cor. 13. 10. 1. Cor. 15. 28.

LXXXI. Campi Elisii.

Die Heyden haben von den Campis Elisiis fürgegeben/ es seien herrliche Wisen und Felder/ haben doch nicht gewußt/ wo dieselbige seien/ Etliche haben gemeint/ sie seien auf Erden/ an den allerbesten und köstlichsten Oertern; Etliche haben vermeint/ sie seien über der Erden in der Luft/ da sehr köstlich und gut Leben sei; Und daselbst blase ein sehr lieblicher Wind/ welcher einen guten Geruch bringe; Der Boden seie sehr fruchtbar/ daß man ihn mit leichter Müh zurichten könne; Ja daß er meistentheils von sich selber trage/ und man alle Monden Lesezeit im Wein habe; Es bedarff der Ort keines Regens/ sondern ein milder Thau erquike alles; Es singen die Vögel Wunder-lieblich! Die jenigen Leut halten schöne Täntz/ und seien die lieblichste Instrumenten da/ so die Seelen frölich machen; die köstlichste Speisen/ die allda wachsen/ geben guten Saft/ so kein Beschwerung/ sondern Gesundheit deß Leibs bringen; da halte man herrliche Convivia, da die Bäume lieblichen

Schatten geben/ und mancherley wolrie-
Natal. Comes. Virg. Horat. chende Blumen umher gestreuet sind. In Summa/ da sei zu finden alles/ was zur Lust und Freuden dienet/ und nur erdacht kan werden. Das sind lauter Grillen der Vernunft/ die blinde Leut haben etwas gehört/ von der Freud und Herrligkeit deß Ewigen Lebens/ weil sie aber ire Vernunft darüber zu Rath gezogen haben sie so fleischliche Reden davon geführt/ wie noch heutiges Tags die Juden und Türken thun. Aber auß mit diesen Märlein/ solcher Ort ist weder auf Erden/ noch in der Lust/ sondern weit über der Erden und über den Lust zu suchen/ droben in dem Himmel bei Gott und den H. Engelein/
In Meditat. in dem ewigen Leben/ welches Augustinus also beschreibet: O du zukünftiges Leben/ welches GOtt denen/ die Ihn lieben/ bereitet hat/ du bist ein rechtes Leben/ du bist ein seeliges Leben/ du bist ein beständiges sicheres Leben/ du bist ein still geruhsam Leben/ du bist ein schön herrlich Leben/ du bist ein reines/ keusches Leben/ du bist ein heiliges Leben/ du bist ein ewiges Freudenreiches Leben/ das von keinem Tod/ von keiner Traurigkeit/ von keiner Betrüb-

nuß

nuß weißt/ du bist ein Leben ohne Makel/ ohne Schmertzen/ ohne Angst/ ohne Noth/ ohne Verwesung/ Enderung/ Entsetzen und Schrecken? Du bist ein Leben/ darinnen alles überauß hübsch/ schön und zierlich ist/ da kein Feind/ der sich wider uns auflehnet/ da keine Anreitzung zur Sünd ist/ da eine volkommne Liebe/ einerlei Hertz/ Sinn und Muth/ und eine beständige Einigkeit ist/ da ein ewiger/ heller und liechter Tag ist/ da man Gott von Angesicht zu Angesicht sehen wird/ und damit also gesättiget/ daß einen nimmermehr hungert. O du ewiges/ seeliges Leben! Das ist meines Hertzen Wunsch und Freud/ daß ich daran gedenke/ wie herrlich es in dir zugehen wird/ die fürtrefliche Güter erlustigen mich von Hertzen/ und je mehr ich an dich gedenke/ je mehr wächset in mir die Lust/ Liebe/ Begierde und Verlangen. Wer dieses glaubet/ hat ein grosses Verlangen dahin. Diß sind die rechte Campi Elisii, das Feld aller Freuden/ aller Wollust und Ergötzligkeit/ wer dahin kommt/ dem mangelt in Ewigkeit an Lust/ Freud und Wonne nichts mehr/ Er hat den lieblichsten und anmuh-

ngsten Gewinn erlanget/ und singet frölich:

Ich hab ein guten Tausch gethan/
Das Zeitlich sicht mich nicht mehr an.
Ich leb in lauter Fried und Freuden/
Es trifft mich nun kein Schmerz noch Leiden/
An Leib und Seel mir nichts mehr fehlet/
Ich hab den besten Theil erwehlet:
Mein Arbeit ist/ GOtt täglich singen/
mit seinem Lob die Zeit zubringen.

LXXXII. Die Heracleoniten machten ihnen eine besondere Salbung/ mit welcher sie die Kranken salbeten/ daß die bösen Geister ihre Seelen nicht finden und ertappen möchten Epiphan. Noch heutiges Tages bereiten in dem Königreich China die Priester ihrem König eine Artznei/ und versichern ihn der Unsterbligkeit. Chr. Arnold. Damit wollen die blinde Leut die Bitterkeit deß Tods vertreiben/ und ihn lieblich machen. Aber nichts ist/ das den zeitlichen Tod lieblich machet/ als der Tod und das Blut JEsu Christi/ der hat mit seinem Tod dem Tod die Macht genommen/ und das Leben

Zugaben p. 720.

Heb. 2. 14.

Leben uñ ein unvergängliches Wesen ans Liecht gebracht. 2. Tim. 1. 10. Wer diese Salbung mit dem Blut Christi empfangen hat/ der lebet/ ob er gleich stirbet. Johan. 11. 26. Er spricht mit D. Luthern: Ob ich gleich stirbe/ so wil ich doch leben/ dann mein HErr lebet/ welcher auch im Tod ein HErr ist/ und wil mich im Tod nicht lassen/ sondern wie Er lebet/ so sol ich auch leben/ wie Er selber spricht: Ich lebe/ und ihr solt auch leben. Item: Wo ich bin/ da sol mein Diener auch sein. Das macht frölich sterben/ dahero ist der Tod frommer glaubiger Christen ein anmutiger Gewin; Sie sprechen: in Psal. 110.

Den Tod förcht ich gantz nicht/ ich fahr
mit Freuden hin/
Mein Leben Christus ist/ und Sterben mein Gewin.

Gebet/ daß der zeitlich Tod uns nicht schröklich/ sondern anmutig fürkomme.

LXXXIII. ACh du getreuer GOtt und liebreicher Vatter! wir arme Sünder und geplagte

Menschen gehen dahin auf deinem Grund und Boden / als täglich sterbende Pilgram / stekken in mancherlei Noth uñ Jammer / Angst / Trübsal und Elend / unser Leben ist ein elend jämmerlich Ding / von Mutterleib an / biß wir wieder in die Erden begraben werden: Wir sehen und erfahren auch / wie der Tod rumoret / und um der Sünd willen eines nach dem andern erwürget / welches unserm Fleisch und Blut erbärmlich und schröklich fürkommet; Weil wir aber wissen / und gewiß glauben / daß du deinen lieben Sohn JEsum Christum / den unschuldigen HErrn / für uns in den Tod gegeben / daß Er für uns alle den Tod schmekkete / und hat damit dem Tod seine Macht genommen / und alles / was an dem Tod

schrök-

schröklich ist/ abgewendet / ihme sein Gift genommen/ seine Zähne außgeschlagen/ seinen Stachel zubrochen / und das Leben und ein unvergängliches Wesen an das Licht gebracht/ So ist dieses unser bester Trost wider deß Todes Bitterkeit / freuen und trösten uns dessen/ daß wir um seinet willen durch den zeitlichen Tod in das ewige Freuden-Leben eingehen / da wir an stat deß Laids ewige Freud / an stat der Traurigkeit ewige Seeligkeit genieſſen werden: Erhalte uns/ lieber GOtt/ bei solchem Trost/ gib uns dahin ein sehnliches Verlangen / laß uns nach solchem herrlichē Gewin/ als groß-glaubige Christ-Ritter/ durch Creutz und Trübsal durch Noth und Tod/ allezeit streben / und endlich frölich erlangen / in JE-

zu Christo unserm Seeligmacher. Amen!

Mein Begierd steht über sich/
fahr auß dieser Welt mit Freuden/
Weil du HErr befreiet mich/
aller Angst/ Gefahr und Leiden;
Hie wünscht wegen grosser Noth
manches frommes Hertz den Tod/
Dort ist Klarheit/ Liecht und Sonne/
Freude/ Wolluſt/ Hertzens wonne.

LXXXIV Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:
O Welt ich muß dich lassen/ ꝛc.

WAs ist doch unser Leben?
Es ist dem Tod ergeben/
Es ist kein Freud darinn/
Ein Creutz das ander jaget/
Der diß/ der jenes klaget/
Das ist hie dieses Lebens Gewin.

2.

Der Tod auf uns stets dringet/
Manch Angst und Noth uns zwinget/
uns schröcket sein Gestalt/
Er kom̃t mit vielen Schmertzen/
Er läſſt nicht mit ihm scherzen/
Kunüberwindlich sein Gewalt.

3. Doch

3. Doch hat mit ihm gerungen/
und ritterlich bezwungen
der theur Held JEsus Christ/
Hat ihm sein Trotz genommen/
Der Sieg ist auf uns kommen/
entgehen deß Tods Macht und List.

4.

Drum wir in Christo singen/
in Ihme frölich springen/
Nun ist gelegt der Krieg/
Der Stachel ist zubrochen/
der Höllen Rach durchstochen/
der Tod verschlungen in dem Sieg.

5.

In Christo wird das Leben
uns völlig ganz gegeben/
das machet grosse Freud/
Ein Freud/ die nicht vergehet/
die ohne Streit bestehet/
und wäret biß in Ewigkeit.

6.

Was kan solch Anmuth geben/
als das zukünftig Leben?
das ist der best Gewinn.
Nichts bessers kan uns werden/
für alle Schätz der Erden/
drum fahren wir mit Freuden hin.

Das XII. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist ein frölicher Gewin.

Der Tod macht einē frischē Mut/ dem/der ihn recht betrachten thut.

LXXXV. EIn jeder freuet sich dessen/ wann er viel gewinnet: Und ob gleich auf einen bösen Markt ein guter Mut gehört/ so gehet doch die Freud viel eher von Hertzen/ wañ der Gewin gut und ersprießlich ist: Und je mehr einer gewinnet/ je mehr er Lust hat noch mehr zu gewinnen: Crescit Amor Nummi quantum ipsa pecunia crescit. Juven.

Wer Geld lieb hat/ wird nimer satt/ begehrt je mehr/ je mehr er hat.

LXXXVI Ein solcher frölicher Gewin findet sich bei glaubigen Christen nach ihrem Tod im ewigen Leben. Sie kommen dahin mit jauchzen/ ewige Freud ist über ihrem Haupt/ sie ergreiffen Freud und Wonne. Esa. 35. 10. Da sie sich werden ewiglich freuen/ und frölich sein über dem/ das

der

der HErr schaffet c. 6, 18. In diesem Leben ist keine volkomne Freud: Haben wir schon bißweilen eine Freud/ ist sie doch nicht ohne Laid. Miscentur tristia lætis: Freud und Laid ist ein vermischtes Futter; Es muß alles verbittert sein/ kein Honig ohne Gallen/ kein Opffer ohne Saltz: Sie wäret auch nicht lang/ Rara hora, brevis mora, Sie kommet langsam/ und weichet bald: Nach lachen komt trauren/ und nach der Freud kommet Laid. Sprüchw. 4. 13. Gott schaffet den bösen Tag neben dem guten. Pred. 7. 15. Drum ist auf Erden viel Müh und Beschwerden/ Angst und Noth/ und unsere Tag sind voller Schmertzen und Jammers; Sie brechen ab wie ein Faden/ weil wir um der Sünden willen den Tod am Hals tragen/ und mitten im Tod elendiglich wandlen: Und da schon bißweilen ein Sonnenblik herfür sticht/ so sind der trüben Wolken so viel/ daß sie die Frölichkeit bald hindern und zurennen/ daß man auf Erden wenig beständiger Freud zu hoffen hat: Aber wann fromme Christen seelig gestorben/ fanget bei ihnen an lauter

In diesem Leben ist kein volkommne Freud.

3. Mos. 2. 13.

Freud/

Freud/ und verliehret sich alle Angst und Traurigkeit/ alle Müh und Arbeit/ und findet sich Freud und Wonne ohn End/ Vera vita Deorum, quam nulla potest perturbare calamitas, Solche Freud/ die kein Leid zustören kan/ die wir mit unsern Gedanken nicht ergreiffen/ viel weniger mit unserm Mund außsprechen können/ da sein wird die Fülle aller Freuden/ das Meer aller Wollüsten/ der Ort aller Wonne/ da man nichts höret von Armut/ nichts von Mangel/ nichts von Angst und Traurigkeit/ nichts von der Forcht deß Todes/ sondern ewige Freud/ immerwärende Wonne/ da alles von Wollust flieſſet/ da man täglich singet und klinget/ Gott mit Lobgesang lobet und ehret/ das ewige Halleluja singet. Es wird sein eine unaußsprechliche/ Herrliche Freud. 1. Pet. 1. 8. Eine himlische Freud/ die so weit von irrdischen Ergötzligkeiten wird underscheiden sein/ als Himmel und Erden/ als Liecht und Finsternus: Die allervolkommneste Freud im höchsten Grad/ Freud die Fülle Psal. 16. 11. Da kein Wechsel der Freud und Traurigkeit erscheinen wird: Ein lauter

wun-

unvermischte/unbefleckte Freud/ die mit keiner Forcht oder Trübsal vermenget sein wird/ eine Freud über alle Freud / eine Freud/ die alle Freud überwindet/ ausser welcher keine Freud ist. August. Es wird auch sein eine ewige/ immerwärende/ beständige Freud/ die in Ewigkeit nicht aufhören wird / die niemand von den Außerwehlten nehmen wird Joh. 16.23. Es wird sein eine ewige Herrligkeit. Heb. 5. 10. eine ewige und über alle maß wichtige Herrligkeit. 2. Cor. 5. 17. da sich wird finden Freud und Mut / zu ewiger Zeit/beim höchsten Gut: Da wird Freud sein innen und ussen/ Freud oben und unden/ Freud um und um/ allenthalben nichts als volkomne Freud. Anshelmus. Wie dann fast alle Sprüche Heil. Schrifft/ die von der Herrligkeit deß Ewigen Lebens reden/der Freud gedenken/und mit der Freud beschreiben: Ey du frommer und getreuer Knecht / gehe ein in deines HErren Freud/ wird Christus zu den Außerwehlten sagen/ Matth. 25. 21. Freuet euch/ daß ihr mit Christo leidet/ auf daß

In soliloq. c. 35. T. 9. C. 787. D.

Lib. de Simil. c. 71. T. 3. 363 C.

ihr

ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrligkeit Freud und Wonne haben möget. 1. Petr. 4. 13. Ihr werdet euch freuen mit unaußsprechlicher und herrlicher Freud. 1. Pet. 1. 8. Und deren Sprüchen sind noch mehr in heiliger Göttlicher Schrift / darinn die Herrligkeit deß ewigen Lebens ein Freud genennet wird. Und darum wird auch das ewige Leben verglichen einer Hochzeit oder einem Wolleben / da man fröliche und guter Ding ist. Esa. 25 6. Matth. 8. 11. c. 25. 10. Offenb. 19. 7. Solte dann der Tod glaubiger Christen / der sie dahin führet / nicht ein frölicher Gewin sein? Dann was ist seeliger / als dieses Leben / wo keine Forcht der Armut / oder der Schwachheit / da niemand verletzet wird / niemand sich erzürnet / wo kein Neid / kein Sorg für dem Teufel / kein Anlauf der höllischen Geister / kein Schrekken für der Höllen / da wird sein ewige Freud / Freud ohne Traurigkeit / Gesundheit ohne Schmertzen / Liecht ohne Finsternus / Leben ohne Tod / Glük ohne alles Unglük / da die Jugend nicht altet / das Leben

nicht

nicht aufhöret / die Schönheit nicht abnehmet / die Liebe nicht verkaltet / die Freud nie abnehmet / da kein Schmertz empfunden / kein Seufftzer gehöret / nichts trauriges gesehen / kein Leid gespüret / und kein Ubel gefördtet wird. August. Das himlische Paradyß wird sein ein Ort aller aller Lust / da die Gerechten mit einem Strom der Lust getränket und ersättiget werden; Es wird sein ein Ort deß Glantzes / da die Gerechten leuchten und glänzen werden / wie deß Himmels Glantz Es wird sein ein Ort der Freuden / da sich die Außerwehlten ewig freuen werden. Es wird sein ein Ort deß Uberfluß / da alles / was zur Lust und Freud dienet / vollauf und häuffig sein / und nichts manglen wird; Es wird sein ein Ort der Lieblichkeit / da Gott allen seeligen Menschen lieblich und freundlich erscheinen wird; Ein Ort deß Friedens / da eitel Fried und Einigkeit sein wird; Ein Ort der Verwunderung / da alle Werk Gottes herrlich und wunderbar sind / da man sich in Ewigkeit nicht gnugsam wird verwunderen können; Ein Ort der Ersättigung / da die Außerwehlten an allem werden satt werden / Serm. 37. de Sanct.

den/und sich genügen lassen/wann sie werden nach Gottes Bilde sein? Ein Ort deß Anschauens/ da die Außerwehlten das höchste/ gröste und lieblichste Gut/ nemlich/ GOtt selber von Angesicht zu Angesicht anschauen werden/ und darüber ewig frölich sein. Bernhardus. Weltliche Potentaten können auch Ehren-Gaaben außtheilen/ und mit Königlichen und Fürstlichen Geschenken der Menschen Hertzen erfreuen: Aber nichts ists gegen dem/ wann der Himmels König seine reiche Schatz-Kammer im Himmel öffnet/ und einen jeden Christ-Ritter/ der einen guten Kampf gekämpffet/und Glauben gehalten hat/ lohnet/ und sie in die ewige Freud aufnehmet/ dann darüber werden sie sich ewiglich freuen und frölich sein: Wie oft entstehet bei angestelter Welt-Freud ein grosses Unglük oder Traurigkeit/ und wird die Freud gantz zustöret/ wie viel Exempel und die tägliche Erfahrung vielmal bezeuget. Dieses wird im ewigen Leben nicht zu förchten sein/ dann da wird kein Unglük/ kein böser Mensch/ kein Teufel hinschmekken dörffen/ Euer Freud wird nie-

2. Tim. 4. 7.

Esa. 65. 18.

LXXXVIII

niemand von euch nehmen / sagt Christus. Joh. 16. 23. Wie herrlich eine Welt-Freud / so wird man doch deren bald satt und überdrüßig; Sie ist auch an sich selber kurtz / unbeständig und schnell dahin rauschend / verschwindet wie der Rauch in der Luft / und vergehet wie ein Wasserblase; Aber die Freud im Himmel wird ewig sein / die Außerwehlten werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Offenb. 22. v. 5.

Ja wo die Außerwehlten nur hinschauen / haben sie Ursach sich hertzlich zu erfreuen. Sie haben Ursach sich zu freuen / weil sie mit ihren verklärten Augen den Allmächtigen / Hochgebenedeiten und unsterblichen GOtt / in seinem helleuchtenden Wesen / und in seinem Königlichen Thron sehen werden. Welche Anschauung Gottes nicht sein wird eine bloße / vergängliche und nichtswürkende Anschauung / als wann ein Schwäbischer Baur den Röm. Käyser in seiner Majestät / und den Römis. Papst in seiner dreifachen Kron anschauete / davon er in seinem hinweggehen so viel hätte / als er zuvor hatte;

LXXXIX Worüber die Außerwehlten sich freuen Siehe oben Cap. 3. N. 25.

Son-

Sonder die Auserwehlten werden an solcher Anschauung deß höchsten GOttes ihre gröste Wonne und Freud haben/ und sagen/ **Weil Gottes Angesicht uns leuchtet/ so genesen wir uns** ist an Leib und Seel geholffen. / Psal. 80. ult. **Die Auserwehlten im Himmel freuen sich weil sie wohnen am Ort der Volkommenheit** / da sie für nicht mehr sorgen / und nichts förchten dörffen. **In dieser Sterbligkeit kan** das Menschliche Hertz nicht gesättiget und erfüllet werden / wie **auch die Augen** / Sprüchw. 27. 20. **Und werden Reichtums nicht satt.** Pred. 4. 8 **Und deß Gelts. c. 5. 9 So** ist das Glük auch Kugelrund/ es waltzet sich leichtlich / **wanns einem wolgehet/ kans ihm bald wieder übel gehen** / Syr. 11. 27. **Im Glük ist nichts beständigers/ als seine unbeständige Wankelmütigkeit.** Aber in dem Reich der Herrligkeit wird kein solche Sorg mehr sein/ dañ da man die Silber und Gold nehmen kan konten sie doch Gott im Himmel niemand nehmen.

August. Darum sagt David Psal. 17.

15.

15. Ich wil satt werden/ wann ich erwache nach deinem Bild. Die Außerwehlten freuen sich wegen deß grossen Himmels-Frieden/ Sie werden wohnen in stoltzer Ruh. Esa. 32. 18. S. Paulus sagt Röm 14. 7. Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit/ Fried uñ Freud. Sie werden Frieden haben mit dem Allmächtigen / Unsterblichen Gott; mit den heiligen Engeln und Ertz Engeln; Für der argē Welt/ weil im Himmel kein unglückstifftende Hader-Metz wird gefunden werden/ sondern eitel Friedrichen und Friedlieb; Sie werden Frieden haben für dem Menschen-Feind dem Satan / und für dem Menschenfresser dem Tod / der wird im Sieg verschlungen sein/ 1. Cor. 15. 55. Die Außerwehlten freue sich wegen der lustigen und wunderschönen Wohnung in dem himmlischen Freuden-Pallast/ da sie ewiglich bleiben sollen. Dann GOtt einen neuen Himmel und neue Erde schaffen/ und alles neu machen wird / daß man deß vorigen

rigen nicht mehr gedenken wird. Esa. 65. 17. 2. Petr. 3. 13. Off. 21. 5. Gegen dieser erneuerten Himmels-wohnung werden alle Kayserliche / Königliche und Fürstliche Zimmer sein / als durchräucherte Bauren-Hütlein und elende Hirten-Häußlein. Die Außerwehlten erfreuen sich über der grossen / herrlichen und ansehlichen Freund- und Geselschaft. Was hilfts / in einem gantz guldenen Schloß wohnen / und niemand bei sich haben / der einem freundlich zuspricht? Im Himmel aber bringet Gott zusamen alle seine geheiligte Gefäß / alle Engel und Ertz-Engel / die einander hertzlich lieben und in vertrauter Einigkeit und genaher Freundschaft ewig bei einander leben / und liebliche Gespräch miteinander halten werden / da wirds heissen / Siehe / wie fein und lieblich ists / wann Brüder einträchtig beieinander wohnen? Psalm. 133. 1. Die Außerwehlten im Himmel freuen sich darüber / daß sie der ewigen Feurglut entgangen / und mit den Verdammten nicht ewige Pein leiden dörffen; Daß sie auch an ihren

Pein-

Feinden und Plackern ihre Lust sehen/ wie Ps. 91. 8.
ihnen ihre verübte Frevel-Thaten vergolten werden: Der Gerechte wird sich freuen/ wann er solche Rache sehen wird. Psalm. 58. 11. Sie freuen sich wegen der wolklingenden/ lieblichen Cantorei und Himmels-Music. Ein wolklingende Music mit vielen Instrumenten und lieblichen Menschen-Stimmen erwekt auch Freud in dieser Zeit: Was geschiehet dann im Himmel/ wann alle Engel und Außerwehlten mit verklärten und gereinigten Zungen zusamen stimmen und klingen werden? Heilig/ Heilig/ Heilig ist der HErr Gott Zebaoth. Esa. 6. 3. Sie freuen sich/ weil ihr reicher und wolthätiger Gott seine grosse Himmels-Geschenke ihnen täglich austheilet/ und alle Tag erneuert/ und einem jeden vergilt nach seinen Werken/ Ja vielmehr Glori/ Wonne/ Freud und Herrligkeit gibt/ als sie hätten gedenken können/ Alles/ was wir in gegenwärtigem Leben haben/ ob es schon groß und viel zu sein scheinet/ dannoch in Vergleichung künftiger Ding

ist es klein und wenig / sagt Hieronymus: Er sagt auch zu Augustino, als er ihme nach seinem Tod erschienen: Siehe / ob du die Sternen am Himmel / den Sand und die Tropffen im Meer zehlen könnest / dann dieses ist leichter / als die Herrligkeit und Freud deß ewigen Lebens erzehlen / dann die ist so groß / daß ichs nie geglaubt hätte / wañ ichs nicht selber gesehen hätte / uñ ist so weit von dem / was ich bei Lebzeiten eingebildet / daß es viel vielmal grösser ist. Augustin. Um dieser unzweifelichen Freud und dieses frölichen Gewins willen sind fromme Christen jederzeit freudig gestorben / und haben darnach ein grosses Verlangen getragen. Wann der Heiligen Sterb-Stündlein sich herzu genahet / daß sie ihren Abschied haben nehmen sollen / so hat auch der Glaub gewaltiglich gefunkelt / geleuchtet / und sich eusserlich mit heiligen Worten und Werken erzeiget / und sind frolockend / und als Großglaubige Christ-Ritter gegangen in das ewige Vatterland / sagt Chrysostomus. Job der grosse Creutz-Träger hat sich damit getröstet. Ich weiß

In Epl. ad Cyrill.

XC. Exempel deren / die

weiß daß mein Erlöser lebt/ und Er wird mich hernach auß der Erden auferwecken/ und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden/ und werde in meinem Fleisch GOtt sehen. Job. 19. 25. Elias der grosse Wunder-Prophet schreiet gen Himmel/ Ach lieber HErr/ nehm meine Seele/ und hole mich heim ins ewige Vatterland. 1. König. 19. 5. David der grosse König seufftzet: Meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt/ wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht schaue Psal. 42. 3. Der alte Tobias wünschet deßwegen: Ach HErr/ erzeige mir Gnad/ und nehm meinen Geist weg im Frieden/ dann ich will lieber todt sein/ dann leben! Tob. 3. 6. Der Apostel Paulus sagt/ Ich hab Lust abzuscheiden/ und bei Christo zu sein/ Phil. 1. 23. Er sagt in seinem und anderer Glaubigen Namen wir sehnen uns nach unserer Behausung/ die vom Himmel ist/ und uns verlanget/

sich mit der Freud deß ewigen Lebens in ihrem Abschied getröstet.

daß wir damit überkleidet wer-
l.3.c.17. den. 2. Cor. 5. 2. Theodoretus erzeh-
let/ als etliche Christen zur Schlachtbank
geführet worden/ daß sie getödtet wurden/
bat der Elteste under ihnen/ daß man den
Jüngsten am ersten richten solt. Der
Jüngling kniet bald nieder/ reket seinen
Kopf her/ und wie der Scharpfrichter sein
Schwert zukket/ schreiet ein Amtmann
und gebeut/ er solle still halten. Da wird
der Jüngling zornig und traurig/ und
schreiet für allem Volk: Bin ich dann
nicht werth/ daß ich heut mein Blut hätte
vergiessen sollen? Ich hatte mich nun gar
resolvirt und bereitet/ und meinte/ daß ich
heut diesen Tag in die freudenreiche Ewig-
keit eingehen wolte. Basilius meldet/ daß
eine wolhabende Land-Frau gefänglich
wegen deß HErrn JEsu Christi eingezo-
gen worden: Wie man nur dieselbe mit
dem Tod schröcke/ daß sie entweder Chri-
stum verleugnen/ oder Leib/ Leben/ Ehr/
Gut und Blut verliehren solte/ da sagt sie
mit grosser Freudigkeit: Ade liebes Leben/
und du Gelt fahre hin/ wo du wilt/ ich bin
meines HErrn Christi Dienerin/ das e-
wige Leben im Himmel ist mir viel lieber/

dann

dann das zeitliche hie auf Erden. Als der Gottsförchtige und rechtgläubige Ananias in seinem gar hohen Alter solte getödtet werden / im Jahr Chr. 348. nach Eusebii Rechnung / hat er sich auß Menschlicher Schwachheit etwas für der grausamen Marter und dem Tod entsetzt und forchtsam gestellet / da hebt Pusices, deß Königs Saponis Oberster-Wertmeister an / und spricht für allem Volk: O lieber Alter / thue ein kleines die Augen zu / du wirst bald das Liecht sehen. Dardurch er aufgerichtet und gestärket worden. Als den theuren Mann D. Luthern einsmals ein schweres Sausen und Schwindel im Haupt betrat / ward er darüber froh und sagt: Ah Domine, ne recede, sed perge: HErr / kehre nicht um / sondern fahre fort / dann er wolte gern bald im Himmel sein. Als Herr Johann Arnd / Superintendent zu Lüneburg / an dem Tag / an welchem er verschieden / ein wenig eingeschlaffen / und wieder erwacht hat er seine Augen aufgehoben / und auß dem 1. Cap. Johannis gesagt: Wir sahen seine Herrligkeit / eine Herrligkeit / als deß eingebornen Sohns deß Vatters / voller

Gnad und Warheit: Und als seine Haußfrau gefragt / wenn er die Herrligkeit gesehen hätte? Antwortet er: Jetzt habe ich sie gesehen / Ei welch ein Herrligkeit ist das! Die Herrligkeit ists / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / und in keines Menschen Hertz kommen ist. Diese Herrligkeit hab ich gesehen. Frau Sophia / Hertzogin in Schlesien hat 4. Tag vor ihrem End angefangen zu lachen / mit den Händen zusamen geschlagen und gesagt / wie wunderschön und lieblich Ding sie sehe / dergleichen zuvor in ihr Hertz nie kommen were / dann da sehe sie von Angesicht zu Angesicht die Allerheiligste Dreifaltigkeit / Gott Vatter / Sohn und H. Geist / desgleichen die lieben heiligen Engelein / welche in grosser Anzahl auf ihre Seel warten / auch diejenigen von ihren Freunden / die in kurtzer Zeit mit Tod abgangen waren: Sie sagte auch darauf / Ich halte es gäntzlich für einen Vorschmak der zukünfftigen Freud und Wonne im ewigen Leben. David Schöbel Burger zur Frau Statt hat 4. Tag vor seinem Abschied einen Vorschmak deß himmlischen Paradyß gesehen

L. 4. seins Christenth.

D. Günther.

sehen und gesagt: Wie grün / wie schön ists in der lieben Ewigkeit / ich kans nicht gnug sagen. Diese uñ viel andere mehr haben erfahren / daß der Tod ein frölicher Gewin seie. Geschiehet auch noch bei sterbenden Christen manchmal / daß sie durch diese Süßigkeit und Kraft der Gnade Jesu Christi / damit ihr Hertz eingenommen und erfüllet / die Bitterkeit deß Todes nicht fühlen / der Trost Jesu Christi ist bei ihnen so stark / sein Nam so süß / daß er stehet wider alles Schrekken und Bitterkeit deß Tods / und den Glaubigen mitten in dem Tod einen Vorschmak macht der Freud deß ewigen Lebens / daß sie mit frölichem Hertzen und lachenden Mund dahin sterben / sich auf den Tod freuen und vernehmen lassen / daß die H. Engelein um ihr Lager herstehen / auf ihre Seel warten / daß sie auch albereit einen Blik gethan in die Herrligkeit deß ewigen Lebens / und darauf wie ein Liechtlein außleschen. Herberg. Trautb. p. 4. co. 23.

Und darum pfleget man bei den Leichen der Christen zu singen / dessen Chrysostomus diese Ursach gibt: Geschiehet es nicht darum / daß wir Gott loben und Ihme danken / daß Er den Abgeschiede- In Exemplum Hebr. c. 2. Ho. 4. mor.

denen gekrönet / daß Er ihn von aller Müh und Arbeit erlöset / daß Er ihm die Befreiung von aller Forcht zuwegen gebracht? Werden nicht deßwegen die Lobgesang gesungen? werden nicht darum die Psalmen angestimmet? Dieses alles thun die Frölichen. Sie singen auch oft mit jenem frommen Mann ihnen selber zu Grab:

H. Fridr. von Hot und Thomas Woldau auf Müsgast.

Mein lieben Gott ich mich ergebe/
Dem höchsten Schöpffer mein/
Hier ist kein ewigs Leben/
Es muß gestorben sein/
Der Tod bringt mir kein Schaden/
Das ist mein bester Gwin/
In Gottes Fried und Gnaden/
Fahr ich mit Freuden hin.

Gebet/ um ein frölichen Abschied.

XCI. O Du gütiger/gnädiger Gott und liebreicher Vatter! wie so gar ein elendes und betrübtes Ding ists um aller Menschen Leben / wann einer lang lebet / so denkt er doch nur der bösen Tag/ daß deren so viel gewe-

gewesen sind / mit weinen fangen wir das Leben an / mit weinen bringen wir es zu / mit weinen scheiden wir davon / und manglen dem Menschen eher die Thränen / als die Ursach zu denselben. Und wann gleich etwan einem die Sone einen lieblichen Blik verleihet / so ist doch kein Bestand dabei / es kommt bald wieder ein trübes Wölklein / welches solchen verdunkelt. Das ist je ein grosses Elend / und treibet manche heisse Thränen auß den Augen. Aber / Ach lieber Gott! laß uns darunder nicht kleinmütig oder zaghaft werden / sondern gib uns einen solchen Mut / daß wir mit David unserer Seelen zusprechen / Was betrübestu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott / dann ich werde

de Ihm noch danken / daß Er meines Angesichts Hülffe / und mein Gott ist : Daß wir uns dessen trösten / was ewig ist / und in allem Elend uns halten an die künftige Herrligkeit / die uns dorten verheissen ist / daß dieser Zeit Leiden solcher Herrligkeit nicht werth seie / daß auch unser Trübsal nur zeitlich und leicht seie / schaffe aber eine ewige / und über alle Maß wichtige Herrligkeit / da eine solche Freud sein wird / die noch zur Zeit kein Aug gesehen / kein Ohr gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen ist / die auch Englische Zungen nicht außsprechen können / Und abermal mit David sagen / Ich glaub / daß ich sehen werde das Gut deß HErrn im Land der Lebendigen / Mein Theil ist im Land der Lebendigen.

gen. Ach HErr! gib uns allezeit einen Blik in das Hertz/ wañ uns Creutz und Trübsal trukt/ daß es dardurch erquikket/ und wir zum ewigen Leben erhalten werden/ und den frölichsten Gewin endlich mit Freuden erlangen. Amen!

Nun fahr mein Seel auß diesem Leben/
Gott wird dir viel ein bessers geben/
Da lauter Lust und Herzligkeit/
Da du bei Gott wirst alles haben/
Was dich erfreuen kan und laben/
Was ewig Leib und Seel erfreut/
Ein Freud/ die keiner noch gesehn/
Ein Freud/ die wir jetzt nicht verstehn/
Wird dort angehn.

Gesang gleiches Inhalts.

Im Toon:
Hertzlich thut mich erfreuen.

XCII.

I.

WAs hie ein Freude heisset/
Ist nur ein blosser Schein/
Es nur von auss'n gleisset/
Kommt bald ein Leid darein/

Freud ist mit Leid vermenget/
Sie wert ein kleine Zeit/
Die Trübsal kommt gedränget/
Freud selten ist ohn Leid.

2.

Kein Honig ist ohn Gallen/
Kein Opffer ohne Saltz/
Im Ungelük wir wallen/
Es mangelt oft am Schmaltz/
Wer in der Welt wil leben/
Muß haben Angst und Noth/
Dem Unfall sich ergeben/
Auch wol gar biß in Tod.

3.

Wann aber der Mensch stirbet/
Und seelig scheidet ab/
Er Himmels-Freud erwirbet/
Der Leib ruht in dem Grab/
Die Seel zu GOtt geführet/
Verwahrt in seiner Hand/
Da kein Qual sie berühret/
Im höchsten Ehrenstand.

4.

Kein Zunge kan erreichen/
Die grosse Herrligkeit/
Man kans mit nichts vergleichen/
Wie groß sei diese Freud/

Da

Da wird sein kein wehklagen/
Kein Krankheit/ Schmertz noch Leid.
Kein Schwermut/ Creutz noch Zagen/
Kein Angst und Traurigkeit.

5.

Der billich frölich singet/
Der diese Freud betracht/
In allem Unmut springet/
Sein Hertz für Freuden lacht/
In keinem Creutz verzaget/
Gedultig alles trägt/
Auf Gottes Wort sich waget/
Die Freud den Mut erregt.

6.

HErr hilff/ daß wir fest trauen/
Auf solche Himmels Freud/
Da wir dich werden schauen/
In höchster Herrligkeit/
Laß uns den Gwin geniessen/
Nach dieser kurtzen Zeit/
Das alles wird durchsüssen/
Was jetzt heisst Creutz und Leid.

Das XIII. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist ein fürgesteckter Gewin.

Ein Kampf und Streit ist diese Zeit/ Der Tod der Gwin ist nach dem Streit.

XCIII. Wann man in der Welt schiesset/ kämpffet oder lauffet/ so hat man ein gewises Ziel oder einen Zwek für sich/ darnach man sich richtet/ oder man hat ein Kleinod/ eine Gaab/ die denen gegeben wird/ die sich am besten halten; Wer in dem Schiessen der nechste bei dem Schwartzen/ der gewinnet das Beste; Wer in dem Kämpffen sich manlich hält/ der erlanget das Kräntzlein; Wer in dem Lauffen zum ersten das Ziel erreicht/ der erlanget das Kleinod; zwek in einer offentlichen Feldschlacht obliget/ der erhält den Sieg: Wer aber nicht trifft/ das Ziel nicht erreicht/ nicht recht kämpf-

kämpffet / der erlanget nichts / So jemand kämpffet / wird er nicht gekrönt / er kämpffe dann recht 2. Tim. 2. 5. Offt schiessen trifft das Ziel: Laß nicht nach / so kommest du nah. Es hilfft nicht wol spannen / sondern wol abschiessen / sagt man: Es ist einem Schützen nicht gnug / sich zum schiessen rüsten / die Büchsen und Armbrust wischen / recht anschlagen / wol halten / ꝛc. sondern es ligt fürnemlich an dem abtrukken / daß er darinnen nicht wanke / verfalle und fehle. Pflach.

Unser Leben ist ein Kampf und Streit / wir müssen immer im Streit sein. Job. 7. 1. Wir haben zu streiten mit dem Teufel / dem starken Feind Eph. 6. 12. dem starken gewapneten Luc. 11. 22. der uns immer begehrt zu sichten wie den Waitzen. Luc. 22. 31. der einen grossen Zorn gefasst Off 12. 12. Wir haben zu streiten mit unserem Fleisch und Blut / welches kein nutz. Joh. 6. 63 darinnen nichts gutes wohnet. Röm. 7. 19. und immer wider den Geist streitet. Gal. 5. 16. Und

Vom Tod und Sterben. p. 188. XCIV.

Und auch mit der Sünd/ die uns immer anklebt. Hebr. 12. 1. die deß Todes Stachel ist. 1. Cor. 15. 57. die Herrschaft haben wil. Rom. 6. 12. und den Tod gebieret. Jac 1: 16. Wir haben auch zu streiten mit vielem Creutz und Trübsal/ darzu sind wir gesetzt. 1. Thess. 3. 4. müssen nicht ohne Anfechtung bleiben. Tob. 12. 13. Das gantze Leben eines Christen/ wann er nach dem Evangelio lebt/ ist Crux & Martyrium, Creutz/ Marter und Trübsal/ sagt Augustinus. Sie haben auswendig Streit/ inwendig Furcht. 2. Corinth. 7. 6. Unser Leben ist auch ein Lauff/ wir lauffen/ als in den Schranken/ in die wette. 1. Cor. 9. 24. Wir stehen niemalen still/ biß wir unsers Lebens Ziel/ den Tod/ erreicht haben: Wir gehen oder stehen/ wir essen oder trincken/ wir schlaffen oder wachen/ so laufft das Stündlein unsers Lebens immer fort: Wir gehen auß der Kindheit in die Jugend/ auß der Jugend in das mannliche Alter/ auß diesem in das hohe Alter/ auch unvermerkt/ schnell und behend. Darum wird unser Leben

Serm. de B. Lauren.

ver-

verglichen einem Weberspuel. Esa. 38. 12. Job. 7. 7. einem schnell-laufendem Schiff. Weißh. 5. 16. einem Schatten Pred. 7. 1. einem Laufer. Job. 9. 25. dem Flug der Vögel Psal. 90. 13. Wie nun den Kämpfern/ den Läuffern/ den Schützen ein gewises Ziel/ ein Kleinod/ ein End gesetzt/ also ist den Christen auch ein gewises Ziel/ ein End/ ein Kleinod fürgesetzt und fürgestellt/ darnach sie zielen/ schiessen/ lauffen/ und kämpffen sollen/ sie leben in einem Weg/ auf welchem ein jeder/ der das Leben empfangen hat/ zum End eilet. sagt Bernhard. Solches End/ solches Ziel und Kleinod ist das ewige Leben. wie es genennt wird. 1. Petr. 1. 9. 1. Cor. 9. 24. Philip. 3. 14. Zu solchem sind wir erschaffen/ Weißh. 2. 23. von Christo erlöset/ Matth. 18. 11. Joh. 3. 16. und von dem H. Geist wiedergeboren Tit. 3. 5. 6. 7. Wie nun die unvernünfftige Creaturen verlanget nach dem Fine und End/ darzu sie von GOtt erschaffen/ können sich auch nicht zu Frieden geben/ biß sie solch End und Ziel erlanget: Einem

Vöge-

Vögelein ist am besten in der Luft/ einem Schäflein auf grüner Auen / einem Fisch im Wasser/einem wilden Thier im Wald. In Summa / ein jedes ist gern an dem Ort/ dahin es GOtt sein Schöpffer verordnet/ ein jeder freuet sich / wann er sein fürgesetztes Ziel erreichet/ wann ein Apffel am Baum hanget / biß er reif und zeitig wird/ wann er reden konnte/ wurde er sein Freud selbst außsprechen / daß er darzu kommen / darzu er verordnet war. Petrarch. Nun hat GOTT uns Christen darzu erschaffen/erlöset und wiedergeborn/ daß wir bei Jhm sein sollen ewiglich / sagt Augustinus. Wir sind darum Christen worden/ daß wir Gott sollen lernen erkennen / und mit Worten und Werken hie ein Zeitlang preisen/ und darnach/ wann GOtt sein Zeit ersihet/ entschlaffen / daß unser sterblicher sündlicher Leib möge verändert/ und hernach mit Christo lebe und sich mit ihme ewiglich freue : Darum können wir uns nicht zufrieden geben/ biß wir solch End erlangen / wir sehnen uns immerdar / Rom 8. 21. haben Lust abzuscheiden / und bei Christo zu sein. Phil. 1. 23. Und

das

das geschiehet / wann einer seelig stirbet: Der Tod ist die letzte Schantz / wer alsdañ seelig und wol abtrukt / der gewinnet das Beste / er erlanget das Kräntzlein / das Kleinod / er erfreuet sich mit GOtt und allen Engeln im Himmel ewiglich / und erlanget den fürgesteckten Gewin / deßwegen wer in seinem Kampf recht kämpffet / nicht in die Luft streichet; Wer in seinem Lauf nicht still stehet / oder zuruk siehet / oder auf die Seiten außlauffet / oder zuruk weichet / oder ermüdet; Wer in dem Schiessen nicht wanket / sondern fest stehet / und das Ziel in acht nehmet / der erlanget das Kleinod / er erreicht das Ziel / und bekommet die Kron der Gerechtigkeit / und spricht mit S. Paulo / Ich hab einen guten Kampf gekämpfet / Ich hab den Lauf vollendet Ich hab Glauben gehalten / Hinfort ist mir beigelegt die Kron der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tag / der gerechte Richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben. 2. Tim. 4. 7. Welche Kron der Gerechtigkeit

nichts

nichts anders ist/ als die Freud und Herrligkeit deß ewigen Lebens/ die der HErr Christus/ der uns von Gott zur Gerechtigkeit gemacht ist. 1. Cor. 1. 30. uns erlanget hat/ und dem geben wird/ der sich im Glauben der Gerechtigkeit Christi theilhaftig macht/ und darauf abtruckt. Esa. 32. 17. Welches sein wird eine schöne Kron/ Weißh. 5. 17. Die Kron der Ehren/ 1. Pet. 5. 4. Die unvergängliche Kron. 1. Cor. 9. 25. Die unverwelkliche. 1. Pet. 5. 4 Die Kron deß Lebens. Offenb. 2. 11. Jacob. 1. 2. Es wird sein eine zierliche Kron/ die Leib und Seel schön zieren wird/ ein Kron Claritatis, der Klarheit/ dann die Außerwehlten leuchten wie die Sonn in ihres Vatters Reich Matth 13. 43. Es wird seyn ein Kron Sanitatis, der ewigen Gesundheit/ sie werden auferstehen in der Kraft. 1. Cor. 15. 43. Es wird sein eine Kron Immortalitatis, der Unsterbligkeit Sie werden bei dem HErren bleiben allezeit. 1. Thess. 4. 17. Es wird sein ein Kron perfectæ Scientiæ, volkommener Wissenschaft/ das

Das ewige Leben heißt eine Kron.

Stuk-

Stukwerk wird aufhören / und werden GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht. 1 Cor. 13. 10. 12. Es wird sein eine Kron perfectæ Justitiæ, volkommner Gerechtigkeit / Sie werden schauen das Antlitz deß HErrn in Gerechtigkeit. Psal. 17. 15. Es wird sein eine Kron æternæ Lætitiæ, ein Kron ewiger / herrlicher und unaußsprechlicher Freud / da Freud sein wird die Fülle / und liebliches Wesen immer und ewiglich. Ps. 16. ult. Das wird eine schöne / hellglantzende Kron und herrlicher Gewin sein? Simondius König in Egypten ließ auf das Bildnus seiner Mutter 3. Königliche Kronen setzen / Anzudeuten / daß sie eines Königs Tochter / eines Königs Gemahl / und eines Königs Mutter gewesen. Aber die Außerwehlten tragen im Himmel viel herrlichere Kronen / und mit grössern Ehren / weil dieselbe ihnen aufsetzt der Himmels-König / weil sie Ihme getreu verbleiben biß in den Tod / darinnen werden sie viel herrlicher prangen / als der Röm. Papst in seiner dreifachen Kron / die er ihm selber auß eigenem

Kaltenmark in Hist Para. p. 212.

Off. 2. 11.

Gut-

Gudunken und angemaßtem Stoltz und Hochmut aufsetzet. Drum kämpffen/ streiten und lauffen rechte Christen billich mit gantzem Fleiß und Ernst um diese Kron/ weil sie leben/ lauffen sie/ daß sies ergreiffen/ lauffen nicht/ als aufs ungewise/ sondern daß sie es erlangen. 1. Corinth. 9. v. 24. Der Käyser Helius, Pertinax genannt/ führete dieses Symbolum, Militemus, laßt uns kämpffen: Der Kayser Septimus Severus dieses/ Laboremus, laßt uns arbeiten und Fleiß ankehren: Franciscus Petrarcha ermahnete Stephanum Columnam, er solle sich in seinem Alter zur Ruhe begeben/ und nicht mehr mit so schweren Sorgen beladen dem antwortet Stephanus Columna, Romano & generoso viro ad sepulchrum usque pro dignitate & libertate dimicandum est: Ein dapfferer Mann solle biß in sein Grub für seine Ehr und Freiheit streiten. Herberg. Dieses bedeutet in jeder rechter Christ/ er kämpffet/ er streitet/ er lauffet/ weil er kan/ er richtet sich nach seinem Ziel/ eilet zu seinem End/ in gewiser Hofnung/ das Kleinod nach seinem Tod zu er-

Traurb. P 5. p. 340.

zu erlangen. Welches gewieß geschiehet/ so bald er seelig stirbet/ da kommet ihm sein himmlischer Bräutigam Christus entgegen/ setzet ihme auf die Kron der Ehren und der Herrligkeit/ führet ihn mit sich in sein Himmelreich; und erfüllet an ihme/ was er verspricht. Offenb. 2. 11. Sei getreu biß in den Tod/ so wil ich dir die Kron deß Lebens geben. Als Anno 1619. Ferdinandus II. zum Röm. Kayser zu Frankfurt gekrönt worden/ ließ er guldene und silberne Müntz außwerffen/ darauf eine Hand die ein Kron hielt/ mit dieser Schrift Legitimè certantibus, denen die recht kämpffen. Das ist ein herrlicher Gewin/ Eine solche erlöste Seele rufft dagegen:

Gottes Lamm hat mich geführet/
Auß der tieffen Höllen-Glut/
Gottes Lamm hat mich gezieret/
Und geschmükt mit seinem Blut/
Gottes Lamm mich würdig macht/
Daß ich für GOtt Tag und Nacht/
Steh in königlichen Kronen
Läßt mich in seim Tempel wohnen.

Gebet um gnädigen Beistand in dem Kampf und Streit.

XCV.

LIeber GOTT / getreuer Vatter / du hast uns in dieses Leben gesetzt / nicht daß wir darinnen gute Tag haben / uns den Wollusten ergeben / das Eitel lieb gewinnen / oder ewig darinnen bleiben sollen / sondern daß wir allezeit sollen kämpffen / den guten Kampf deß Glaubens / und mannlich streiten / wider den Teufel / die böse Welt / wider die Sünd / und unser verderbtes Fleisch / auch wider allerhand Widerwärtigkeit / und dabei bedenken / wozu wir in diese Welt gesetzt seien / daß wir immer im Streit sein: Du hast uns in die Schranken gesetzt / und fürgestekt ein Kleinod / darnach wir lauffen sollen / dasselbe allein suchen /

chen / wünschen und begehren. weil aber wir darzu viel zu schwach / faul und verdrossen sind / so stärke du uns durch deine Kraft / und laß dieselbe in uns Schwachen mächtig sein; Rüste uns auß mit den geistlichen Waffen zu diesem Kampf / daß wir starck seien in dir / und in der Macht deiner Stärke: Gib uns den Schild deß Glaubens / den Helm deß Heils / und das Schwert deß Geistes / und regiere uns mit deinem H. Geist in dem Lauf unsers Lebens / daß wir nicht auf das ungewisse laufen / nicht in Luft streichen / oder auß der Bahn tretten / sondern also kämpffen / streiten und laufen / daß wir können Widerstand thun / alles wol außrichten / das Feld behalten / und endlich das fürgelegte Kleinod und die un-

vergängliche Kron der Ehren
auß Gnaden erlangen mögen.
Amen!

HErr dich bitt ich hilff mir Schwachen/
Laß mich ja erligen nicht/
Du/ du kanst mich stärker machen/
Wann es mir an Kräfften bricht/
Deiner Güte wil ich trauen/
Und auf deinen Beistand bauen/
Biß ich nach dem harten Streit/
Dich schau in der Ewigkeit!

Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:
Mein Begierd steht übersich/ꝛc.

1.

XCVI. EJnen guten Kampf hab ich
Hie in allem Streit gekämpf-
fet/
Dann GOtt hat genädiglich/
Alle meine Feind gedämpffet/
Daß ich nun mit GOtt darauf
Meinen kurtzen Lebens-Lauf/
Glüklich/ wol/ und seelig ende/
GOtt dem HErrn mein Seele sende.

2. Fort-

2.

Forthin ist mir beigeleget/
Der Gerechten Ehren-Krone/
Die mir wahre Freud erregt/
Und mir auffetzt Gottes Sohne/
Forthin meiner Augen Liecht/
Gottes helles Angesicht/
Ewig/ unaufhörlich schauet/
Weil ich ihm allein vertrauet.

3.

Nach dem Kleinod/ welches mir
Fürgestekt/ bin ich geloffen/
Das war stets mein Ziel allhier/
Welches endlich ich getroffen/
Nun ich meinen Lauf volbracht/
Und der Tod ein End gemacht/
Hat ein End nun aller Jammer/
Komme zu der Ruhe-Kammer.

4.

Nun ich hab erlanget das/
Wornach ich so stark gerungen/
Ich genieß ohn unterlaß/
Mir mein Lauf ist wol gelungen/
Nun ruh ich in Gottes Hand/
In dem rechten Vatterland/
Nun hat sich geendt mein Leiden/
Nun leb ich in lauter Freuden.

5.

Dieser bösen schnöden Welt
Falschheit und betrieglichs Leben/
Mir nun länger nicht gefällt/
Bin mit Leib und Seel ergeben/
Meinem Jesu ich forthin /
Weil der Tod ist mein Gewin/
Mein Verdienst sein bitter Leiden/
Drum so fahr ich hin mit Freuden.

Das XIV. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist ein Erbetner Gewin.

Bitt GOtt um ein sanfts Stündelein/
So kanstu ruhig schlaffen ein.

XCVII. WEr im Handel und Wandel/ Gewerb und Handthierung gewinnen wil/ der muß nicht nur Müh und Arbeit/ Witz und Verstand drauf wenden / sondern auch fleissig GOtt den HErrn um seinen Segen und Göttliches Gedeien ersuchen und

und anruffen/ von dem aller Gewin. Segen und ersprießliches Gedeien ursprünglich herkommet; Sein Segen macht reich ohne Müh. Sprüch. 10. 22. Es ist umsonst daß ihr früh aufstehet und hernach lang sitzet/ und esset euer Brot mit Sorgen/ dann seinen Freunden gibt Ers schlaffend. Psal. 127. 3. Homo cogitat, Deus solus dat: In Gottes Kram-Laden sind alle Waaren um das Gebet feil. Es heißt/ Manū admoventi Fortuna est imploranda: Plutarch. Wann GOtt und das Glük still halten/ so gehet nichts fort: Also wer einmal seelig sterben und XCVIII.
das ewige Leben erlangen wil/ der muß bei Lebzeiten/ noch bei gesunden Tagen/ oft und viel Gott den HErren/ der unser Leben und Tod in seinen Händen hat/ um Psal. 31.
ein sanftes und seeliges Sterbstündlein/ 16.
hertzlich ersuchen und bitten daß er/ wann er alles zeitliche verlassen muß/ das ewige/ und himmlische unvergängliche Gut und Reich/ für seinen Gewin/ erlange und erwerbe. GOtt hat uns Menschen in diese Welt gesetzet/ gleich ins Mittel zwischen

Zeit und Ewigkeit / und von beiden Theilen hat er uns ein Stuk gegeben / den Leib von der Zeit / die Seele von der Ewigkeit: Das zeitliche Leben ist allen gleich / das ewige ist sehr ungleich. Dann es ist zweierlei Ewigkeit / eine Ewigkeit der Freud / droben im Himmel / darein gehören allein fromme / Gottsförchtige / Außerwelte Menschen / die im Glauben an Christum seelig sterben; Und ein Ewigkeit der Pein / im Abgrund der Höllen / dahin gehören alle boßhaftige / unglaubige / gottlose Menschen / die in ihren Sünden ohne wahre Buß sterben: Der Weg dahin ist gar ungleich / **Die Pfort ist eng / und der Weg ist schmal / der zur seeligen Ewigkeit füßret / und wenig sind ihr / die ihn finden: Und die Pfort ist weit / und der Weg ist breit / der zur ewigen Verdammnuß füßret / und sind viel / die drauf wandlen.** Matth. 7. 13. 14. Wil nun einer nach seinem Tod und Absterben zur Freudenreichen Seeligkeit gelangen / der muß zuvor / eh er stirbet / noch bei gesunden Tagen / bei gutem Verstand / oft und viel / früh und spat / bei allem was

er

er fürnehmet/ darnach ein sehnliches Verlangen tragen/ und darnach seufftzen. So die Welt-Kinder so sehr lieben dieses flüchtige Leben/ darinnen viel Müh und Beschwerden/ da man mit Schnauffen und Lauffen/ mit Hitzen und Schwitzen/ die Nothurft deß Lebens muß erarnen; Vielmehr sol ein rechter Christ ein immerwärendes hertzliches Verlangen tragen/ nach dem ewigen Leben/ da sein wird die erwünschte Ruh/ die höchste Sicherheit/ die gröste Glückseeligkeit/ die seelige Freiheit/ und die hocherfreuende Seeligkeit/ ohne Aufhören in alle Ewigkeit. Ein saugendes Kindlein sehnet sich nach seiner Mutter/ ein schwaches Hünlein nach der Glukhennen/ ein mutiges verschlossenes Stuben-Vögelein nach dem grünen Wald/ ein Taglöhner nach dem Feyrabend/ ein müder Bott nach der Herberg/ ein Gefangner nach der Erlösung: Vielmehr sol ein eiferiger Christ/ der einmal begeret seelig zu sterben/ täglich und stündlich seufftzen und sehnen nach dem ewigen Leben/ zu welchem er erschaffen/ erlöset und geheiliget worden. Es gehet nicht zu wie bei den Reussen oder Moscowitern/ von

welchen Conradus Dantziger l. C. schreibet/ daß bei ihnen der Gebrauch seie/ daß der Bischof/ auf deß Pabsts Vergünstigung/ einem jeden/ der Gelt gebe/ ein besonder Schreiben mit gebe/ wann er sterbe/ und zu ihme in das Grab lege/ damit/ wann der Verstorbne für die Himmels-Thür komme/ und Petrus solchen Brief lese/ er ihn ohn allen Verzug in Himmel einlasse: Deß Briefs Innhalt ist dieser: Makaria, Bischof in gantz Reissen/ entbieten S. Petro/ deß Allmächtigen Gottes Thürhüter/ unsern Gruß: Wir zeigen dir an und befehlen dir/ nach dem zu dieser oder jener Zeit dieser Fürst/ dieser Diener Gottes/ &c. auß diesem Leben abgeschieden/ daß du/ so bald du dieses Schreiben liesest/ ohn allen Verzug und Aufschub ihn in das Reich Gottes einlassest: Dañ wir haben ihn von allen Sünden absolvirt und ledig gesprochen/ und ihm diß Christliche Zeugnus der völligen Absolution mitgegeben/ daß du dich darnach wissest zu richten/ und nicht darwider handlest. O der Blindheit! So gehets im Himmel nicht zu/ mit Gelt erlanget man den nicht/ wie gieng es den Armen?

WVolfg. T. 2. p. 936.

men? Womit hat der der arme Lazarus einen solchen Brief erkaufft? Und wo hat der Röm. Papst solchen Gewalt empfangen/ daß er Macht hat dem Apostel Petro zu gebieten? Und wo ist Petrus zum Himmels Portner verordnet worden? Das ist ein lauters Gelt-Netz und ein gefährlicher Betrug der armen Seelen. Wer in seinem Absterben die Thür zum Himmel (welche ist Christus. Joh. 10.7.) treffen wil/ der muß nicht warten/ biß er dahin kommet/ daß es ihm nicht gehe/ wie den 5. thörichten Jungfrauen/ und mit ihnen außgeschlossen werde. Matth. 25.10. sondern noch bei Lebzeiten den HErren Jesum darum ersuchen/ daß Er ihn in seinem Absterben gnädig wolle aufnehmen in sein Reich. Ehe du stirbest/ mustu deiner Seelen Wolfahrt suchen/ wann du länger damit verzieheſt/ ists eben/ als wann du erst einen Brunnen graben wolteſt/ wann dein Hauß im Brand stehet/ hat ein Heyd sehr vernünftig gesagt. Wie dieses die Heiligen Gottes in acht genommen haben: Elias bittet hertzlich: XCIX.

So nehm nun HErr meine See-

le! 1. Kön. 19. 5. Der Ertzvatter Jacob hat geseufftzet / HErr ich warte auf dein Heil. Psal. 119. 82. 166. Der bußfertige Schächer am Creutz sagte bei gutem Verstand / HErr gedenk an mich / wann du in dein Reich kommest. Luc. 23. 42. Stephanus ruffet / HErr Jesu nehm meinen Geist auf Apostg. 7. 60. Ich hab Lust abzuscheiden und bei Christo zu sein / schreibet S. Paulus Phil. 1. 25. Der alte Simeon sehnet sich dahin / wann er bittet / HErr / nun lässestu deinen Diener im Frieden fahren. Luc. 2. 29. Wir sehnen uns nach der Behausung die vom Himmel ist / und uns verlanget / daß wir damit überkleidet werden / sagt S. Paulus in seinem und anderer Glaubigen Namen. 2 Cor. 5. 2. Hie lige ich / und kämpffe mit meinem HErrn Jesu Christo / nach dem Exempel Jacobs / und wil ihn nicht lassen / biß Er meine Seele segnet / sagt Friedrich Taubmann zu H. D. Balduino. Und damit ein solch sehnliches Verlangen in eines Christen Hertz erweckt werde nach einem

seeli-

seeligen Tod/ solle er Gott den HErrn oft und fleißig darum ersuchen/ daß Er ihm sein Creatur-liebendes Hertz wolle ändern/ und ihme einen Himmel sehnenden Geist geben und erhalten/ und seufftzen: Ach ewiger Gott und Vatter: Hie lebe und schwebe ich als ein armer Pilgrim/ darum erlöse mich mit Freuden auß diesem Sünden-Kerker und verleihe/daß ich zu deinem heiligen Antlitz kommen möge. Rühre und erwärme mein eißkalte Seele/ daß ich nichts liebers habe/ dann dich! Seie du meines Hertzens einiger Trost/ Wonne und Freude: Gib daß ich diese sichtbare Welt verachte/ und augenblicklich nach der unsichtbaren Himmels-Freude trachte! Dann weil die Todes-Noth die allergefährlichste und heftigste/ da aller Jammer zusamen schläget/ und die Angstwasser zusamen lauffen/ wie in einem Bach/ so seufftzet billich ein Christ/ weil er noch gesund ist/ eh solche Noth ihn überfället/ zu seinem lieben Gott/ daß Er ihn in der letzten Noth nicht lassen wolle/ befihlet Ihm fleißig seine Seele/und wünschet/ daß seine Seele sterbe deß Tods der Gerechten: Er seufftze oft:

Luc. Polt. de vit. æt. p. 227.

Psal. 31. 6.

4. Mos. 23.

offt: Lieber Vatter im Himmel/ dein Reich komme! Führe mich nicht in Versuchung! Erlöse mich von allem Uebel! Beschere mir ein seliges End! Nehm meine Seel in deine Händ! Er seufftzet/ so oft ein Stund schlägt: Ach HErr Himmlischer Vatter/ verleihe mir eine seelige Stund/ Christlich zu leben/ seelig zu sterben/ und am Jüngsten Tag frölich zu erstehen! Er bittet nicht wie im Papstum/ In manus tuas commendo Spiritum meum, totam vitam meam, & diem ultimum meum: In deine Händ (O Maria) befehl ich meinen Geist/ mein gantzes Leben/ und meinen letzten Lebens-Tag: Oder/ Maria Mater Gratiæ, Mater Misericordiæ, tu nos ab hoste protege, in hora Mortis suscipe: Ave Maria Rosenrot/ hilff uns auß aller unser Noth/ wann mein Hertz bricht/ und mein Mund nimmer spricht/ und meine Augen sich wenden/ komm Maria mir zu Hilff an meinem letzten Ende. Dann so hat nie kein Heiliger und Rechtglaubiger gebetten/ sondern sie bitten mit Dionysio: O Domine Jesu, ultimum verbum tuum

Unser Frauen Psalter B. Psal. 31.

In Hymno in Profest. Ascens.

in

in cruce, sit ultimum verbum meum in luce!

JEsu am Creutz dein letztes Wort/
Mein letztes sei/ wann ich sol fort.

Und weil der HErr Jesus mit den Worten auß dem 31. Psalmen/ Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geist/ sein Leben beschlossen/ So thut ein jeder Christ dergleichen/ und befleißiget sich/ daß er eben mit dem Seufftzer deß HErren Christi sein Leben beschliesse und deß Redens in dieser Welt ein End mache. Das ist der höchste Trost/ den ein Christliches Hertz in seinem Todbeth und letzten Stündlein haben kan/ nemlich daß er seine Seele dem getreuen Allmächtigen GOtt in seine treue Allmächtige Händ/ Schutz und Schirm/ in wahrem Glauben befehlen mag/ daß er sie unverrukt und unbeschädiget am Jüngsten Tag wieder finden/ und als ein treues Pfand von der getreuen Hand Gottes empfangen und in Ewigkeit mit ewiger Freud behalten wird. D. Sacens. Drum spricht ein Christ täglich mit Augustino: O lieber HErr! laß mich sterben/ daß ich deine Herrligkeit anschauen möge: Ich begehre

Leiche Pr. p. 3. co. 1. p. 444.

nicht mehr zu leben / sondern wil sterben / daß ich JEsum Christum sehen möge. Georgius Deutschländer / ein frommer Jüngling zur Frauenstadt / hat gesagt: HErr Jesu / du hast mich in deine Hände geschrieben / ei so lise nun dieselbe Schrift / lieber HErr und hilff mir. Val. Herb. Wer also den lebendigen Himmels-König täglich und brünstiglich anruffet / den laßt Er nicht vergebens anklopffen / schreien und seuffzen / was er suchet / wird er finden / der dirs verliehen hat / daß du es suchest / wird auch das darzu thun / daß du es findest / sagt Prosper. Durch ein solch Gebet verliehren sich alle Anfechtungen / auch der Teufel selber / sie verschmeltzen wie Wachs oder Butter an der heissen Sonnen / wann sie auch wie grosse Berge wären / wie Macarius gesagt / Ein solch Hertz und Glaub kan nicht übel fahren noch verlohren werden / so wenig als Gottes Wort kan feilen und falsch sein / deß kan ich dir Bürge sein / dann GOtt selbs ist Bürge durch sein Wort / schreibt H. D. Luther. Darum ist freilich gläubiger Christen Tod ein erbetner Gewin / wann sie täglich und stündlich darum bit-

Traurb. p. 4. co. 12.

In c. 15. Ioh.

bitten / so erlangen sie ihn gewiß / wann sie seelig sterben / Und wann sie emsig bitten /

Qui moritur antequam moritur, non moritur, quando moritur. Iohan. Comes Nassov.

O Jesu ! Gnaden-Thron /
O Jesu ! Freuden-Kron /
Ach ! Trost und Kraft in Nöthen /
Du Leben auch im tödten /
Ach ! laß in Sterbens-Noth /
HErr Jesu / deinen Tod /
Mir Mut und Freude bringen /
Zu dir mich aufzuschwingen !

So antwortet ihnen ihr Heiland Christus und Seelen Bräutigam :

Komm nur zu mir / Ich warte dein /
Mit allen meinen Engelein /
Bei mir soltu hie ewig wohnen /
Gezieret mit den Ehren-Kronen /
Mit mir regieren in meim Reich /
Den Engeln Gottes werden gleich /
Da soltu leben ohne Sterben /
Das Leben für den Tod erwerben.

Gebet um ein sanftes seeliges End.

O HErr Jesu Christe / du ewiger Sohn Gottes / mein außerwehlter Heiland und eini- C.

einiger Trost! Der du mit einem doppelten Eydschwur deinen Glaubigen zugesagt hast/ so jemand dein Wort werde halten/ der solle den Tod nicht sehen ewiglich. Dich bitte ich von Hertzen / erfülle an mir diß dein warhaftes Wort und gnädige Zusage / und stärke mein Hertz mit deiner Kraft also/ daß ich alles Schrecken deß Todes möge ritterlich überwinden/ und warhaftig befinden / daß der Tod deiner Glaubigen / und auch mir nichts anders seie/ dann ein sanfter Schlaf / und seelige Ruh/ darauß ich / neben allen Außerwehlten am Jüngsten Tage erwecket/ mit dir ewiglich leben werde. O HErr Jesu! der du dem Tod ein Gift und der Höllen ein Pestilentz worden bist/ erhalte die Augen mei-

meiner Seelen / daß ich nicht im Tod entschlaffe : Gib / daß ich deß Tods Bitterkeit nicht schmekke / sondern in Kraft deines Siegs sprechen möge / Tod wo ist dein Stachel ? Höll wo ist dein Sieg ? GOtt seie Dank / der auch mir den Sieg in Christo Jesu gegeben hat. O HErr Jesu ! erzeige mir Gnad / und nehme meinen Geist einmal hinweg im Frieden ! O himmlischer Vatter / der du mich erschaffen hast / erbarme dich mein / und laß mich einmal sanft einschlaffen ! O HErr Jesu Christe / der du mich erlöst hast / erbarme dich über mich / und nehm mich einmal hin im Frieden ! O GOtt Heiliger Geist / der du mich geheiliget hast / erbarme dich über mich / nehm meine Seele zu dir ! O du Heilige Dreifaltigkeit ! O

du

du hochgelobte und geliebte Drei-Einigkeit/ die du mir meine Sünden auß Gnaden vergeben hast / verleihe mir einen seeligen Abschied auß diesem/ und eine fröliche Auferstehung zu jenem ewigen Leben / Amen! O heilige/ hochgelobte Drei-Einigkeit/ GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist/ Amen.

Ach HErr Jesu! du mich lehre/
Daß auf mich stets wart der Tod/
Daß ich mich bei Zeit bekehre/
Und entgeh der Seelen-Noth/
Weißlich/ und mit klugem Sinn/
Denke nur aufs Ende hin/
Auch vernünftig meine Seele
Unaufhörlich dir befehle!

Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:
Wann mein Stündlein vorhanden ist.

I.

El. WAnn ich sol scheiden / wünsch ich mir/
Ein sanft un̄ seelig's Sterben/
Daß

Daß ich HErr JEsu komm zu dir
Die Ehren-Kron mög erben/
Mein Hertz trägt nach dem Stündelein/
Nach dem ich bald bei GOtt werd sein/
Ein sehnliches Verlangen.

2.

Steh auf/ HErr/ gib mir deine Hand/
Und zieh mich auß Genaden/
Zu dir ins rechte Vatterland/
Da kan kein Unfall schaden/
Steh auf/ O HErr! ich bin bereit/
Führ mich zu deiner Himmels-Freud/
Von allem Angst und Jammer.

3.

Errette bald auß aller Quaal/
Mein hart gefangne Seele/
Sie seufftzet nach dem Freuden-Saal/
Auß dieser dunkeln Höle/
Dieweil sie manche Nacht und Tag/
Hat zugebracht in Klag und Plag/
Laß sie den Himmel schauen

4.

HErr laß mich bald mein sterblichs Kleid/
Damit ich jetzt umgeben/
Verwechs'len mit der Ewigkeit/
Im andern Freuden-Leben/
Mach auf die Thür/ ich eil hinzu/

Und

Und hilff / daß ich in stoltzer Ruh/
Mög ewig bei dir bleiben.

5.

Ach sende mir dein tröstlichs Wort/
Und laß mich nicht verderben/
Erquikke mich/ wann ich solt fort/
Daß ich könn frölich sterben/
Ach HErr! nehm auf dein liebes Kind/
Daß es bei dir die Ruhe find/
Und dich mög ewig sehen.

6.

HErr meinen Geist befehl ich dir/
Im Leben und im Sterben /
Nur wie du wilt/ geschehe mir/
Doch laß mich nicht verderben /
Reiß du mich auß deß Todes Pein/
Mein letzter Wunsch sol dieser sein/
HErr gib mir seeligs Ende!

Das XV. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist ein Gaurerarneter Gewin.

Wer dort gewinnen wil mit Freuden/
Muß hie mit Christo Trübsaal leiden.

Der

CII.

DEr Mensch leidet oft um eines geringen Gewins/ Genieß und Nutzens willen groß Ungemach/ ein Soldat leidet Hunger und Durst/ Frost und Hitze/ trägt sein Leben täglich fail/ auß Hofnung/ Ehr/ Sold und Beut zu erlangen; Ein Fechter läßt ihm die Haut wol dreschen und verbleuen/ um deß schnöden Gelts willen/ Ein Kaufmann reiset mit grosser Gefahr über Wasser und Land/ über Berg und Thal/ durchstreiffet alle Oerter/ um deß Gewinns willen.

Impiger extremos currit Mercator ad Indos:
Ein Kaufmann laufft da und dort hin/
Sucht mit Gefahr Gelt und Gewin:

CIII.

Also welchem Christen der Tod einmal ein Gewin sein sol/ der muß zuvor bei Lebzeiten etwas leiden. Wo es sol gut werden in der Welt/ muß es vor böß sein/ wer solle erfreuet werden/ muß zuvor Traurigkeit haben/ und wer vermeint/ er habe noch nie kein Creutz gehabt/ der hat nie angefangen ein Christ zu sein/ sagt August. Wie es unserem Ober-Haupt Christo ergangen/ Er mußte durch Leiden

in

in seine Herrligkeit eingehen. Luc. 24. 26. Er ist durch Leiden deß Tods gekrönt mit Preiß und Ehren. Hebr. 2. 9. Also wer einmal die ewige Herrligkeit erlangen und gewinnen wil/ der muß hie zuvor seinem Ebenbild ähnlich werden/ Röm. 8. 29. Das ist aber ein Creutz-Bild/ ein Jammer-Bild/ ein Trauer-Bild/ ein Marter-Bild/ welches der höchste Adel ist. Wer mit Christo wil zur Herrligkeit erhaben werden/ muß zuvor mit leiden v. 17. So wir mit sterben/ so werden wir mit leben/ und so wir mit dulden/ werden wir mit zur Herrligkeit erhaben werden. 2. Tim. 2. 11. Wie Christus/ da Er wol hätte können Freud haben/ das Creutz erduldet/ und der Schande nicht geachtet hat/ und darauf gesessen ist zur Rechten auf dem Stul Gottes. Hebr. 12. 2. Also müssen wir durch viel Trübsaal in das Reich Gottes eingehen. Apostg. 4. 22. Es stehet nicht in unserer Wilcur/ sondern es muß also sein/ der Gerechte muß viel

viel leiden Psal. 34. 20. Wollen wir GOtt lieb sein / so muß es so sein / ohne Anfechtung müssen wir nicht bleiben. Tob. 12. 13. Gern wolt die Welt auch seelig sein / wann nur nicht wär die schwere Pein / die alle Christen leiden / Nun mag es anders nicht gesein / darum ergib dich nur darein / wer ewig Pein wil meiden. Dieses ist der einige Weg zur ewigen Herrligkeit / Gottes Wort weiset uns keinen andern. Wann wir getragen haben das Bild deß irrdischen / so werden wir auch tragen das Bild deß Himmlischen. 1. Cor. 15. v. 49. Darum solle uns die Hitz der Trübsaalen / die uns begegnet / nicht befremden / als widerfuhre uns etwas seltzams / sondern uns freuen / daß wir mit Christo leiden / auf daß wir auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrligkeit Freud und Woñe haben mögen. 1. Pet. 4. 12. Die Ursach deß Leidens ist auch diese / daß GOtt uns seinem lieben Sohn Christo wil gleichförmig ma-

machen/ daß wir Ihme gleich werden hie im Leiden/ und dort in jenem Leben in der Ehr und Herrligkeit/ Und das kan Er mit uns nicht wirken/ als durch Creutz und Anfechtung/ sagt H. D. Luther. Wie die Kinder Israel durch die rauhe ungeheure Wüsten in das gelobte Land kommen sind: Also ist der rauhe ungehobelte Weg der Trübsalen/ der voller Distel und Dornen/ der Weg zum Himmel. Bei den Römern muste man durch den Tempel der Müh und Arbeit zum Tempel der Ehren kommen: In GOttes Tabernacul mußte man durch den Opffer-Altar/ der stets naß vom Blut war/ zum Heiligthum gehen: Also gehen die Christen durch das zeitliche Leiden zur ewigen Herrligkeit. **Seelig sind/ die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden/ dann das Himmelreich ist ihr.** Matth. 5. 10. Der alte Scribent Julius Sextus erzehlet von Cyro, dem Persianer König/ daß derselbe/ damit er seinen Kriegsleuten ein Hertz machete/ wider die Meder seine Feind mannlich zu streiten/ nachfolgenden Grif gebraucht: Er führete sie in einen sehr grossen ungeheuren

heuren Wald / und befahl ihnen / daß sie alle Bäum niderhauen / und den Wald / wie ein flachs Feld / fein eben machen solten / welches sie dann nicht ohne sondere Müh und Arbeit also verrichtet. Den andern Tag hernach ließ er ihnen ein sehr köstliches Mahl zurichten / und mit allerhand guten Speisen und Trank nach dem besten tractiren. Nach diesem ritte Cyrus mitten durchs Lager / und sprach; Ihr lieben Kriegsleut / welcher Tag hat euch am besten gefallen / der heutige oder der gestrige? Sie antworten: Bei weitem ist der heutige Tag besser gewesen / als der gestrige? Darauf sagte Cyrus der König: Wie ihr durch die gestriges Tags außgestandene Müh und Arbeit das heutige Panquet und gute Mahl hat verdient und zuwegen gebracht: Also könnt ihr nicht für glükseelig gehalten werden / wofern ihr nicht zuvor die Meder eure Feind habt überwunden: Also welche wollen einmal zum himmlischen Freuden Mahl gelangen / müssen hiezuvor vom Thränen-Brot essen / und auß der Maß vol Thränen trinken. Psal. 80, 6. Dahin kommen auf dem

Guevar. G. Sendschreib. P. 3. p. 152.

engen und schmalen Weg der Trübsalen. Matth. 7. 13. Und weil sie der Weg in Himmel und zur Belohnung sind/ so machts die Christen mutig/ daß sie frölich und geduldig lauffen in dem Kampf/ der ihnen verordnet ist. Hebr. 12. 1. Von Mose sagt die Epistel zun Hebreern/ daß er alles Ungemach willig erduldet/ dann er sahe an die Belohnung. c. 11. 26. Als David der Hirten-Knab gehört/ daß der König Saul den wolle sehr reich machen/ ihm seine Tochter geben/ und seines Vaters Hauß frei machen/ der den Risen Goliath werde erschlagen/ hat ihn diese Belohnung so behertzt gemacht/ daß er sich an diesen gewaget/ und ihn erschlagen hat. 1. Sam. 17. 25. 49. Stephanus der Märterer litte den Tod geduldig/ wegen künftiger Herrligkeit/ dann da mit Steinen auf ihne zugestürmet wurde/ sagt er/ Ich sehe den Himmel offen/ und deß Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen/ Er wil sagen/ werffet auf mich wie ihr wolt/ den Himmel könnt ihr mir nicht versperren/ der ist mir schon geöffnet/ Christus wartet meiner?

ner; Er vergiesset sein Blut freudig/ dañ er sahe für Augen das Reich und seine Belohnung. Eusebius. Apostg. 7. 56. Damit Christus seine Jünger zur Gedult im Creutz und Verfolgungen bewege/ verspricht er ihnen die Belohnung in dem Himmel: **Freuet euch und hupffet/ euer Lohn ist groß in dem Himmel.** Luc. 6. 23. Und dieses erlangen gläubige Christen/ wann sie seelig sterben/ darum sagt Augustinus. O du allerliebster Tod/ alles Elends/ Müh und Arbeit Beschluß und End/ ein Anfang und Eingang zur ewigen Ruh wer kan genugsam den unendlichen und unbegreifflichen Nutzen erzehlen/ den du den Christen bringest? Die Hofnung deß ewigen Lebens dahin man durch den zeitlichen Tod kommet/ erstattet alles/ was man in dieser Zeit leiden muß. Maria Ferdinandi I. Imper. Tochter/ Wilhelmi Hertzogs zu Cleve Ehegemahl/ führte zum Signet einen kalen Baum im Winter/ ohne Frucht und Blätter/ mit dieser Uberschrift: Gaudium meum spes est: Die Hofnung künftiger Sommerzeit/ Ist mein Freud und Ergötzlichkeit. CIV.

Also obs gleich bei glaubigen Christen manchmal winterig / rauh und hart hergehet / ist doch ihr einiger Trost und Hofnung künftige Freud und Herrligkeit / daran sie sich halten und aufrichten. Es erzehlet Pelbartus von einem frommen Mann / wann etwan Leut zu ihme kommen / und ihme geklagt haben / wie ihnen die Zeit ofe so lang seie / habe er gesagt / dergleichen könne er mit Warheit nicht sagen / dann ihm wurde kein einiger Tag oder Stund zu lang / sondern ehe nur zu kurtz: Dann er vertreibe ihm selber die Zeit mit Betrachtung dreier sonderbaren Buchstaben / deren der erste seie kolschwartz / der ander ander Blutroth / der dritte schön gelb und Guldin. Bei dem ersten erinnere er sich seiner scheußlichen / kolschwartzen Sünden und deren Straffen / die darauf gesetzt seien / dardurch er bewegt werde zur wahren Demut und herzlicher Reu über seine Sünden / damit er die Höll verdienet. Darauf wende er sich zu dem Blutrothen Buchstaben / und erinnere sich deß Leidens / Sterbens / und unschuldigen Blutvergiessens JEsu Christi / dardurch bekomme er reichen lebendigen Trost. Und

dann

dann erinnere er sich bei dem schönen gelben und guldenen Buchstaben / der zukünftigen grossen Herrligkeit / die ihme im Himmel beigelegt seie. Und damit tröste er sich in allem Creutz / Leiden und Widerwärtigkeit / und sonderlich wann er an den Tod gedenke / daß er durch solch Leiden zu solcher Herrligkeit gelangen werde. Dem allem sagte er / denke er zwar fleissig nach / er könne es aber nicht außdenken / darum werde ihm keine Zeit zu lang / sondern eher zu kurtz. Das waren gute Gedanken. Und gewißlich / wer ihme sonderlich den guldenen Buchstaben / die Herrligkeit deß ewigen Lebens wol einbildet / ihme fleissig für Augen mahlet / und oft daran gedenket / der wird in allem Creutz und Leiden dieser Zeit **seine Seele in Gedult fassen / weil er weißt / daß das Leiden dieser Zeit solcher Herrligkeit nicht werth seie / Röm. 8. 18.** Diese Herrligkeit kan alles Leiden und Ungemach dieser Zeit mildern und durchsüssen / sie macht das bittere Creutz- 2. B. Mi
Wasser lieblich / und benehmet den giftigen Coloquinten die Bitterkeit / wie ein 15. 23. 2. Kön. 4. 40.
Apoteker einen bittern Trunk süß machen

kan / daß er lieblich einzunehmen ist. Wann ein Beer einen Immenkorb umträgt / ob er gleich von den Immen greulich gestochen wird / läßt er doch den Korb nicht fallen / dann die Süßigkeit deß Honigs ist ihme so angenehm / daß er der Schmertzen von der Immen Stachlen nicht achtet. Also wer fleissig betrachtet und bedenket die Liebligkeit künftiger Herrligkeit im ewigen Leben / der achtet nicht der zeitlichen Trübsaalen / weil **sie schaffen eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrligkeit**. 2. Cor. 4. 12. Wie der Löw / der den Simson deß vorigen Tags fressen wolte / deß folgenden sein Speiß-Kammer sein mußte / ihme süß Honig geben / und ihne / da er verschmachten wolte / wieder erquikken und erfreuen: Also hat GOtt zeitliche Trübsaalen / welche glaubige Christen täglich erfahren müssen / darzu gesegnet und geheiliget / daß sie ihnen seien ein Instrument und ein Weg zur ewigen Seeligkeit / daß sie **durch dieselbe in das Reich GOttes eingehen**. Apostg. 14. 22. Darum wer dieselbe Herrligkeit erlangen will / der kommt dahin nicht durch gute Tag und Wolleben / sondern

Richt. 14. 6. seq.

dern

dern durch Trübsaal und Widerwärtigkeit/ und ist ein Saurerarneter Gewin: GOtt schikket seinen lieben Kindern darum Creutz und Trübsaalen über den Hals/ daß sie dieselbe lernen tragen und überwinden; daß sie/ wann sie was gutes gethan/ sich desto mehr demütigen/ und daß sie allein nach den unsichtbaren und himlischen Gütern trachten/ sagt Beat. Ægidius. Drum getrost/ liebe Freund/ es muß saur sehen vorher gehen/ ehe dann lachen kommet.

Dulcia non meminit, qui non gustavit amara. Luther.

Wer nicht das Saur vor hat gelekket/
Weisst auch nit wie das Süsse schmekket.

Im Trost br. an die Vertriebene zu Leipzig.

Bei Elia gieng der HErr für über/ und ein grosser starker Wind/ der die Berge zurisse/ und die Felsen zubrach für dem HErren her/ der HErr aber war nicht im Wind. Nach dem Wind aber kam ein Erdbeben/ aber der HErr war nicht im Erdbeben; Und nach dem Erdbeben kam ein Feur/ aber der HErr war

war nicht im Feur / und nach dem Feur kam ein stilles sanftes Sausen. 1. Kön 19. 11. 12. Also erzeiget GOtt der HErr sich gegen from̃ glaubige Christen gemeiniglich hart und rauh in diesem Leben / darauf folget auf einen seeligen Tod ein sanftes Sausen / ewige Stille und Sicherheit. Esa. 32. 17. Da heißts Per Angusta, ad Augusta. Ehe man zu Ehren kom̃t / muß man zuvor leiden. Spr. 15. 33. cap. 18. 12. Wer was namhaftes außrichten wil / muß darüber etwas leiden / rieff Boëtius ein Soldat / als Alexander M. in der Schlacht eine Wunden empfieng. Wir singen davon / Der schmale Weg ist Trübsaal vol / den ich zum Himmel wandern sol: Die bereit darinn sind / sind dahin kommen auß grossem Trübsaal. Offenb. 7. 14. die noch dahin verlangen / haben keinen andern Weg / als Creutz und Trübsaal / und dessen nicht wenig / sondern viel. Apostg. 14. 22.

Wiltu gehn zur Seeligkeit /
Ey tritt hin / doch nur durch Leiden /

Sol

Sol dein sein die Himmels-Freud/
Laß hie Creutz nicht von dir scheiden/
Kleide dich fein in Gedult/
Dann bistu recht außgezieret/
Unsers Gottes Gnaden-Huld/
Sich also zum Himmel führet.

Gebet um Begierd und Verlangen nach dem ewigen Leben.

CV. ACh mein lieber himmlischer Vatter! der du mich dein armes elendes Geschöpf zum ewigen Leben erschaffen/ durch deinen lieben Sohn darzu erkaufft/und durch deinen H. Geist darzu geheiliget hast/ Ich klage und bekenne dir von Hertzen/ daß ich solch unaußsprechlich Gut nie recht erkannt/ mich auch dessen nie rechtschaffen erfreuet und getröstet habe/ sondern ich bin leider allzu irrdisch gewest. Aber lieber Vatter/ver-

gib mir solche grosse Sünde und Thorheit/ und tilge auß meinem Hertzen alle Welt-Liebe/ gib daß ich erkenne/ wozu ich erschaffen/ erlöset und geheiliget bin/ daß ich nichts anders suche/ liebe/ wünsche und begehre/ dann das ewige Leben; Laß mich auch keine Angst/ Trübsaal/ Verfolgung und Elend abwenden von dieser Hofnung/ sondern daß ich mich in allem Creutz und Leiden/ deß ewigen Lebens tröste und erfreue/ und alle Trübsaal damit lindere und überwinde. Ach laß mir ein kleines Brosamlein deiner himmlischen Herrligkeit in mein Hertz fallen/ daß ich einen Vorschmak davon haben/ und alles Leids dieser Welt vergessen möge. Ach HErr JEsu! komme nur bald/ und nehme zu dir in die versprochne Herrligkeit/ in mein

mein rechtes Vatterland / welches du mir theur und blutsaur erkaufft hast / auf daß / wie du selber durch dein Leiden in deine Herrligkeit eingegangen / also ich auch durch das Leiden dieser Zeit zur ewigen Herrligkeit auß Gnaden gelangen möge / um deines bittern Leidens / Sterbens / und hochtheuren Verdiensts willen / Amen!

Ob ich gleich auf dem schmalen Steg /
So ist er doch der richtig Weg /
Der mich zum Himmel bringet /
Mich tröstet nun was droben ist /
Das mir bereitet JEsus Christ /
Mein Hertz für Freuden springet.

Gesang gleiches Inhalts.

Im Toon:
Wie GOtt gefällt / &c.

1.

NAch GOttes Willen richt ich mich / CVI.
Sein Will ist doch der beste /

Ob schon Vernunft zu Zeiten sich
Darwider setzet veste/
Glaub ich gantz frei/ es bleib dabei/
Vernunft muß sich doch stillen/
Es geh/ wies woll/ weil so sein soll/
So gehts nach Gottes Willen.

2.

Nach Gottes Willen weils dann geht/
Und soll auch dabei bleiben/
So sol mich nichts/ wie es geräht/
Von meiner Hofnung treiben:
Es hab Vernunft mit ihrer Zunft
Was sie nur wöll für Grillen/
Sie sag/ sie klag/ ja gar verzag/
Gehts doch nach Gottes Willen.

3.

Nach Gottes Willn ergib ich mich/
In Lieb und auch in Laide/
Nach Gottes Willn doch änderts sich/
Nach Laid kommt noch wol Freude/
Drum halt ich still/ ists Gottes Will/
Kan Er das Unglük stillen/
Wies Ihm gefält/ so seis bestelt/
Richt mich nach seinem Willen.

4.

Nach Gottes Willen weil ich dann
Jetzunder hab mein Leben/

Und

Und wandele der Christen Bahn/
So wil ich mich drein geben/
Daß das Creutz ich trag williglich/
Daß HErrn Rath zu erfüllen/
Dann zeitlich Laid bringt ewig Freud/
Einmal nach Gottes Willen.

5.

Nach Gottes Willen ich bereit
Zu leben und zu sterben/
Ich weiß/ daß ich nach meinem Laid/
Die Seeligkeit werd erben:
Wil mir dann Gott bald durch den Tod
Mein Angesicht verhüllen/
Wies Ihm beliebt/ mich nicht betrübt/
Stirb nur nach seinem Willen.

6.

Nach Gottes Willen liebe Seel/
Rüst dich nun bald von hinnen/
Dein Madensak der Erd befehl
Kanst bessers nichts gewinnen/
Dann was Gott dort nach seinem Wort/
Im Himmel wird erfüllen/
Dann dir bereit die Seeligkeit
Gewiß nach Gottes Willen.

Das XVI. Capitel.

Der Tod glaubiger Christen ist ein geschenkter Bnaden-Gewin.

Ein Gottes Gab ists/ seelig sterben/
In Christo wir den Gwin erwerben.

CVII. DAs Schenken in der Welt hat sich viel verlohren / Hanß Schenk ist gestorben und verdorben / ein jeder singt das alte Judas-Liedlein / **was wolt ihr mir geben?** Mit nichts kan man nichts gewinnen / und hindert das Gelt manchen guten Kauf. Bei weltlichen Gewerben und Handthierungen laufft viel Betrug und Falschheit mit under / und wird der Gewin oft mit bösen Practiken gesucht und grosser Vortheil gebraucht. Practica est multiplex, qui non intelligit, est simplex: Es muß einer die Augē wol aufthun/und gebrauchte oft Argus.

Matth. 26. 15.

gus-Augen/wil er nicht betrogen werden.

Laudat venales qui vult extrudere merces.
Per bona verba venditur mala herba.

Gute Wort verkauffen böse Waar: Gute Wort/böse Käuffe. Ein Kauffman kan sich schwerlich hüten für unrecht/und ein Krämer für Sünden. Syr. 26. 28. Wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweien Steinen stekt/ also stekt auch die Sünde zwischen Käuffer und Verkäuffer. c. 27. 2. Aber wann gläubige Christen seelig sterben/ erlangen sie das herrlichste Geschenk/ das in diesem Leben nie keinem Menschen gedeien mögen. Als einsmals ein armer Mensch Alexandrum M um ein Almosen angesprochen/ befahl er/ man solte ihm 30. Talenta, so viel/ als 18000. Ducaten geben. Darüber verwunderten sich seine Räthe/ sagend/ dieser arme Mensch hätte mit viel wenigerem für gut: Aber Alexander sagt/ Ich sehe nicht dieses Menschen Verdienst und Armut an/ sondern meine eigne Magnificenz und Hoheit. Das war ein König. Cœl. Rodig.

Königliches Geschenk. Ein Burger zu Prag liehe einsmals Carolo IV. Imper. hundert tausend Gulden/ lud ihn darauf neben andern fürnehmen Herren zu Gast/ tractirt ihn herrlich/ und als man das Confect und Nachessen aufsetzte/ ließ er deß Kaysers Handschrift in einer guldenen Schal herbringen/ und dem Kayser fürsetzen. Da man fragt/ was diß bedeute? Sagt er: Die andere Gerüchte hastu/ O Kayser! mit den andern Gästen gemein gehabt/ diese aber ist allein für dich/ dann ich schenke dir die Handschrift mit der Schuld. Æn. Sylv. Das war auch ein herrliches Geschenk. Aber viel ein köstlichers Geschenk empfangen glaubige Christen/ wann sie seelig sterben/ nemlich/ Freud/ Wonne/ Herrligkeit/ Unsterbligkeit und ewige Seeligkeit/ damit die zeitliche Güter in keinen weg zu vergleichen/ welches sie in keinen weg verdient/ sondern ihnen von Gott auß lauter Gnaden in Jesu Christo gedeiet: Sie erlangens nicht mit Betrug und Falschheit/ nicht mit bösen Practicen und Listen/ welche nur in die Welt gehören/ da man Rinken giesset/ und einer den andern über das

l. 4. paral. Alph. c. 42.

CVIII.

Röm. 6. ult.

Sail

Sail wirfft/ darüber man klagt/ Ach wo kommet doch das böse Ding her/ daß alle Welt so vol Falschheit ist? Syr. 37. 3. Sie ist vol Untreu und List. c. 11. 31. Sie ligt gantz im Argen. 1. Joh. 5 20.

Betrug und List der Welt gefällt/
Betrug gehört nur in die Welt/
Die Redligkeit man nicht mehr acht/
Betrug und Falschheit führt den Pracht.

Sondern es ist diß ein geschenkter Gnaden-Gewin/ sie erlangen nach ihrem Tod die Seeligkeit auß der pur lautern Gnade und Barmhertzigkeit Gottes/ in Christo Jesu/ und um seines hochgiltigen Verdiensts willen. Dann ihr Heil und und Seeligkeit stehet nicht in ihren/ noch einiger Creatur Händen und Vermögen/ sie thun im geringsten nichts dabei; Sie stehet nicht in ihrem Verdienst und Würdigkeit/ sie erlangens nicht um ihrer gelben Haar willen. Bei den Chinensern tragen die Laien lange Haar/ dann sie sagen/ daß man sie dabei nach ihrem Tod hinauf in Himmel ziehen werde: Die Priester dagegen scheeren ihre Haare ab/ mit Vermelden/ daß sie dergleichen Hülffe

niche

Abr. Rog. Off. Thür zum Heid. p. 564.

nicht bedarffen. O der elenden Hülff! Wie gehets denen / denen ihre Haar außgefallen / und einen Glatzkopff haben? Die Menschen thun das geringste nicht darzu? Sondern all ihr Heil und Seeligkeit stehet in Gottes Händen / allein bei seiner Gnad / Liebe und Barmhertzigkeit / der hat uns auß Gnaden von Ewigkeit her in seinem Sohn Christo erwehlet / und in der Zeit beruffen / denselben für uns in den Tod gegeben / von den Todten wieder erwecket / und zu seiner Rechten gesetzt / daß wir durch Ihn seelig werden / und das ewige Leben erlangen / wie dieses die H. Schrift klärlich bezeuget / Joh. 3. 16. 17. Röm. 3. 24 c. 4. ult. zum Ephes. 1. 5. c. 2. 8. und in der 1. zum Thessal. 5. 9. in der 2. Timoth. 1. 8. und vielen andern Orten mehr: Sie bestehet auch bei der theuren Bezahlung / Verdienst und Gnugthuung unsers HErren JEsu Christi / der hat uns die Seeligkeit verdienet mit seinem heiligen Gehorsam und unschuldigem Leiden / da Er seinem himmlischen Vatter in kindlicher Liebe und Ehrerbietigkeit gehorsam ward / biß in den Tod deß Creutzes:

Unsere Seeligkeit stehet bei der Gnade Gottes.

Und der Bezahlung Christi.

Psal. 2. 8.

tzes: Er lud den Zorn GOttes auf sich / trug unsere Sünden / und opffert sie an seinem Leibe auf dem Holtz; Und vergoß sein theures Blut zur Versöhnung / Lösegelt / Bezahlung / und Gnugthuung für unsere angeborne und wirkliche Missethaten. Esa. 53. 4. 1. Pet. 2. 24.

Und weil Gott der starke Eiferer / Ihn zum Schuld und Sünd-Opffer / und zum Schlacht-Lämlein dargegeben / machte Er diesen gecreutzigten Christum uns zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung: Daher ist Er noch unser HErr / der für uns streitet / Er ist unser Hoherpriester / der mit seinem Blut gegen Gott sprenget / und damit uns entsündiget und schneeweiß machet; Er ist der einige Fürsprecher / der uns ohn Underlaß vertritt; Er ist unser Seelen-Bischof / der uns mit seinem Geist salbet und versiegelt. Wie Ihme Gottes Wort vielfaltig das Zeugnus gibt. Darum was wir von Gott jetzt haben an Erkandtnus deß Evangelii / was wir auch im ewigen Leben zu hoffen und zu gewarten haben / das haben wir auß lauter Gnadē / Barm- 2. Mos. 20. 5. 1. Cor. 1. 30.

her-

hertzigkeit und Liebe Gottes unsers HErren/ allein durch das Blut/ Verdienst und Fürbitt unsers lieben HErrn und Heilands Jesu Christi: Allein der Mittler Jesus Christus macht uns gerecht/ angenehm/ zu Freunden und Kindern Gottes / und zu Erben deß ewigen Lebens/ durch seine Fürbitt und einiges Opffer/ einmal für der Welt Sünden am Creutz geschehen. Wir werden ohne Verdienst gerecht/ auß Gottes Gnade/ durch die Erlösung/ so durch Jesum Christum geschehen ist/ welchen Gott hat fürgestellet zu einem Gnadenstul / durch den Glauben in seinem Blut / schreibet S. Paulus zun Röm. 3. 24 25. Und c. 4. 24. Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben/ und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Deßgleichen cap 5. 1. Nun wir dann sind gerecht worden durch den Glauben/ so haben wir Frieden mit Gott/ durch unsern HErren Jesum Christum Auch cap. 6. ult. Das ewige Leben ist eine Gaabe Gottes

Mathes. 1. P. Leichp. p. 125. 127.

tes in Jesu Christo unserm HErren. Gott hat uns Sieg gegeben durch unsern HErren JEsum Christum/ schreibt er in der 1. zun Corinth. 15. 57. Dieses bezeugen auch noch gar viel Sprüch H. Schrift/ Esa. 43. 25. c. 53. 4. Matth. 20. 28. Joh. 1. 29. Apostg. 20. 28. Röm. 5. 21. c. 8. 32. 2. Cor. 5. 19. Gal. 3. 13. cap. 4. 4. Ephes. 1. 7. 10. Col. 1. 20. 1. Tim. 2. 5. 2. cap. 1. 10. Tit. 3. 4. 1. Pet. 1. 19. cap. 2. 24. 1. Joh. 1. 8 cap. 2. 1. cap. 3. 8. cap. 4. 9. 10. Hebr. 2. 17. c. 5. 9. c. 7. 25. c. 9. 12. cap. 10. 10. 14. Offenb. 1. 6. c. 5. 10. Darauß wir deutlich und klärlich zu vernehmen haben/ daß unsere Erlösung und die Erwerbung deß ewigen Lebens allein unserm HErren Jesu Christo zuzuschreiben seie/ der hat das Himmelreich mit zweierlei Recht/ Einmal als ein natürlicher Sohn Gottes ererbet von Ewigkeit; Das andermal mit zeitlichem Leiden verdient; Und das war ihm nicht noth/ Er hats mir gegeben/ und allen/ die an Ihn glauben/ sagt Bernhardus.

Welches der ewige Sohn GOttes CIX.

thun

Welches die höchste Noturft erfordert.

thun müssen/ wann wir das ewige Leben erlangen solten. Dann um die Sünd ists ein schröckliches Ding/ daß keine erschaffene Creatur dieselbe büssen und bezahlen kan/ Und wann sich gleich der Mensch ließ mit feurigen Zangen reissen/ täglich ein Glied nach dem andern abhalken und zu Pulver brennen/ so könte er doch die allergeringste Sünd nicht abbüssen. Deßwegen hat der allmächtige unschuldige Sohn GOttes kommen müssen/ und für die Sünden deß menschlichen Geschlechts bezahlen/ es mußte Gott durch sein eigen Blut seine Gemein erlösen Apostg. 20. 28. Der Zorn Gottes war so sehr entbrannt/ daß ihn weder Engel noch Menschen leschen konnten/ darum mußte Jesus Christus sein lieber Sohn leschen/ an dem Er Wolgefallen hatte. Matth. 3. ult. GOtt wolte auch sein heiliges strenges Gericht bekannt machen. Davon sagt Beda. Hätte GOtt das menschlich Geschlecht mit einem Wort/ ohne Straffe und Bezahlung angenommen/ wurden die böse Geister deß allmächtigen Gottes Gericht angebellet und geschrien haben/

Ja/

Ja/ uns hastu wol straffen und auß der Himmels-Freud verstossen können: Die Menschen haben auch gesündiget/ warum wird die Straf ihnen nachgelassen? Damit nun solch Teufels-Geschrei verhütet/ und Gottes Gerechtigkeit gespüret werde/ hat Gottes Sohn unser lieber HErr Jesus Christus für uns bezahlen müssen/ dar- Luc. Poll. de vit æt. co. 7. p. 499.
für wir Ihme ewigen Dank zu geben schuldig sind/ Und singen wir auß schuldiger Dankbarkeit.

Der Vatter hat mir Christum geschenkt/
ans Creutz gehengt/
für mich mußt er auch sterben.
Auf daß ich ewigs Tods nicht sturb/
mit nicht verdurb/
Das mußt sein Sohn erwerben:
Ist das nicht Gunst/ groß Lieb umsonst/
Vom Vatter gut/ an mir solchs thut/
Macht mich seins Reichs ein Erben.

Und weil dieses der ewige Sohn Gottes selber gethan/ so wirken unsere Werk und unser Verdienst gantz nichts/ wir können damit den Himel und die ewige Seeligkeit nicht verdienen/ sondern wir erlangen sie durch den Glauben an JEsum Chri-

Christum. Unsere gute Werk werden von dem Articul der Rechtfertigung außgeschlossen: Sie werden außgeschlossen von der Gnade Gottes. Ephes. 2. 8. 2. Tim. 1. 9. Sie werden außgeschlossen von dem theuren Verdienst Christi. Gal. 2. 21. c. 5. 4. So wol auch vom wahren Glauben. Röm. 3. 28. c. 4. 5. Gal. 2. 16. Sie sind auch unvolkommen / weil an allen guten Werken die Sünd klebet / daher ist all unser Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid. Esa. 64. v. 6. Darum wann wir meinen / wir haben gute Werk gethan / so finds eitel zubrochne Werk / sagte Adolphus der fromme Bischof zu Merseburg. Meine gute Werk gelten nichts / es ist damit verlohren / Ich kan durch meine Werk kein Leiter in Himmel bauen / das Holtz daran ist zu morsch / mein Sünden Leib zu schwer / so wäre sie auch gewiß zu kurtz / darum wurde ich davon / so ich in der blinden Natur gleich in eigner Andacht aufs höchste käme / über Haiß und Kopf herab in die Höll purzeln / sagt D. Luther. So sind unsere gute Werk eine lautere Schuldigkeit. Luc. 17. 10.

Unsere gute Werk verdienen nichts.

Strigen. Im jüss. J. Ch.

10. Darum können wir nichts damit verdienen. Sie sind nicht unser eigen/ sondern Gottes/ als der sie durch seinen guten Geist in uns wirket/ dessen Früchten sie heissen. Gal. 5. 22. Phil. 2. 13. Sie sind auch nicht in dem Menschen vor seiner Rechtfertigung/ sondern folgen erst auf dieselbe: Der Glaub ist durch die Liebe thätig. Gal. 5. 6. Die gute Werk gehen nicht vorher bei denen/ die sollen gerechtfertiget werden/ sondern folgen bei den Gerechtfertigten. August. Man muß zuvor den Stein recht zum Grund legen: Ehe ich anfange ein Werk zu thun/ muß ich zuvor gewiß sein/ der Gnaden Gottes in Christo/ wann der Stein ligt/ so fahre alsdann fort/ und thue gute Werke/ so viel du kanst/ und danke GOTT/ der dich zu Gnaden genommen hat/ vor/ und ohn alle deine Werk. Luther Es ist/ über das/ das ewige Leben kein Verdienst/ sondern ein Gaabe Gottes in Christo JEsu. Rom. 6. ult. Wir glauben Vergebung der Sünden/ Christus hat uns geschenkt unsere Sünden. Col. 2. 14. Was man a-

l. de Fid. & op. c. 4. T. 4.

In c. 15. Ioh.

ber einem vergibt und schenkt/ das darff man nicht verdienen. Ferner ist deß Menschen Seel/ Will/ Hertz und alle Kräfften durch den Sünden-Fall jämmerlich geschlagen und verwundet/ das Gemüth steckt voll Finsternuß und Blindheit/ das Hertz ludert und brennet für Büberei/ und darum kan kein gute Frucht darauß erwachsen/ wie ein wilder Baum eitel böse und saurschmeckende Holtz Aepffel/ eine gifftige Wurtzel gifftiges Kraut gibt: wie könnt ihr guts thun/ weil ihr böß seid? Matth. 12. 34. Und obwol die getauffte Christen von Christo gerechtfertiget/ und mit dem H. Geist begnadet/ erneuert/ geheiliget/ und zu guten Werken getrieben werden/ so saget doch die Schrift/ daß auch die gerechtfertigte und neugeborne Christen-Hertzen nicht gar rein und vollkommen werden/ sondern tragen bei sich die Sünden-Wurtzel biß in die Grub. Darum kan niemand durch seine Werk seelig werden. Christus fasset alle Menschen in eine Zunft daß sie alle Sünder sein. Psalm. 16. 1. Röm. 3. 4. 23. HErr für dir ist kein Lebendiger gerecht Psal. 143. v. 2.

Auch der Wiedergebornen.

v 2. Wie der Vatter ist seelig worden. Also müssen auch die Kinder seelig werden/ dann es ist nur ein Weg zur Seeligkeit: Aber Abraham/ der Vatter aller Glaubigen/ Rom. 4. 12. ist durch den Glauben gerecht worden/ 1. M. 15. 6. Darum erlangen noch alle/ die in Himmel kommen/ denselben nicht auß ihren Werken/ sondern durch den Glauben an Christum/ Ist aber Christus für meine Sünden gestorben/ so kan ich sie nicht büssen/ wil ich sie aber selber mit eigner Gerechtigkeit bezahlen/ so bekenne ich frei/ daß ich deß HErrn Christi und seines Bluts nicht bedarffe/ sagt Herr Machel. Sich understehen mit seinen Werken die Sünden zu versöhnen/ ist die gröste Abgötterei/ und ein rechter geistlicher Kirchen-Raub/ da man dem Sohn Gottes seine ewige Priesterliche Ehr und Würdigkeit raubet/ und einem Menschen oder unvernünftigen Creatur geben wil. Idem. Ein rechter Christ spricht mit Augustino: Alle meine Hoffnung stehet auf dem Tod meines HErrn; Sein Tod ist mein Verdienst/ mein Zuflucht/ Seeligkeit/ Leben und Auferstehung/ 7. Fasten. Pr. p. 72. b.

deß HErren Erbarmen ist mein Verdienst; Ich bin nicht ohn Verdienst / so lang der HErr der Barmhertzigkeit mich nicht verläßt; und so Gottes Barmhertzigkeit groß ist / so bin ich auch reich im Verdienst / so mächtig er ist zu helffen / so sicher bin ich auch.

CX. Darum die jenige / die seelig sterben / erlangē nach ihrem Tod das ewige Leben / als ein Geschenk und Gnaden-Gewin / auß der pur lauteren Gnaden Gottes / um deß theuren Verdiensts JEsu Christi / deß Heilands willen / die in diesem ihrem Heiland und Erlöser sterben / sind seelig von nun an / (so bald sie sterben) Offenb. 14. 13. Ihnen sagt man / was GOtt den Kindern Israel sagen ließ: Du kömest nicht herein das Land (Canaan) einzunehmen um deiner Gerechtigkeit / und um deines aufrichtigen Hertzens willen / sondern daß der HErr sein Wort halte: Also redet Christus alle / die auf sein Verdienst seelig abdrukten / also an: Kommet her ihr Gesegnete meines Vatters / die ihr durch mich seid gesegnet worden /

5. M. 9. 5.

Kom-

Kommet her / ererbet / nehmet völlig ein / das Reich / das ewig Himmelreich / welches euch um meines heiligen Gehorsams und bittern Leidens willen bereitet ist von Anbegin der Welt / ja von Ewigkeit. Matth. 25. 34.

Komt her, komt her für meinen Thron/
Jetzt solt ihr euers Glaubens Lohn/
Bei mir empfangen und geniessen.
Hinfort sol alles auf euch fliessen /
Was ewig Lust und Freude bringt/
Da man GOtt immer lobt und singt/
Drum frölich kommt für meinen Thron/
Daß ihr empfangt deß Glaubens Lohn.

Welchem ein sterbender Christ also begegnet:

HErr JEsu Christ ich komm zu dir/
Weil du so freundlich ruffest mir
Ich trag darnach ein groß Verlangen /
Daß mich dein Gnaden-Arm umfangen/
Auf diß Vertrauen fahr ich hin/
Und weiß daß Sterben mein Gewin:
Nehm meine Seel in deine Hände/
Verleih mir auch ein seeligs Ende!

Gebet daß wir auf Christi Verdienst und Tod absterben.

XXI. O Lieber GOtt und himmlischer Vatter! wir bekennen dir mit wehemütigem Hertzen / daß wir alle mit der Sünd also verderbet sind / daß wir deinen heiligen Gebotten den schuldigen Gehorsam nicht leisten / und damit das ewige Leben verdienen können / sondern Kinder deß Zorns / der Ungnaden und der ewigen Verdamnuß seien: Wir danken dir aber darfür / daß du uns auß deinem Evangelio so viel zu erkennen gegeben / daß du uns also geliebet / daß du deinen Eingebornen Sohn zur Bezahlung für unsere Sünden in den Tod gegeben / auf daß alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren werden /

den / sondern das ewige Leben haben: Daß dein lieber Sohn auß hertzlicher Liebe sich für uns in den Tod gegeben / auf daß gleichfalls alle / die an Jhn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Dieses ist unser einiger Trost und Wonne / und bitten dich demütiglich / erhalte unser Hertz dabei beständiglich / laß uns unser Hertz damit tröſten kräftiglich / und darauf einmal einschlaffen seeliglich / und dieses für unsern besten Gewin halten / und daß du samt deinem lieben Sohn uns so hertzlich geliebet / daß wir dieses Gewins genieſſen mögen ewiglich Amen!

Jesu wollest nicht verschmehen /
Diß mein Flehen /
Wann mein letzte Stund kommt an /

Daß ich sol die Welt verlassen/
Laß mich fassen/
Dich/ so lang ich seufftzen kan/
An dir bleiben / an dir hangen/
Dieses ist mein höchst Verlangen!

Gesang gleiches Innhalts.

Im Thon:
Auf meinen lieben Gott.

1.

CXII. DJß ist der best Gewin/
Der bleibt/ wann alles hin/
Daß Gott uns so geliebet/
Und seinen Sohn uns giebet/
Der für uns ist gestorben/
Und uns das Heil erworben.

2.

Diß niemand hat verdient/
Noch Gott jemand versöhnt/
Es ist geschehn auß Gnaden/
Christus gewendt den Schaden/
Was wir bei Gott verschuldet/
Hat Christus für uns duldet.

3.

Die Sünde klagt uns an/
Uns niemand helffen kan/

Wir

Wir sind deß Zorens Kinder/
Und all verdammte Sünder/
Wir können nichts verdienen/
Noch Gott mit uns versöhnen.

4.

Zu groß ist unser Schuld/
Doch Gottes Gnad und Huld/
Zu uns sich hat gewendet/
Daß sich der Zorn geendet/
Sein Väterliches Erbarmen/
Geholffen hat uns Armen.

5.

Es ist sein lieber Sohn/
Der Mitler und Patron/
Für uns am Creutz erwürget/
Hat sich für uns verbürget/
Die Schuld damit entrichtet/
Und alles wol geschlichtet.

6.

Darum wann alles hin/
Ist der Tod unser Gwin/
Wann alles gantz vergehet/
Doch dieser Gwin bestehet/

Wann die gantz Welt vergangen/
Wir diesen Gwin erlangen.

7.

Der bleibt gewiß uns dort/
Wann wir hie müssen fort/
Wann wir hie müssen wandern/
Von dieser Welt zur andern/
Wir zu geniessen haben/
Deß Himmels reiche Gaaben.

8.

HErr gib daß wir im Sinn
Stets haben den Gewinn
Und wann wir sollen scheiden/
Wir dir alsdann mit Freuden/
Die Seel in deine Hände
Befehln an unserm

ENDE.

Register der Gebet.

1. Christlichs Gebet wider deß Todes Forcht und Schrecken. N. XIII.
2. Bekandnus daß wir mit unsern Sünden den Tod verschuldet. N. XVI.
3. Ein Ergebung in den gemeinen Willen Gottes. N. XX.
4. Daß wir die ewige Güte für der Welt Eitelkeit erwehlen. N. XXXIII.
5. Gebet um die erwünschte Ruh. N. XXXIX.
6. Daß wir uns an Christo und den himmlischen Gütern genügen lassen. N XLIV.
7. Geb. darinnen man GOtt dem HErrn die Seel befihlet. N. XLVII.
8. Geb. daß Gott uns von der Sünd und aller Widerwärtigkeit gnädig erlösen wolle. N. LVIII.
9. Um Erkandnuß der Sterblichkeit. N. LXII.
10. Gebet / daß wir in dem Tod einen guten Tausch thüen. N LXXII.
11. Daß wir das eitele verachten / und nach den beständigen Gütern trachten. N LXXVII.
12. Daß der Tod uns nicht schröklich / sondern anmutig seie. N. LXXXIII.
13. Geb. um einen frölichen Abschied. N. XCI.
14. Um gnädigen Beistand in dem Kampf und Streit. N. XCV.
15. Um ein sanftes seeliges End. N C.
16. Um Begierd und Verlangen nach dem ewigen Lebe. N. CV.
17. Daß wir auf Christi Verdienst und Tod absterben. N. CXI

Regis

Register der Gesang.

1. GEsang wider deß Todes Forcht und Schrekken. N. XIV.
2. Daß wir mit unsern Sünden den Tod verschuldet. N. XVII.
3. Ergebung in den gemeinen Willen Gottes. N. XXX.
4. Daß wir die ewige Güter für der Welt Eitelkeit erwehlen. N. XXXIV.
5. Um die erwünschte Ruh. N. XL.
6. Daß wir uns an Christo und den himmlischen Gütern genügen lassen. N. XLV.
7. Befehlung der Seelen in Gottes Hand. N. XLVIII.
8. Daß GOtt uns von der Sünd und aller Widerwärtigkeit gnädig erlöse. N. LIX.
9. Um Erkandnus der Sterbligkeit. N. LXIII.
10. Daß wir zu dem Tod einen guten Tausch thüen. N. LXXIII.
11. Daß wir das Eitele verachten/ und nach den beständigen Gütern trachten. N. LXXVIII.
12. Daß der Tod uns nicht schröklich sondern anmutig seie. N. LXXXIV.
13. Um einen frolichen Abschied. N. XCII.
14. Um gnädigen Beistand in dem Kampf und Streit. N. XCVI.
15. Um ein sanftes und seeliges End. N. CI.
16. Um Begierd und Verlangen nach dem ewigen Leben. N. CVI.
17. Daß wir auf Christi Verdienst und Tod abscheiden. N. CXII.

ENDE.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn778724964/phys_0388
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn778724964/phys_0389
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn778724964/phys_0390
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn778724964/phys_0392
DFG

n das dritte und
nſern Sünden
ach darzu gege-
nſer liebes Kind
r und gefährli-
iffen und heim-
RR! wie wehe
n unſem Fleiſch
nſerem Hertzen
tief zu Hertzen
mer und Hertz-
rum bitten wir
rmen Sünden
s unſere Sün-
hriſtum deinen
d erbarme dich
es Kindlein/lin-
rtzen/ verleihe
es endlich auß
ſt und Gedeien
tteln: Und wo
d unſerm Kind
zu ſei-

Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 094
Patch Reference numbers on UTT
C1 B1 A1 C2 B2 A2 B5 A5 20 18 17 16 11
10 09 03 02 01 C7 B7 A7 C8 B8 A8 C9 B9
the scale towards document
mm Inch
4.5 5.0 5.6 6.3

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn778724964/phys_0393
DFG